

Stefan Eckl, Jörg Wetterich

Sport und Bewegung in Braunschweig

Grundlagen zur kommunalen Sportentwicklungsplanung

Impressum

Sport und Bewegung in Braunschweig
Grundlagen zur kommunalen Sportentwicklungsplanung
Stuttgart, Januar 2014

Verfasser

Dr. Stefan Eckl, Dr. Jörg Wetterich
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Fleckenweinberg 13, 70192 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
Telefax 07 11/ 553 79 66
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren gestattet.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder
Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme
zu speichern.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung.....	6
2	Bestandsaufnahmen	8
2.1	Bevölkerung und Bevölkerungsprognose.....	8
2.2	Sportvereine in Braunschweig	11
2.2.1	Anzahl der Vereine und Mitgliederstruktur	11
2.2.2	Organisationsgrad.....	11
2.2.3	Vereinskategorien	12
2.2.4	Mitgliederstruktur.....	12
2.2.5	Altersstruktur der Vereinsmitglieder.....	13
2.2.6	Entwicklung der Mitgliederzahlen.....	14
2.2.7	Abteilungsstruktur und Entwicklung der Sportarten	19
2.3	Bestand an Sport- und Bewegungsräumen	21
2.3.1	Bestand an Sportplätzen	22
2.3.2	Hallen und Räume für Sport und Bewegung.....	23
2.3.3	Bestand an Tennisanlagen	25
2.3.4	Bestand an Bädern	26
3	Bedarfsanalyse der Schulen	28
3.1	Einleitung.....	28
3.2	Sportunterricht, außerunterrichtliche Bewegungsangebote und Qualifikation der Sportfachkräfte	29
3.3	Bewegungsfreundliche Schule, tägliche Bewegungszeit und Schulhofgestaltung.....	35
3.4	Sportstätten – Nutzung und Bedarf	38
3.5	Kooperationen mit Sportvereinen - Bestand und Bedarf.....	42
3.6	Aussagen zur Bewegungsförderung.....	44
4	Bedarfsanalyse - Bürgerbefragung zum Sportverhalten.....	46
4.1	Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe.....	46
4.2	Grunddaten zum Sport- und Bewegungsverhalten.....	49
4.2.1	Der Grad der sportlichen Aktivität.....	49
4.2.2	Gründe für Inaktivität	50
4.2.3	Einordnung der sportlichen Aktivität	51
4.2.4	Motive für die sportliche Aktivität	52
4.3	Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Braunschweiger Bevölkerung.....	54
4.3.1	Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten	54
4.3.2	Orte der Ausübung von sportlichen Aktivitäten.....	59
4.3.3	Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten.....	61
4.4	Meinungen und Einstellungen zum Sportleben in der Stadt	63
4.4.1	Interesse an Sport- und Gesundheitsthemen sowie am Sportgeschehen in Braunschweig	63
4.4.2	Beurteilung vorhandener Angebote, Sportstätten und Sportgelegenheiten.....	64
4.4.3	Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen.....	67
4.4.4	Konkrete Bedarfe bei den Sport- und Bewegungsräumen.....	69
4.4.5	Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei den Sportangeboten	70

4.5	Sportvereine im Spiegel der Meinungen.....	72
4.5.1	Bewertung der Sportvereine	72
4.5.2	Schwerpunkte in der Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung.....	73
4.6	Thesen zur Weiterentwicklung des Sports in Braunschweig	76
4.7	Fazit	77
5	Bedarfsermittlung der Sportvereine.....	80
5.1	Vereinsstruktur	80
5.1.1	Grundlagen.....	80
5.1.2	Mitgliedsbeiträge.....	83
5.2	Angebotsstruktur	85
5.2.1	Spezifische Sportangebote	85
5.2.2	Weiterentwicklung des Sportangebots	87
5.3	Sportanlagen	90
5.3.1	Besitz und Bedarf.....	90
5.3.2	Qualitative Bewertung der Sportanlagen.....	94
5.3.3	Die Zukunft von Sportstätten aus Sicht der Vereine	96
5.3.4	Beurteilung der Bädersituation.....	98
5.4	Kooperationen	101
5.4.1	Interinstitutionelle Vernetzung.....	101
5.4.2	Sportangebote im Ganztagsbetrieb.....	106
5.5	Kommunale Sportpolitik und -förderung.....	108
5.5.1	Sport in der kommunalen Sportpolitik.....	108
5.5.2	Kommunale Sportförderung.....	109
5.6	Problemdimensionen und Entwicklungstendenzen.....	111
5.6.1	Problemdimensionen der Vereine.....	111
5.6.2	Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen.....	113
5.7	Stadtsporthund Braunschweig	116
5.8	Zusammenfassung der Ergebnisse der Vereinsbefragung	118
6	Bilanzierung des Sportstättenbedarfs	120
6.1	Der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung.....	120
6.2	Planungsschritte und -parameter	120
6.3	Bilanzierung des Bedarfs an Sportplätzen	122
6.4	Bilanzierung der Hallen und Räume.....	124
6.4.1	Bilanzierung Gymnastikräume.....	125
6.4.2	Bilanzierung Einzelhallen.....	125
6.4.3	Bilanzierung Zwei- und Dreifachhallen	126
6.4.4	Zusammenfassende Bilanzierung der Einzel- und Mehrfachhallen.....	127
6.4.5	Bilanzierung weiterer Hallen und Räume.....	128
6.4.6	Prognostische Abschätzung des Hallenbedarfs.....	129
6.5	Bilanzierung von Tennisanlagen	131
6.6	Bilanzierung des Bedarfs an Wasserflächen.....	132
6.6.1	Bilanzierung von Wasserflächen – eine kritische Anmerkung	132
6.6.2	Ermittlung des Bedarfs der Bevölkerung	133
6.6.3	Ermittlung des Bedarfs der Sportvereine.....	135
6.6.4	Ermittlung des Bedarfs der Schulen.....	137
6.6.5	Zusammenfassende Bilanzierung.....	142
6.7	Zusammenfassung der Bilanzierungsergebnisse und Folgerungen	144

7 Literaturverzeichnis145

1 Einführung

Sport in unserer Gesellschaft entwickelt sich dynamisch und weist mittlerweile sehr viele unterschiedliche Facetten auf, die auch die Städte und Gemeinden vor immer neue Herausforderungen stellen. Der gesellschaftliche Wandel, die veränderte Sportnachfrage und die Finanzen der Kommunen lassen es heute mehr denn je notwendig erscheinen, sich auch planerisch intensiv mit dem System „Sport“ auseinanderzusetzen.

Zentral ist dabei die Frage, welche Prioritäten im Bereich von Sport und Bewegung in der Kommune gesetzt werden müssen, um auch mittel- bis langfristig allen Bürgerinnen und Bürgern ein attraktives sportliches Angebot unterbreiten zu können. Dazu zählen Aspekte der Angebote, der Organisation von Sport und Bewegung sowie der verschiedenen Sport- und Bewegungsräume und nicht zuletzt auch der kommunalen Sportförderung.

Die Stadt Braunschweig hat nicht zuletzt deswegen einen Sportentwicklungsplan in Auftrag gegeben, um diese Zukunftsfragen beantworten zu können. Für die Stadt Braunschweig wurde ein Planungskonzept gewählt, welches sich eng an die Anforderungen des Memorandums zur kommunalen Sportentwicklungsplanung (DVS, 2010) orientiert und in verschiedene Teilschritte untergliedert werden kann (vgl. auch Abbildung 1).



Abbildung 1: Planungskonzept

Ein erster Teilbereich beschäftigt sich mit der detaillierten Bestandsaufnahme der Strukturen des Sports in Braunschweig. Hierzu zählen beispielsweise Analysen zum vereinsorganisierten Sport, der vorhandenen Sport- und Bewegungsräume oder zur prognostischen Bevölkerungsentwicklung (vgl. Kapitel 2). Ein zweiter Schwerpunkt umfasst die Bedarfsanalyse, die sich wiederum auf den vereinsorganisierten Sport, die Bevölkerung und auf die Bildungseinrichtungen bezieht (vgl. die Kapitel 3 bis 5). Auf Grundlage der Bestandsdaten zu den Sportstätten und dem Sportverhalten wird in einem dritten Schritt dann eine Bestands-Bedarfs-Bilanzierung vorgenommen, um Daten zur optimalen Versorgung der Stadt Braunschweig mit Sportstätten zu erhalten (vgl. Kapitel 6).

Der vorliegende Bericht bündelt alle Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalysen sowie der Bilanzierung des Sportstättenbedarfs. Diese Daten bilden die objektiven Grundlagen, um gemeinsam mit den relevanten Einrichtungen und Institutionen in die eigentliche Planungsphase einzusteigen. In dieser Planungsphase gilt es, gemeinsam die Zahlen und Informationen zu verarbeiten, mit dem lokalen Expertenwissen zu verknüpfen und Schlussfolgerungen bezüglich möglicher Leitziele der Sportentwicklung und Empfehlungen zur Zielerreichung zu erarbeiten. Erst dadurch sind alle Vorgaben erfüllt, die das „Memorandum“ an eine zukunfts- und bedarfsgerechte Sportentwicklungsplanung stellt.

2 Bestandsaufnahmen

2.1 Bevölkerung und Bevölkerungsprognose

Für die langfristige Prognose der Bedarfsentwicklung im Freizeit- und Gesundheitssport, aber auch im Wettkampfsport (Nachwuchsförderung) und für die darauf beruhenden Planungen ist die Kenntnis der demographischen Entwicklung eine wichtige Grundlage. Seit den 1970er Jahren stagnieren die Bevölkerungszahlen in der Bundesrepublik Deutschland, spätestens seit Ende der 1980er Jahre ist bekannt, dass es in Zukunft immer weniger Einwohner in Deutschland geben wird (Geißler, 2002). Damit einher geht eine stetige Zunahme des Durchschnittsalters der Deutschen. Dieser Effekt – manche Experten sprechen in diesem Zusammenhang auch von einer zunehmenden Vergreisung der Gesellschaft – stellt die Kommunen vor neue Herausforderungen.

Die Umkehr der Bevölkerungspyramide – immer weniger Jüngere stehen immer mehr Älteren und Alten gegenüber – betrifft nicht nur die sozialen Sicherungssysteme, sondern stellt gleichermaßen eine Herausforderung für die Stadtentwicklung dar. Ältere Menschen haben in vielerlei Hinsicht ganz andere Bedürfnisse, beispielsweise an die Infrastruktur, als Jüngere. Daher sollte auch eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung, die sich als ein Teilaspekt einer Stadtentwicklungsplanung versteht, auf die absehbaren demographischen Entwicklungen reagieren.

Ganz im Sinne einer integrierten Sportentwicklung müssen hierbei die Optimierung der Infrastruktur als auch Verbesserungen der Angebots- und Organisationsstruktur im Mittelpunkt stehen. Von besonderer Wichtigkeit erscheint hier vor allem die Entwicklung von ziel- und zweckmäßigen Maßnahmen, die auch mit dem Begriff der Nachhaltigkeit umschrieben werden können. Moderne Sportentwicklung heißt u.a., sinnvolle Ergänzungen des Angebots- und Infrastrukturrepertoires für alle Altersgruppen vorzunehmen und sich nicht nur auf bestimmte Zielgruppen zu spezialisieren. Dies bedeutet etwa ein Hinführen von Kindern und Jugendlichen zu (mehr) Sport und Bewegung sowie eine Befriedigung der sich immer stärker ausprägenden Sport- und Bewegungsbedürfnisse der Älteren und Alten.

In Braunschweig werden diese Entwicklungen nicht so gravierend in Erscheinung treten wie in anderen Regionen Deutschlands. Bedingt durch die guten Voraussetzungen vor Ort (Industriearbeitsplätze, Hochschulstandort, regionales Zentrum) wird der demographische Wandel in Braunschweig weit weniger intensiv ausfallen. Zum 31.12.2012 zählt Braunschweig 246.742 Einwohnerinnen und Einwohner (Quelle: Stadt Braunschweig, Referat Stadtentwicklung und Statistik). In der Vorausschätzung der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2025 geht das Referat Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Braunschweig von steigenden Einwohnerzahlen aus. Demnach wird sich die Einwohnerzahl um ca. 3,4 Prozent erhöhen, und auch über das Jahr 2025 hinaus wird von steigenden Einwohnerzahlen ausgegangen.

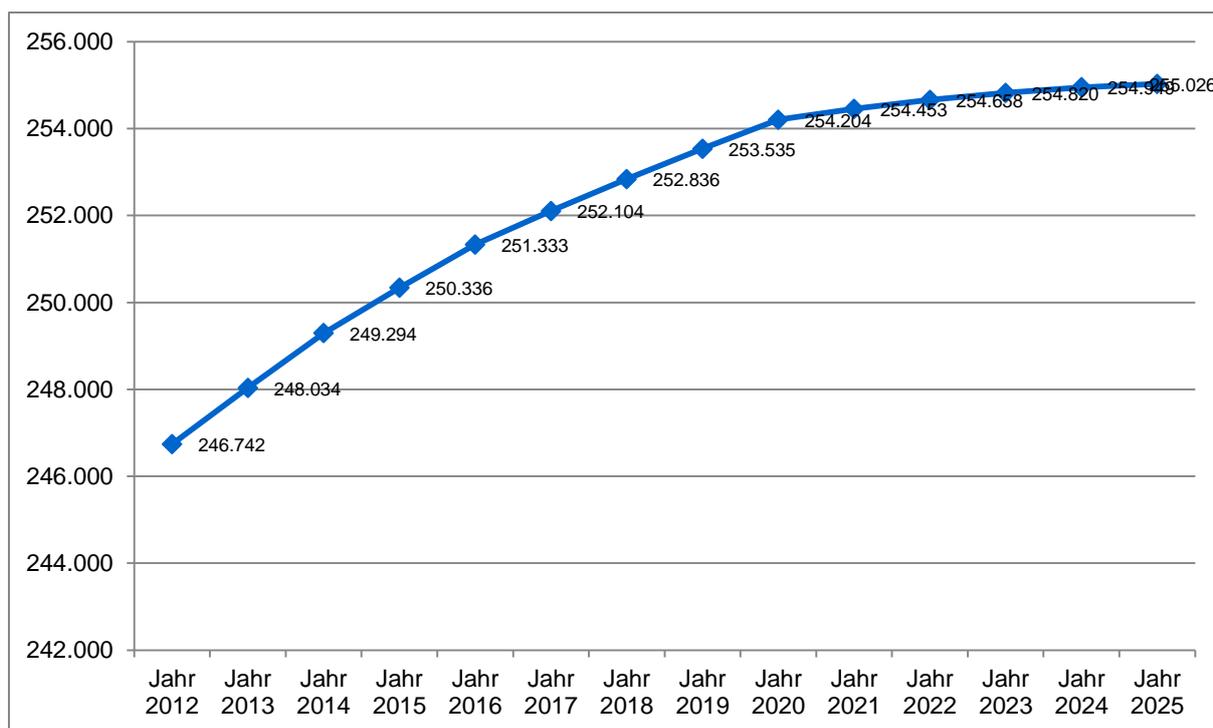


Abbildung 2: Prognose der Einwohnerzahlen in Braunschweig bis zum Jahr 2025 (Quelle: Stadt Braunschweig, Referat Stadtentwicklung und Statistik, Stand 27.06.2013).

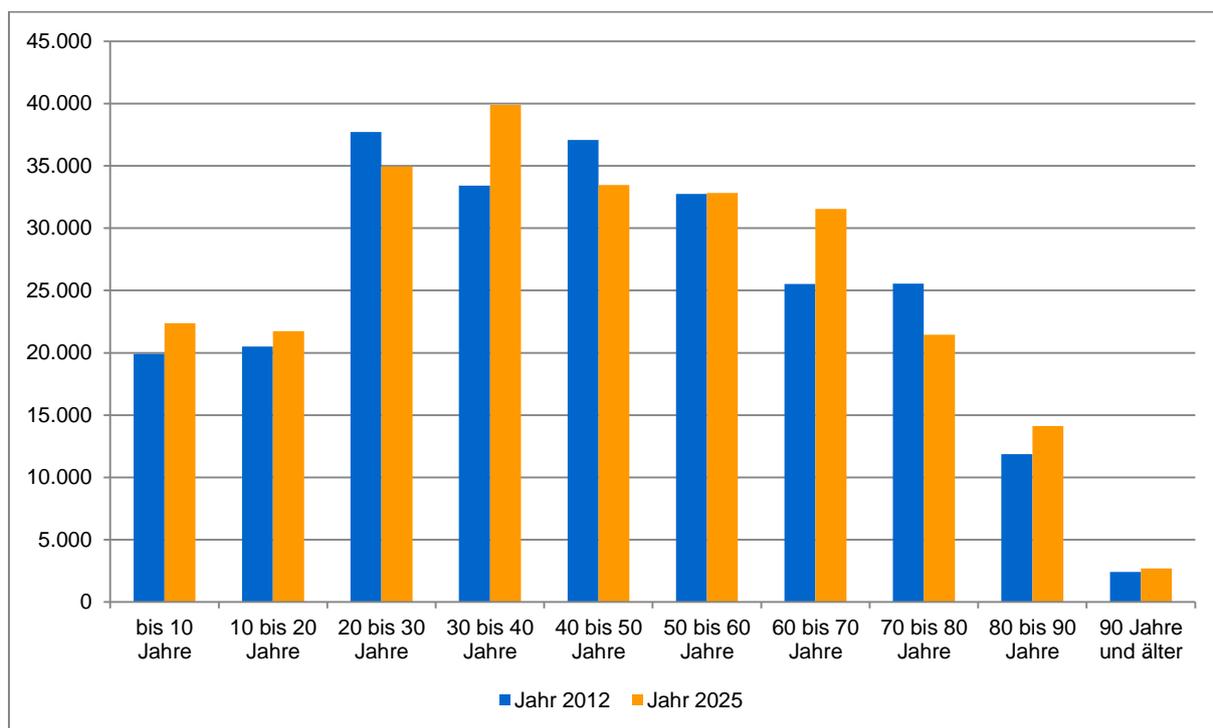


Abbildung 3: Prognose der Einwohnerzahlen in Braunschweig bis zum Jahr 2025 nach Altersgruppen (Quelle: Stadt Braunschweig, Referat Stadtentwicklung und Statistik, Stand 27.06.2013).

Die Bevölkerungsentwicklung wird voraussichtlich in den verschiedenen Altersgruppen teilweise unterschiedlich ausfallen. Zuwächse werden bei den Kindern bis 10 Jahren sowie bei Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 20 Jahren erwartet. Ebenfalls geht das Referat Stadtentwicklung und Sta-

tistik von wachsenden Einwohnerzahlen bei den 30- bis 40-Jährigen aus. Die Zahl der Einwohner zwischen 60 und 70 Jahren sowie der Einwohner über 80 Jahren wird ebenfalls anwachsen. Rückläufige Einwohnerzahlen werden bei den 20- bis 30-Jährigen, bei den 40- bis 50-Jährigen und bei den 70- bis 80-Jährigen erwartet.

2.2 Sportvereine in Braunschweig

2.2.1 Anzahl der Vereine und Mitgliederstruktur

Die Daten der Bestandserhebung des Stadtsportbundes Braunschweig sowie des Landessportbundes Niedersachsens stellen wichtige Informationsquellen zur aktuellen Lage des Sports in Braunschweig dar. Mit der Bestandserhebung vom 01.01.2013 sind derzeit 231 Sportvereine mit insgesamt 58.767 Mitgliedern beim Stadtsportbund registriert. Die Spannweite der Sportvereine reicht dabei von 1 bis 5.754 Mitglieder.

2.2.2 Organisationsgrad

Der Organisationsgrad beschreibt die Relation von Sportvereinsmitgliedern in Bezug auf die Gesamtbevölkerung einer Stadt. Er gibt also an, wie viel Prozent der Bevölkerung Mitglied in einem Sportverein sind. Nicht berücksichtigt sind dabei Mehrfachmitgliedschaften sowie „Sportvereinspendler“ von oder nach Braunschweig.

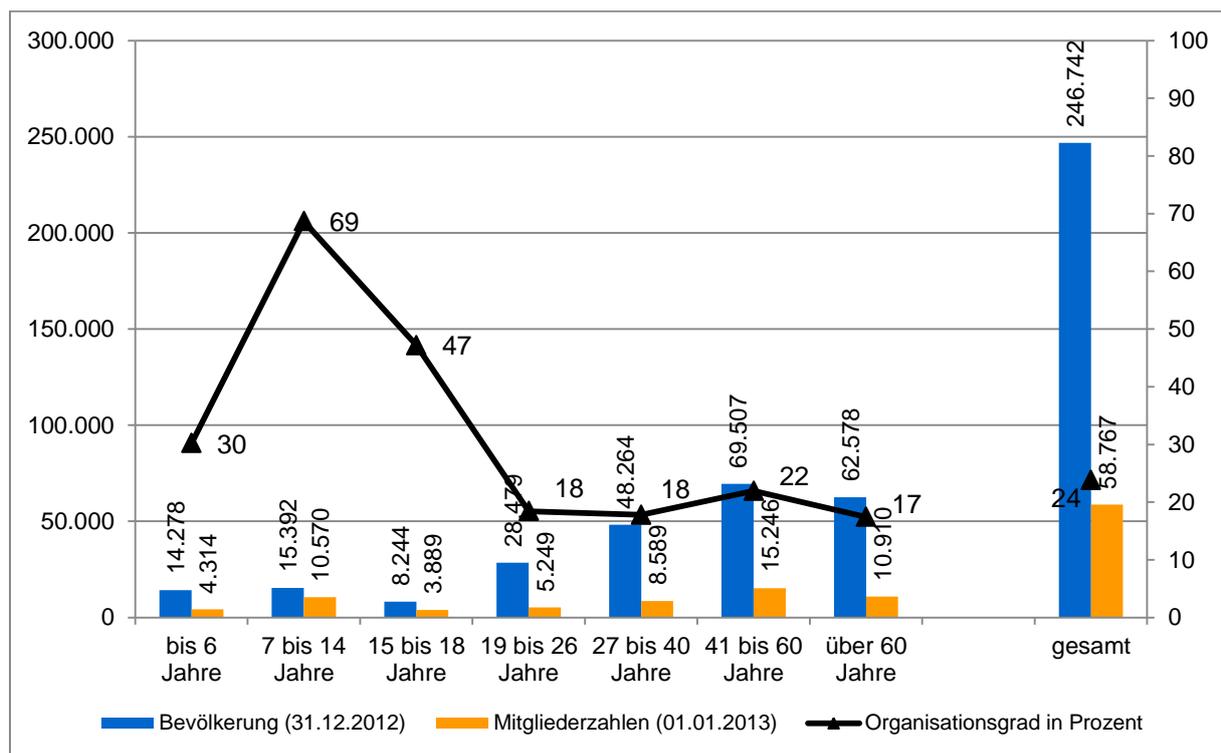


Abbildung 4: Organisationsgrad in Prozent (Quellen: Mitgliederstatistik des Stadtsportbundes Braunschweig vom 01.01.2013; A-Zahlen; Melderegister der Stadt Braunschweig (Hauptwohnsitze) vom 31.12.2012).

Insgesamt zählt Braunschweig laut Bestandserhebung des Stadtsportbundes vom 01.01.2013 58.767 Sportvereinsmitgliedschaften. Dieser Mitgliederzahl steht eine Bevölkerungszahl (Hauptwohnsitze) von 246.742 Einwohnern gegenüber. Damit bieten die Braunschweiger Sportvereine etwa jedem vierten Einwohner (23,8 Prozent) eine sportliche Heimat. Der landesweite Organisationsgrad liegt derzeit bei

34,6 Prozent¹, so dass sich der Braunschweiger Organisationsgrad damit deutlich unter dem Landeswert befindet.

2.2.3 Vereinskategorien

Eine Möglichkeit der Kategorisierung von Vereinen besteht in der Unterteilung nach Mitgliederzahlen (Heinemann, 1994). Demnach kann der Großteil der Braunschweiger Sportvereine der Kategorie der Kleinst- (bis 100 Mitglieder) und Kleinvereine (101 bis 300 Mitglieder) zugeordnet werden. Fast 80 Prozent aller Vereine gehören zu diesen Kategorien. Etwa 17 Prozent der Vereine zählen zu den sog. Mittelvereinen (301 bis 1.000 Mitglieder) und zehn Vereine (10 Prozent) mit über 1.000 Mitgliedern zu den Großvereinen. In diesen zehn Großvereinen sind ein Drittel aller Mitglieder gemeldet.

Tabelle 1: Braunschweiger Sportvereine – differenziert nach der Mitgliederanzahl

	Anzahl	Prozent Anzahl der Vereine	Anzahl der Mitglieder	Prozent Anzahl der Mitglieder
Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	117	51	4.885	8
Kleinvereine (101 – 300 Mitglieder)	64	28	11.113	19
Mittelvereine (301 – 1.000 Mitglieder)	40	17	23.291	40
Großvereine (mehr als 1.000 Mitglieder)	10	4	19.478	33
<i>gesamt</i>	<i>231</i>	<i>100</i>	<i>58.767</i>	<i>100</i>

2.2.4 Mitgliederstruktur

In Braunschweig zeigt die Mitgliederstatistik ein deutliches Übergewicht an Jungen und Männern auf. Während der Anteil männlicher Mitglieder in den Sportvereinen bei 58 Prozent liegt, sind Mädchen und Frauen dort zu 42 Prozent vertreten (vgl. Abbildung 5).

Betrachtet man die Anteile an weiblichen Mitgliedern in den verschiedenen Altersgruppen, fällt auf, dass in der jüngsten Altersklasse (bis 6 Jahre) die Differenz der Anteile von Mädchen und Jungen hier am geringsten ist. Mit zunehmendem Alter der Mitglieder steigt der Anteil der Jungen und Männer an. In der Gruppe der 19- bis 26-Jährigen ist die Differenz mit 66:34 am größten. Danach schwächt sich der Unterschied zwar wieder etwas ab, aber die Mitgliedschaft in einem Sportverein bleibt weiterhin männlich dominiert.

Im Vergleich zur Mitgliederstruktur im Landesportbund Niedersachsen zeigt sich ein annähernd durchgängig niedrigerer Anteil an Mädchen und Frauen in den Braunschweiger Sportvereinen. So liegt der Anteil der weiblichen Mitglieder im Land bei 44 Prozent. Bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, wo wir in Braunschweig die niedrigsten Anteile an weiblichen Mitgliedern messen, liegen die Landeswerte bei 43 bzw. bei 40 Prozent (ohne tabellarischen Nachweis).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass viele niedersächsische Vereine Probleme haben, insbesondere junge erwachsene Mädchen und Frauen mit ihrem Angebot anzusprechen und damit an

¹ Quelle: <http://lsb-niedersachsen.sport-id.de/public/uploads/stats-app/index.html>

den Verein zu binden. In Braunschweig scheint dieses Problem besonders ausgeprägt zu sein. Die im Vergleich zu ihrer allgemeinen Sport- und Bewegungsaktivität (oder zu den Mitgliedszahlen bei den kommerziellen Anbietern) geringere Präsenz von Frauen in den Sportvereinen ist – neben anderen gesellschaftlichen Faktoren – wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass die Vereine mit der zeitlichen, räumlichen und inhaltlichen Struktur ihres Angebots ganz offensichtlich den Sport- und Bewegungsbedürfnissen von Frauen nicht in vollem Umfang gerecht werden (Heinemann, 1994, S. 94).

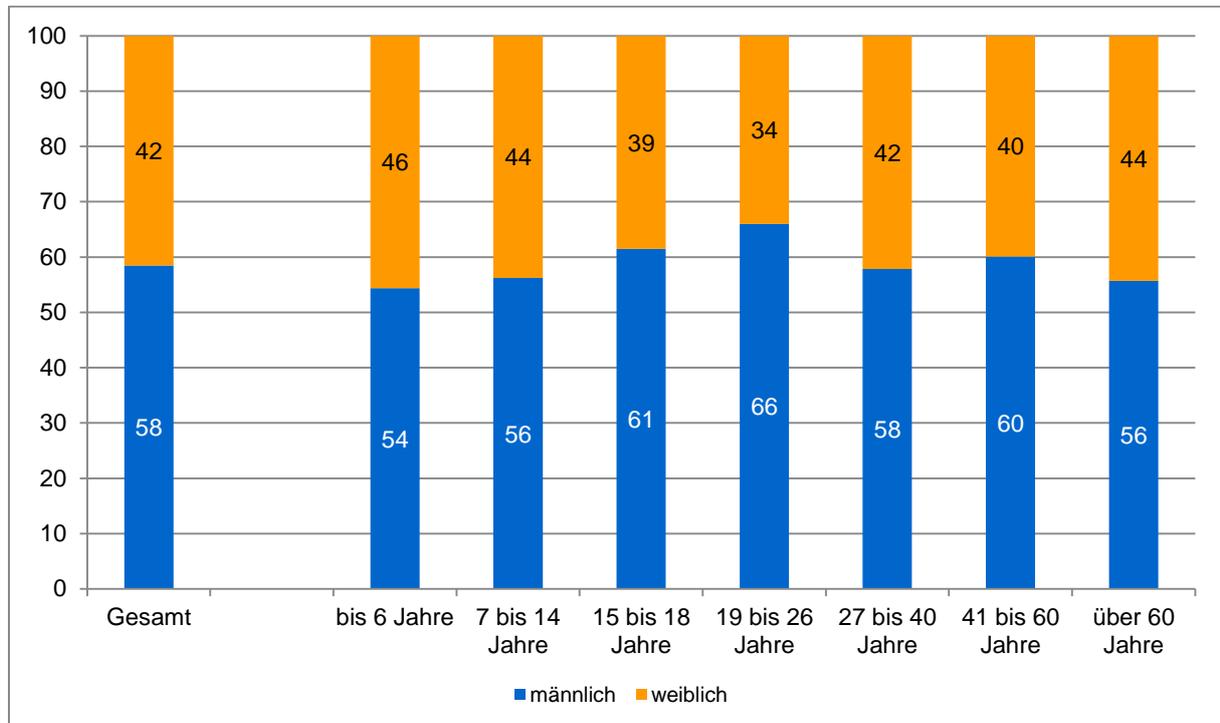


Abbildung 5: Mitgliedschaft in Braunschweiger Sportvereinen nach Geschlecht (Quelle: Bestandserhebung des Stadtsportbundes Braunschweig vom 01.01.2013 (A-Zahlen)); Angaben in Prozent.

Diese These trifft offenbar auch auf die Braunschweiger Sportvereine zu. Zwar gelingt es den Vereinen insbesondere bei den Kindern und Älteren, entsprechende Angebote für Mädchen und Frauen bereitzustellen, allerdings scheint es ihnen bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht immer zu gelingen, entsprechende attraktive Angebote vorzuhalten.

2.2.5 Altersstruktur der Vereinsmitglieder

In der Vergangenheit stellte der sportive Jugendliche und junge Erwachsene den traditionellen Typ eines Sportvereinsmitglieds dar. Mit der Betrachtung der Altersstruktur soll der Frage nachgegangen werden, in wie weit sich die Vereine in Braunschweig immer noch an diesem traditionellen Typ orientieren oder ob sie sich in Richtung eines Vereins ausdifferenziert haben, der allen Altersgruppen mit den unterschiedlichsten Interessen eine sportliche Heimat bietet. In der folgenden Tabelle ist sowohl die Altersstruktur der Sportvereine Braunschweigs zu sehen als auch die des Landessportbundes Niedersachsen (Zeitpunkt jeweils zum 01.01.2013).

Tabelle 2: Die Altersstruktur der Mitgliedschaft

	Braunschweig		Niedersachsen	
	absolut	Prozent	absolut	Prozent
bis 6 Jahre	4.314	7	149.051	5
7 bis 14 Jahre	10.570	18	513.564	19
15 bis 18 Jahre	3.889	7	227.886	8
19 bis 26 Jahre	5.249	9	270.146	10
27 bis 40 Jahre	8.589	15	340.713	13
41 bis 60 Jahre	15.246	26	719.421	26
über 60 Jahre	10.910	19	500.987	18
gesamt	58.767	100	2.721.768	100

Im Vergleich zum niedersächsischen Durchschnitt ergeben sich in Braunschweig keine besonderen Auffälligkeiten. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre stellen rund ein Drittel der Mitglieder und bilden damit immer noch einen Schwerpunkt der Vereinsarbeit.

2.2.6 Entwicklung der Mitgliederzahlen

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen in den Braunschweiger Sportvereinen ist von besonderem Interesse. Die Statistiken lassen eine Untersuchung der Entwicklung der Mitgliederzahlen zwischen den Jahren 2008 und 2013 zu.

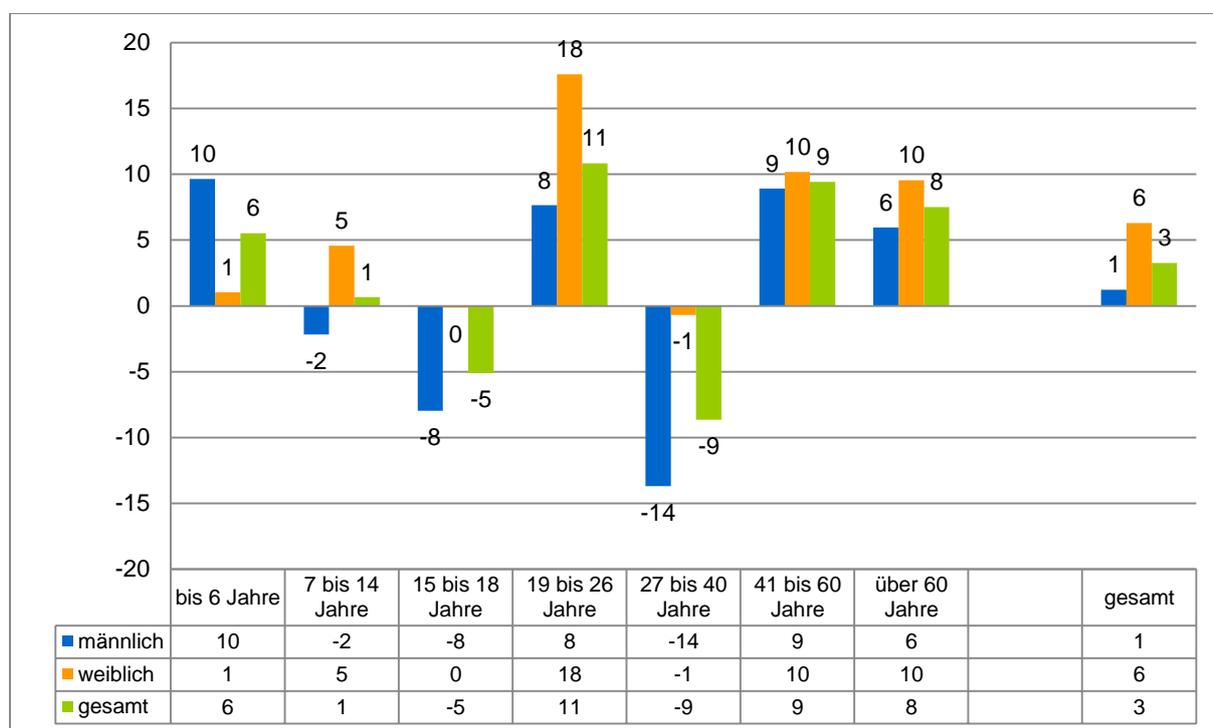


Abbildung 6: Prozentuale Entwicklung der Braunschweiger Sportvereine, differenziert nach Alter und Geschlecht
Quelle: Mitgliederstatistik des Stadtportbundes Braunschweig vom 01.01.2008 und vom 01.01.2013 (A-Zahlen).

Insgesamt sind die Mitgliederzahlen in den Braunschweiger Sportvereinen in diesem Zeitraum von 56.905 Mitglieder im Jahr 2008 auf 58.767 Mitglieder im Jahr 2013 kontinuierlich angestiegen (ohne tabellarischen Nachweis). Die Zahl der Sportvereine mit Mitgliedschaft im Stadtsportbund Braunschweig ist von 207 auf 231 Sportvereine angewachsen. Der Ausdifferenzierungsprozess des vereinsorganisierten Sportes ist in Braunschweig offensichtlich noch nicht abgeschlossen.

Betrachtet man im Folgenden nur die beiden Zeitpunkte 2008 und 2013, können einige Aussagen zur Entwicklung der Mitgliederstruktur abgeleitet werden (vgl. Abbildung 6). Zunächst ist festzuhalten, dass der Anstieg der Mitgliederzahlen bei Männern und Frauen unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Während die Zahl der männlichen Mitglieder um etwa ein Prozent angestiegen ist, ist die Zahl der weiblichen Mitglieder um sechs Prozent gewachsen. Offensichtlich haben zumindest einige Vereine erkannt, dass sie sich für neue Zielgruppen öffnen und entsprechende Angebote für Gruppen bereitstellen müssen, die bisher unterrepräsentiert sind.

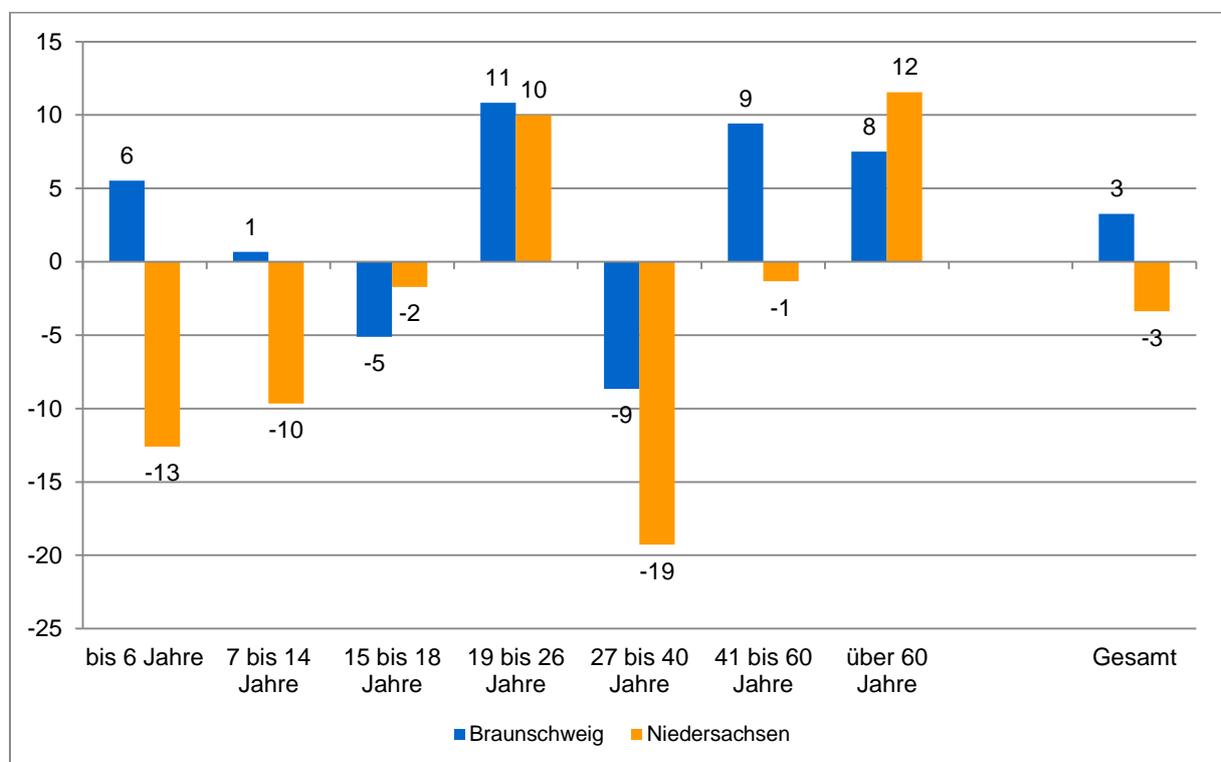


Abbildung 7: Entwicklung der Mitgliederzahlen im Landesvergleich (Angaben in Prozent; Zeitpunkte 01.01.2008 und 01.01.2013; A-Zahlen); Angaben in Prozent.

Die Entwicklung in den Altersgruppen ist recht unterschiedlich. Zuwächse sind vor allem bei den Kindern bis sechs Jahren, bei den jungen Erwachsenen zwischen 19 und 26 Jahren und bei den Mitgliedern über 40 Jahren zu verzeichnen. Prozentual den größten Zuwachs wird erstaunlicherweise bei der Gruppe der 19- bis 26-Jährigen beobachtet, was insbesondere auf die steigenden Mitgliederzahlen der Frauen in dieser Altersgruppe zurückzuführen ist. Mitgliederverluste sind bei den Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren sowie bei den Erwachsenen zwischen 27 und 40 Jahren zu verzeichnen.

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen in Braunschweig unterscheidet sich deutlich von der Entwicklung im Land Niedersachsen (vgl. Abbildung 7). Während in Braunschweig, wie gesehen, die Mitglie-

derzahlen um drei Prozent angestiegen sind, sind sie im gleichen Zeitraum in Niedersachsen um insgesamt drei Prozent gesunken.

Und auch die Entwicklungen in den unterschiedlichen Altersgruppen weisen einige Besonderheiten auf. Hervorzuheben ist weiterhin, dass im Land Niedersachsen mit Ausnahme der 19- bis 26-Jährigen und der über 60-Jährigen alle anderen Altersgruppen an Mitglieder verlieren. In Braunschweig ist es den Sportvereinen hingegen gelungen, Mitglieder bei den Kindern bis 14 Jahren und bei den 41- bis 60-Jährigen zu gewinnen. Auffällig ist aber auch, dass der prozentuale Rückgang der Mitglieder im Alter zwischen 15 und 18 Jahren in Braunschweig deutlich ausgeprägter ist als im Landesvergleich. Auch ist im Landesvergleich die Zuwachsrate der Mitglieder über 60 Jahre prozentual höher.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Mitgliederentwicklung der Braunschweiger Sportvereine positiv und damit entgegen dem Landestrend verläuft.

Abschließend soll die Entwicklung der Mitgliederzahlen der Bevölkerungsentwicklung im gleichen Zeitraum gegenübergestellt werden. Datengrundlage sind wiederum die A-Zahlen des Stadtsportbundes Braunschweig sowie das Melderegister der Stadt Braunschweig mit den Hauptwohnsitzen zu den Zeitpunkten 31.12.2007 und 31.12.2012.

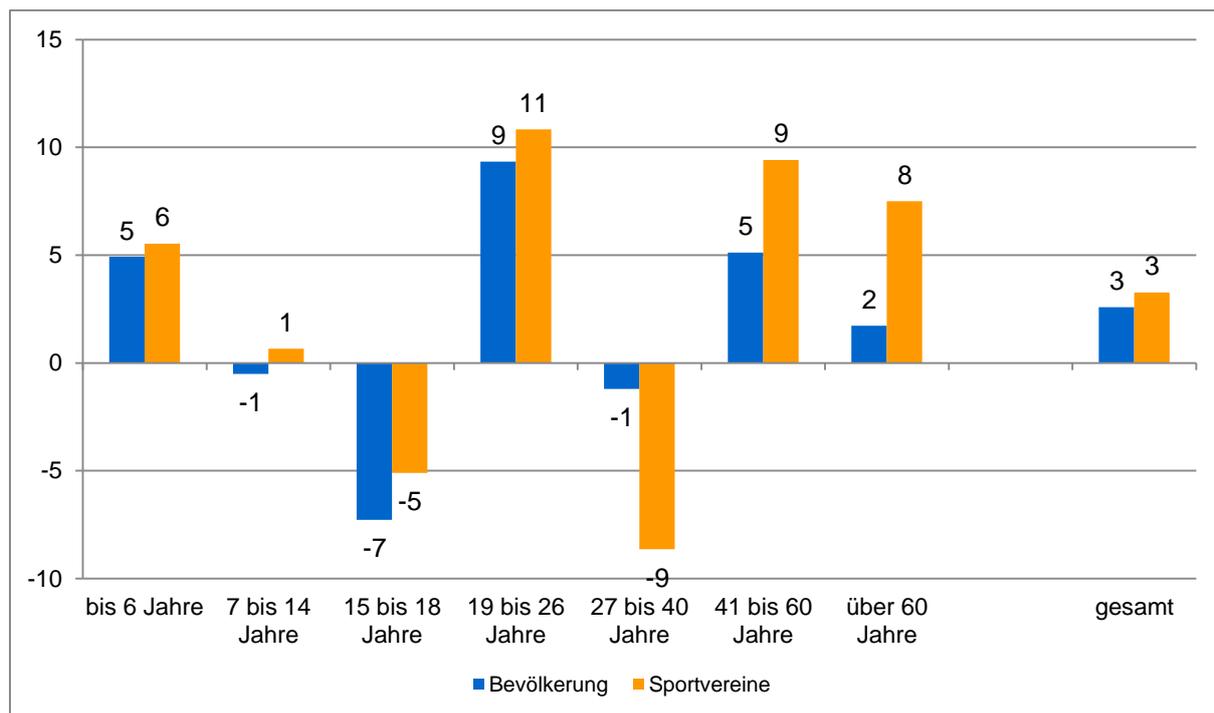


Abbildung 8: Entwicklung der Mitgliederzahlen und der Einwohnerzahlen (Angaben in Prozent; Quellen: Mitgliederstatistik des Stadtsportbundes Braunschweig vom 01.01.2008 und 01.01.2013; A-Zahlen; Melderegister mit Hauptwohnsitzen der Stadt Braunschweig vom 31.12.2007 und 31.12.2012; Angaben in Prozent.

Wie Abbildung 8 zeigt, haben sich die Einwohner- und Mitgliederzahlen zumindest bei den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ähnlich entwickelt. Jedoch sind größere Differenzen bei der Entwicklung der Einwohner- und Bevölkerungszahlen ab der Gruppe der 27- bis 40-Jährigen zu verzeichnen. So ist die Zahl der 27- bis 40-Jährigen in der Bevölkerung im Betrachtungszeitraum um ein Prozent geschrumpft, bei den Mitgliederzahlen jedoch um neun Prozent. Umgekehrt verhält es sich bei

den älteren Bewohnern und Mitglieder. So hat die Zahl der Einwohner zwischen 40 und 60 Jahren um fünf Prozent zugenommen, die der Mitglieder in dieser Altersgruppe jedoch um neun Prozent. Bei den über 60-Jährigen hat die Einwohnerzahl um zwei Prozent zugelegt, die Zahl der Mitglieder sogar um acht Prozent.

Die Zahlen deuten also darauf hin, dass sich die Entwicklung der Mitgliederzahlen und die Bevölkerungsentwicklung teilweise entkoppelt haben. Aus Vereinssicht erscheint vor allem die Gruppe der 27- bis 40-Jährigen problematisch, da hier die Mitgliederverluste überproportional groß sind.

Tabelle 3: Mitgliedschaft nach Abteilungen (Quelle: Mitgliederstatistik des Stadtsportbundes Braunschweig vom 01.01.2013 (B-Zahlen))

Fachverband	Jahr 2008				Jahr 2013			
	Anzahl Kinder bis 18 Jahre	Anzahl Erwachsene bis 60 Jahre	Erwachsene über 60 Jahre	gesamt	Anzahl Kinder bis 18 Jahre	Anzahl Erwachsene bis 60 Jahre	Erwachsene über 60 Jahre	gesamt
Aikido	1	38	2	41	1	35	1	37
American Football	132	215	3	350	205	314	3	522
Badminton	167	604	44	815	264	576	53	893
Bahngolf	1	14	0	15	0	13	2	15
Base- und Softball	10	49	0	59	7	35	0	42
Basketball	363	451	37	851	377	518	35	930
Behindertensport	274	586	1.239	2.099	236	581	824	1.641
Billard	8	117	13	138	7	87	16	110
Bob- u. Schlittensport	2	59	5	66	3	52	9	64
Boxen	39	98	49	186	32	105	33	170
Dart	6	72	6	84	1	180	8	189
Eissport	21	8	0	29	0	0	0	0
Fechten	59	36	3	98	69	26	2	97
Fußball	4.328	6.405	1.114	11.847	4.320	6.450	1.233	12.003
Gehörlosensport	25	146	42	213	34	127	68	229
Gewichtheben	1	13	1	15	0	8	0	8
Golf	76	420	290	786	104	463	334	901
Handball	670	738	95	1.503	503	739	93	1.335
Hockey	439	346	45	830	499	308	63	870
Ju Jutsu	200	106	10	316	108	107	0	215
Judo	544	270	15	829	470	158	16	644
Kanu	141	398	90	629	146	458	97	701
Karate	194	179	9	382	155	171	14	340
Kegeln	27	223	214	464	26	189	111	326
Kickboxen	0	0	0	0	20	5	0	25
Leichtathletik	504	834	461	1.799	611	980	570	2.161
Luftsport	24	441	82	547	29	474	107	610
Motorbootsport	0	0	0	0	0	47	33	80
Motorsport	49	300	28	377	55	334	35	424
Petanque	3	44	51	98	37	70	127	234
Pferdesport	633	804	99	1.536	756	879	93	1.728
Radsport	23	112	46	181	19	95	42	156
Rollsport	98	175	11	284	151	140	10	301
Rudern	45	147	62	254	48	129	57	234
Rugby	1	70	9	80	9	101	4	114
Schach	43	130	53	226	68	108	50	226
Schießsport	258	1.493	999	2.750	218	1.375	1.043	2.636
Schwimmen	1.597	665	189	2.451	1.642	627	172	2.441
Segeln	34	165	51	250	80	225	67	372
Ski	314	1.186	234	1.734	413	1.378	204	1.995
Squash	0	0	0	0	0	35	1	36
Taekwon-Do	41	18	0	59	26	33	0	59
Tanzsport	584	1.447	299	2.330	520	1.341	306	2.167
Tauchsport	34	343	16	393	30	354	28	412
Tennis	516	1.271	861	2.648	619	1.063	896	2.578
Tischtennis	407	741	214	1.362	366	867	295	1.528
Triathlon	3	78	0	81	3	115	1	119
Turnen	5.685	4.821	2.727	13.233	5.707	5.916	3.964	15.587
Unihockey	0	0	0	0	0	45	0	45
Volleyball	173	639	52	864	200	694	47	941

2.2.7 Abteilungsstruktur und Entwicklung der Sportarten

Der Blick auf die Abteilungen gibt ein Bild von der inneren Struktur der Vereine und erlaubt in quantitativer Hinsicht Aussagen zu Sportartpräferenzen und deren Entwicklung. Die folgenden Auswertungen beruhen wiederum auf den Mitgliederstatistiken des Stadtsportbundes. Zu berücksichtigen ist, dass in den letzten Jahren mit der Zunahme des Freizeit- und Gesundheitssports die Tendenz besteht, mehrere Angebote in einer Abteilung zusammenzufassen. Gekennzeichnet sind diese Angebote durch eine enge Verwandtschaft z.B. hinsichtlich der Zielgruppe (Heinemann, 1994, S. 65)². Auch ist zu berücksichtigen, dass die Sportvereine vermehrt dazu übergehen, Mitglieder bei preisgünstigen Sportfachverbänden zu melden, ohne dass die entsprechende Sportart von allen gemeldeten Mitgliedern ausgeübt wird.

Zum Stichtag 01.01.2013 weisen die Statistiken des Stadtsportbundes 464 Abteilungen in 48 verschiedenen Sportarten bzw. Sparten auf. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Meldungen zu den Sparten und Fachverbänden in den Jahren 2008 und 2013. Die unterschiedliche Gesamtzahl an Mitgliedern in den Fachverbänden im Vergleich zur Vereinsmitgliederzahl kommt dadurch zustande, dass Mehrfachmitgliedschaften eines Vereinsmitgliedes in mehreren Fachverbänden nicht ausgeschlossen sind. Die mitgliederstärksten Sparten sind im Jahr 2013 Turnen mit 15.587 und Fußball mit 12.003 Mitgliedern, gefolgt von Schießsport mit 2.636 und Tennis mit 2.578 Mitgliedern.

Das Sportangebot und damit auch die Sportanbieter sind immer stärker werdenden Ausdifferenzierungsprozessen ausgesetzt. Die Schnelllebigkeit von Sportmoden und -trends hinterlässt mit großer Wahrscheinlichkeit Spuren im Gefüge der Sportvereine. Im Folgenden betrachten wir die prozentuale Mitgliederentwicklung in den 12 Sparten, die im Jahr 2013 mehr als 1.000 Mitglieder aufweisen (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Prozentuale Entwicklung der Sportarten mit mehr als 1.000 Mitglieder zwischen 2008 und 2013 (Quelle: Mitgliederstatistik des Stadtsportbundes Braunschweig vom 01.01.2008 und vom 01.01.2013 [B-Zahlen])

	Entwicklung Kinder bis 18 Jahre	Entwicklung Erwachsene bis 60 Jahre	Entwicklung Erwachsene über 60 Jahre	gesamt
Behindertensport	-14	-1	-33	-22
Fußball	0	1	11	1
Handball	-25	0	-2	-11
Leichtathletik	21	18	24	20
Pferdesport	19	9	-6	13
Schießsport	-16	-8	4	-4
Schwimmen	3	-6	-9	0
Ski	32	16	-13	15
Tanzsport	-11	-7	2	-7
Tennis	20	-16	4	-3
Tischtennis	-10	17	38	12
Turnen	0	23	45	18

Prozentual haben die Sparten Leichtathletik (+20 Prozent), Turnen (+18 Prozent) und Ski (+15 Prozent) am stärksten ihre Mitgliederzahlen ausbauen können. Auf der anderen Seite haben der Behinderten-

² Die Zahlen zum Turnen geben daher nicht Aufschluss über die Bedeutung des eigentlichen Gerätturnens, sondern über ein breites Spektrum vom Mutter-Kind-Turnen bis zu Formen der Seniorengymnastik. Unter dem Oberbegriff „Turnen“ firmieren auch die unterschiedlichen Formen der Gymnastik.

sport (-22 Prozent) und Handball (-11 Prozent) prozentual die meisten Mitglieder verloren. Die Entwicklung innerhalb der Sparten verläuft teilweise unterschiedlich. Beispielsweise ist die Mitgliederzahl in der Sparte Tennis um drei Prozent gesunken, jedoch sind bei den Kindern und Jugendlichen Zuwächse von 20 Prozent und bei den Älteren ab 60 Jahren von vier Prozent zu registrieren.

2.3 Bestand an Sport- und Bewegungsräumen

Grundlage von Sport und Bewegung sind infrastrukturelle Einrichtungen und Flächen, die quasi die Hardware des Sporttreibens bilden. Ohne entsprechende Sport- und Bewegungsräume können weder selbstorganisierte noch institutionell organisierte Sport- und Bewegungsaktivitäten in einer Kommune ausgeübt werden. Im Folgenden unterscheiden wir zwischen Sportanlagen, Sportgelegenheiten und Bewegungsräumen (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009). Unter „Sportstätten“ sollen im Folgenden in Bezug auf Nutzungsform und bauliche Ausgestaltung völlig unterschiedliche Sportanlagen und Sportgelegenheiten subsumiert werden, denen jedoch gemeinsam ist, dass sie entweder in baulicher oder in organisatorischer Hinsicht zumindest zeitweise explizit für Sport und Bewegung zur Verfügung stehen.

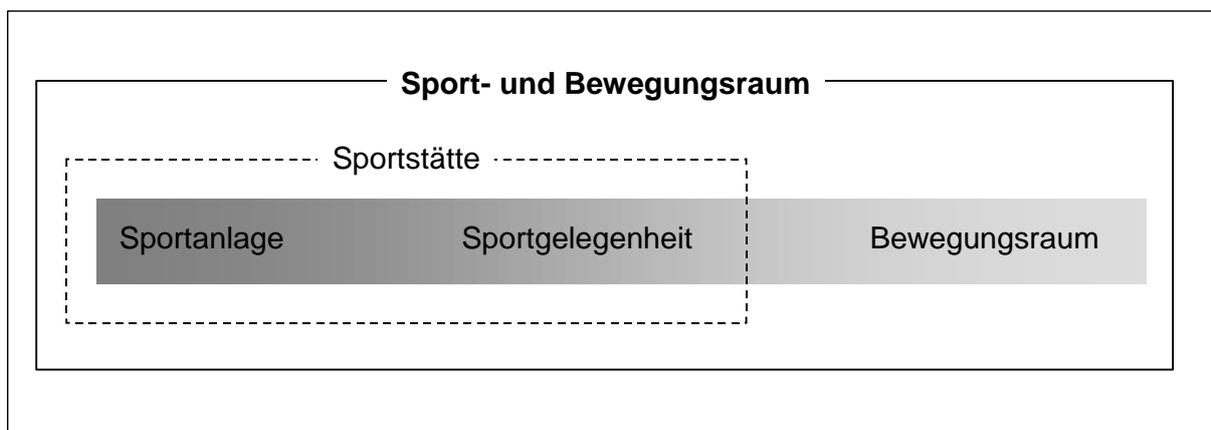


Abbildung 9: Definition Sport- und Bewegungsraum

Die Abgrenzungen zwischen den Kategorien „Bewegungsraum“, „Sportanlage“ und „Sportgelegenheit“ sind fließend, so dass die unterschiedlichen Räume auf einem Kontinuum zwischen den Polen „Bewegungsraum“ (Raum, der nicht speziell für den Sport geschaffen wurde und weder bauliche Ausformungen noch organisatorische Regelungen für eine sportliche Nutzung aufweist) und „Sportanlage“ mit voller baulicher Ausgestaltung und ausschließlicher Nutzung durch den Sport angeordnet werden können.

Grundlage der im Folgenden vorgestellten Daten und Auswertungen sind die Angaben der Stadt Braunschweig zur Struktur der Sportstätten. Auf Basis dieser Vorarbeiten wurden die vorhandenen Angaben in Form detaillierter Excel-Tabellen aufgearbeitet. Bei den folgenden Ausführungen zum Bestand konzentrieren wir uns zunächst auf die Sportplätze, die Hallen und Räume, die Tennisanlagen sowie auf die Bäder.

2.3.1 Bestand an Sportplätzen

In der Bestandsaufnahme sind insgesamt 121 Großspielfelder inkl. Kampfbahnen (ohne Stadionplatz BTVS Eintracht) sowie 56 Kleinspielfelder erfasst.

Einen ersten Einblick in die Versorgungslage der Stadt Braunschweig mit Sportplätzen ergibt sich durch einen interkommunalen Vergleich, der sicherlich aufgrund der Spezifika jeder Kommune vorsichtig zu interpretieren ist. Insgesamt stehen in Braunschweig 843.509 Quadratmeter auf Sportplätzen zur Verfügung. Somit stehen rein rechnerisch pro Einwohner rund 3,4 Quadratmeter auf Klein- und Großspielfeldern zur Verfügung. Im Städtevergleich (vgl. Tabelle 5) ist dies ein überdurchschnittlich hoher Wert.

Tabelle 5: Sportplätze im Städtevergleich (Quelle Einwohnerzahlen: jeweils kommunales Melderegister)

	Interkommunaler Vergleichswert	Braunschweig 2013	Karlsruhe 2013	Göttingen 2012	Kassel 2011
Einwohner	5.877.286	246.742	289.655	127.917	193.112
Großspielfelder (inkl. LA)	1586	121	115	36	53
qm (nur Spielfelder)	10.325.605	728.165	733.479	240.712	380.248
Einwohner / Großspielfeld	3.706	2.039	2.519	3.553	3.644
qm pro Einwohner/in	1,8	3,0	2,5	1,9	2,0
Kleinspielfelder	912	56	116	38	21
qm	1.666.549	115.344	135.129	67.603	36.500
qm pro Einwohner/in	0,3	0,5	0,5	0,5	0,2
Gesamt-qm	11.992.154	843.509	868.608	308.315	416.748
qm pro Einwohner/in	2,0	3,4	3,0	2,4	2,2

Kommunaler Vergleichswert: 25 Städte mit mehr als 100.000 EW; Quelle: Daten ikps

Die bisherigen Analysen haben nur die quantitativen Aspekte berücksichtigt, unabhängig von der Eignung einzelner Sportflächen für bestimmte Sportarten. Im Folgenden soll nochmals eine detaillierte Betrachtung der Spielfelder vorgenommen werden. Tabelle 6 weist insgesamt 138 Spielfelder aus, die für den Vereinssport nutzbar sind. Im Detail sind es 28 Kleinspielfelder und 110 Großspielfelder, davon 9 Kampfbahnen. Das Stadion sowie Anlagen des Landes (Bereitschaftspolizei, TU Braunschweig) wurden nicht eingerechnet.

Anhand der Zahlen lässt sich die Anzahl der für den Vereinssport zur Verfügung stehenden Anlageneinheiten (AE) sowohl für den Sommer als auch den Winter ermitteln. Kleinspielfelder werden dabei als halbe Anlageneinheit berechnet. Insgesamt stehen damit im Sommer 124 Anlageneinheiten für den Vereinssport zur Verfügung, im Winter unter der Berücksichtigung vorhandener Beleuchtungsanlagen 73,5 Anlageneinheiten.

Tabelle 6: Sportplätze für den Vereinssport (Sommer)

Klein- und Großspielfelder	Anzahl	AE Sommer	AE Winter
gesamt	138	124,0	73,5
davon Naturrasen	111	99,0	49,0
davon Kunstrasen	14	13,5	13,5
davon Tenne	11	10,5	10,5
davon Kunststoff	2	1,0	0,5
davon Ricoten	0	0,0	0,0

Der Großteil der für den Vereinssport zur Verfügung stehenden Sportplätze sind Spielfelder mit Naturrasenbelag. Während im Sommer 99 Anlageneinheiten mit Naturrasen zur Verfügung stehen, verringert sich die Anzahl im Winter auf 49 Anlageneinheiten. Auffällig ist zudem, dass Braunschweig über eine relativ geringe Anzahl an allwettertauglichen Spielfeldern verfügt. Für die gesamte Stadt werden insgesamt nur 13,5 Anlageneinheiten mit Kunstrasenbelag und 10,5 Anlageneinheiten mit Tennenbelag registriert.

2.3.2 Hallen und Räume für Sport und Bewegung

Analog zu den Sportplätzen werden auch die überdachten Sporträume einer näheren Betrachtung unterzogen. Im Mittelpunkt stehen dabei zunächst die städtischen und vereinseigenen Sporträume. Hallen und Räume gewerblicher Anbieter werden im Folgenden nicht betrachtet.

Die Bestandsaufnahme dokumentiert die große Breite der in Braunschweig vorhandenen gedeckten Sport- und Bewegungsräume. Wir finden sowohl größere Hallen für Großveranstaltungen, Hallen für den Schulsport und den Übungs- und Spielbetrieb der Sportvereine, kleinere Bewegungsräume und auch Räume, die sportlich mitgenutzt werden (nutzungsoffene Räume).

Legt man die Größenangaben in Quadratmeter für die Turn- und Sporthallen sowie die Gymnastikräume an, verfügt Braunschweig über 49.373 Quadratmeter Fläche. Bezogen auf die Einwohnerzahl entspricht dies einer Versorgung von 0,20 Quadratmetern pro Einwohnerin oder Einwohner. Der Städtevergleich (vgl. Tabelle 7) zeigt, dass Braunschweig bei einer rein quantitativen Betrachtung über eine eher unterdurchschnittliche Versorgung mit Hallen und Gymnastikräumen verfügt.

Tabelle 7: Gedeckte Sportanlagen im Städtevergleich

	Interkom- munaler Vergleichs- wert (22 Städte)	Braun- schweig 2013	Karlsruhe 2013	Göttingen 2012	Kassel 2011
Einwohner	4.625.796	246.742	289.655	127.917	193.112
Sportfläche in qm (Hallen und Gymnastikräume)	949.616	49.373	74.033	34.228	33.768
Nutzbare Sportfläche in qm pro Einwohner	0,21	0,20	0,26	0,27	0,17
Anzahl AE = 405qm (nur Hallen)	1.790	130	172	72	79
Gymnastik- räume	Bestand faktisch Bestand rechnerisch Nutzbare Sportfläche in qm	13 13,6 1.360	57 63,6 6.363	32 5.446	32 36,2 3.616
Einfach- hallen	Bestand faktisch Bestand rechnerisch Nutzbare Sportfläche in qm	52 41,7 16.885	88 74,5 30.154	31 11.373	43 37,1 15.019
Zweifach- hallen	Bestand faktisch Bestand rechnerisch Nutzbare Sportfläche in qm	28 24,6 23.838	10 9,9 9.598	4 3.012	1 1,3 1.215
Dreifach- hallen	Bestand faktisch Bestand rechnerisch Nutzbare Sportfläche in qm	6 7,5 7.290	21 27,0 26.118	11 14.397	12 14,4 13.918
Vierfach- hallen	Bestand faktisch Bestand rechnerisch Nutzbare Sportfläche in qm		1 1,9 1.800		

2.3.3 Bestand an Tennisanlagen

In Braunschweig finden sich 96 Tennisfreianlagen sowie weitere 17 Felder in Hallen. Bei den Freiplätzen ist darauf hinzuweisen, dass es weitere 17 inaktive Felder gibt (Kennel: 4 Plätze; Ölper: 1 Platz; Melverode: 4 Plätze; Rote Wiese: 8 Plätze), die nicht in den Bestand einfließen.

Tabelle 8: Tennisanlagen in Braunschweig

Name	Plätze Halle	Plätze Außen
Sportanlage Polizeisportverein		3
Sportanlage Schapen		6
Sportanlage Biberweg		1
BSA Jahnplatz		2
Sportanlage Rühme		2
Sportanlage Kralenriede		1
BSA Melverode Heidberg		4
Sportanlage Waggum		4
Hamburger Str. 210, Nebenplätze		8
BSA Stöckheim		4
BSA Westpark		12
Sportanlage Timmerlah		2
Sportanlage Rot/Weiß		3
Sportanlage Hondelage		5
Sportanlage Schwarzer Berg		3
Sportanlage Olympia		3
Vereinsgemeinschaft Rote Wiese	2	6
Braunschweiger Tennis- und Hockey Club	2	12
Sportanlage TuRa		6
Technische Universität		4
Heidberger Tennisclub		5
PTB		2
Sportpark Kennel/NLZ		4
Tulip inn	6	
Tennis center Veltenhof	7	
Sporthotel Wenden	4	
Gesamt	17	96

2.3.4 Bestand an Bädern

Der Bestand an Hallen- und Freibädern wurde in Zusammenarbeit mit der Stadt Braunschweig und der Stadtbad Braunschweig Sport und Freizeit GmbH erhoben.

Wir differenzieren in der Bestandsaufnahme zum einen zwischen Frei- und Hallenbädern sowie zwischen der allgemeinen Wasserfläche und den Wasserflächen für den (wettkampforientieren) Schwimmsport. Zudem berücksichtigen wir nur die Bäder, die ab dem Jahr 2014 auch tatsächlich in Braunschweig in Betrieb sein werden. Die Hallenbäder Wenden, Gliesmarode und das Nordbad werden daher in der Bestandsaufnahme nicht berücksichtigt. Im Gegenzug werden jedoch die Becken der Wasserwelt in die Bestandsaufnahme einbezogen.

In Braunschweig stehen derzeit 3.271 Quadratmeter Wasserfläche in den Freibädern zur Verfügung, davon entfallen 2.650 Quadratmeter auf Wasserflächen, die für den wettkampforientierten Schwimmsport geeignet sind. In Anlageneinheiten umgerechnet ergeben sich 8,3 Anlageneinheiten Wasserfläche in Freibädern (1AE entspricht 400qm Wasserfläche, siehe BISP, 2000, S. 71). In dieser Aufstellung sind der Naturbadeteich in der Wasserwelt sowie das Strandbad Kennel nicht berücksichtigt.

Bei den Hallenbädern stehen in Braunschweig 2.928 Quadratmeter Wasserfläche bzw. 2.008 Quadratmeter für den wettkampforientierten Schwimmsport zur Verfügung. Bezogen auf die Anlageneinheiten (1AE entspricht bei den Hallenbädern 250qm Wasserfläche, siehe BISP, 2000, S.72) entspricht dies 11,7 Anlageneinheiten Wasserfläche.

Weiterhin stehen 428 Quadratmeter (1,7 Anlageneinheiten Wasserfläche) in Lehrschwimmbecken zur Verfügung. Die Lehrschwimmbecken haben keinen öffentlichen Badebetrieb, lediglich im Lehrschwimmbecken der Integrierten Gesamtschule Heidberg (Raabeschule) ist ein Vereinsbetrieb bekannt.

Die Freibäder sind durchschnittlich an 86 Wochenstunden für den Badebetrieb der Öffentlichkeit und der Sportvereine geöffnet. Die Hallenbäder stehen im Sommer durchschnittlich 82,6 Wochenstunden für den Badebetrieb zur Verfügung (öffentlicher Badebetrieb, Sportvereine), im Winter hingegen 85,4 Wochenstunden (Quelle: jeweils Angaben zu den Öffnungszeiten auf den entsprechenden Homepages der Bäder). Die Lehrschwimmbecken stehen ausschließlich dem Schulsport zur Verfügung (Ausnahme: Vereinssport auch im Lehrschwimmbecken der IGS Heidberg).

Tabelle 9: Bestand an Freibädern

Freibäder 1AE=400	Allgemein		Schwimmsport	
	Wasserfläche	AE	Wasserfläche	AE
Sommerbad Bürgerpark Schwimmerbecken	1.050	2,6	1.050	2,6
Sommerbad Bürgerpark Planschbecken	103	0,3	0	0,0
Sommerbad Raffteich Schwimmerbecken	1.050	2,6	1.050	2,6
Sommerbad Raffteich Nichtschwimmer	125	0,3	0	0,0
Sommerbad Raffteich Springer	175	0,4	0	0,0
Sommerbad Raffteich Plansch	96	0,2	0	0,0
Sommerbad Waggum Schwimmerbecken	550	1,4	550	1,4
Sommerbad Waggum Kinderplansch	16	0,0	0	0,0
Wasserwelt Außenbecken	106	0,4	0	0,0
<i>Summe</i>	<i>3.271</i>	<i>8,3</i>	<i>2.650</i>	<i>6,6</i>

Tabelle 10: Bestand an Hallenbädern

Hallenbäder 1AE=250	Allgemein		Schwimmsport	
	Wasserfläche	AE	Wasserfläche	AE
Bad im Bürgerpark Schwimmerbecken	263	1,1	263	1,1
Bad im Bürgerpark Therapiebecken	32	0,1	0	0,0
Sportbad Heidberg Schwimmerbecken	313	1,3	313	1,3
Sportbad Heidberg Nichtschwimmer	180	0,7	0	0,0
Sportbad Heidberg Sportbecken	1.054	4,2	1.054	4,2
Sportbad Heidberg Kinderplanschbecken	27	0,1	0	0,0
Wasserwelt Sportbecken	378	1,5	378	1,5
Wasserwelt Sprungbecken	112	0,4	0	0,0
Wasserwelt Freizeitbecken	386	1,5	0	0,0
Wasserwelt Planschbecken	35	0,1	0	0,0
Wasserwelt Aktivbecken	120	0,5	0	0,0
Wasserwelt sonstige Becken	28	0,1	0	0,0
<i>Summe</i>	<i>2.928</i>	<i>11,7</i>	<i>2.008</i>	<i>8,0</i>

Tabelle 11: Bestand an Lehrschwimmbecken

Lehrschwimmbecken 1AE=250	Allgemein		Schwimmsport	
	Wasserfläche	AE	Wasserfläche	AE
Hans-Würtz-Schule	133	0,5	0	0,0
Oswald-Berkhan-Schule	28	0,1	0	0,0
Otto-Bennemann-Schule	133	0,5	0	0,0
IGS Heidberg (Raabeschule)	133	0,5	0	0,0
<i>Summe</i>	<i>428</i>	<i>1,7</i>	<i>0</i>	<i>0,0</i>

3 Bedarfsanalyse der Schulen

3.1 Einleitung

Um Grunddaten zur Bewegungsförderung, zur Nutzung von Sportstätten und zu Kooperationen mit Sportvereinen zu erhalten, wurden die allgemein- und berufsbildenden Braunschweiger Schulen im Frühjahr 2013 befragt. 72 Schulen, davon zehn Schulen in privater oder freier Trägerschaft, haben sich an der Befragung beteiligt. Für die städtischen Schulen konnten hohe Rücklaufquoten erzielt werden, z.B. bei den Grund- und Hauptschulen 86 Prozent oder den Gymnasien 89 Prozent. Die Schulen können folgenden Schulformen zugeordnet werden:

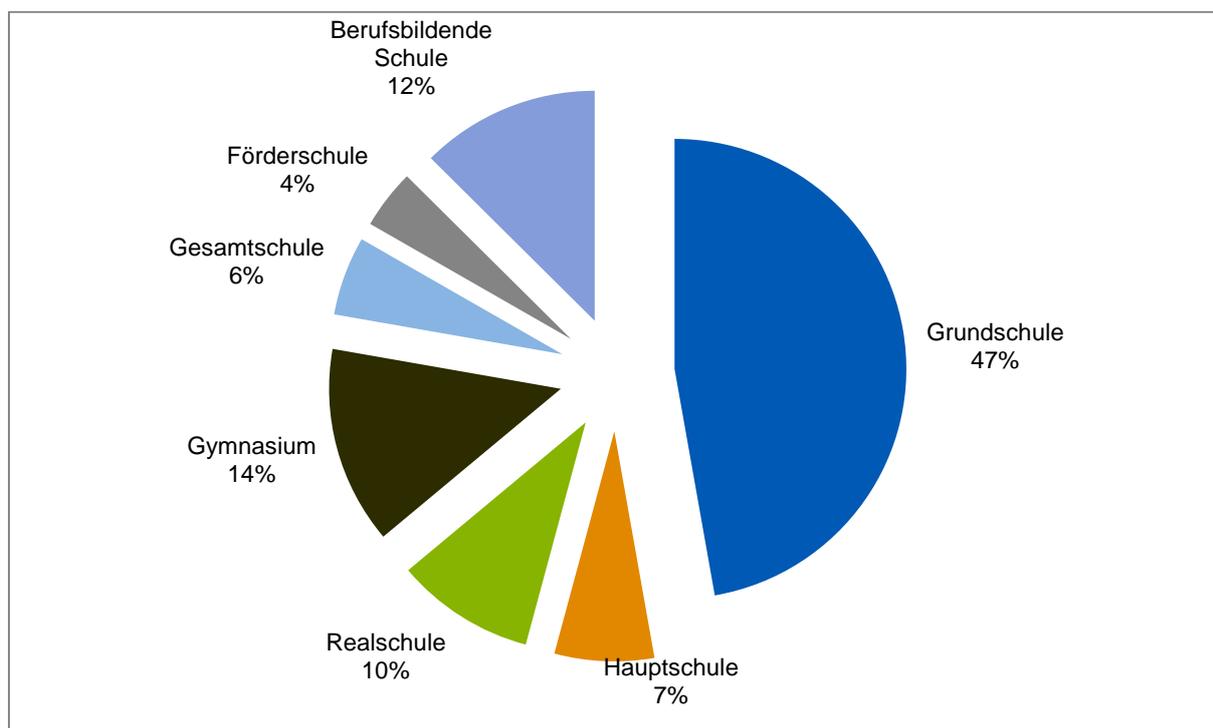


Abbildung 10: Schulformen (N=72)³

Für die folgenden Untersuchungen nach Schulformen werden die beiden Grund- und Hauptschulen den Hauptschulen zugeordnet. Um Unterschiede zwischen städtischen und privaten Schulen herausarbeiten zu können, wird zudem bei einigen der folgenden Auswertungen zwischen allgemeinbildenden, berufsbildenden und Schulen in freier Trägerschaft differenziert.

31 der 69 antwortenden Schulen (45 Prozent und damit ein sehr hoher Anteil) bezeichnen sich als Schulen mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt, wobei hier bei den Grundschulen und insbesondere bei den Förderschulen höhere, bei den weiterführenden Schulen geringere Prozentwerte zu beobachten sind.

³ Erläuterung: Das Kürzel „N“ gibt die Anzahl der berücksichtigten Antworten an, in diesem Fall bedeutet N=72, dass die Prozentwerte auf den Angaben von 72 Schulen beruhen.

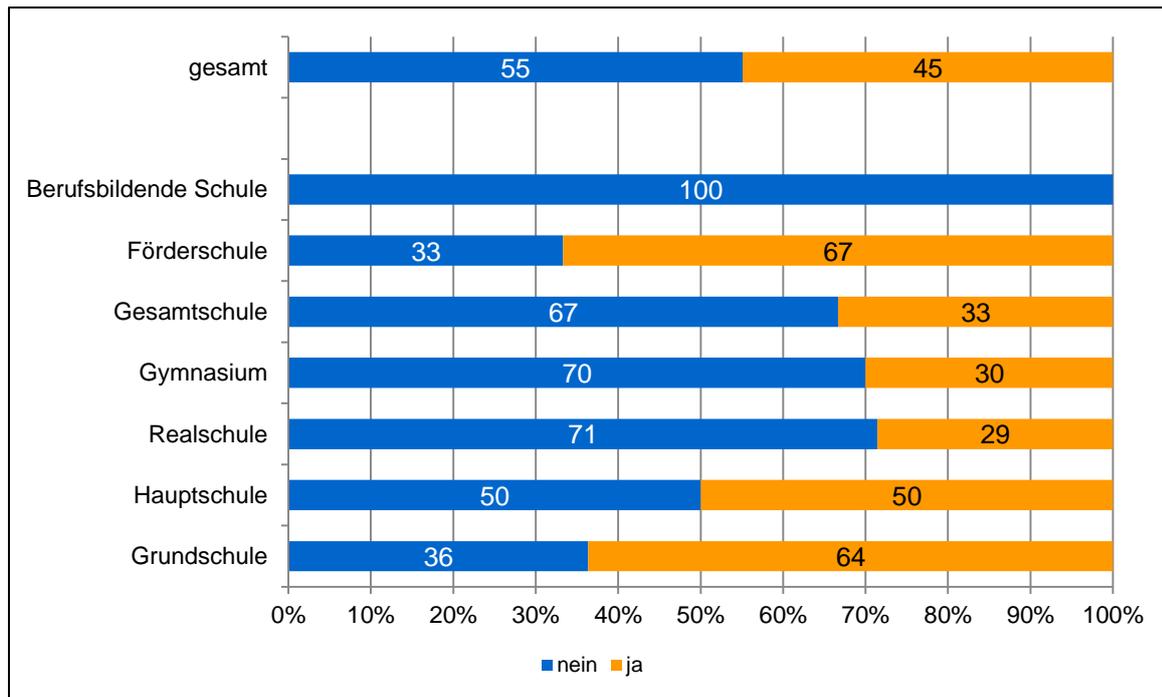


Abbildung 11: Sport- und bewegungserzieherischer Schwerpunkt
 „Ist Ihre Schule gemäß Schulprogramm eine Schule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt?“;
 N=69; Angaben in Prozent.

Während berufsbildende Schulen naturgemäß keine sportbezogene Schwerpunktsetzung aufweisen, ist diese bei den Schulen in freier Trägerschaft signifikant seltener vertreten als in den städtischen allgemeinbildenden Schulen (ohne tabellarischen Nachweis).

3.2 Sportunterricht, außerunterrichtliche Bewegungsangebote und Qualifikation der Sportfachkräfte

Tabelle 12 belegt, dass der Pflichtsportunterricht an fast allen Braunschweiger Schulen in vollem Umfang durchgeführt wird. Allerdings kommen die ausgeglichenen Stunden zum Teil dadurch zustande, dass einige Schulen ihr „Soll“ übererfüllen, während in einigen eine leichte Unterdeckung vorhanden ist.

14 Schulen machen Aussagen, warum es zu Diskrepanzen zwischen den Sollstunden und den tatsächlich erteilten Stunden kommt (vgl. Abbildung 12). Demnach führen 43 Prozent der Schulen diese Unterschiede auf fehlende oder eingeschränkte Hallenkapazitäten zurück, 36 Prozent weisen auf fehlendes Personal als Grund hin. Während der zweite Punkt in der Verantwortlichkeit des Landes liegt, sind eingeschränkte Hallenkapazitäten ein Handlungshinweis für die Stadt Braunschweig.

Tabelle 12: Sportunterricht und ergänzende Bewegungsangebote (N=64)

	Anzahl Sportgruppen	Pflichtstunden	erteilter Unterricht	Arbeitsgemeinschaften mit Sportbezug	Ganztagsangebote mit Sportbezug
Jahrgangsstufe 1	90	248	244	12	7
Jahrgangsstufe 2	91	212	218	24	8
Jahrgangsstufe 3	89	205	221	53	11
Jahrgangsstufe 4	90	204	216	49	11
Jahrgangsstufe 5	79	158	157	44	24
Jahrgangsstufe 6	77	154	154	24	17
Jahrgangsstufe 7	78	158	155	19	12
Jahrgangsstufe 8	83	168	165	19	11
Jahrgangsstufe 9	87	176	173	14	4
Jahrgangsstufe 10	97	186	183	9	1
Jahrgangsstufe 11	49	86	84	5	0
Jahrgangsstufe 12	56	91	90	5	0
Jahrgangsstufe 13	17	36	36	2	0
jahrgangsübergreifend	91	120	85	155	70
SUMME	1074	2202	2181	434	176

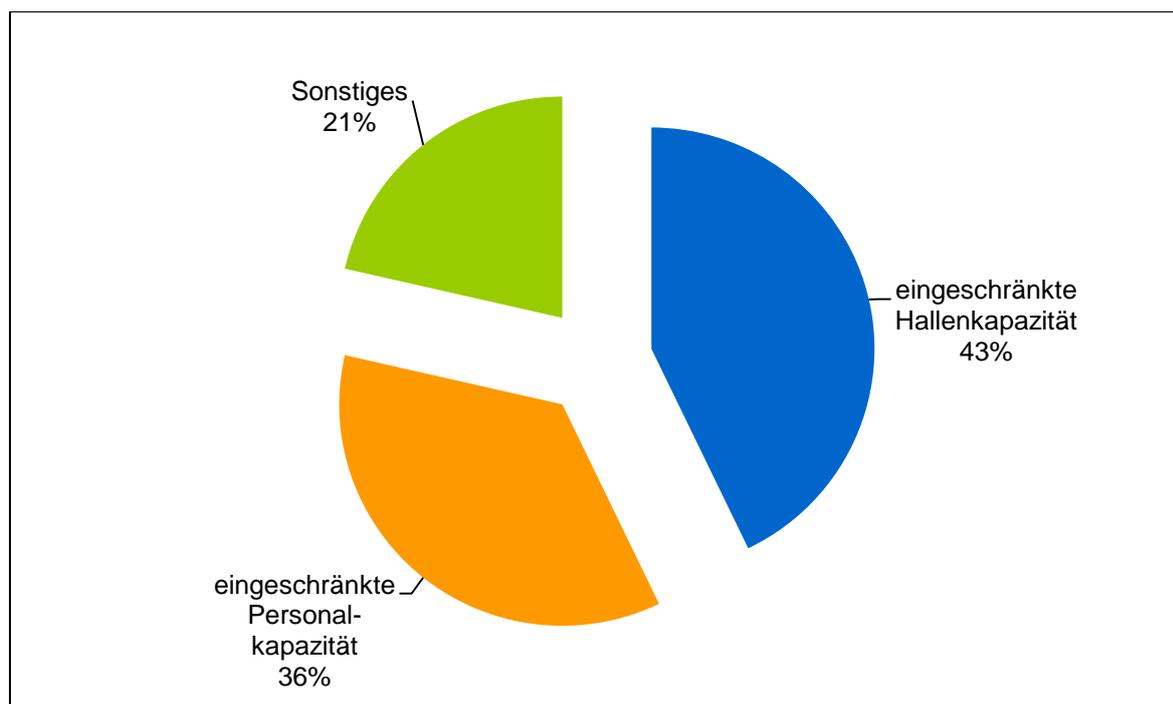


Abbildung 12: Diskrepanzen bei den Sollstunden „Sport“ – nur Schulen mit Diskrepanzen
 „Wenn sich Diskrepanzen ergeben zwischen der „Pflichtstundenzahl nach Lehrplan“ und dem „tatsächlich erteilten Unterricht pro Woche in diesem Schuljahr“, womit hängt dies überwiegend zusammen?“, N=14; Angaben in Prozent.

In den antwortenden Schulen wird Sport derzeit von 427 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet, wobei 116 Lehrerinnen und Lehrer, insbesondere in den Förder- und Grundschulen, Sport fachfremd unterrichten. Damit liegt die Quote des fachlich erteilten Sportunterrichtes bei 73 Prozent.

Tabelle 13: Lehrpersonal im Sportunterricht (N=72)

	Anzahl insgesamt	davon fachfremd	Prozent fachfremd
Grundschulen	161	67	41,6
Hauptschulen	31	6	19,4
Realschulen	31	5	16,1
Gymnasien	88	0	0,0
Gesamtschulen	36	7	19,4
Förderschulen	43	29	67,4
Berufsbildende Schulen	37	2	5,4
gesamt	427	116	27,2

Rund drei Viertel sowohl der qualifizierten als auch der fachfremden Lehrenden im Fach Sport haben in den letzten fünf Jahren an Fortbildungen teilgenommen. Unterschiede zwischen den Schulformen sind dabei nicht zu konstatieren.

Tabelle 14: Fortbildungen zu Bewegung, Spiel und Sport in den letzten fünf Jahren

	Fortbildungen mit qual. Abschluss	Prozent	Fortbildungen ohne qual. Abschluss	Prozent
Grundschulen	68	72,3	49	73,1
Hauptschulen	14	56,0	2	33,3
Realschulen	20	76,9	2	40
Gymnasien	72	81,8	0	
Gesamtschulen	27	93,1	7	100
Förderschulen	14	100,0	29	100
Berufsbildende Schulen	20	57,1	0	0
gesamt	235	75,6	89	76,7

Insgesamt werden nach den vorliegenden Daten (vgl. Tabelle 12) 434 Wochenstunden an Sport-Arbeitsgemeinschaften und 176 Wochenstunden an Sportangeboten im Ganztage angeboten. Knapp 20 Prozent der Schulen sehen hier die bestehenden Bedingungen in räumlicher oder personaler Hinsicht als Hinderungsfaktor. Besonders gute Bedingungen scheinen nach den Aussagen der folgenden Abbildung im Bereich der Gesamtschulen und der Gymnasien zu herrschen.

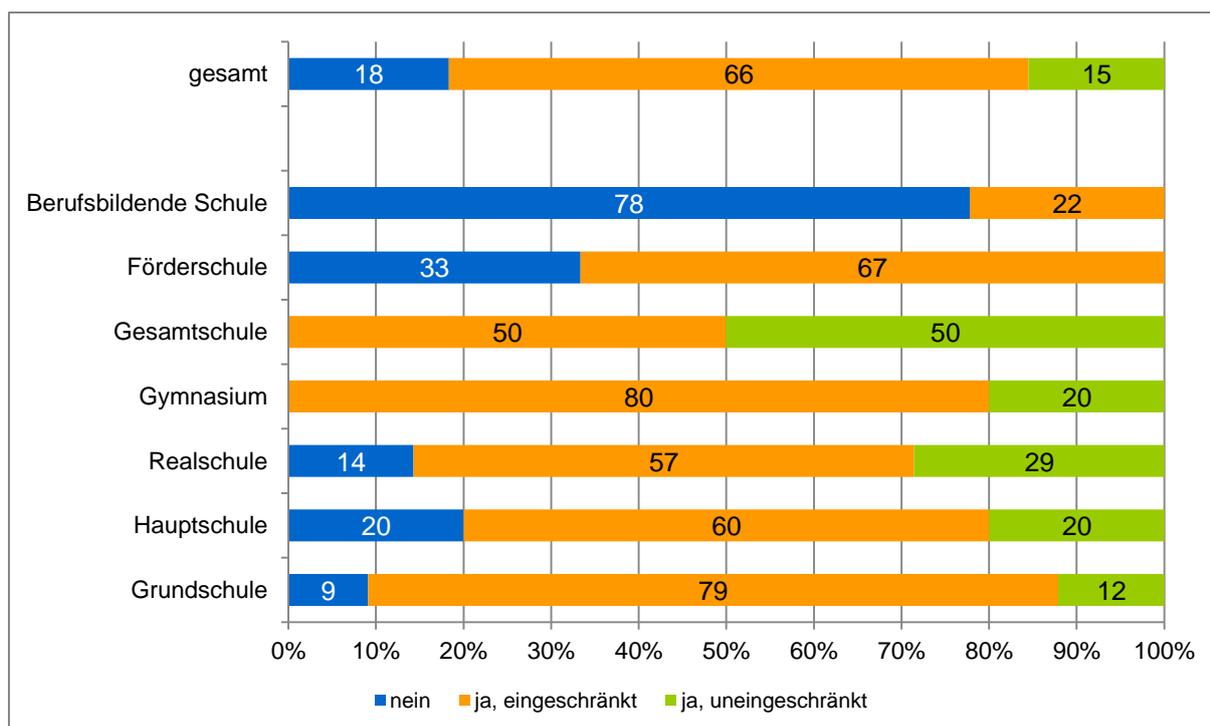


Abbildung 13: Außerunterrichtliche Sportangebote
 „Können Sie unter den bestehenden Bedingungen auch außerunterrichtliche Sportangebote machen“; N=71; Angaben in Prozent.

In Bezug auf die Frage, welche Anforderungen die Schulen an Personen stellen, die außerunterrichtliche Sport- und Bewegungsangebote betreuen, geben bis auf fünf Schulen (9 Prozent, N=58) alle Schulen an, dass sie gewisse Mindestqualifikationen verlangen. Hauptsächlich müssen die Personen einen Übungsleiterschein, eine Trainerlizenz oder eine adäquate sportfachliche Qualifizierung (z.B. Sportlehrer) aufweisen (ohne tabellarischen Nachweis).

Außerunterrichtliche Sportangebote werden auch für Schülergruppen mit spezifischen motorischen Fähigkeiten angeboten. Besondere Beachtung finden hier zum einen unter gesundheitlichen Gesichtspunkten Kinder mit motorischen Defiziten, zum anderen Kinder mit besonderen sportlichen Kompetenzen, die im Rahmen einer Talentförderung gezielt geschult werden können.

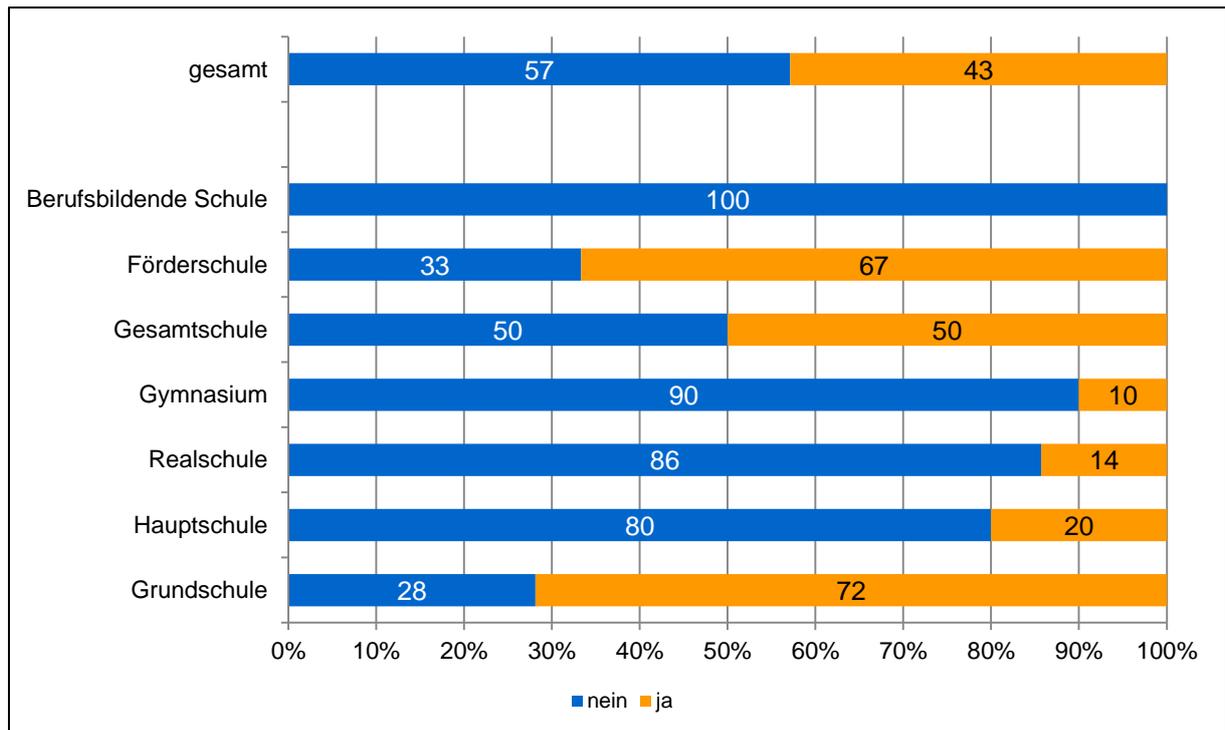


Abbildung 14: Förderprogramme

„Haben Sie weiterführende Förderprogramme für Kinder mit motorischen Defiziten?"; N=70; Angaben in Prozent.

43 Prozent der Schulen haben auf diese Defizite reagiert und bieten spezielle Förderprogramme für diese Kinder an. Erwartungsgemäß sind diese Angebote eher bei den Förder- und Grundschulen als bei den weiterführenden Schulen anzutreffen. Bei keiner Schule in freier Trägerschaft ist ein solches Förderprogramm anzutreffen, während über die Hälfte der allgemeinbildenden Schulen in städtischer Obhut motorische Defizite bei Kindern gezielt begegnen.

Ein Drittel der Schulen ist im Bereich der Talentförderung aktiv, wobei sich hier die Real- und Hauptschulen weit unterdurchschnittlich engagieren (vgl. Abbildung 16).

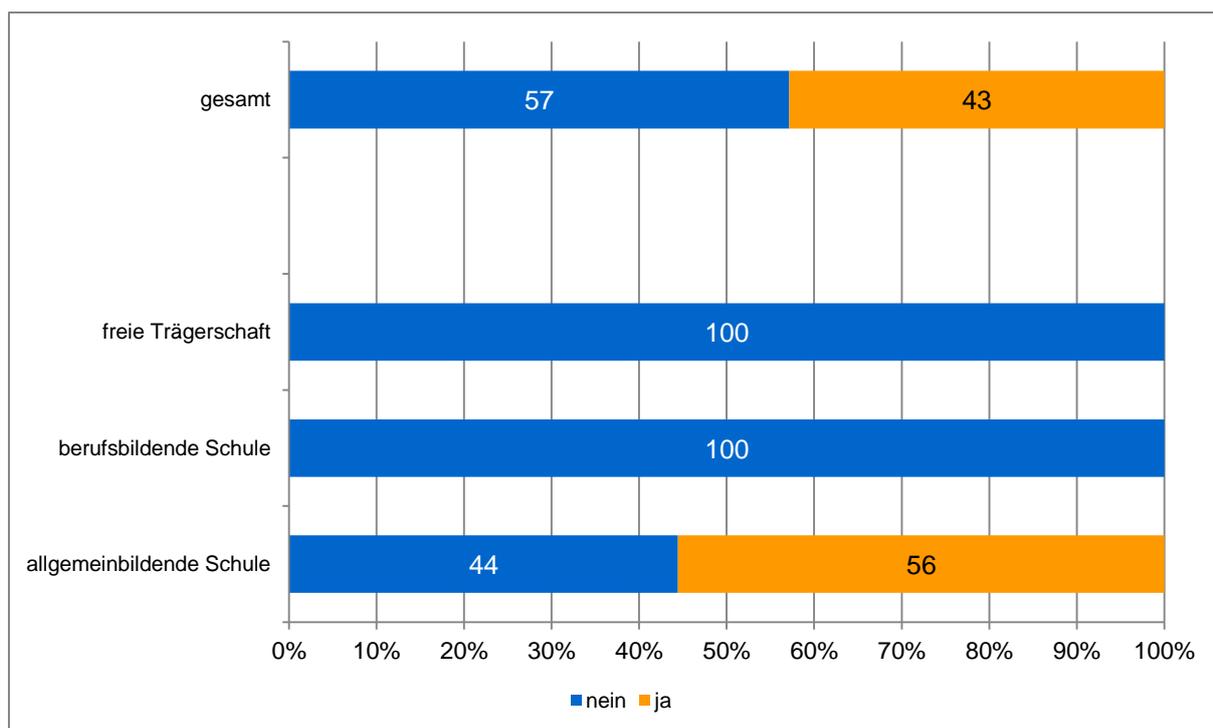


Abbildung 15: Weiterführende Förderprogramme für Kinder mit motorischen Defiziten nach Trägerschaft; N=70; Angaben in Prozent.

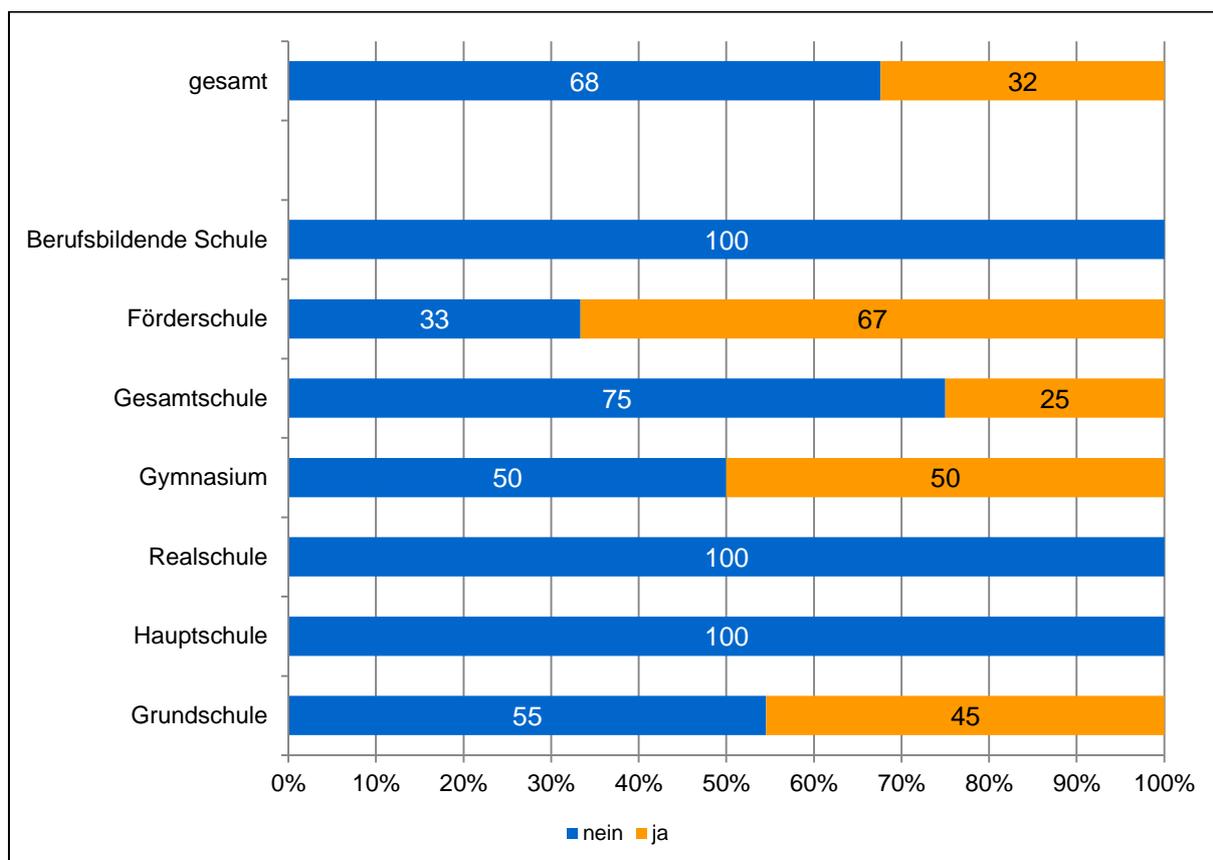


Abbildung 16: Talentförderung
 „Haben Sie Angebote der Talentförderung für Kinder mit besonderen motorischen Fähigkeiten?“; N=71; Angaben in Prozent.

3.3 Bewegungsfreundliche Schule, tägliche Bewegungszeit und Schulhofgestaltung

Seit den 1990er Jahren werden Diskussionen geführt, wie Schulen bewegungsfreundlicher gestaltet werden können. Konzepte einer „bewegten Schule“ umfassen dabei u.a. Bewegungsförderung durch entsprechende Räumlichkeiten als auch Bewegungsanreize im Rahmen eines bewegten Unterrichtes (Bewegungselemente werden in die Unterrichtsstunde integriert). Das Modell der bewegten Schule, obwohl schon seit einigen Jahren diskutiert, genießt nach wie vor eine hohe Aktualität. Vor allem die Einführung der Ganztagschule und die damit verbundenen Zusatzangebote sowie aktuelle Forschungsergebnisse der Hirnforschung lassen das Thema wieder virulent werden.

Auch in den Braunschweiger Schulen ist das Thema aktuell. 43 Prozent der Schulen geben an, dieses Konzept bereits zu verfolgen, weitere 25 Prozent sind an einer Einführung interessiert. Die detaillierte Betrachtung zeigt, dass insbesondere bei den Grund-, Haupt- und Realschulen überdurchschnittlich nach diesem Konzept gearbeitet wird.

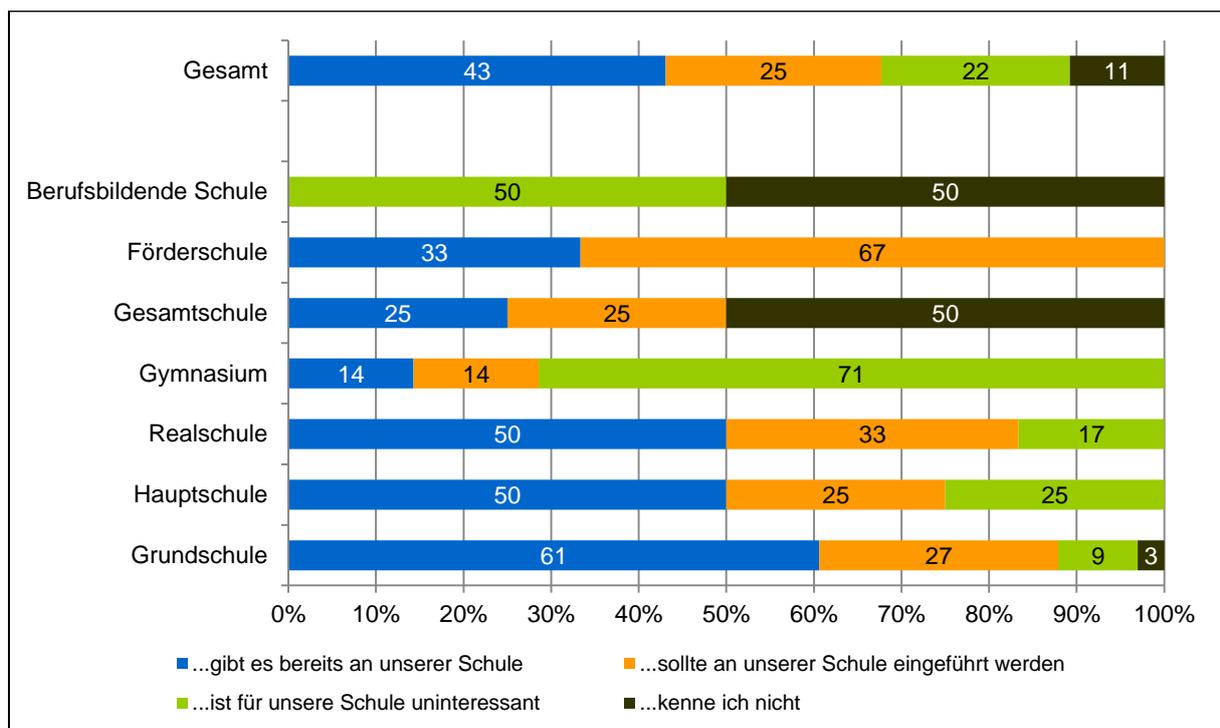


Abbildung 17: Bewegungsfreundliche Schule
 „Wie bewerten Sie das Modell der „bewegungsfreundlichen Schule“ zur Steigerung der Bewegungsaktivitäten der Kinder?“; Angaben in Prozent.

Im Rahmen des Konzepts der bewegungsfreundlichen Schule wird aus wissenschaftlicher Sicht eine tägliche Bewegungszeit angestrebt, um eine dauerhafte Verbesserung der motorischen Grundtätigkeiten der Kinder zu erreichen. Dieses Ziel hat naturgemäß insbesondere für den Grundschulbereich eine höhere Relevanz. 27 Prozent der Schulen haben dieses Ziel in ihrer Arbeit bereits praktisch umgesetzt.

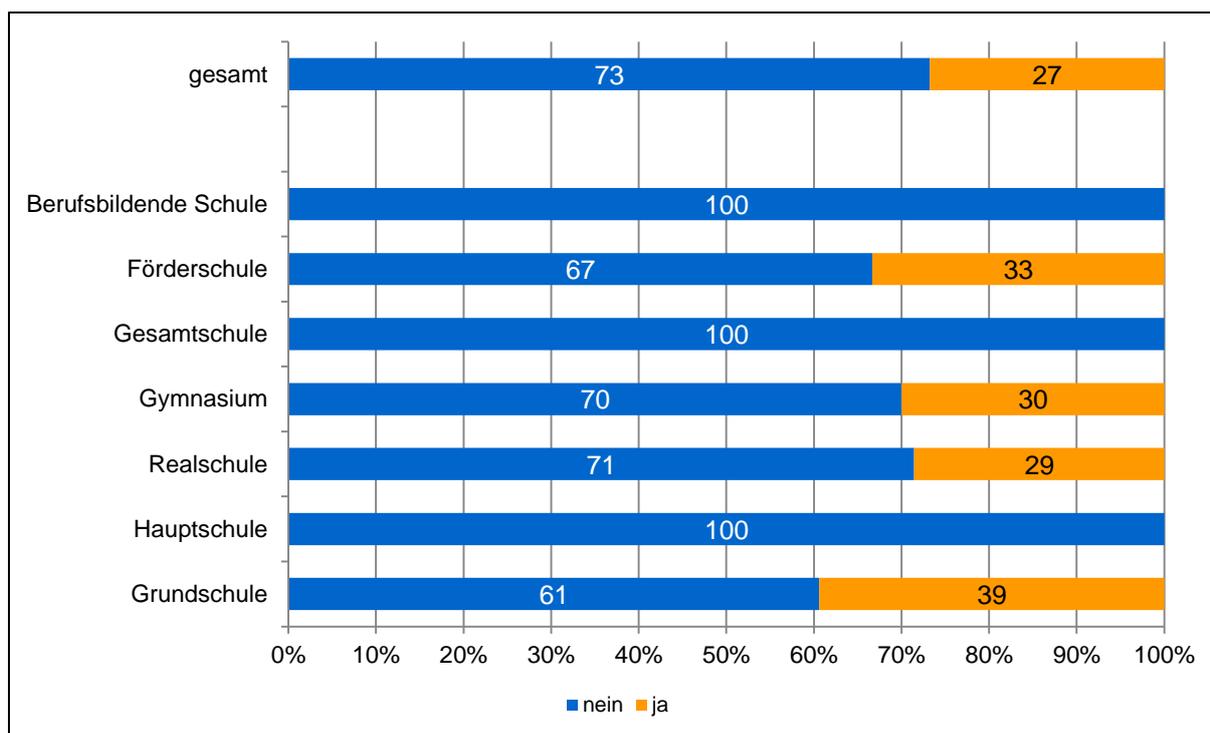


Abbildung 18: Tägliche Bewegungszeit
 „Haben Sie eine angeleitete tägliche Bewegungszeit?"; N=71; Angaben in Prozent.

Mit der Diskussion um die „Bewegte Schule“ und der Einführung von Ganztagschulen wurde in den letzten Jahren auch die Gestaltung der Schulpausenhöfe neu diskutiert. Sowohl in der Sportwissenschaft als auch in der Praxis wird auf die Bedeutung von bewegungsfreundlich gestalteten Pausenhöfen verwiesen, die u.a. die Funktion der Bewegungsanregung und aktiven Erholung haben. Aus diesem Grund haben wir die Braunschweiger Schulen nach dem Zustand ihrer Schulhöfe und nach ihren Bedarfen hinsichtlich der bewegungsfreundlichen Gestaltung von Schulhöfen befragt.

53 Prozent der antwortenden Schulen geben an, ihr Schulhof sei bereits bewegungsfreundlich gestaltet. Unterdurchschnittlich sind hier insbesondere die Hauptschule, Realschulen und Gymnasien ausgestattet, was auf ein gewisses Potenzial bei diesen Schulformen – natürlich mit schulspezifischen Konzeptionen – hindeutet. Auffallend ist, dass die Schulen in freier Trägerschaft überdurchschnittlich oft (zu 78 Prozent; $p < .05$) angeben, über einen bewegungsfreundlichen Schulhof zu verfügen.

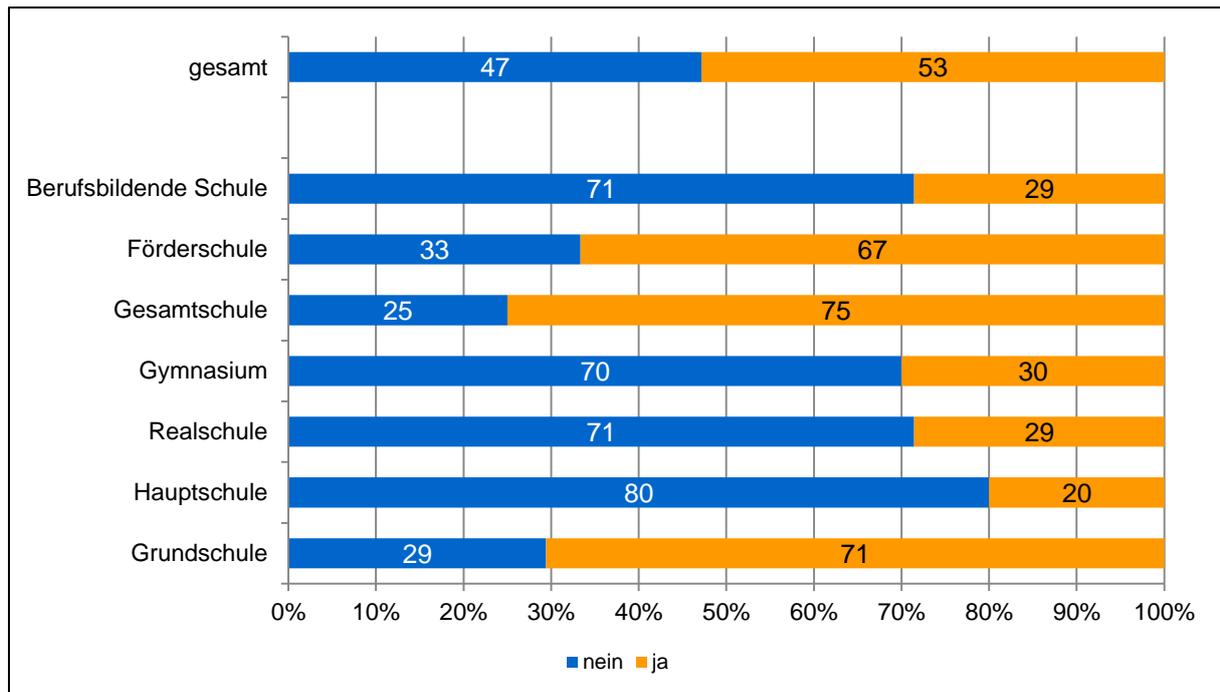


Abbildung 19: Bewegungsfreundlicher Schulhof
 „Würden Sie Ihren Schulhof als bewegungsfreundlich bezeichnen?"; N=70; Angaben in Prozent.

Von den Schulen, die angegeben haben, ihr Schulhof sei nicht bewegungsfreundlich gestaltet, wollten wir wissen, ob ein Bedarf in einer entsprechenden Gestaltung besteht. Drei Viertel dieser Schulen geben an, eine qualitative Verbesserung der bestehenden Flächen sei notwendig.

Tabelle 15: Bewegungsfreundlicher Schulhof - Bedarf

	Häufigkeit	Prozent
es besteht kein Bedarf	3	9
Bedarf an qualitativer Verbesserung auf den bestehenden Flächen	25	76
Bedarf an qualitativer Verbesserung auf zusätzlichen Flächen	5	15
Gesamt	33	100

3.4 Sportstätten – Nutzung und Bedarf

Bei einer Gesamteinschätzung der Sportstättensituation kommt eine mittlere Bewertung der Schulen zum Ausdruck. Etwa je ein Drittel der Schulen urteilen hier mit sehr gut/gut, befriedigend oder ausreichend/schlecht (vgl. die folgende Abbildung).

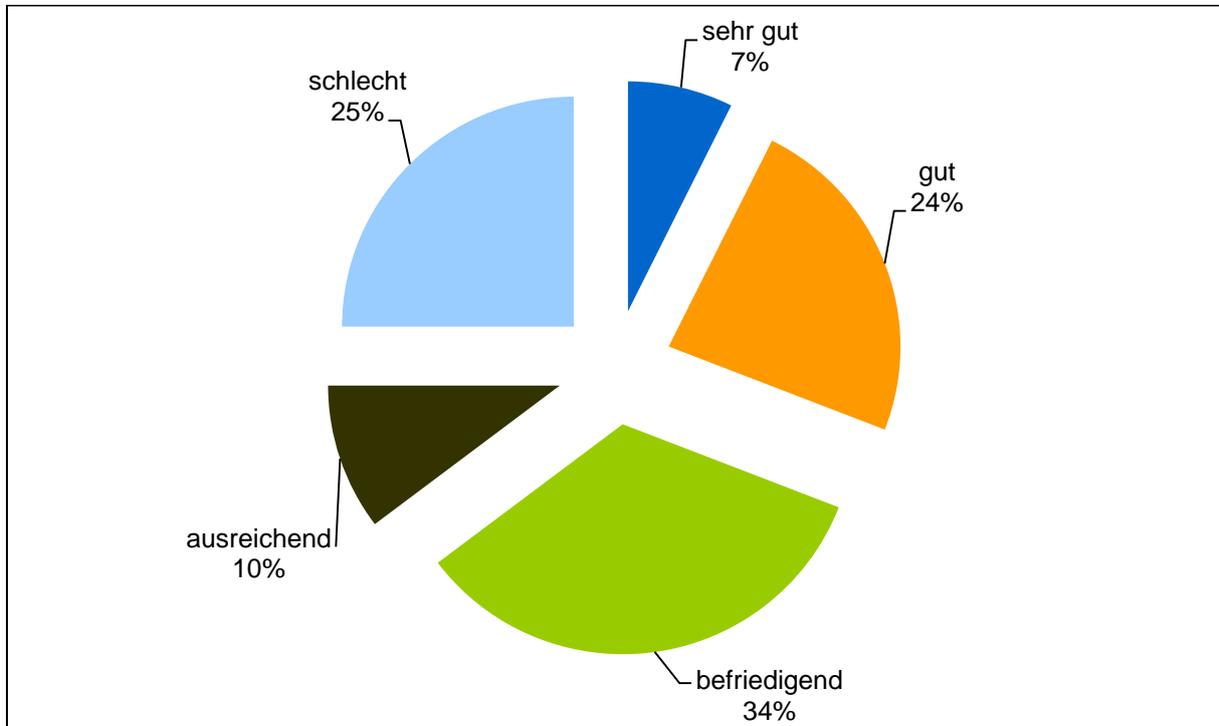


Abbildung 20: Bewertung Sportstättensituation
„Wie bewerten Sie insgesamt die Sportstättensituation für Ihre Schule?“; N=68; Angaben in Prozent.

Eine Auswertung nach Schulformen zeigt, dass in der Tendenz die Gesamtschulen die Sportstätten am besten, die Förder- und berufsbildenden Schulen eher schlechter beurteilen.

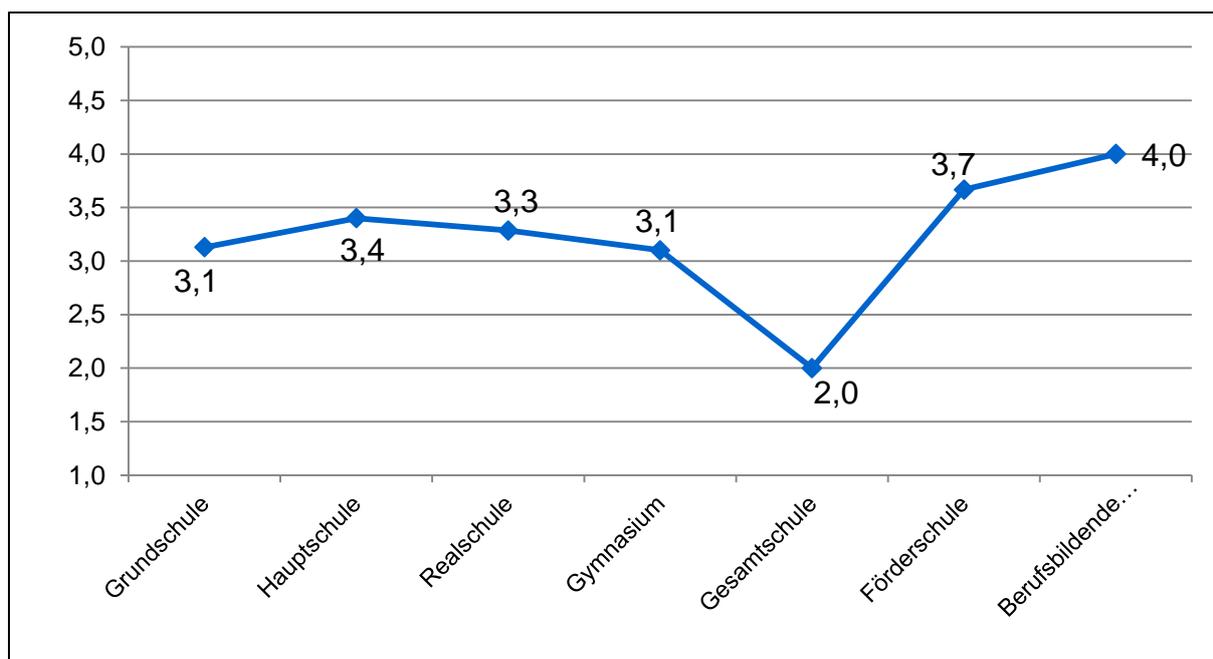


Abbildung 21: Bewertung der Sportstättensituation nach Schulformen; N=68; Mittelwerte von (1) sehr gut bis (5) schlecht.

84 Prozent der Schulen verfügen über schulnahe Turn- und Sporthallen, 60 Prozent auch über schulnahe Sportaußenanlagen (siehe Abbildung 22). Beide Zahlen liegen im interkommunalen Vergleich etwa im Durchschnitt der in den letzten Jahren untersuchten Städte. Bei der Nutzung von Bädern sind erwartungsgemäß längere Wegstrecken zurückzulegen – hier geben nur 19 Prozent der Schulen an, über schulnahe Schwimmmöglichkeiten zu verfügen.

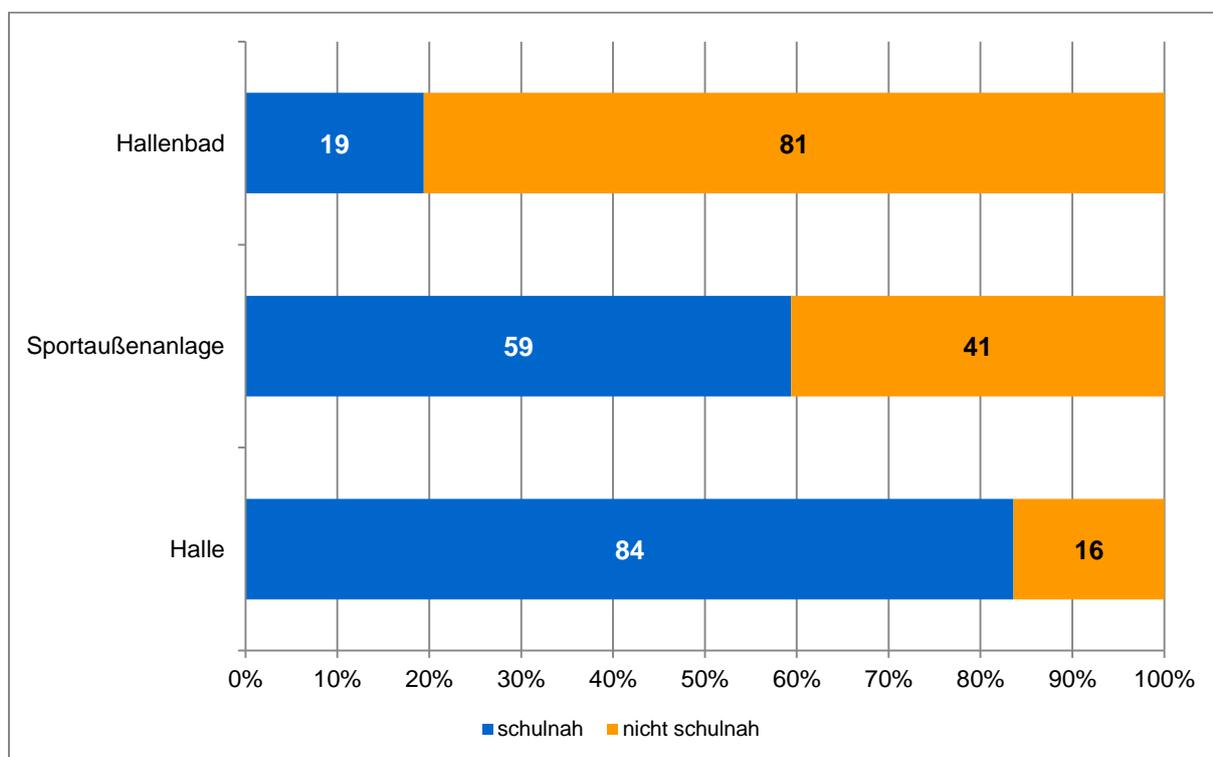


Abbildung 22: Sportstätten in Schulnähe
„Stehen Ihnen in Schulnähe (max. 5 Min.) Sportstätten zur Verfügung?"; N=64-67; Angaben in Prozent.

Zum Erreichen der Hallen werden von den Schulen ohne schulnahe Sportstätten bei den Hallen und Sportplätzen in der Regel 10 bis 20 Minuten, maximal 30 Minuten, benötigt. Für die Hallenbäder betragen die Zeiten in der Regel 20 bis 30 bis höchstens 40 Minuten.

Tabelle 16: Schulnahe Sportstätten nach Schulformen (Angaben in Prozent)

	Hallen		Außenanlagen	
	schulnah	nicht schulnah	schulnah	nicht schulnah
Grundschule	93,5	6,5	71,0	29,0
Hauptschule	100,0		80,0	20,0
Realschule	100,0		60,0	40,0
Gymnasium	70,0	30,0	44,4	55,6
Gesamtschule	75,0	25,0	75,0	25,0
Förderschule	66,7	33,3	66,7	33,3
Berufsbildende Schule	50,0	50,0		100,0
Insgesamt	83,6	16,4	59,4	40,6

Die Grund-, Haupt- und Realschulen finden eher schulnahe Turn- und Sporthallen vor als die anderen Schulformen. So verfügen z.B. 94 Prozent der Grundschulen über schulnahe Sporthallen. Bei den Außenanlagen fällt auf, dass neben den berufsbildenden Schulen auch die Gymnasien relativ selten über schulnahe Sportplätze verfügen.

Für über drei Viertel der Schulen sind die derzeitigen Nutzungsmöglichkeiten von Turn- und Sporthallen sowie von Sportaußenanlagen (Sportplätzen, leichtathletischen Einrichtungen) ausreichend, rund 86 Prozent sind mit den zur Verfügung stehenden Zeiten in den Hallenbädern zufrieden. Dies lässt – auch im interkommunalen Vergleich – auf eine positive Grundeinschätzung der Versorgung mit Sportanlagen aus Sicht der Schulen schließen.

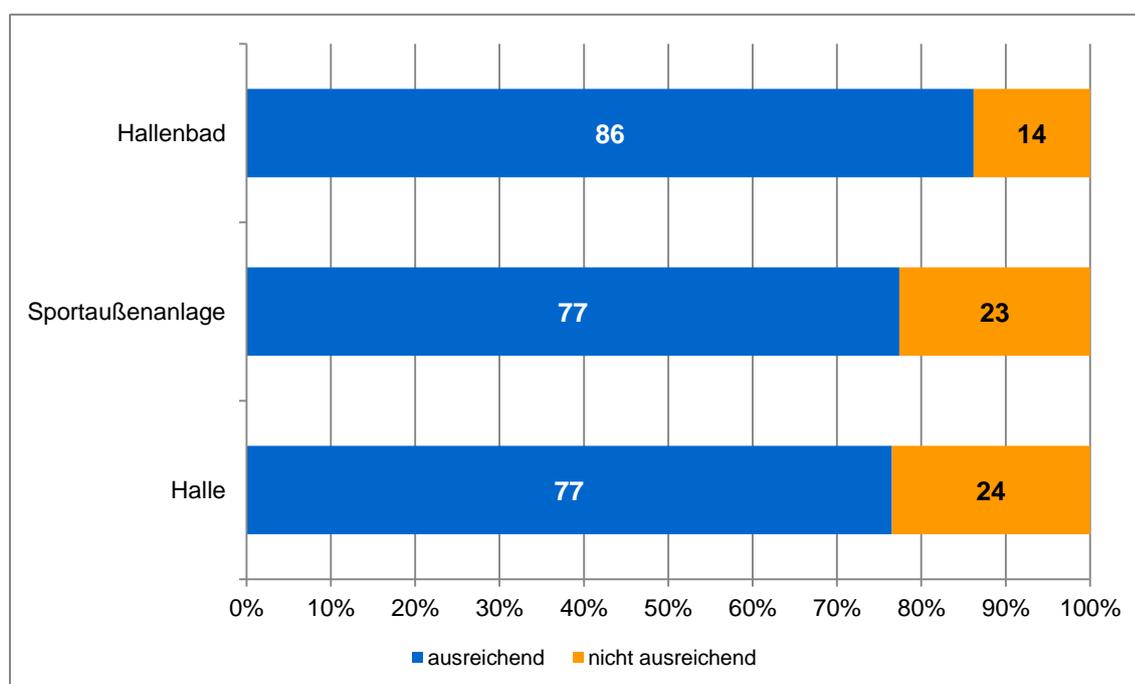


Abbildung 23: Sportstättenbedarf
 „Sind die zur Verfügung stehenden Zeiten für Ihre Schule derzeit ausreichend?“; N=62-68; Angaben in Prozent.

Bei einer differenzierten Betrachtung zeichnen sich als Tendenzen ab, dass die Förderschulen überproportional die Zeiten in Hallen als nicht ausreichend bezeichnen, die Real- und berufsbildenden Schulen die Zeiten auf Sportaußenanlagen und die Gymnasien die Hallenbadzeiten eher als nicht ausreichend empfinden (ohne tabellarischen Nachweis).

Aus Sicht der Schulen fehlen 161 Stunden in Turn- und Sporthallen für den Sportunterricht oder freiwillige Sport- und Bewegungsangebote. Ob diese subjektive Einschätzung (eine Schule allein meldet einen Bedarf von 96 Wochenstunden an, eine weitere Schule 30 Stunden) sollte in einer Bedarfsberechnung des Hallenbedarfs für den Schulsport verifiziert werden. Ebenfalls geben die Schulen an, einen Bedarf von zusätzlich 54 Stunden auf Sportaußenanlagen und 21 Stunden in Hallenbädern zu haben.

Auf die Frage nach reservierten und genutzten Bahnenstunden in städtischen Hallenbädern zeigt die Zusammenschau aller Schulen, dass 93 Prozent der reservierten Zeiten auch tatsächlich regelmäßig von den Schulen in Anspruch genommen werden.

Tabelle 17: Reservierte und genutzte Bahnenstunden in städtischen Hallenbädern

	reservierte Bahnenstunden	genutzte Bahnenstunden	Prozent
Grundschulen	63,8	58,3	91,3
Hauptschulen	1	1	100,0
Integrierte Gesamtschulen	26	26	100,0
Realschulen	12	12	100,0
Gymnasien	59	50	84,7
Gesamtschulen	26	25	96,2
Schulen in freier Trägerschaft	6	6	100,0
Förderschulen	14	14	100,0
Berufsbildende Schulen	4	4	100,0
gesamt	211,8	196,3	92,6

Als Gründe für die Diskrepanzen werden schlechte Vereinbarkeit mit dem Unterricht, mangelnde Erreichbarkeit und etwas seltener fehlendes Lehrpersonal angegeben. Bei den sonstigen Gründen sind mangelnde Vertretungsmöglichkeiten bei Erkrankung und fehlende Scheine des Lehrpersonals (beides personale Gründe) sowie turnusmäßige Wechsel im Stundenplan zu finden. Es bleibt angesichts dieser Ergebnisse zu diskutieren, inwieweit Bahnenstunden reserviert bleiben, obwohl die Schulen wissen, dass sie diese in nächster Zukunft nicht nutzen können.

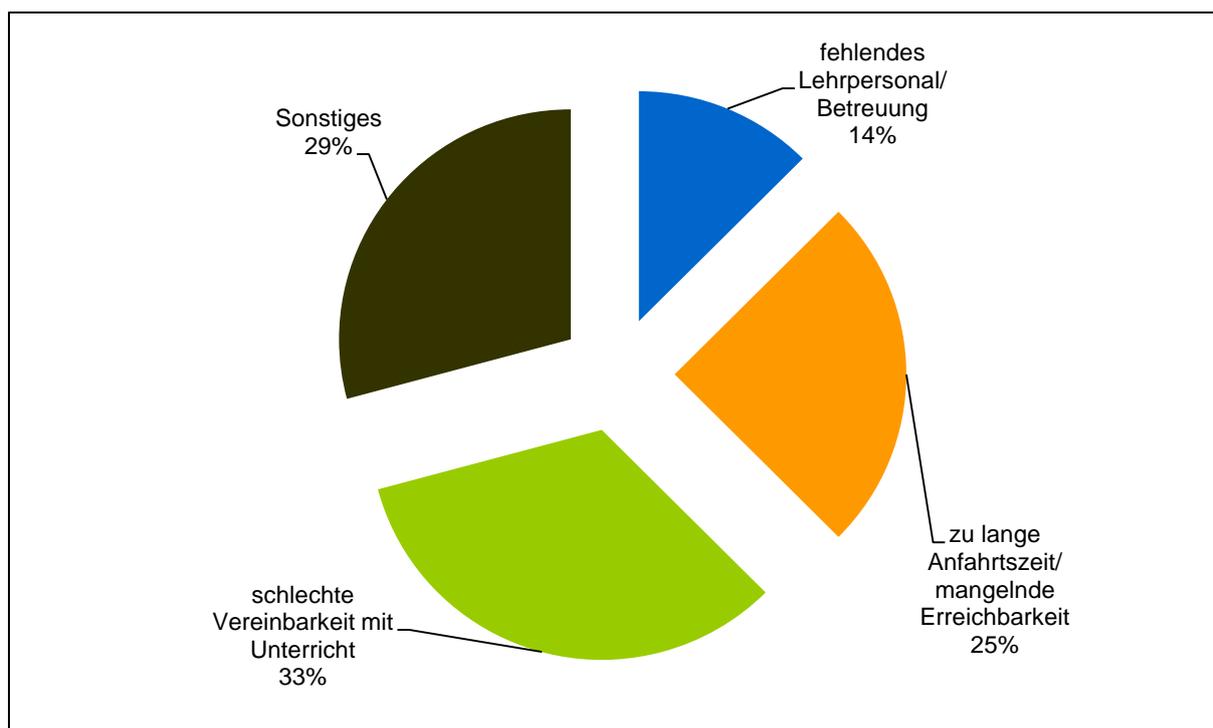


Abbildung 24: Gründe für Diskrepanzen zwischen reservierten und genutzten Bahnenstunden; N=20; n=24; Prozentwerte in Bezug auf die gegebenen Antworten.

3.5 Kooperationen mit Sportvereinen - Bestand und Bedarf

Neben den Bedarfen an Sport- und Bewegungsräumen wurden die Schulen auch hinsichtlich ihrer Zusammenarbeit mit Sportvereinen befragt. 65 Prozent verfügen derzeit über eine derartige Kooperation. Da die berufsbildenden Schulen keine Kooperationen durchführen, liegt der Kooperationsgrad bei allen anderen Schulformen zum Teil deutlich über dem angegebenen Wert (vgl. die folgende Abbildung).

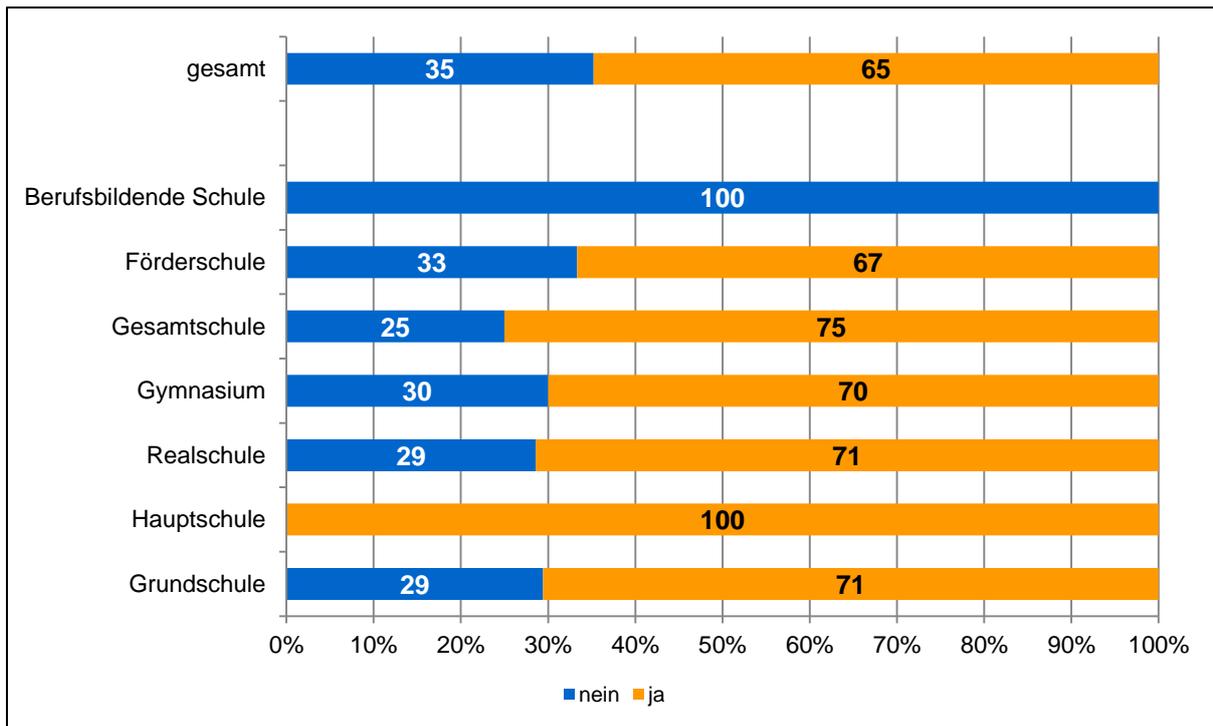


Abbildung 25: Kooperationen
 „Kooperieren Sie im Bereich der Sport- und Bewegungsförderung mit anderen Institutionen?“, N=71; Angaben in Prozent.

Eine Analyse nach Trägerschaft verdeutlicht, dass die Schulen in freier Trägerschaft hinsichtlich der Kooperationen seltener aktiv sind als die städtischen Schulen.

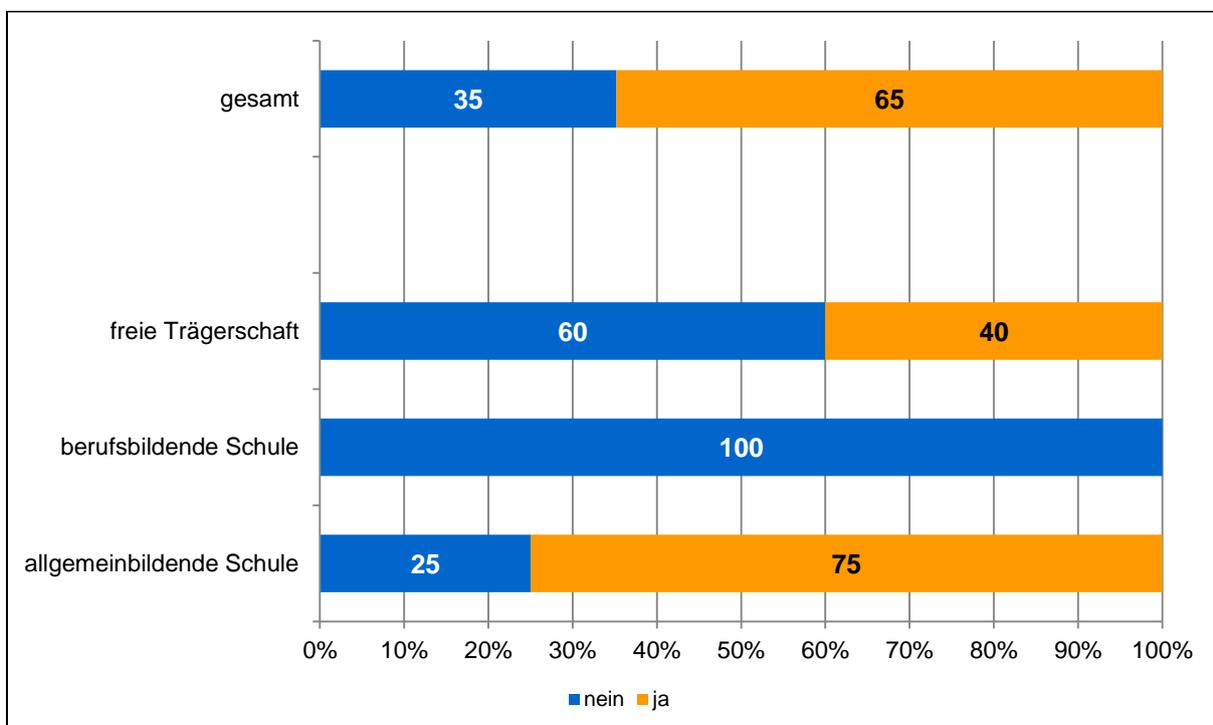


Abbildung 26: Kooperationen nach Trägerschaft
 N=71; Angaben in Prozent.

Befragt nach dem Bedarf eines Ausbaus oder eines Aufbaus an Kooperationen antworten 43 Prozent der Schulen positiv, wobei hier keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den Schulformen existieren. Die Bedarfe erstrecken sich dabei vor allem auf eine Ausweitung des Angebots an Sport-Arbeitsgemeinschaften.

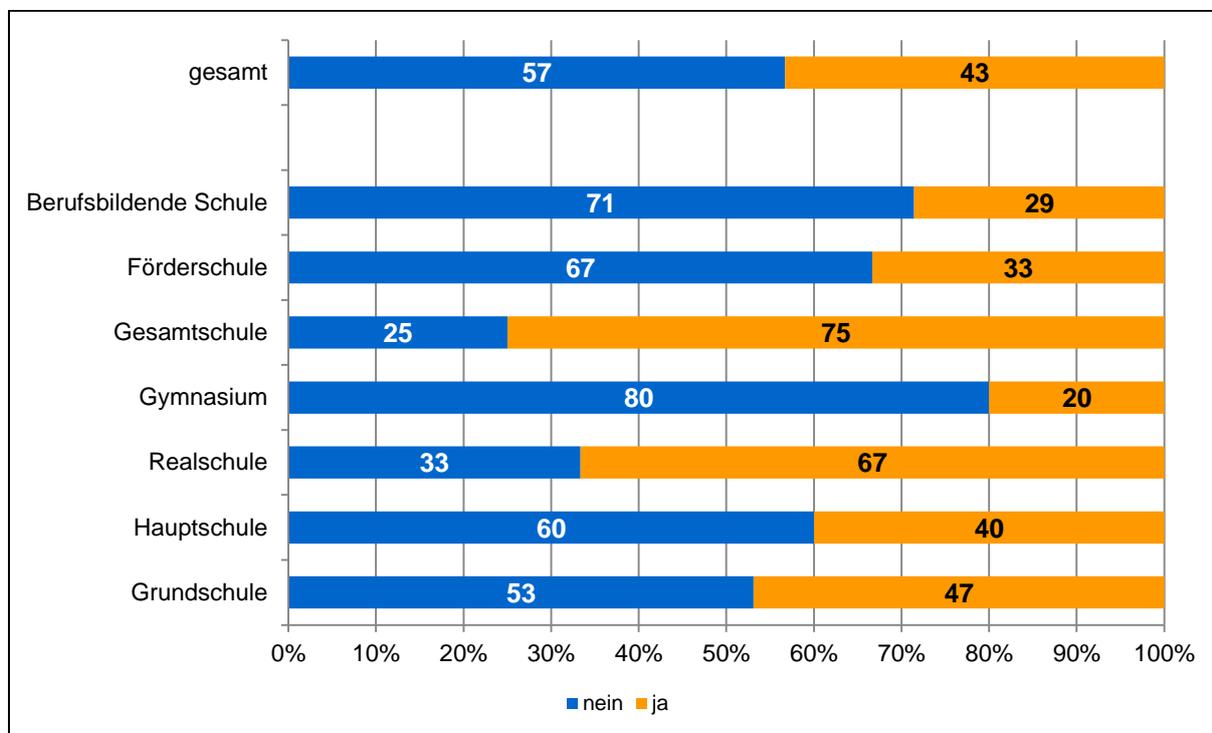


Abbildung 27: Ausbau der Kooperationen
 „Besteht aus Ihrer Sicht ein Bedarf nach einem Aufbau / Ausbau einer Zusammenarbeit mit Sportvereinen?“;
 N=71; Angaben in Prozent.

3.6 Aussagen zur Bewegungsförderung

Abschließend hatten die Vertreterinnen und Vertreter der Schulen die Möglichkeit, verschiedene Items zur Bewegungsförderung in ihren Einrichtungen zu bewerten, und zwar sowohl in Bezug auf deren Bedeutung für die Bewegungsförderung in der eigenen Einrichtung als auch in Bezug auf den Stand der aktuellen Umsetzung. Dabei reichte die Skala bei der Wichtigkeit von (1) gering bis (5) hoch, bei der Umsetzung von (1) schlecht bis (5) gut.

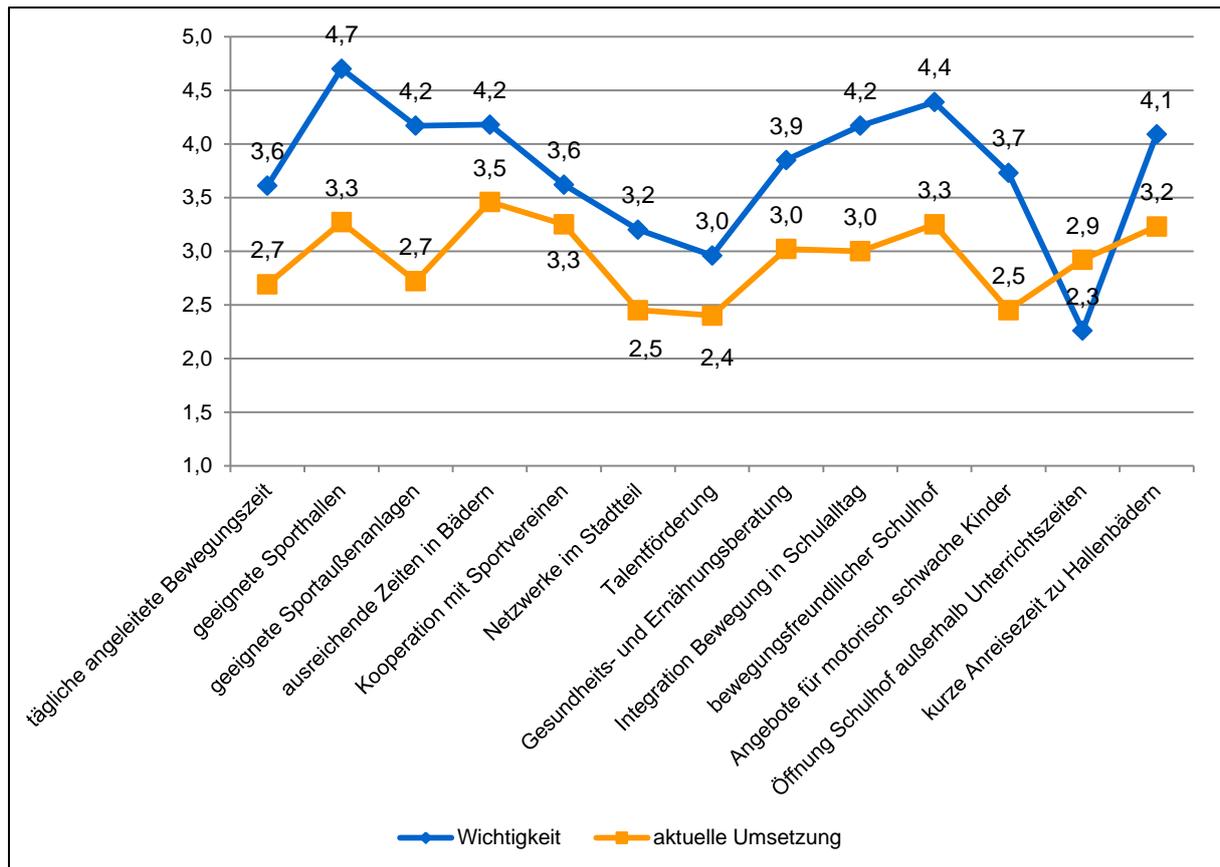


Abbildung 28: Wichtigkeit und Umsetzungsstand verschiedener Punkte der Bewegungsförderung (N=47-69); Mittelwerte von (1) = gering bis (5) = hoch (Wichtigkeit), bei der Umsetzung von (1) = schlecht bis (5) = gut.

Die Punkte mit der höchsten Bedeutung sind geeignete Sporthallen, gefolgt von einem bewegungsfreundlichen Schulhof, Sportaußenanlagen, ausreichende Zeiten in Bädern sowie die Integration von Bewegung in den Schulalltag. Die geringste Bedeutung hat die Öffnung des Schulhofs außerhalb der Unterrichtszeiten – zugleich das einzige Item, bei dem die aktuelle Umsetzung einen höheren Mittelwert einnimmt als die Wichtigkeit.

Ansonsten lässt die Kurve, die den Stand der aktuellen Umsetzung beschreibt, eine ähnliche Verlaufsförmigkeit erkennen. Die größten Differenzen zwischen Wichtigkeit und Umsetzung sind in Bezug auf geeignete Sportaußenanlagen und Sporthallen zu erkennen. Demgegenüber scheinen die durchgeführten Kooperationen mit Sportvereinen bereits heute fast dem angestrebten Zustand zu entsprechen.

Die in Abbildung 28 dargestellten Ergebnisse können – in Zusammenschau mit den anderen hier vorgestellten Daten – als Basis für eine Konzipierung von Maßnahmen, die zu einer weiteren Verbesserung der Förderung von Sport und Bewegung an den Braunschweiger Schulen beitragen, angesehen werden.

4 Bedarfsanalyse - Bürgerbefragung zum Sportverhalten

4.1 Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe

Ausgangspunkt der Studie waren Überlegungen, repräsentative statistische Aussagen zum Sportverhalten sowohl für die Gesamtstadt Braunschweig als auch für einzelne Stadtbezirke zu ermöglichen. Auf Basis der aktuellen amtlichen Einwohnerstatistik der Stadt Braunschweig mit Stand vom 31.12.2012 wurde eine disproportionale Zufallsstichprobe von 14.013 Personen gezogen. Adressat der Befragung war die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung im Alter ab 10 Jahren. Der Befragungszeitraum erstreckte sich von April bis Mai 2013. Insgesamt lagen am Ende des Befragungszeitraumes 3.191 Fragebogen vor, was einem Rücklauf von 23 Prozent entspricht.

Die Güte einer realisierten Stichprobe wird anhand vorliegender soziodemographischer Merkmale überprüft. Dabei vergleicht man die Werte der Netto-Stichprobe mit denen der Gesamtpopulation. Ziel der Befragung ist es, ein kleines Abbild der Bevölkerungsstruktur zu erhalten, um so repräsentative Aussagen treffen zu können. Es soll keine Gruppe überdurchschnittlich vertreten sein. Parameter zur Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe bilden hierbei die Variablen Alter, Geschlecht, Zugehörigkeit zu einem Funktionsbereich, Sportvereinsmitgliedschaft und Staatszugehörigkeit. Als Verfahren wurde jeweils ein Chi² - Test angewandt.

Tabelle 18: Repräsentativität der Stichprobe nach Altersgruppen

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
10 bis 18 Jahre	236	7,5	17.997	7,9
19 bis 26 Jahre	306	9,7	28.479	12,6
27 bis 40 Jahre	636	20,2	48.264	21,3
41 bis 60 Jahre	1.100	35,0	69.507	30,6
61 bis 74 Jahre	600	19,1	37.412	16,5
75 Jahre und älter	269	8,5	25.166	11,1
Gesamt	3.147	100	226.825	100,0

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung ab 10 Jahren) der Stadt Braunschweig (Auswertung Einwohnermelderegister; Hauptwohnungen) mit Stand vom 31.12.2012 (Datenquelle: Stadt Braunschweig); Chi²=2,308; df=5; nicht signifikant

Die Altersverteilungen in der Grundgesamtheit und in der Nettostichprobe weisen keine statistisch signifikanten Unterschiede auf und können daher als weitgehend übereinstimmend beschrieben werden (vgl. Tabelle 18). Gleiches gilt für die Verteilung von Männern und Frauen (vgl. Tabelle 19).

Tabelle 19: Repräsentativität der Stichprobe nach Geschlecht

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
männlich	1.466	46,4	110.872	48,9
weiblich	1.692	53,6	115.953	51,1
Gesamt	3.158	100,0	226.825	100,0

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung ab 10 Jahren) der Stadt Braunschweig (Auswertung Einwohnermelderegister; Hauptwohnungen) mit Stand vom 31.12.2012 (Datenquelle: Stadt Braunschweig); Chi²=0,242; df=1; nicht signifikant

Hinsichtlich der Zugehörigkeit zu einem Stadtbezirk ergibt sich das in Tabelle 20 dargestellte Verhältnis zwischen Stichprobe und Bevölkerung. Wie bei allen bisherigen demografischen Merkmalen können auch bezüglich der Stadtbezirke keine statistisch relevanten Unterschiede festgestellt werden. Zudem wird im Folgenden die Stichprobe gemäß der Anteile der Bevölkerung repropotionalisiert.

Tabelle 20: Repräsentativität der Stichprobe nach Stadtbezirken

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
(112) Wabe-Schunter-Beberbach	212	6,8	17.935	7,9
(113) Hondelage	84	2,7	3.463	1,5
(114) Volkmarode	157	5,1	6.363	2,8
(120) Östliches Ringgebiet	323	10,4	24.125	10,6
(131) Innenstadt	210	6,8	12.978	5,7
(132) Viewegsgarten-Bebelhof	182	5,9	11.747	5,2
(211) Stöckheim-Leiferde	206	6,6	7.588	3,3
(212) Heidberg-Melverode	171	5,5	10.657	4,7
(213) Südstadt-Rautheim-Mascherode	274	8,8	11.650	5,1
(221) Weststadt	133	4,3	21.235	9,4
(222) Timmerlah-Geitelde-Stiddien	73	2,4	3.362	1,5
(223) Broitzem	124	4,0	5.523	2,4
(224) Rünigen	51	1,6	2.704	1,2
(310) Westliches Ringgebiet	234	7,5	31.697	14,0
(321) Lehndorf-Watenbüttel	260	8,4	18.939	8,3
(322) Veltenhof-Rühme	109	3,5	5.476	2,4
(323) Wenden-Thune-Harxbüttel	151	4,9	5.898	2,6
(331) Nordstadt	147	4,7	20.592	9,1
(332) Schunteraue	3	0,1	4.893	2,2
<i>Gesamt</i>	<i>3.104</i>	<i>100,0</i>	<i>226.825</i>	<i>100,0</i>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung ab 10 Jahren) der Stadt Braunschweig (Auswertung Einwohnermelderegister; Hauptwohnungen) mit Stand vom 31.12.2012 (Datenquelle: Stadt Braunschweig $\chi^2=23,097$; $df=18$; nicht signifikant)

In nahezu allen Sportverhaltensanalysen der letzten Jahre ist die Gruppe der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in den Befragungen stets unterrepräsentiert. Für die vorliegende Stichprobe muss von einem geringeren Anteil von Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ausgegangen werden, was bei den folgenden Auswertungen zu berücksichtigen ist.

Tabelle 21: Repräsentativität der Stichprobe nach Staatszugehörigkeit

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
deutsch	3.084	98,1	208.292	91,8
andere	59	1,9	18.533	8,2
<i>Gesamt</i>	<i>3.143</i>	<i>100,0</i>	<i>226.825</i>	<i>100,0</i>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung ab 10 Jahren) der Stadt Braunschweig (Auswertung Einwohnermelderegister; Hauptwohnungen) mit Stand vom 31.12.2012 (Datenquelle: Stadt Braunschweig); $\chi^2=5,279$; $df=1$; signifikant auf 5%-Fehlerniveau ; Personen mit doppelter Staatsbürgerschaft (N=13) wurden der Kategorie "deutsch" zugeordnet

Offen bleibt in diesem Zusammenhang, ob eine Unterscheidung zwischen Personen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit zielführend ist. Angesichts der nunmehr auch in Deutschland geführten Debatte über Transnationalismus und Transmigration wäre eine Unterscheidung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund gewinnbringender (vgl. Beck-Gernsheim, 2007; Pries, 2001). Da in

Braunschweig keine entsprechenden Merkmale in der Einwohnerstatistik hinterlegt sind, kann kein statistischer Abgleich vorgenommen werden.

Der letzte Faktor, welcher als Indikator für die Repräsentativität der Stichprobe gilt, ist die formale Mitgliedschaft in einem Sportverein. Referenzquelle ist die offizielle Mitgliederstatistik (A-Zahlen) des Landessportbundes Niedersachsens mit Stand vom 01.01.2013 und den Angaben für die Altersgruppen ab 10 Jahren. Laut dieser Zahlen sind in den Braunschweiger Sportvereinen etwa 24 Prozent der Bevölkerung ab 10 Jahren organisiert (vgl. Tabelle 22).

Tabelle 22: Repräsentativität der Stichprobe nach Sportvereinsmitgliedschaft

	Nettostichprobe		LSB-Mitgliederstatistik	
	N	%	N	%
kein Mitglied in Braunschweig	1.937	62,8	172.372	76,0
Mitglied in Braunschweig	1.149	37,2	54.453	24,0
<i>Gesamt</i>	<i>3.086</i>	<i>100,0</i>	<i>226.825</i>	<i>100,0</i>

Chi-Quadrattest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung ab 10 Jahren) der Stadt Braunschweig mit Stand vom 31.12.2012 (Datenquelle: Stadt Braunschweig bzw. Mitgliederstatistik des Landessportbundes Niedersachsen - Mitglieder ab 10 Jahre; Stand: 01.01.2013); $\chi^2=9,589$; $df=1$; signifikant auf 1%-Fehlerniveau

Ein Vergleich der Zahlen der Nettostichprobe mit denen der Mitgliederstatistik zeigt eine Überrepräsentanz der Vereinsmitglieder. Die Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe anhand des Faktors Vereinsmitgliedschaft wirft jedoch einige Probleme auf. So werden in der offiziellen Statistik des Landessportbundes weder Mehrfachmitgliedschaften noch die Herkunft der Mitglieder erfasst. Aus diesem Grund kann es bei den Angaben zu Verzerrungen kommen, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass auch Personen aus anderen Städten und Gemeinden in einem Braunschweiger Sportverein Mitglied sind bzw. ein Braunschweiger Bürger in mehreren Sportvereinen gleichzeitig Mitglied ist.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Stichprobe eine hohe Übereinstimmung mit der Grundgesamtheit aufweist und damit eine gute Grundlage für repräsentative Aussagen für die Gesamtstadt Braunschweig darstellt.

4.2 Grunddaten zum Sport- und Bewegungsverhalten

4.2.1 *Der Grad der sportlichen Aktivität*

In einer ersten allgemeinen Einschätzung wollten wir von den Befragten wissen, ob sie sportlich aktiv sind. Es handelt sich also um eine Selbsteinschätzung der Befragten, was im Folgenden zu berücksichtigen ist. Aus anderen sozialwissenschaftlichen Studien ist der Effekt der sozialen Erwünschtheit bekannt, der besagt, dass eine allgemein anerkannte und gesellschaftlich erwünschte Verhaltensweise oftmals von den Befragten genannt wird, ohne dass sie tatsächlich dieses Verhalten in ihrem täglichen Leben ausüben (vgl. Holm, 1986, S. 67/82; Schnell, Hill & Esser, 1993, S. 393). Ob dieser Effekt auch bei Sportverhaltensuntersuchungen zum Tragen kommt, ist bisher in der Sportwissenschaft noch kaum thematisiert worden. „Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass es sich bei der Thematik Sport um einen gesellschaftlich positiv besetzten Begriff handelt [...] Demzufolge kann angenommen werden, dass bei der Frage nach der jeweiligen Sportaktivität die Tendenz zu überhöhten Werten dadurch gegeben ist, dass im Sinne des sozial Erwünschten geantwortet wird“ (Schwark, 1994, S. 281). Durch entsprechende Kontrollfragen und differenzierte Angaben wird die Aktivenquote im Verlauf dieses Berichtes überprüft und relativiert.

Auf Basis der Eingangsfrage sowie von Kontrollfragen kann die Aktivenquote der Personen, die regelmäßig (mindestens einmal pro Woche) aktiv sind, ermittelt werden. Diese Aktivenquote, mit der im Folgenden weitergearbeitet wird, ergibt sich aus der Kombination der Frage zur sportlichen Aktivität, zur Frage der Aktivität in den letzten vier Wochen sowie aus der Zuordnung zu einer Sportlergruppe. Personen, die in den letzten vier Wochen nicht aktiv waren sowie Personen, die sich selbst als unregelmäßige Freizeitsportler (weniger als 1x pro Woche aktiv) einstufen, werden im Folgenden als nicht sportlich aktiv gewertet. Daraus ergibt sich eine Aktivenquote von 70 Prozent. Etwa 30 Prozent der Bevölkerung ab 10 Jahren sind überhaupt nicht oder nicht regelmäßig sportlich aktiv (vgl. Abbildung 29).

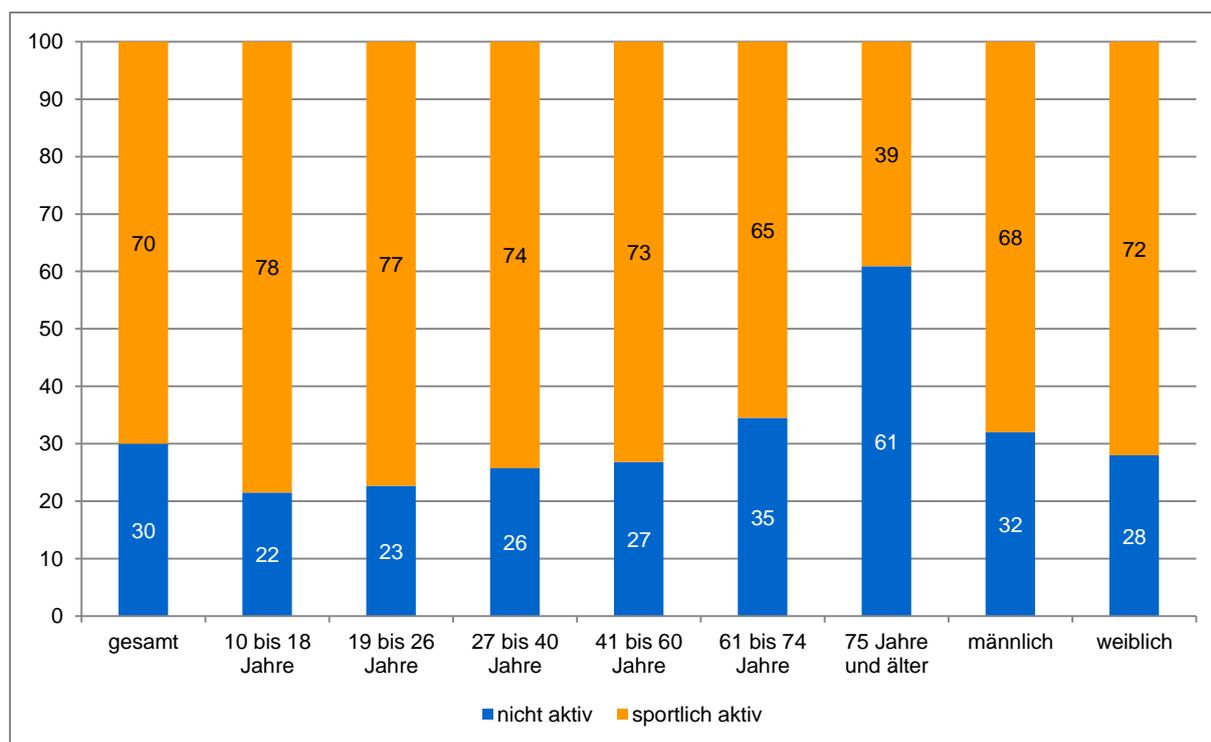


Abbildung 29: Grad der regelmäßigen sportlichen Aktivität
Angaben in Prozent; Gesamt: N=3.104; Geschlecht: N=3.088; Alter: N=3.078.

Eine Betrachtung der Aktivenquote nach dem Alter der Befragten zeigt, dass bei den Kindern und Jugendlichen mit 78 Prozent regelmäßiger sportlicher Aktivität die höchste Quote erreicht wird. Bei allen anderen Altersgruppen pendelt die Aktivenquote zwischen 65 und 77 Prozent und sinkt auch bei zunehmendem Alter nicht signifikant ab. Erst ab der Gruppe der 75-Jährigen und älter bricht die regelmäßige Sportaktivität ein - hier ist nur noch etwas mehr als ein Drittel regelmäßig sportlich aktiv.

Zwischen Männern und Frauen gibt es bezüglich des Grades der sportlichen Aktivität nur geringe Unterschiede. Der Grad der sportlichen Aktivität liegt im interkommunalen Vergleich etwas über dem Mittelwert von 32 Städten. Bevor im weiteren Verlauf der Untersuchung ein ausführlicher Blick auf die sport- und bewegungsaktive Bevölkerung geworfen wird, sollen die Gründe der Nichtaktiven für ihre Sportabstinenz genauer betrachtet werden.

4.2.2 Gründe für Inaktivität

Für eine bürgernahe und zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung spielen die Gründe der nicht sportlich Aktiven für ihre Sportpassivität eine wichtige Rolle. Möglicherweise liegen sie in lokalen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, z.B. fehlenden Angeboten oder mangelhafter Infrastruktur. Den Befragten, die angaben, sich nicht sportlich zu betätigen, wurde eine Liste mit möglichen Gründen für ihre Passivität vorgelegt und darum gebeten, für jeden Grund anzugeben, ob dieser für sie zutrifft oder nicht. Es wird dabei davon ausgegangen, dass nicht immer nur ein Argument gegen die Aufnahme sportlicher Aktivitäten spricht, sondern ein ganzes Bündel aus verschiedenen Motiven Grund für sportliche Abstinenz ist.

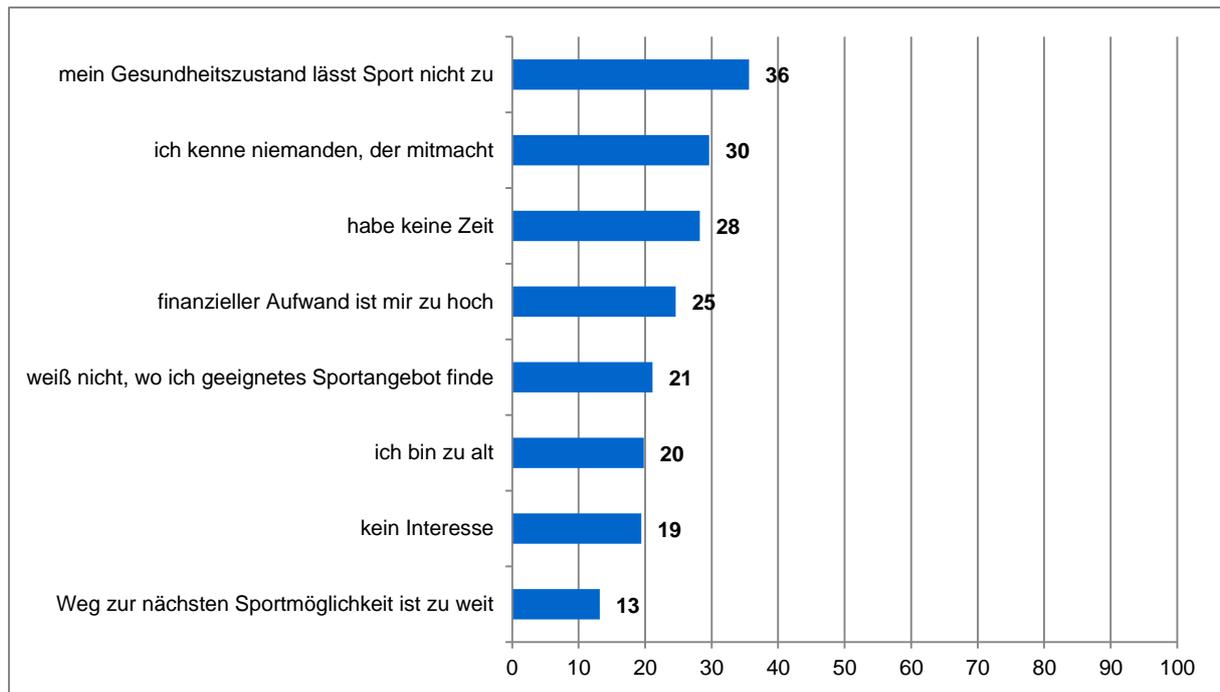


Abbildung 30: Gründe für Nichtaktivität

„Welche der nachfolgenden Gründe sind dafür ausschlaggebend, dass Sie nicht sportlich aktiv sind?“; Mehrfachantworten möglich; n=815; Antworten in Prozent bezogen auf die gültigen Fälle: N=426.

Hauptgrund für die Nichtaktivität ist der Gesundheitszustand der Befragten – etwas mehr als ein Drittel der Nichtaktiven gibt dies an. Weiter folgen die Aussagen, man kenne niemanden oder man habe keine Zeit. Strukturelle Gründe wie zu weite Wege sind nur für wenige Befragte entscheidende Hinderungsgründe.

4.2.3 Einordnung der sportlichen Aktivität

Bei der Betrachtung der Sportaktivitäten ist es erforderlich, eine Ausdifferenzierung der Aktivitäten vorzunehmen. In der Sportwissenschaft gibt es z.T. kontroverse Diskussionen, wie man das Sportsystem in seiner Gesamtheit in verschiedene Subsysteme unterteilen kann (vgl. hierzu u.a. Haverkamp & Willimczik, 2005; Willimczik, 2007). Im Folgenden wird bei der sportlichen Aktivität zwischen „bewegungsaktiver Erholung“ und „Sporttreiben“ differenziert. Dabei stützen wir uns auf die Selbsteinschätzung der Befragten. Diese Unterscheidung zwischen „Sporttreiben“ und „bewegungsaktive Erholung“ gilt momentan als Standard bei der Erhebung des Sportverhaltens (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2002, S. 31ff.).

Unter bewegungsaktiver Erholung verstehen wir Tätigkeiten wie Baden, gemütliches Schwimmen, gemütliches Rad fahren oder gemütliches Wandern. Unter Sporttreiben verstehen wir Aktivitäten, die eher planmäßig, mit höherer Intensität, Anstrengung und Regelmäßigkeit durchgeführt werden. Diese können sowohl mit als auch ohne Wettkampfteilnahme ausgeführt werden.

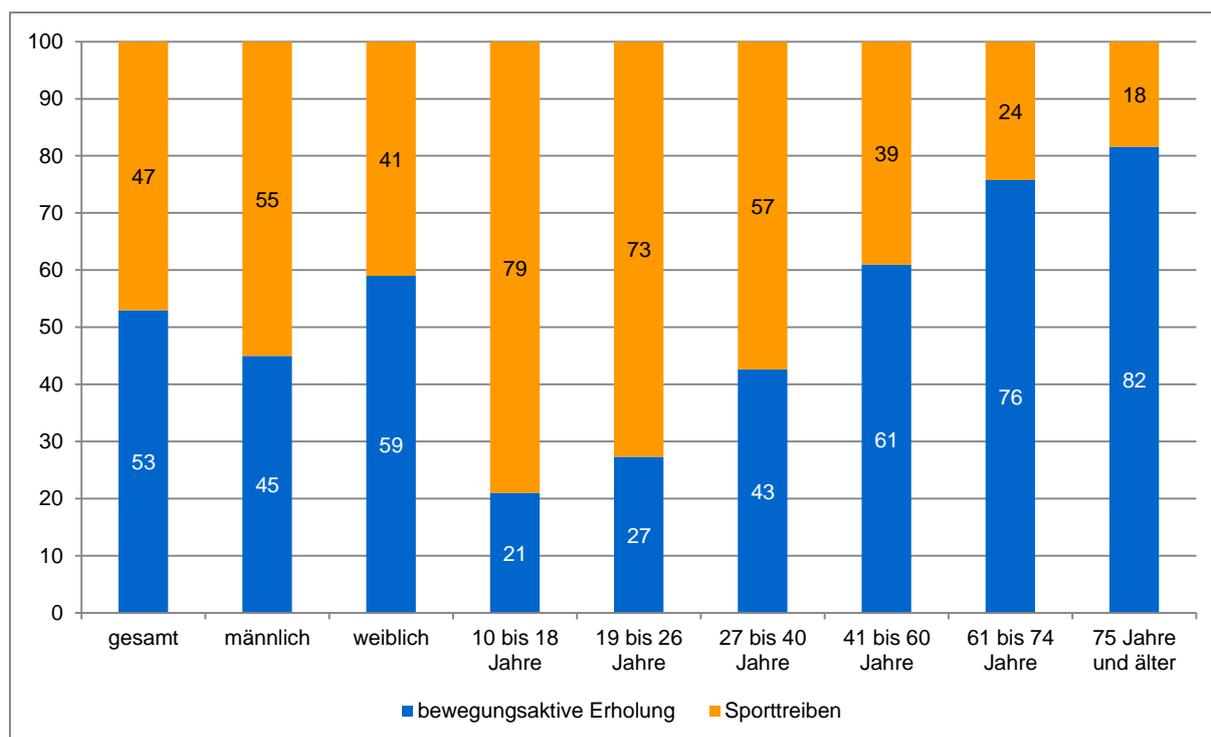


Abbildung 31: Einordnung der sportlichen Aktivität
 „Wie würden Sie Ihre sportliche Aktivität einordnen?“, Angaben in Prozent; Gesamt: N=2.117; Geschlecht: N=2.115; Alter: N=2.107.

Aus Abbildung 31 ist ersichtlich, dass 47 Prozent der regelmäßig sportlich Aktiven angeben, Sport zu treiben. Dem gegenüber stehen 53 Prozent der regelmäßig sportlich Aktiven, die überwiegend bewegungsaktiv sind. Besonders deutlich fallen hier die geschlechtsspezifischen Unterschiede auf. Frauen üben mit einem Anteil von 59 Prozent überdurchschnittlich häufiger bewegungsaktive Erholung aus. Nur 41 Prozent der aktiven Frauen schätzen ihre Aktivitäten als Sporttreiben ein. Im Vergleich dazu bezeichnen 55 Prozent der Männer ihre Bewegungsaktivitäten als „Sporttreiben“. Untersucht man die Frage nach der Einordnung der sportlichen Aktivität nach Altersgruppen, fällt sofort der Anstieg des Anteils der bewegungsaktiven Erholung von 21 Prozent bei den 10- bis 18-Jährigen auf rund 82 Prozent bei den über 75-Jährigen auf. Der Anteil des Sporttreibens geht entsprechend zurück.

4.2.4 Motive für die sportliche Aktivität

Um die Sportmotive der Bevölkerung zu erfassen, wurde den Befragten eine Liste mit zwölf möglichen Beweggründen für sportliche Aktivitäten vorgelegt. Die sportlich Aktiven wurden darum gebeten, die Bedeutung jedes einzelnen Motivs für ihre persönliche sportliche Aktivität auf einer fünfstufigen Skala von „wichtig“ bis „unwichtig“ zu bewerten. Aus den kumulierten Werten der Antworten „eher wichtig“ und „wichtig“ lässt sich eine Rangskala (vgl. Abbildung 32) der wichtigsten Motive für Sport oder bewegungsaktive Erholung bilden.

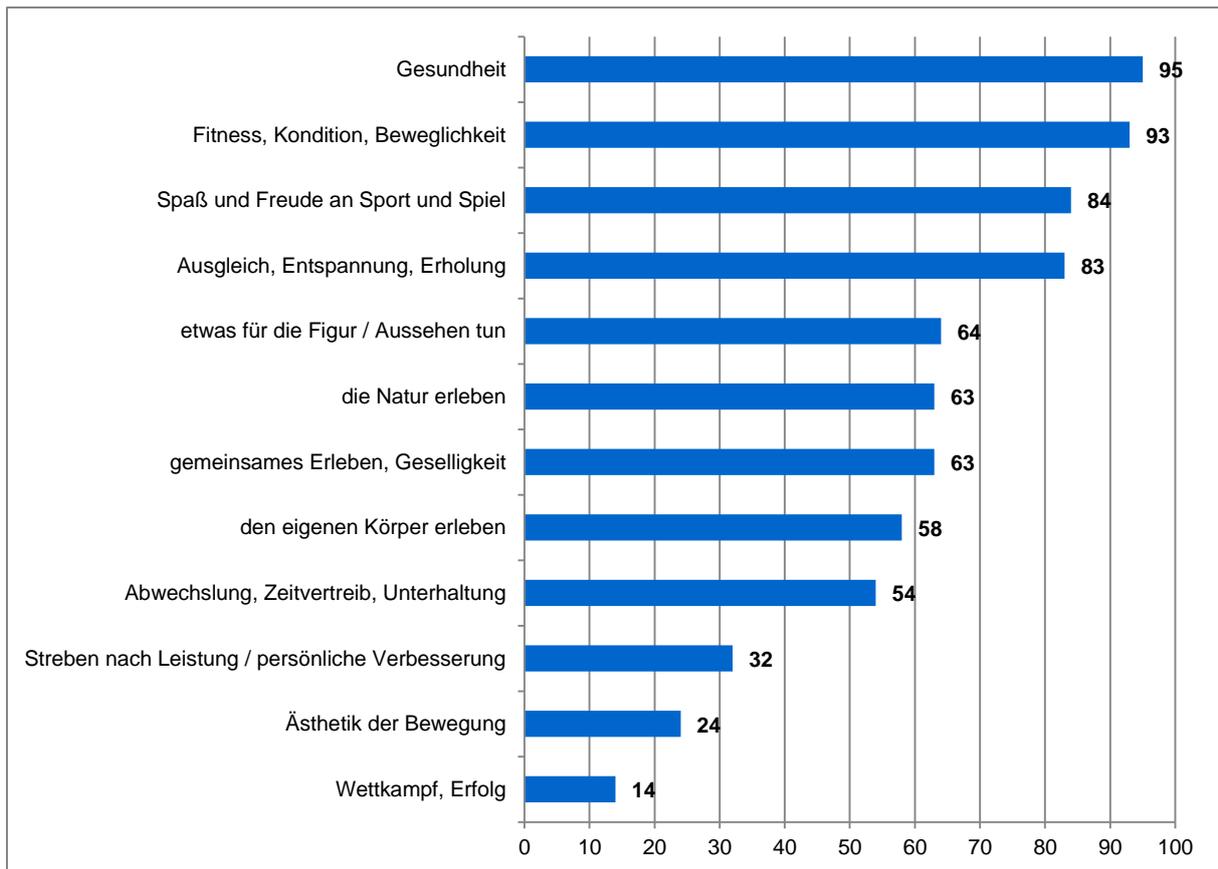


Abbildung 32: Motive für Sport und bewegungsaktive Erholung
 „Nun möchten wir ganz allgemein wissen, warum Sie persönlich Sport treiben beziehungsweise Bewegungsaktivitäten ausüben?"; kumulierte Werte der Antworten „eher wichtig“ und „wichtig“; Angaben in Prozent; N=2.096-2.142.

Aus dieser Rangfolge geht hervor, dass die sportlichen Aktivitäten in erster Linie von Gesundheits-, Fitness-, Spaß- und Entspannungsaspekten geprägt sind. Die Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden ist für 95 Prozent der Aktiven ein wichtiges oder sehr wichtiges Motiv, „Fitness, Kondition und Beweglichkeit“ schätzen 93 Prozent der Aktiven für sehr wichtig oder wichtig ein. Am Ende der Skala stehen diejenigen Motive, die stärker den Leistungsgedanken im Sport betonen. So ist das Streben nach Leistung bei rund 32 Prozent der Befragten ein eher wichtiges oder wichtiges Motiv. Wettkampf und Erfolg halten noch rund 14 Prozent der sportlich Aktiven für wichtig und eher wichtig.

4.3 Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Braunschweiger Bevölkerung

4.3.1 Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten

Die Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger üben über 85 verschiedene Sport- und Bewegungsaktivitäten aus. In Abbildung 33 sind die zehn Sport- und Bewegungsaktivitäten aufgeführt, die von den Befragten am häufigsten genannt werden. Es handelt sich hierbei um Mehrfachantworten, da jeder Befragte die Möglichkeit hatte, bis zu drei Aktivitäten anzugeben. Das Sportartenspektrum wird insbesondere von ausdauerorientierten freizeitsportlichen Aktivitäten angeführt. Etwa 56 Prozent der Aktiven fahren Rad, 31 Prozent baden oder schwimmen und 31 Prozent joggen oder laufen. Als einzige Mannschaftssportart findet sich Fußball mit zehn Prozent auf dem sechsten Rang unter den Top 10.

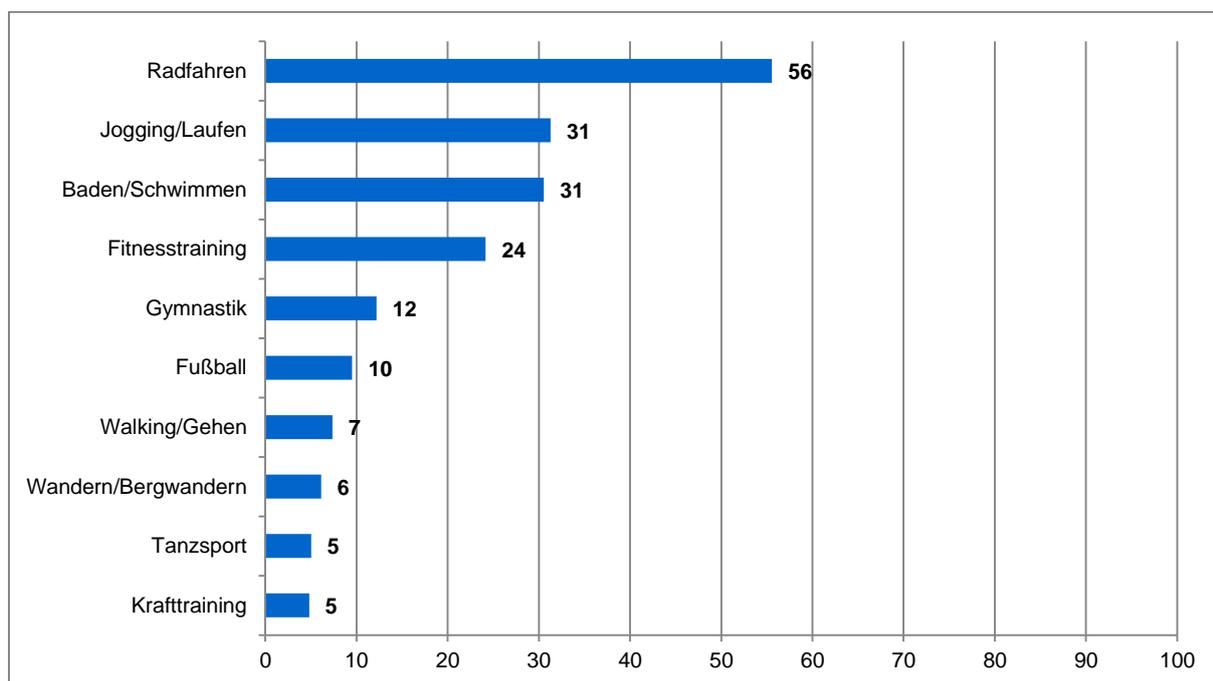


Abbildung 33: Die Top 10 der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten „Welche Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten üben Sie im Allgemeinen aus?“, Top 10; n=5.505; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle (N=2.163); Mehrfachantworten möglich.

Verwandte Sport- und Bewegungsaktivitäten können nach der Einteilung des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ zu Sportartengruppen zusammengefasst werden (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 67ff.). So werden beispielsweise alle Formen des Joggings, (Nordic) Walking und Gehen der Sportartengruppe „Laufsport“ zugeordnet (vgl. Tabelle 23). Bei den Sportartengruppen dominieren v.a. Radsport, Gymnastik- und Fitnesstraining sowie Laufsport in all seinen Facetten.

Tabelle 23: Sportartengruppen

	n	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen
Radsport	1218	22,1	56,3
Gymnastik/Fitnessstraining	999	18,2	46,2
Laufsport	935	17,0	43,3
Schwimmsport	752	13,7	34,8
Fußball	206	3,7	9,5
Wandern	132	2,4	6,1
Tanzsport	124	2,2	5,7
Spaziergehen	87	1,6	4,0
Volleyball	83	1,5	3,8
Tennis	79	1,4	3,7
Reit- und Fahrtsport	69	1,2	3,2
Badminton	65	1,2	3,0
Basketball	51	,9	2,4
Rollsport	50	,9	2,3
Wintersport	44	,8	2,0
Wassersport	42	,8	1,9
Handball	39	,7	1,8
Turnsport	34	,6	1,6
Tischtennis	29	,5	1,3
Budo-/Kampfsport	27	,5	1,3
Beach-Sport	27	,5	1,3
Boxen	26	,5	1,2
Leichtathletik	24	,4	1,1
Golf	21	,4	1,0
Klettersport	19	,3	,9
Schießsport	14	,3	,7
Hockey	13	,2	,6
Kegelsport	10	,2	,5
Squash	10	,2	,5
Eissport	8	,1	,4
Schwerathletik	3	,1	,1
Luftsport	3	,1	,1
Motorsport	3	,1	,1
Baseball	2	,0	,1
American Football	2	,0	,1
Rugby	2	,0	,1
Triathlon	1	,0	,0
Fechten	1	,0	,0
Weitere Sportarten	251	4,6	11,6
Gesamt (N=2.163)	5504	100,0	254,5

In Braunschweig gibt es trotz großer Ähnlichkeiten mit anderen Städten ein eigenständiges Profil im Sportverhalten. So werden im interkommunalen Vergleich Badminton, Boxen, Gymnastik, Fitnessstraining und Volleyball häufiger ausgeübt. Im Vergleich zu anderen Städten eher unterdurchschnittlich häufig werden Kegelsport, Laufsport, Rollsport, Tennis, Wandern und Wintersport betrieben.

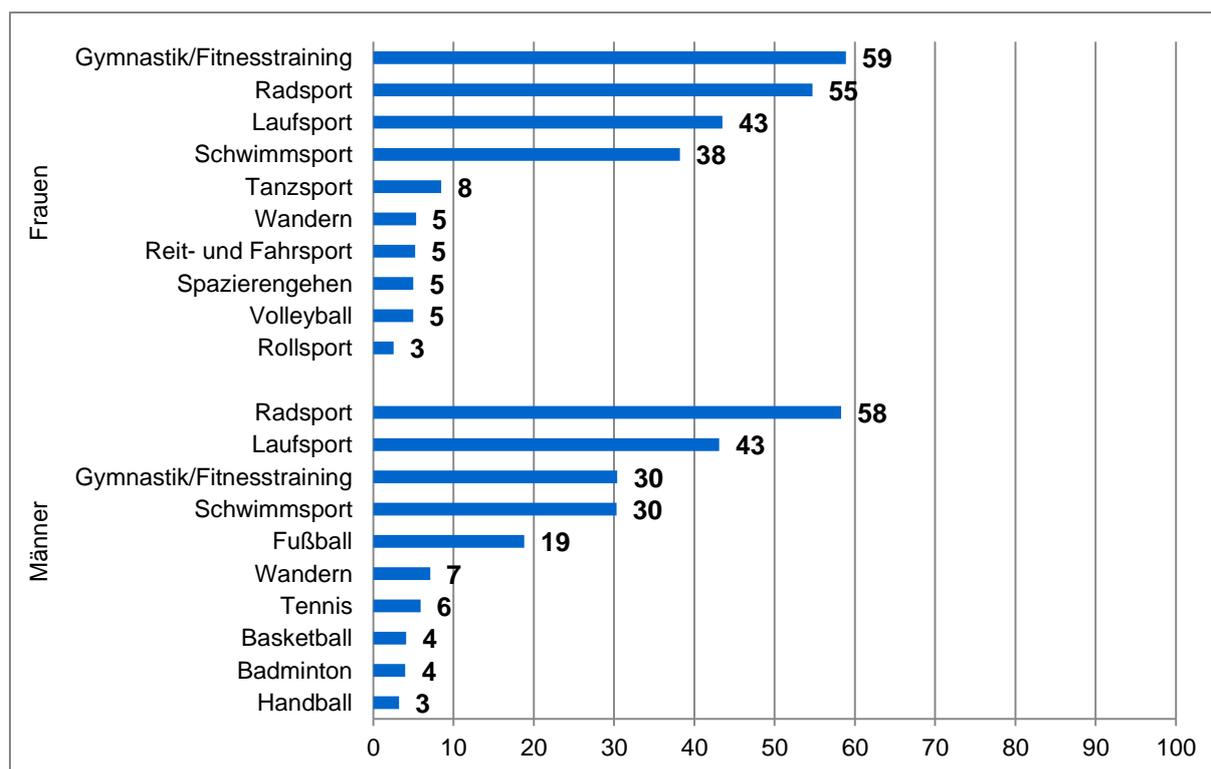


Abbildung 34: Die Top 10 der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten der Frauen und der Männer
Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Fälle.

Die Sportpräferenzen werden nachfolgend detaillierter für Männer und für Frauen analysiert. Wie Abbildung 34 zeigt, dominieren sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern die Aktivitäten Gymnastik- und Fitnesstraining, Radsport, Laufsport und Schwimmsport, wenn auch in unterschiedlicher Reihenfolge und Gewichtung. Beispielsweise geben 59 Prozent der Frauen an, Gymnastik- und Fitnesstraining zu betreiben, bei den Männern sind es nur 30 Prozent. Ab dem fünften Rang ergeben sich dann deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. So ist der Fußballsport bei den Frauen nur eine nachrangige Sportart, während 19 Prozent der Männer angeben, Fußball zu spielen.

Es ist anzunehmen, dass sich die Sportpräferenzen im Laufe des Lebens verändern und Kinder, Jugendliche und Erwachsene teilweise unterschiedliche Vorlieben aufzeigen. Anhand von fünf Sport- und Bewegungsaktivitäten soll exemplarisch aufgezeigt werden, wie diese Aktivitäten in unterschiedlichen Altersgruppen nachgefragt werden (vgl. Abbildung 35). So zeigt sich beispielsweise, dass Fußball eindeutig eine Sportart der Jüngeren ist. In der Altersgruppe der 10- bis 18-Jährigen wird die höchste Präferenzquote erzielt, danach fällt die Nachfrage nach Fußballsport sehr stark ab und pendelt zwischen einem und 19 Prozent. Im Gegensatz dazu wächst die Nachfrage beispielsweise nach Laufsport, Radsport und Gymnastik- und Fitnesstraining mit zunehmendem Alter an. Dennoch gibt es auch hier altersspezifische Unterschiede, wonach insbesondere bei Rad- und Laufsport ab der Altersgruppe der 61-Jährigen und älter ein Rückgang der Nachfrage erkennbar ist. Alleine Gymnastik- und Fitnesstraining als auch Schwimmsport pendeln sich auf einem gewissen Niveau ein.

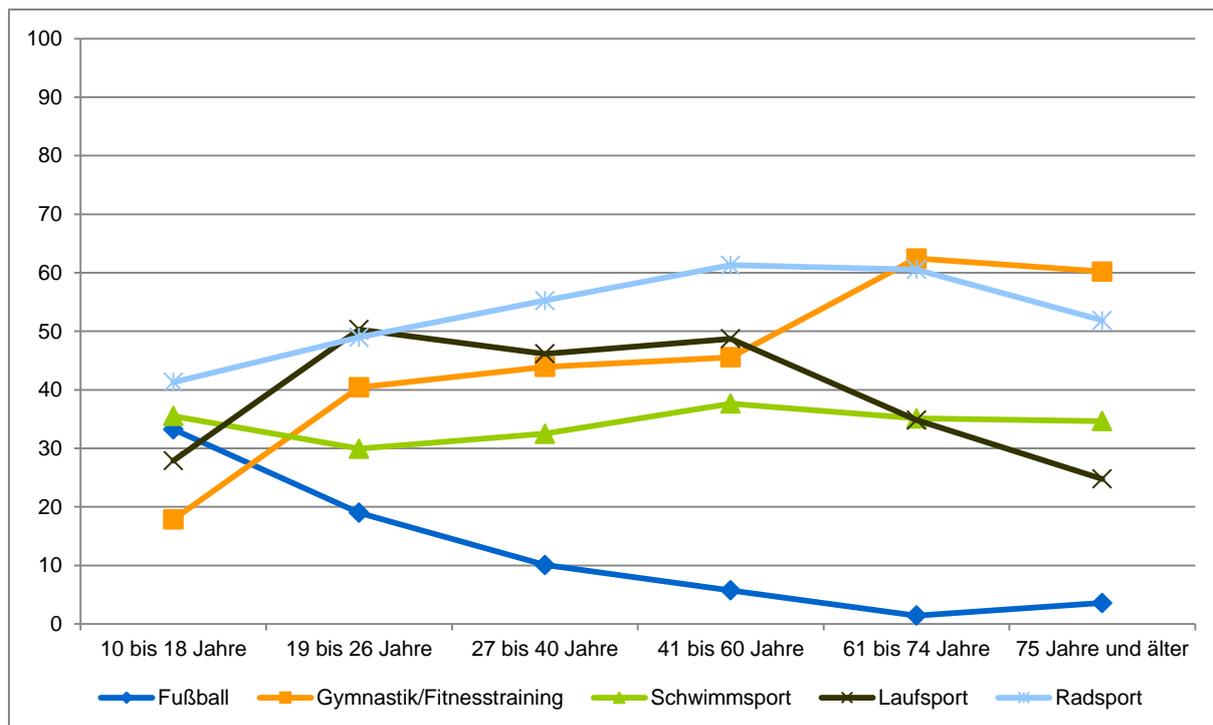


Abbildung 35: Verschiedene Sportpräferenzen nach Altersgruppen
 „Welche Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten üben Sie im Allgemeinen aus?“, Top 10; n=5.505; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle; Mehrfachantworten möglich.

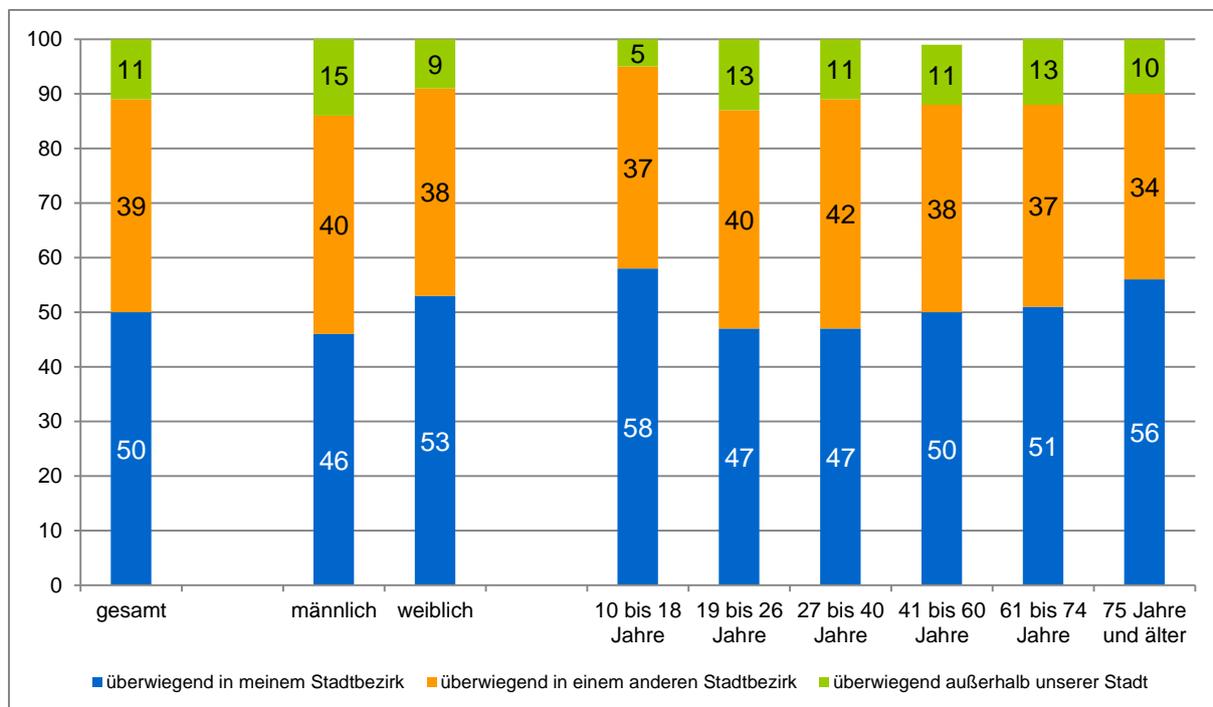


Abbildung 36: Sport- und Bewegungsaktivitäten in und außerhalb von Braunschweig
 „Wo betreiben Sie die genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten?“, Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen; Gesamt: n=5.110; Geschlecht: n=5.105; Alter: n=5.079.

Die Befragten sollten auch Angaben dazu machen, ob sie ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten überwiegend im eigenen Stadtbezirk, überwiegend in einem anderen Stadtbezirk oder überwiegend außerhalb von Braunschweig ausüben. 50 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden im eigenen Stadtbezirk ausgeübt, was die Notwendigkeit von stadtbezirksbezogenen Sport- und Bewegungsräumen unterstreicht. Weitere 39 Prozent der Aktivitäten werden zwar in Braunschweig, aber in einem anderen Stadtbezirk ausgeübt. Nur elf Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden überwiegend außerhalb von Braunschweig betrieben (vgl. Abbildung 36).

Die differenzierte Auswertung zeigt, dass der eigene Stadtbezirk insbesondere für Kinder und Jugendliche wichtig ist, aber auch für die Ältesten von zentraler Bedeutung ist. 58 bzw. 56 Prozent der Sport- und Bewegungsaktivitäten üben diese Altersgruppen im eigenen Stadtbezirk aus. Auch sind diese Altersgruppen offensichtlich weniger mobil als alle anderen Altersgruppen, da hier der Anteil der Aktivitäten, die außerhalb von Braunschweig ausgeübt werden, deutlich unter dem Durchschnittswert liegt. Den höchsten Anteil von Aktivitäten, die außerhalb von Braunschweig ausgeübt werden, weisen die 19- bis 26-Jährigen sowie die 61- bis 74-Jährigen auf.

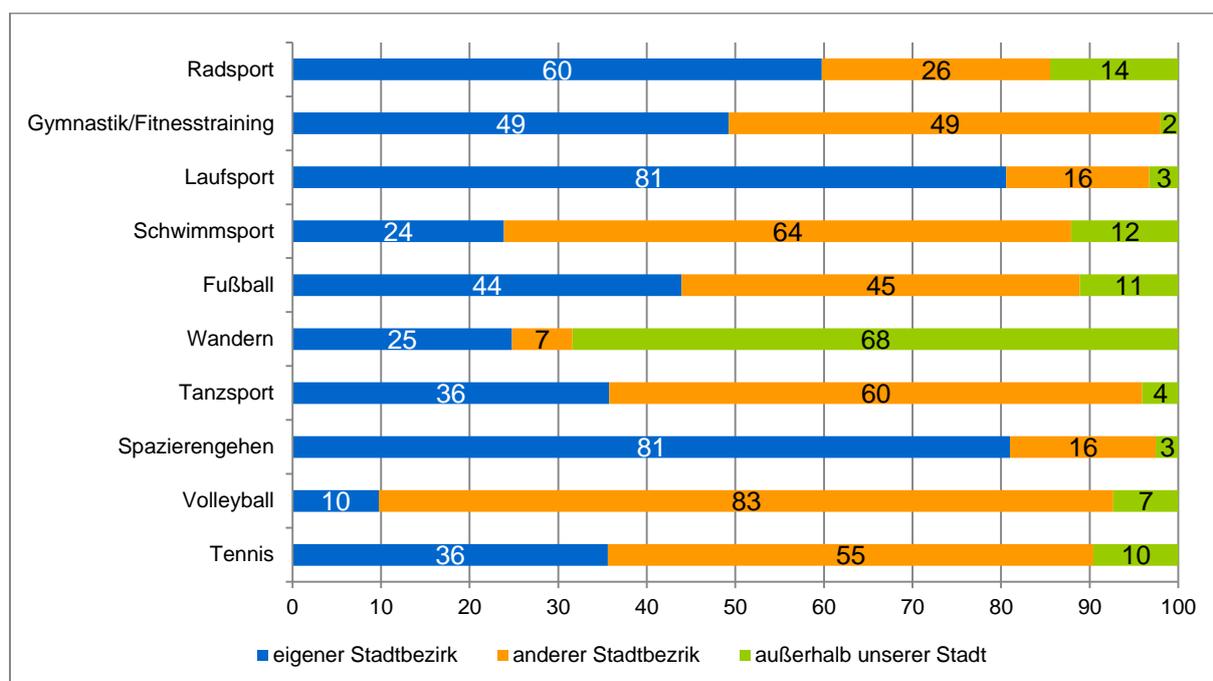


Abbildung 37: Sport- und Bewegungsaktivitäten in und außerhalb von Braunschweig differenziert nach Aktivitäten „Wo betreiben Sie die genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten?“; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen.

Legt man nun den Blick auf die zehn am häufigsten genannten Sport- und Bewegungsaktivitäten und fragt nach, wo diese Aktivitäten ausgeübt werden, ergibt sich in Abbildung 37 dargestellte Bild. Hohe Quoten einer Ausübung im eigenen Stadtbezirk erkennt man beim Radsport, Laufsport, Spaziergehen und bei Fußballsport. Die Aktivitäten Gymnastik- und Fitnessstraining, Schwimmsport, Tanzsport, Volleyball und Tennis werden sehr häufig in einem anderen Stadtbezirk ausgeübt. Außerhalb von Braunschweig wird v.a. Wandersport ausgeübt.

4.3.2 Orte der Ausübung von sportlichen Aktivitäten

Ein entscheidendes Ergebnis für die Sportstättenentwicklungsplanung ist die tatsächliche Nutzung der vorhandenen Sportstätten und Bewegungsräume.

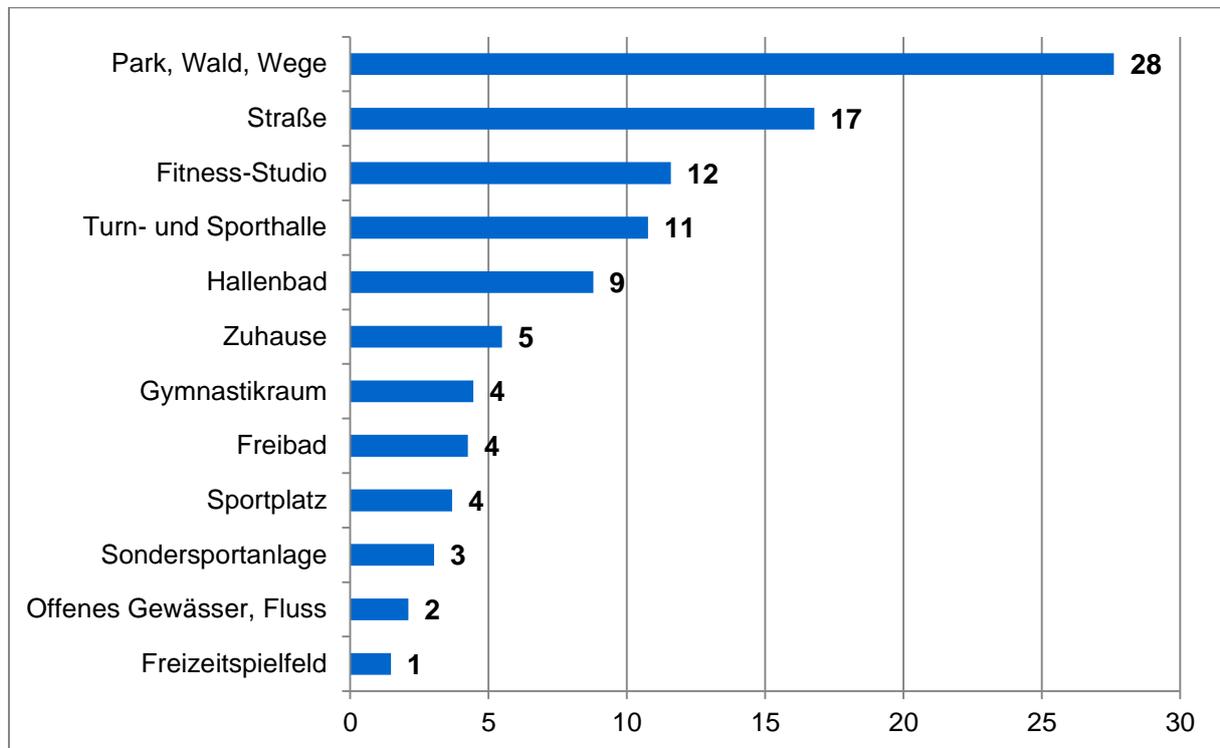


Abbildung 38: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten
 „An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; Prozentwerte bezogen auf die Zahl der Nennungen (n=13.620).

Aus Abbildung 38 geht hervor, dass die Sport- und Bewegungsaktivitäten zu einem großen Teil in „Park, Wald, Wege“ (rund 28 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten) und auf der Straße (17 Prozent) stattfinden. Weitere wichtige Bewegungsräume sind das Fitness-Studio (12 Prozent) und die Turn- und Sporthallen (11 Prozent aller Aktivitäten).

Die Antworten von Männern und Frauen unterscheiden sich nur in wenigen Punkten. So geben die Frauen häufiger die Gymnastikräume, das Fitness-Studio und das Hallenbad als Sportorte an, während die Männer häufiger Sportplätze und Freizeitspielfelder aufsuchen (vgl. Abbildung 39).

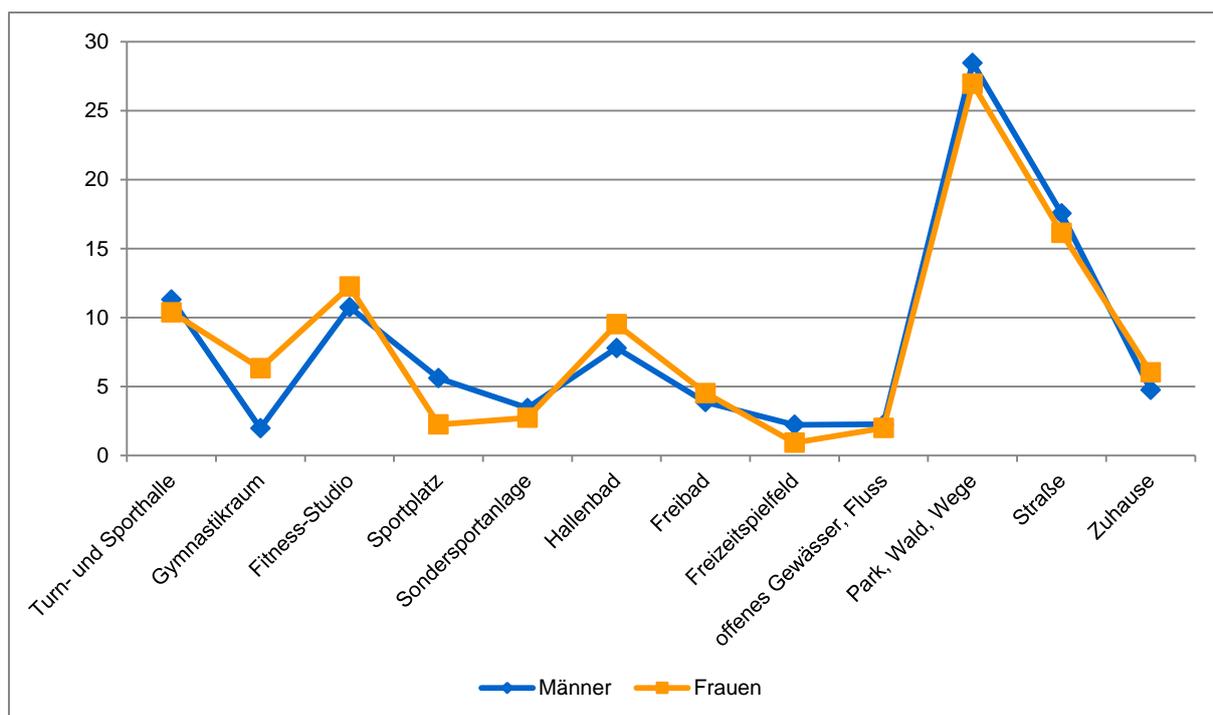


Abbildung 39: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten - differenziert nach Geschlecht
 „An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?“; Mehrfachantworten möglich; Prozentwerte bezogen auf die Zahl der Nennungen (n=13.620).

Stärker ausgeprägt sind die Unterschiede zwischen den Altersgruppen (vgl. Abbildung 40). Beispielsweise stellen die Turn- und Sporthallen insbesondere für die Kinder und Jugendlichen sowie für Sportler ab 75 Jahre einen besonderen Ort der Sportausübung dar. Fitness-Studios werden hingegen überdurchschnittlich stärker von den 19- bis 26-Jährigen aufgesucht.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass bereits heute sog. Sportgelegenheiten eine wichtige Versorgungsfunktion für die sportlich aktive Bevölkerung übernehmen und gleichberechtigt neben den klassischen Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport stehen. Angesichts der demographischen Entwicklung ist davon auszugehen, dass die Sportgelegenheiten, insbesondere die Wege, weiterhin eine bedeutende Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Sport- und Bewegungsmöglichkeiten darstellen.

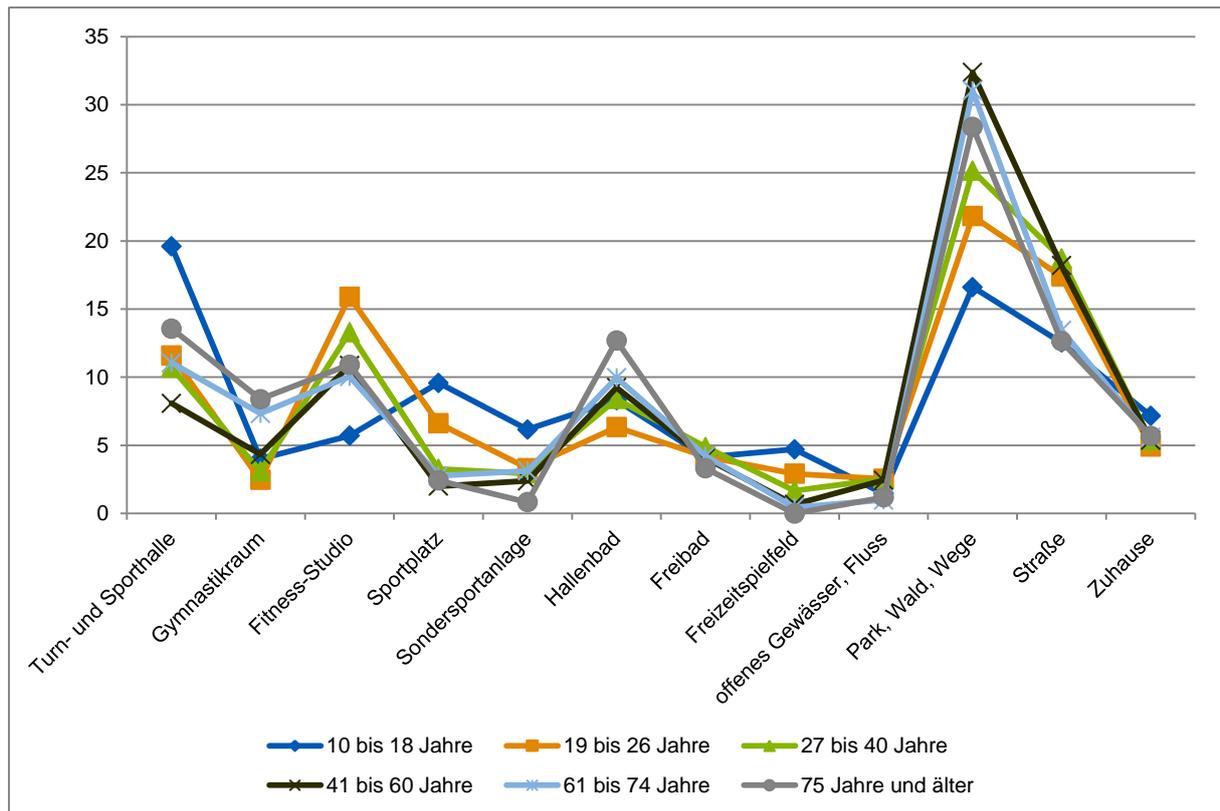


Abbildung 40: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten - differenziert nach Altersgruppen
 „An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; Prozentwerte bezogen auf die Zahl der Nennungen (n=13.620).

4.3.3 Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten

Der Trend zum selbstorganisierten Sporttreiben manifestiert sich auch in Braunschweig. 47 Prozent der Sport- und Bewegungsaktivitäten werden im privaten Rahmen, selbstorganisiert auf frei zugänglichen Anlagen betrieben, weitere 14 Prozent auf gemieteten Anlagen. Im Sportverein werden etwa 17 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten betrieben. Damit ist der Sportverein zwar nach wie vor die Nummer eins unter den institutionellen Sportanbietern, erfährt aber Konkurrenz von zwei Seiten. Einerseits durch das selbst organisierte Sporttreiben, andererseits durch andere Anbieter, insbesondere durch kommerzielle Anbieter wie beispielsweise Studios und Sportschulen. Dort werden in Braunschweig mittlerweile 15 Prozent aller Aktivitäten ausgeübt.

Wiederum können die Angaben nach Geschlecht und Altersgruppen analysiert werden. Wir konzentrieren uns im Folgenden auf eine nähere Betrachtung des selbst organisierten Sporttreibens und auf die Organisation durch den Sportverein bzw. durch einen kommerziellen Anbieter (vgl. Abbildung 42).

Unterschiede bestehen hier zwischen Männern und Frauen in der Nachfrage der Sportaktivitäten, die selbst oder von einem kommerziellen Anbieter organisiert werden. Frauen geben häufiger als Männer an, dass ihre Aktivitäten von einem kommerziellen Anbieter durchgeführt werden.

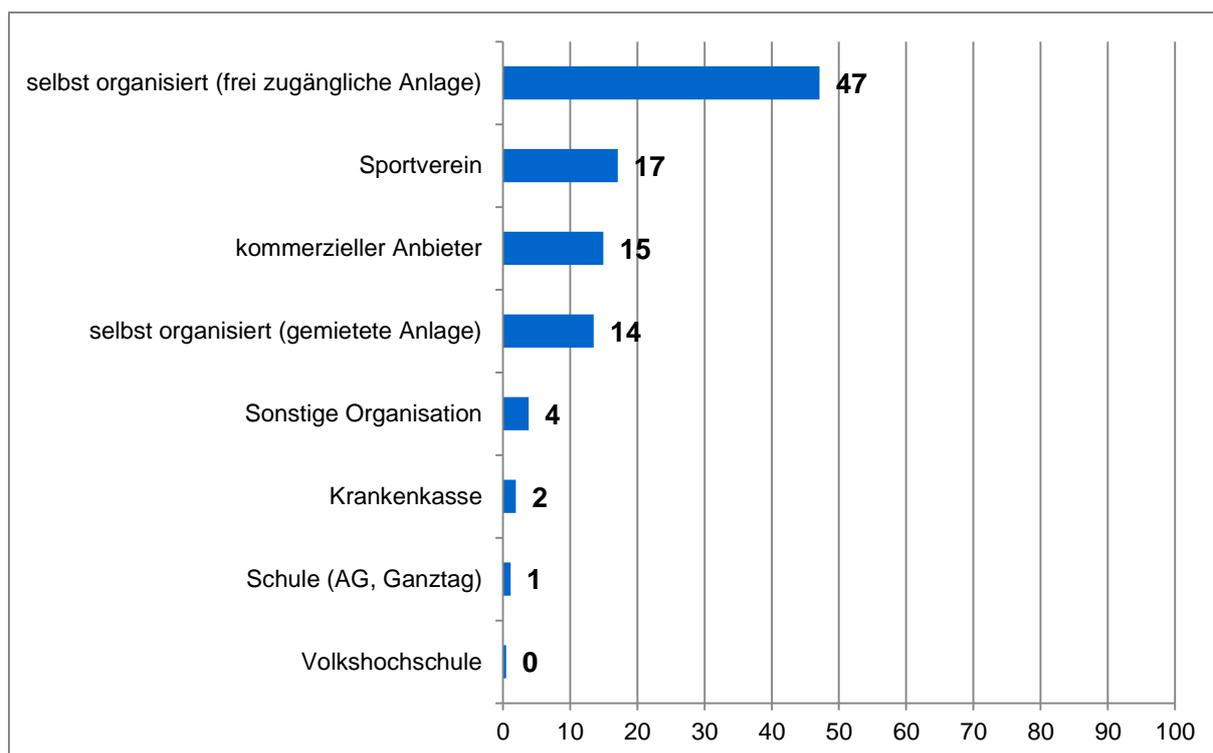


Abbildung 41: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten
 „In welchen organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?“ Mehrfachantworten; Antworten in Prozent bezogen auf Zahl der Nennungen (n=5.811).

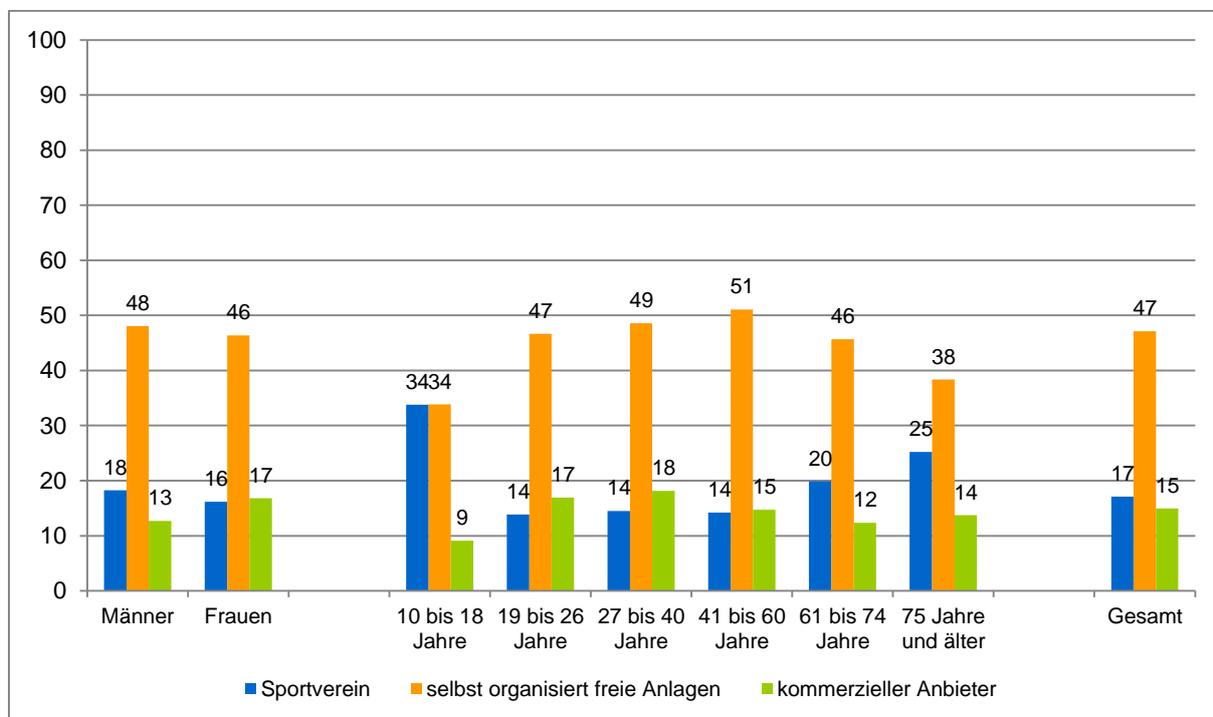


Abbildung 42: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten
 „In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?“ Mehrfachantworten; Antworten in Prozent bezogen auf Zahl der Nennungen (n=5.811).

Bezogen auf die Altersgruppen weisen die Sportvereine die höchste Nachfrage bei Kindern sowie bei Befragten ab 75 Jahren auf. Die kommerziellen Anbieter hingegen sprechen v.a. die Altersspanne zwischen 19 und 40 Jahren an - dort erreichen sie überdurchschnittliche Werte. Auffallend ist, dass bei allen Altersgruppen (Ausnahme: Kinder und Jugendliche) das selbst organisierte Sporttreiben auf frei zugänglichen Anlagen überwiegt.

4.4 Meinungen und Einstellungen zum Sportleben in der Stadt

4.4.1 Interesse an Sport- und Gesundheitsthemen sowie am Sportgeschehen in Braunschweig

Um eine bessere Einschätzung der Wertigkeit von Sport, Bewegung und Gesundheit vornehmen zu können, wurden alle Personen nach ihrem Interesse bezüglich des Themas „Sport, Bewegung und Gesundheit“ im Allgemeinen und zum Interesse am Sportgeschehen speziell in Braunschweig befragt. Die Ergebnisse der zusammengefassten Werte von „sehr stark“ und „stark“ sind in Abbildung 43 dokumentiert.

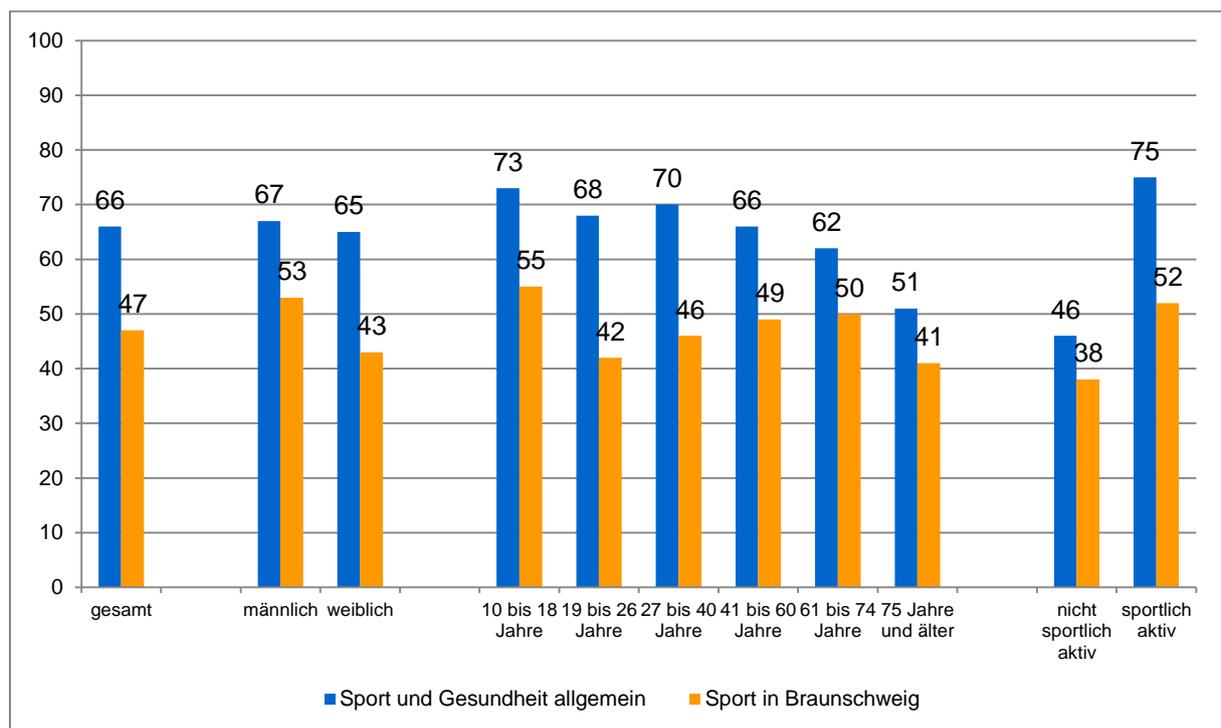


Abbildung 43: Interesse an Sport und Bewegung allgemein, bzw. an Sport in Braunschweig „Wie stark interessieren Sie sich für Gesundheit, Bewegung und Sport ganz allgemein? Wie stark interessieren Sie sich für das Sportgeschehen in Braunschweig?“; kumulierte Prozentwerte von „sehr stark“ und „stark“; Sport und Gesundheit: N=3.080; Sportgeschehen: N=3.081.

Demnach ist ein relativ hohes allgemeines Interesse an Sport- und Gesundheitsthemen zu beobachten. Zwischen Männern und Frauen gibt es hier keine Unterschiede. Deutliche Unterschiede gibt es jedoch erwartungsgemäß bei den Altersgruppen, wobei das Interesse an Sport, Bewegung und Gesundheit vor allem bei den Kindern und Jugendlichen und den 27- bis 40-Jährigen überdurchschnittlich groß ist.

Ebenfalls deutliche Unterschiede können zwischen sportlich Aktiven und Nichtaktiven festgestellt werden.

Das Interesse am Sportgeschehen in Braunschweig liegt durchgehen unter dem allgemeinen Interesse an Sport und Bewegung. Weniger als die Hälfte der Befragten interessiert sich sehr stark oder stark für das Sportleben in Braunschweig, wobei insbesondere Männer, Kinder und Jugendliche sowie sportlich Aktive ein überdurchschnittliches Interesse angeben.

4.4.2 Beurteilung vorhandener Angebote, Sportstätten und Sportgelegenheiten

Bei der Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Kommune stehen vor allem die Sportstätten und Sportgelegenheiten sowie die Sport- und Bewegungsangebote im Mittelpunkt, die die Bürger zu (mehr) Sport und Bewegung animieren sollen. Bei der Bewertung der bestehenden Bedingungen für bewegungsaktive Erholung und Sporttreiben lassen sich oftmals Problembereiche und damit wichtige Ansatzpunkte für die Arbeit der kooperativen Planungsgruppe identifizieren.

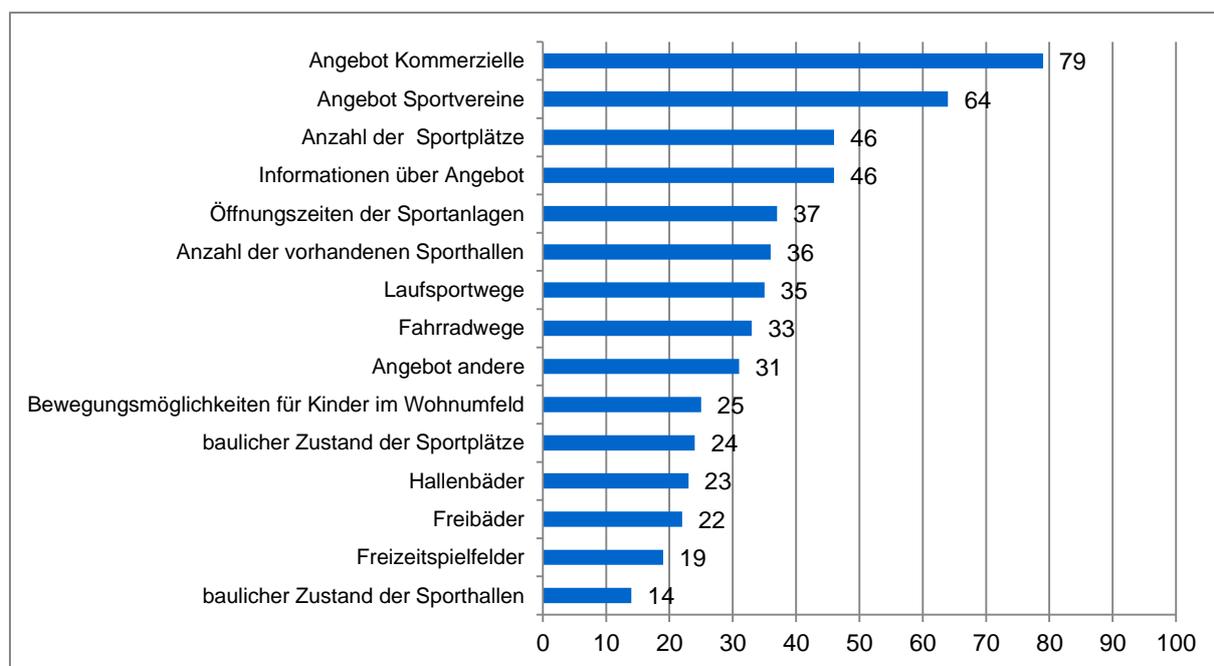


Abbildung 44: Beurteilung der Bedingungen für Sport und Bewegung in Braunschweig
 „Wir haben einige Aussagen zu den Bedingungen von bewegungsaktiver Erholung / Sporttreiben in Braunschweig zusammengestellt. Wie beurteilen Sie ...“; kumulierte Prozentwerte der Nennungen „sehr gut“ und „gut“;
 N=1.888-2.905.

Die Ergebnisse, die in Abbildung 44 dokumentiert sind, deuten auf eine eher kritische Bewertung der Gegebenheiten in Braunschweig hin. Am besten wird das Sportangebot der gewerblichen Anbieter bewertet – 79 Prozent sagen, dieses Angebot sei „sehr gut“ oder „gut“. An zweiter Stelle stehen die Sportangebote der Sportvereine (64 Prozent). Weniger als die Hälfte der Befragten urteilen „sehr gut“ oder „gut“ über die Anzahl der Sportplätze und über die Informationen über das Sportangebot (je 46 Prozent). Besonders kritisch werden alle Formen der Sportgelegenheiten (Laufsportwege, Fahrradwege-

ge, Freizeitspielfelder, Bewegungsmöglichkeiten für Kinder) und der bauliche Zustand der Sportplätze und der Sporthallen bewertet.

Die kritische Bewertung wird im interkommunalen Vergleich besonders deutlich. Wie aus Abbildung 45 hervorgeht, werden in Braunschweig mit Ausnahme der Sportangebote der gewerblichen Anbieter alle anderen Punkte unterdurchschnittlich beurteilt.

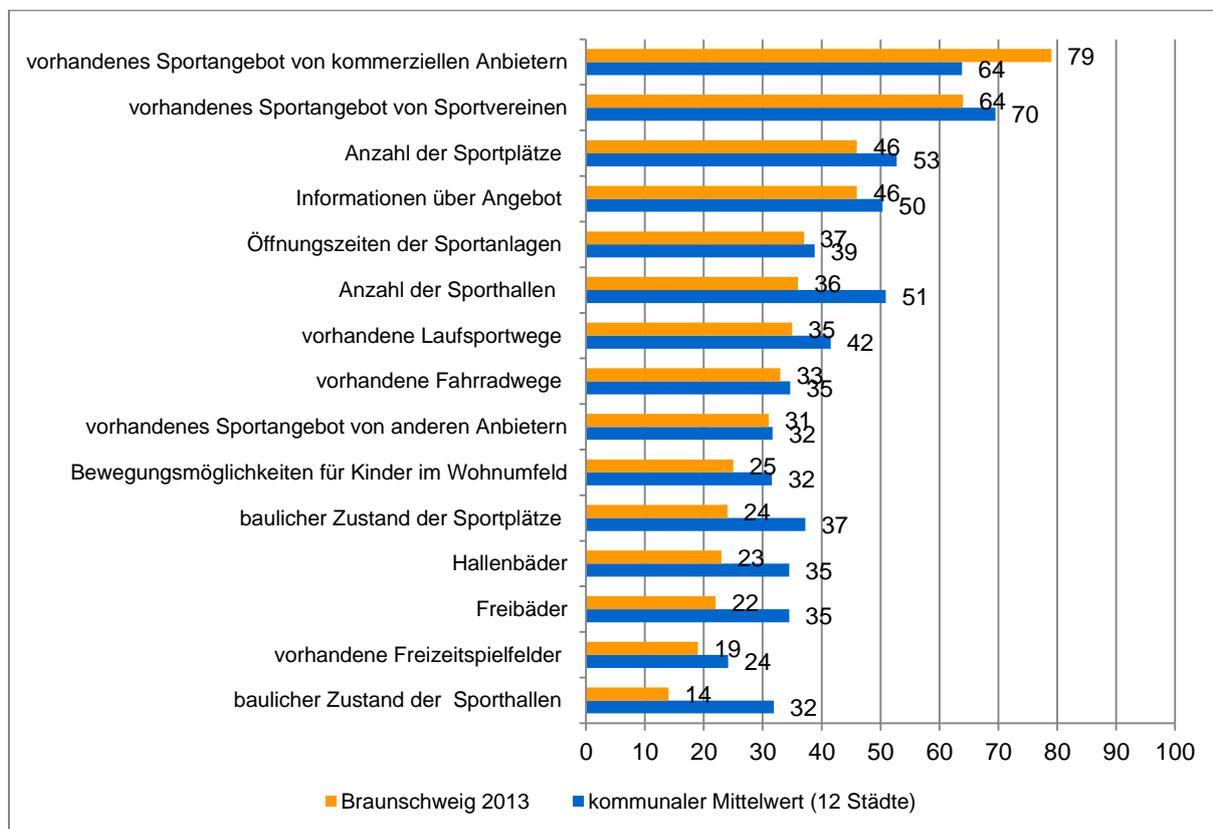


Abbildung 45: Beurteilung der Bedingungen für Sport und Bewegung in Braunschweig im interkommunalen Vergleich

In Tabelle 24 sind die Bewertungen der einzelnen Punkte differenziert nach Stadtbezirken aufgeführt. Über- oder unterdurchschnittliche Bewertungen werden dabei farblich hervorgehoben.

Tabelle 24: Bewertungen in den Stadtbezirken

	Informationen über Sportangebot	Anzahl der vorhandenen Sporthallen	Anzahl der Sportplätze	baulicher Zustand der Sporthallen	baulicher Zustand der Sportplätze	Angebot Sportvereine	Angebot Kommerzielle	Angebot andere	Freizeitspielfelder	Laufsportwege	Bewegungsmöglichkeiten für Kinder im Wohnumfeld	Fahrradwege	Öffnungszeiten der Sportanlagen	Hallenbäder	Freibäder
Wabe-Schunter-Beberach	54	34	51	13	22	62	81	31	14	30	29	32	36	16	14
Hondelange	51	42	58	14	26	62	80	25	13	33	49	24	25	16	16
Volkmarode	49	37	48	13	23	62	83	36	18	42	37	37	40	16	14
Östliches Ringgebiet	42	34	44	13	32	69	79	35	22	47	20	32	39	19	18
Innenstadt	47	40	43	15	29	65	76	29	19	34	21	33	48	24	31
Viewegs Garten-Bebelhof	48	40	55	23	27	71	80	29	16	32	15	31	38	26	25
Stöckheim-Leiferde	53	38	48	21	24	62	78	29	15	41	35	29	34	32	23
Heidberg-Melverode	54	38	50	20	30	68	85	35	15	39	31	38	45	44	33
Südstadt-Rautheim-Mascherode	42	37	51	11	26	62	81	29	23	36	36	26	40	26	24
Weststadt	52	34	42	18	24	57	72	31	28	39	28	30	35	21	29
Timmerlah-Geitelde-Stiddien	49	38	53	8	23	69	76	35	23	36	29	30	44	22	31
Broitzem	43	29	43	9	16	49	77	27	22	27	27	40	35	19	21
Rüningen	50	41	40	11	24	61	84	32	22	43	26	17	50	28	23
Westliches Ringgebiet	38	37	43	9	20	64	78	25	19	37	17	41	33	21	21
Lehndorf-Watenbüttel	54	41	43	15	22	60	83	35	22	34	34	30	44	19	26
Veltenhof-Rühme	47	30	47	12	23	60	82	19	13	26	27	28	30	21	20
Wenden-Thune-Harxbüttel	44	32	50	15	21	64	76	21	19	25	28	23	37	16	12
Nordstadt	42	43	48	15	24	59	74	33	17	27	14	41	41	28	23
Schunteraue	33	0	0	0	0	100	100	50	0	0	0	33	0	33	0
gesamt	46	36	46	14	24	64	79	31	19	35	25	33	37	23	22

"Wir haben hier einige Aussagen zu den Bedingungen für Bewegung und Sport in Braunschweig zusammengestellt. Wie bewerten Sie auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht) folgende Punkte?"; Anzahl der Fälle: N=1891-2910; kumulierte Prozentwerte von "sehr gut" und "gut"; Legende: zusammengefasste Werte von „sehr gut“ und „gut“; rot markiert: Abweichung von -20% und mehr vom Mittelwert; grün markiert: Abweichung von +20% und mehr vom Mittelwert

4.4.3 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen

Lange Zeit wurde Sportentwicklung mit Sportstättenentwicklung gleichgesetzt. Im Fokus lagen hier insbesondere die Sportstätten der Grundversorgung, also Großspielfelder, Turn- und Sporthallen, Tennisanlagen und Bäder. Mit dem Wandel und der Ausdifferenzierung des Sports und den immer knapper werdenden finanziellen Mitteln der Kommunen stehen heute zumeist nicht mehr quantitative Aspekte im Sportstättenbau an vorderster Stelle, sondern vermehrt Aspekte der Bestandserhaltung sowie der qualitativen Verbesserung der Sportanlagen. Auch andere Sport- und Bewegungsräume, sog. Sportgelegenheiten, werden für das Sport- und Bewegungleben der Bevölkerung immer wichtiger.

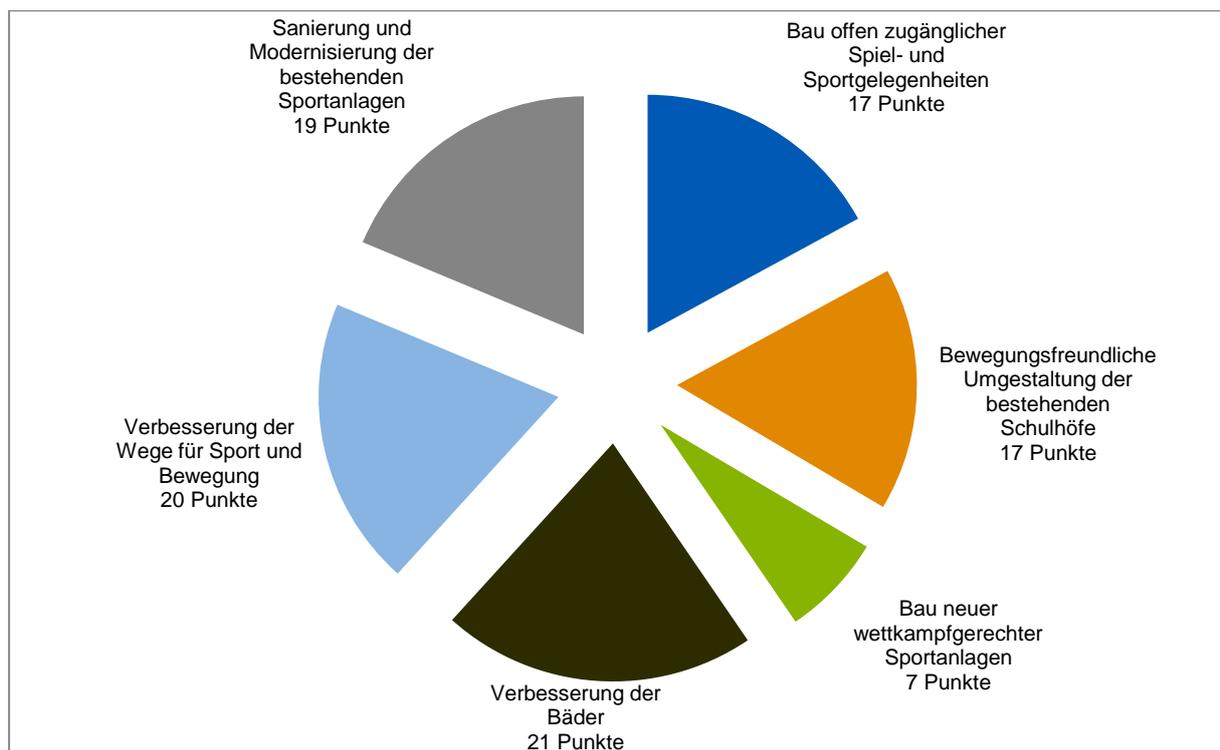


Abbildung 46: Verbesserungen bei den Sport- und Bewegungsräumen

„Nehmen wir an, die Stadt möchte einen bestimmten Betrag für Verbesserungen im Bereich von Sport- und Bewegungsräumen ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?“; Mittelwerte; N=2.930.

Daher wurden die Bürgerinnen und Bürger gefragt, welche Verbesserungen ihrer Meinung nach bei Sport- und Bewegungsräumen höchste Priorität haben. Grundsätzlich sind hier alle Maßnahmen vom Neubau wettkampfgerechter Sportanlagen bis hin zum Bau offen zugänglicher Spiel- und Sportgelegenheiten denkbar. Die Studienteilnehmer wurden darum gebeten, 100 Punkte anhand einer vorgegebenen Liste auf verschiedene Maßnahmen zu verteilen – je mehr Punkte verteilt werden, desto höher ist die Dringlichkeit einer Verbesserung.

Wie aus Abbildung 46 zu entnehmen ist, entfallen die meisten Punkte (21 Punkte) auf die Verbesserung der Bäder. Dies ist ein interkommunal gesehen leicht überdurchschnittlicher Wert, der sich wahrscheinlich aus der aktuellen Bäderdiskussion in Braunschweig ableiten lässt. Einen ähnlich hohen

Stellenwert hat die Verbesserung der Wege für Sport und Bewegung mit 20 Punkten, gefolgt von der Sanierung und Modernisierung der bestehenden Sportanlagen (19 Punkte). Dies entspricht den Bewertungen zur schlechten Versorgung mit Sportgelegenheiten und dem schlechten baulichen Zustand der Sportanlagen aus Kapitel 4.4.2. Weiterhin würden die Befragten je 17 Punkte in den Bau offen zugänglicher Spiel- und Sportgelegenheiten sowie in die bewegungsfreundliche Gestaltung der Schulhöfe investieren. Auf den Bau neuer wettkampfgerechter Sportanlagen entfallen nur sieben Punkte. Damit wird insgesamt die Tendenz deutlich, den vorhandenen Bestand an Sportanlagen zu erhalten und zu ertüchtigen und zugleich ein stärkeres Augenmerk auf nicht normierte Sport- und Bewegungsräume sowie auf die Wege zu legen.

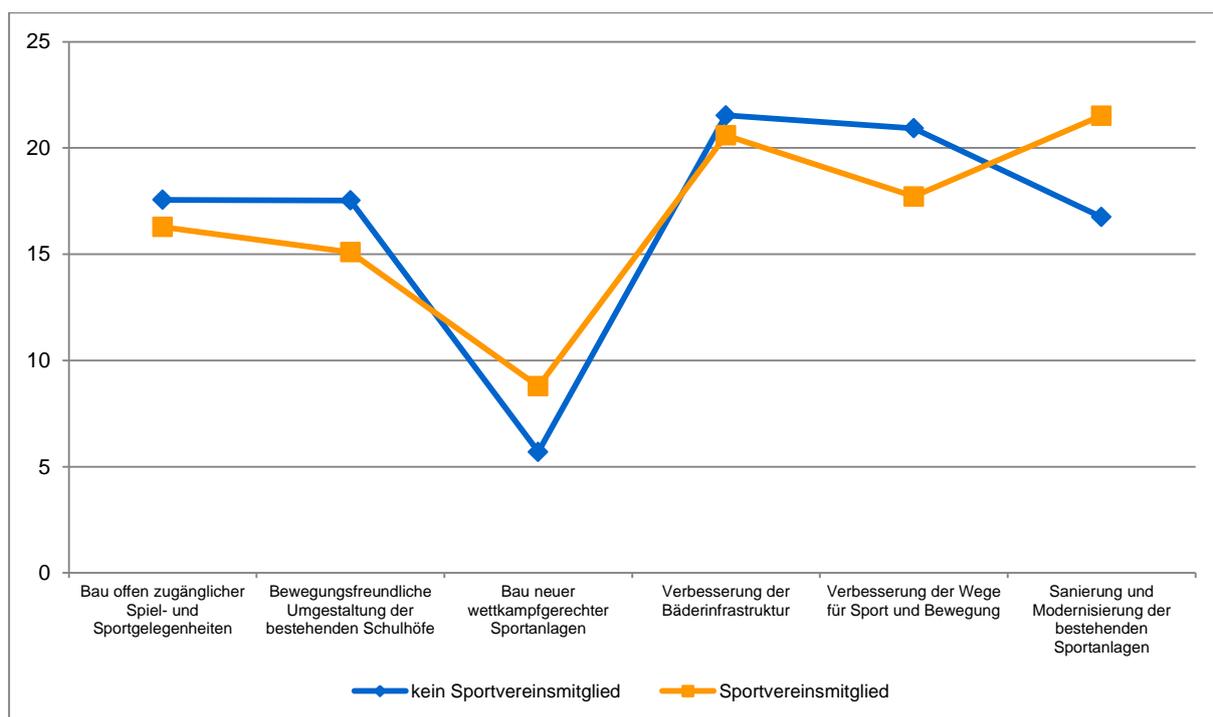


Abbildung 47: Verbesserungen bei den Sport- und Bewegungsräumen - differenziert

„Nehmen wir an, die Stadt möchte einen bestimmten Betrag für Verbesserungen im Bereich von Sport- und Bewegungsräumen ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?“; Mittelwerte; N=2.930.

Sportvereinsmitglieder und Befragte ohne Mitgliedschaft in einem Sportverein haben bei der Verbesserung der Sport- und Bewegungsräume teilweise unterschiedliche Präferenzen (vgl. Abbildung 47). So würden die Vereinsmitglieder für den Bau neuer wettkampfgerechter Sportanlagen und für die Sanierung und Modernisierung der Sportstätten mehr Mittel ausgeben als die Nichtmitglieder. Bei allen anderen Punkten würden die Nichtmitglieder mehr Mittel als die Vereinsmitglieder investieren.

Die Ergebnisse zeigen, dass Sportentwicklungsplanung in der Kommune ein komplexes Feld darstellt, welches die vielfältigen Bedürfnisse der unterschiedlichen Sporttreibenden ausgewogen und angemessen berücksichtigen muss. Für Braunschweig bedeutet dies, dass eine alleinige Fixierung auf die Bedürfnisse des vereinsorganisierten Wettkampf- und Breitensports nicht den Status einer sport- und bewegungsgerechten Stadt begründen kann, sondern vielmehr auch der Freizeitsport in seinen unzähl-

ligen Facetten einer Würdigung bedarf. Konkret bedeutet dies, dass die regelkonformen Sportanlagen zwar nach wie vor einen gewissen Stellenwert im Sportleben haben, aber um andere Sport- und Bewegungsräume für andere Zielgruppen ergänzt werden müssen.

4.4.4 Konkrete Bedarfe bei den Sport- und Bewegungsräumen

Nach diesen ersten Einschätzungen soll nachfolgend auf die konkreten Wünsche und Bedarfe der Bevölkerung bei den Sport- und Bewegungsräumen eingegangen werden.

Rund 31 Prozent der Befragten geben bei der Frage nach fehlenden Sport- und Bewegungsräumen an, sie könnten diese Frage nicht beantworten. 32 Prozent bezeichnen die Zahl der Anlagen als ausreichend und 37 Prozent der Befragten vermissen bestimmte Räume und Anlagen (ohne tabellarischen Nachweis).

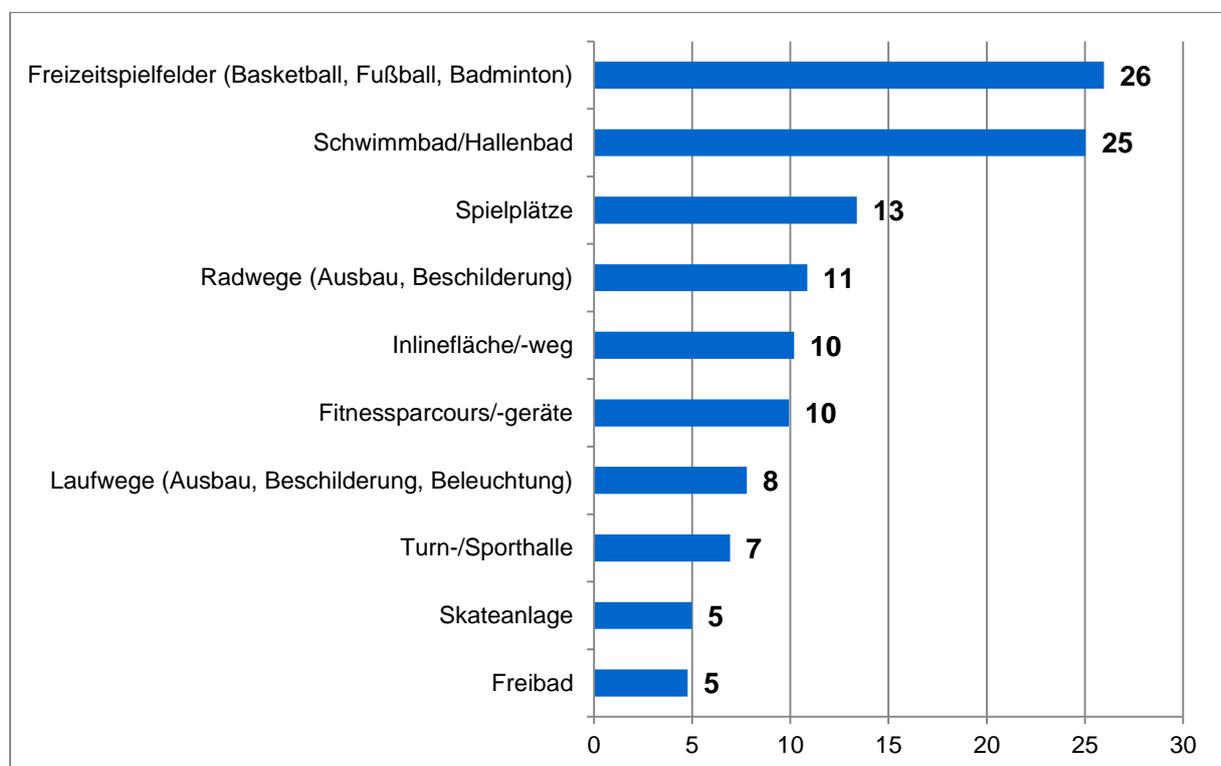


Abbildung 48: Wünsche bei den Sport -und Bewegungsräumen - Top 10
 „Gibt es Sportanlagen und andere Bewegungsräume, die Sie in Ihrem Stadtbezirk vermissen? Wenn ja, welche?“;
 Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Fälle (N=1.094); n=1.724; Mehrfachantworten möglich.

Diejenigen Personen, die Räume für Sport und Bewegung vermissen (37 Prozent), wurden um nähere Angaben zu ihren Wünschen gebeten. Bei den geäußerten Wünschen gibt es eine eindeutige Dominanz. An erster Stelle steht die Verbesserung der Sportgelegenheiten, insbesondere die Verbesserung der Versorgungssituation mit Freizeitspielfeldern (Bolzplätze, Streetballanlagen, Badmintonfelder etc.). An zweiter Stelle steht die Verbesserung der Bädersituation. Die Verbesserung der Spielplätze steht an dritter Stelle (vgl. Abbildung 48).

4.4.5 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei den Sportangeboten

Neben den Räumen stehen auch die Angebote und die Organisationsformen von Sport und Bewegung im Mittelpunkt einer zukunftsorientierten kommunalen Sportentwicklung. Analog zu den Sport- und Bewegungsräumen ist zu erwarten, dass das veränderte Sportverhalten der Bevölkerung andere Anforderungen an das Sportangebot stellt. Dieser Frage soll in diesem Abschnitt nachgegangen werden. Ausgangspunkt der Analyse ist wiederum eine 100-Punkte-Frage zu den Angeboten. Wir wollten von den Befragten wissen, wie sie – beispielsweise bei Haushaltsberatungen des Stadtrats – einen Betrag von 100 Punkten auf verschiedene Sportbereiche verteilen würden.

Aus den Durchschnittswerten (vgl. Abbildung 49) geht zweierlei hervor: Erstens genießen die Sportvereine nach wie vor das Vertrauen der Bevölkerung, was sich dadurch äußert, dass 43 der 100 Punkte in den vereinsorganisierten Sport (einschließlich Hochleistungssport) fließen würden. Dabei würden neun Punkte in die Unterstützung des Hochleistungssports investiert werden, elf Punkte kämen der Unterstützung des vereinsgebundenen Wettkampfsports zu Gute und weitere 23 Punkte würden in die Unterstützung des Freizeitsports im Verein fließen.

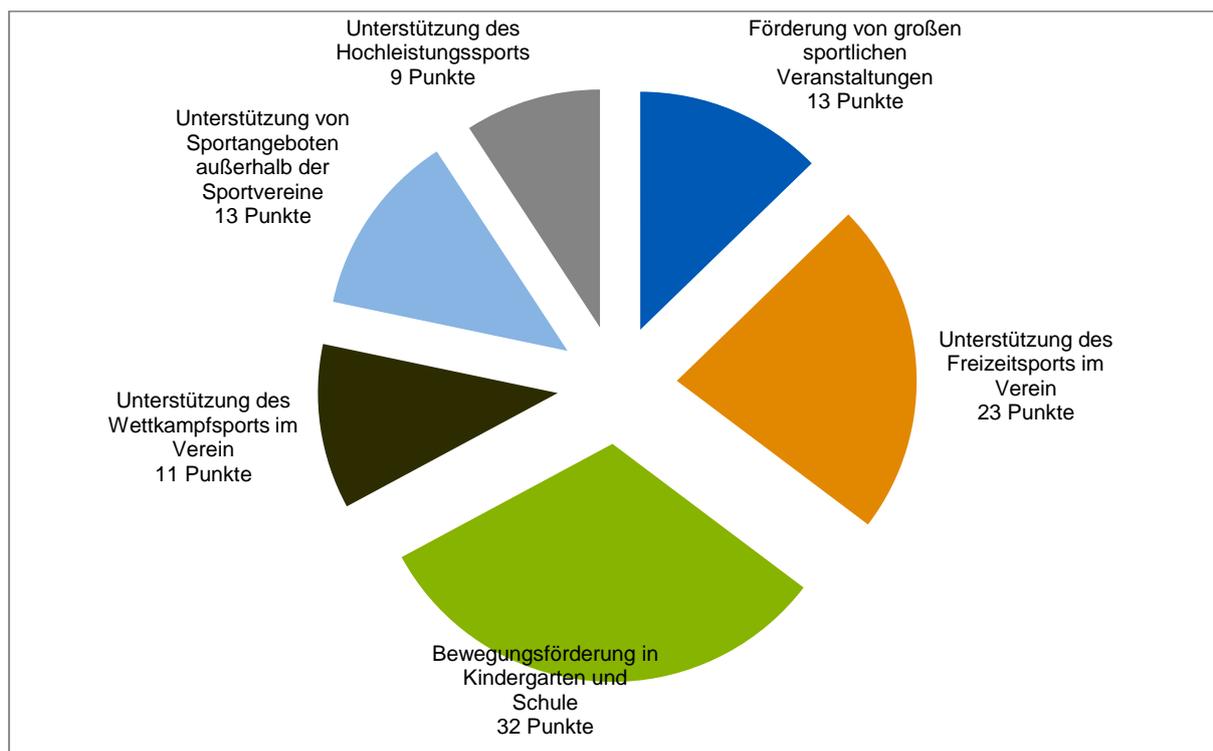


Abbildung 49: Verbesserungen im Angebotsbereich
 „Nehmen wir an, die Stadt möchte einen bestimmten Geldbetrag im Sport- und Freizeitbereich ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; N=2.944.

Trotz der starken Fokussierung auf den vereinsgebundenen Sport überrascht die Tatsache, dass die Befragten ein Drittel aller Mittel in den Ausbau der Bewegungsförderung in Kindergärten und Schulen investieren würden - dies ist der größte Block bei den zu verteilenden Mitteln. Ebenfalls könnten auch Anbieter außerhalb des vereinsorganisierten Sports (z.B. karitative Anbieter) von einer Verteilung der

Mittel profitieren, da die Befragten 13 Punkte auf den Bereich außerhalb des Vereinssports verteilen würden.

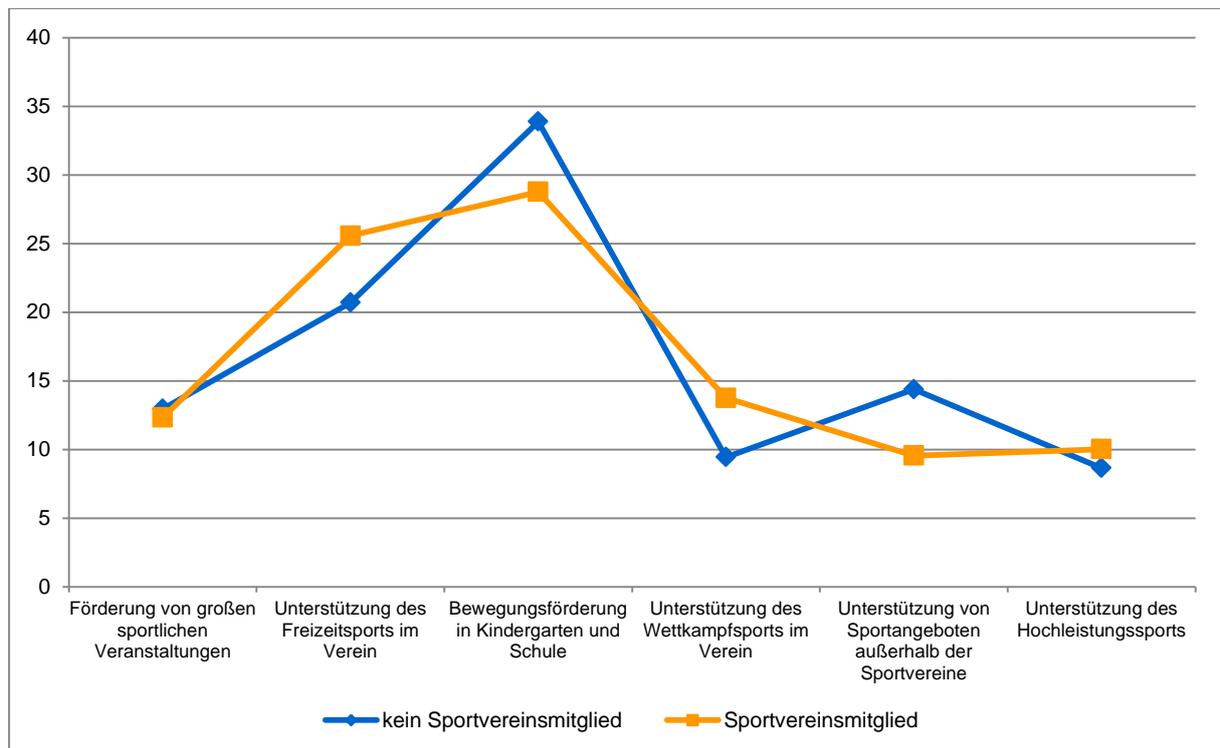


Abbildung 50: Verbesserungen im Angebotsbereich - Vergleich nach Sportvereinsmitgliedschaft
 „Nehmen wir an, die Stadt möchte einen bestimmten Geldbetrag im Sport- und Freizeitbereich ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte.

Interessant ist die Auswertung dieser Frage nach Vereinsmitgliedern und Nichtvereinsmitgliedern (vgl. Abbildung 50). Befragte, die nicht Mitglied in einem Sportverein sind, würden vor allem stärker in die Bewegungsförderung in den Kindergärten und in den Schulen investieren, aber auch stärker in die Angebote außerhalb des vereinsorganisierten Sports. Auffällig ist bei den Sportvereinsmitgliedern die äußerst starke Breiten- oder Freizeitsportorientierung. Für den Ausbau des Freizeitsports im Verein würden Vereinsmitglieder 26 Punkte ausgeben und damit fünf Punkte mehr als die Nichtmitglieder. Offenbar besteht auch bei den Vereinsmitgliedern ein starker Wunsch nach Breitensportangeboten im Verein.

4.5 Sportvereine im Spiegel der Meinungen

4.5.1 Bewertung der Sportvereine

Wie in Kapitel 4.3.3 bereits dargestellt, kommt den Sportvereinen eine hohe Bedeutung im Sportleben der Stadt zu. Sportvereine stellen nach wie vor das dichteste Vertriebsnetz für den organisierten Sport dar. Jedoch sind auch die Sportvereine in den letzten Jahren verstärkt Modernisierungsprozessen ausgesetzt, was sich bei manchen Vereinen durch schwindende Mitgliederzahlen, fehlende Übungsleiter oder eine geringere Bereitschaft zur Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben äußert. Andererseits sollen die Sportvereine aber immer mehr gesamtgesellschaftliche Aufgaben übernehmen, beispielsweise Kinder- und Jugendarbeit, Gewalt- und Kriminalitätsprävention, Gesundheitsprävention sowie weitere soziale Aufgaben. Manch einer behauptet sogar, Sportvereine seien der „soziale Kitt der Gesellschaft“ (Rainer Brechtken, Präsident des Deutschen Turner-Bundes).

Wir wollten von den Befragten wissen, wie sie die Braunschweiger Sportvereine einschätzen. Hierzu haben wir einige Punkte zur Bewertung vorgelegt, die sowohl positive als auch negative Aspekte umfassen (vgl. Abbildung 51).

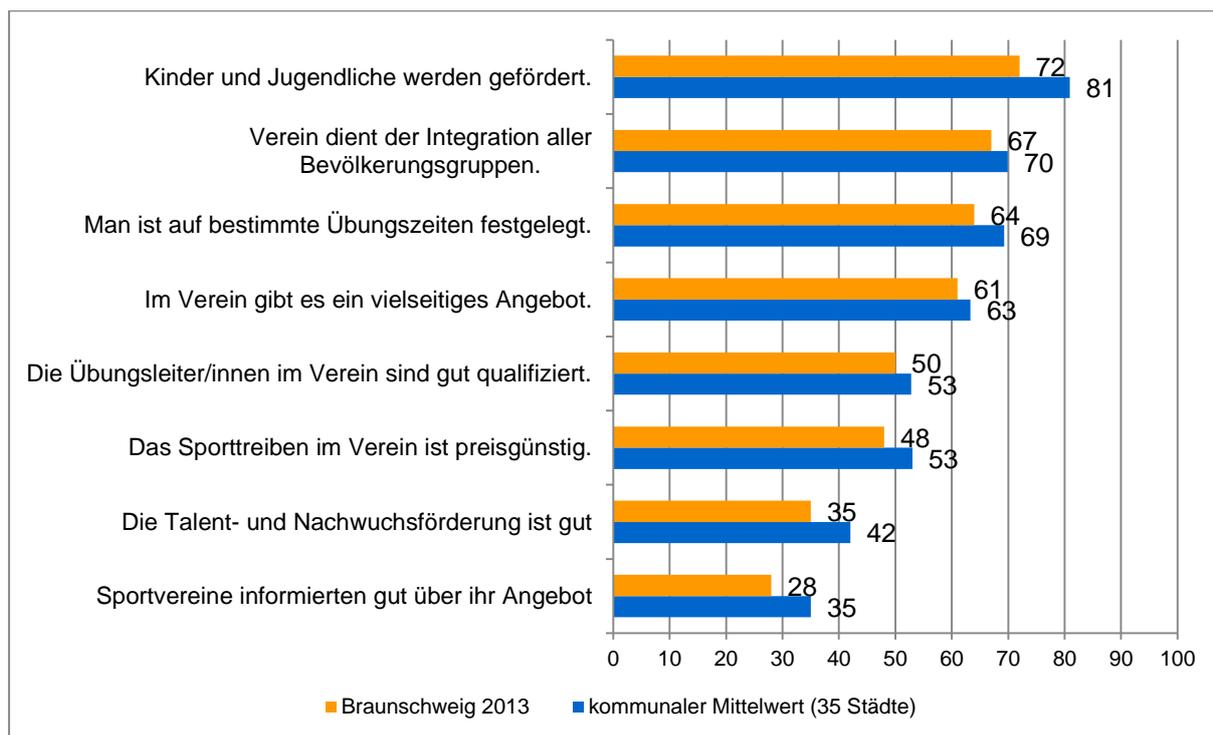


Abbildung 51: Bewertung der Sportvereine
 „Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen zu den Braunschweiger Sportvereinen an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft.“; kumulierte Prozentwerte der Antworten „trifft zu“ und „trifft völlig zu“; gültige Fälle: N=1.778-2.592.

Besonders positiv werden von den Befragten die Kinder- und Jugendarbeit der Vereine und die Integrationsleistungen der Sportvereine bewertet. Damit stellt die Bevölkerung den Vereinen ein überwiegend gutes Zeugnis aus. Dies wird nochmals deutlich, wenn man einen Blick auf Abbildung 51 wirft. Auch wenn im interkommunalen Vergleich alle Items eine eher unterdurchschnittliche Bewertung erhalten,

deuten die Ergebnisse auf eine überwiegende Zufriedenheit mit den Sportvereinen hin. Kritisch sind lediglich die Aspekte der Information über die Angebote, die Förderung der Talente und die Frage der Preisgestaltung.

4.5.2 Schwerpunkte in der Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung

Die differenzierten Analysen zur Einschätzung der Vereine durch die Bevölkerung können als Anhaltspunkte für die Vereine dienen, ihre Attraktivität durch geeignete Maßnahmen noch weiter zu steigern. Dazu dienen weitere Auswertungen zu wünschenswerten Schwerpunkten in der Sportvereinsarbeit. Hierzu haben wir den Befragten eine Liste mit verschiedenen Schwerpunkten vorgelegt – für jeden Punkt sollten die Befragten eine Bewertung von „sehr wichtig“ bis „völlig unwichtig“ auf einer 5-stufigen Skala abgeben. In Abbildung 52 sind die kumulierten Prozentwerte der Antwortvorgaben „sehr wichtig“ und „wichtig“ dargestellt.

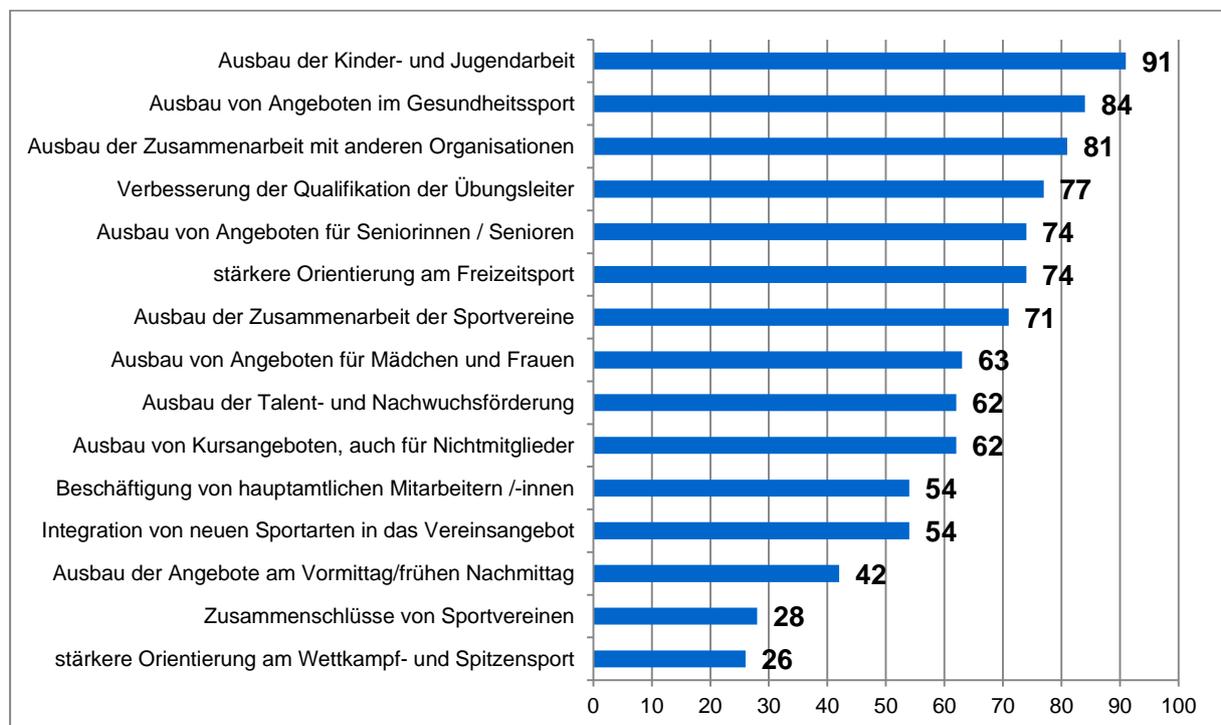


Abbildung 52: Wünschenswerte Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit
 „Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit in Braunschweig?"; kumulierte Prozentwerte der Antworten „wichtig“ und „sehr wichtig“; N=2.353-2.813.

Bezüglich der Angebote der Sportvereine in Braunschweig befürworten 91 Prozent der Befragten den Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit, also die Stärkung einer der bisherigen Kernkompetenzen der Sportvereine. Jedoch sollten sich die Sportvereine auch überlegen, andere Bereiche ihrer Arbeit noch stärker als bisher auszubauen. Hierzu zählt insbesondere der Gesundheits- und Freizeitsport. Dies fordern 84 bzw. 74 Prozent der Befragten. Weiterhin wird im Angebotsbereich auch ein Ausbau der Angebote für Senioren, der Kursangebote und der Angebote für Mädchen und Frauen von einer Mehrheit der Befragten mit sehr wichtig oder wichtig eingeschätzt. Eine stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport halten nur 26 Prozent der Befragten für sehr wichtig oder wichtig.

Neben dem Komplex „Angebote“ konnten die Befragten auch einige Punkte zur Organisationsstruktur der Vereine bewerten. Für eine engere Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (z.B. VHS, Fitness-Studios, Schulen und Kindergärten) sprechen sich demnach 81 Prozent der Befragten aus; für eine engere Zusammenarbeit zwischen den Vereinen 71 Prozent. Die Beschäftigung von hauptamtlichen Mitarbeitern befürworten 54 Prozent. Für eine verbesserte Qualifikation der ehrenamtlichen Mitarbeiter sprechen sich rund 77 Prozent der Befragten aus. Die Fusion von Sportvereinen hält hingegen nur ein starkes Viertel der Befragten für sehr wichtig oder wichtig.

Tabelle 25 gibt einen Überblick über die differenzierte Auswertung nach Altersgruppen, Geschlecht und Sportvereinsmitgliedschaft.

Tabelle 25: Denkbare Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit – differenzierte Auswertungen

	stärkere Orientierung am Freizeitsport	Ausbau der Zusammenarbeit der Sportvereine	Ausbau von Angeboten im Gesundheitssport	Verbesserung der Qualifikation der Übungsleiter	Integration von neuen Sportarten in das Vereinsangebot	Ausbau von Angeboten für Seniorinnen / Senioren	Ausbau von Angeboten für Mädchen und Frauen	Ausbau von Kursangeboten, auch für Nichtmitglieder	Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit	stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport	Zusammenschlüsse von Sportvereinen	Beschäftigung von hauptamtlichen Mitarbeitern /-innen	Ausbau der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen	Ausbau der Angebote am Vormittag/frühen Nachmittag	Ausbau der Talent- und Nachwuchsförderung
10 bis 18 Jahre	64	68	68	65	64	59	60	56	84	46	42	57	68	26	70
19 bis 26 Jahre	72	62	79	68	59	62	54	63	87	26	23	47	80	29	56
27 bis 40 Jahre	71	67	79	79	61	58	49	62	90	26	26	55	84	28	58
41 bis 60 Jahre	77	74	86	79	54	77	65	65	91	21	25	51	83	45	55
61 bis 74 Jahre	79	77	89	82	44	87	78	61	94	30	33	58	81	61	74
75 Jahre und älter	72	75	89	83	41	87	76	56	97	32	25	55	84	54	81
männlich	72	72	79	75	47	69	54	56	89	28	29	49	78	41	64
weiblich	77	70	87	80	61	78	70	67	92	25	27	57	85	44	61
kein Sportvereinsmitglied	77	71	87	77	56	76	66	71	91	24	27	54	85	45	59
Sportvereinsmitglied	71	72	78	77	53	71	59	50	91	30	29	52	78	39	67

“Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit?”; kumulierte Prozente der Antworten “sehr wichtig” und “wichtig”; Altersgruppen: N=2335-2714; Geschlecht: N=2341-2759; Vereinsmitgliedschaft: N=2296-2745

4.6 Thesen zur Weiterentwicklung des Sports in Braunschweig

In einem abschließenden Fragenblock baten wir die Befragten um eine Einschätzung von Thesen und Aussagen, die in Zusammenhang mit der Weiterentwicklung des Sports in Braunschweig stehen. In Abbildung 53 sind die zusammengefassten Werte von „stimme völlig zu“ und „stimme zu“ angegeben. Demnach unterstützen über zwei Drittel der Befragten die Aussage, dass bestehende Sportanlagen um Sportmöglichkeiten für den nicht im Verein organisierten Freizeitsport ergänzt werden sollten. Dies entspricht bereits den Antworttendenzen, die in Kapitel 4.4.3 dargestellt wurden. Damit einher geht die positive Bewertung einer Öffnung der Turn- und Sporthallen am Wochenende für den Freizeitsport (67 Prozent) und die Öffnung der Sportplätze für Nichtmitglieder (62 Prozent).

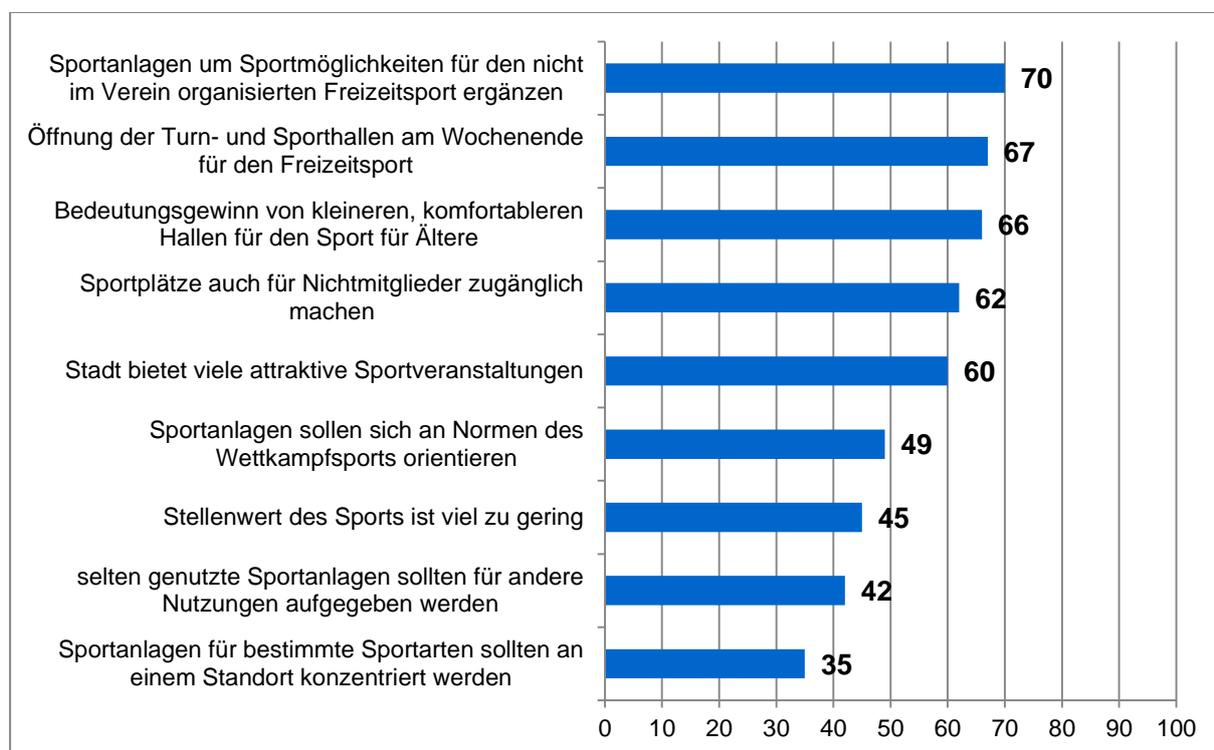


Abbildung 53: Aussagen zu Sport und Bewegung
 „In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“; kumulierte Werte der Antworten „stimme völlig zu“ und „stimme zu“; Angaben in Prozent; N=2.249-2.918.

Überwiegend positiv werden von den Befragten die Aussagen bewertet, dass es in Braunschweig attraktive Sportveranstaltungen gibt und in Zukunft kleinere Räume für den Sport der Älteren an Bedeutung gewinnen. Eine klare Absage erteilen die Befragten der Bündelung bestimmter Sportanlagen an einem Standort – nur 35 Prozent stimmen dieser Aussage zu.

4.7 Fazit

Lässt man all diese Daten und Ergebnisse in der Frage nach der „sport- und bewegungsfreundlichen Stadt“ kulminieren, so halten rund 57 Prozent der Befragten Braunschweig für eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt (vgl. Abbildung 54; kumulierte Prozentwerte von „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“). 37 Prozent der Befragten stehen dieser Bewertung unentschlossen gegenüber, und nur sechs Prozent verneinen die Frage.

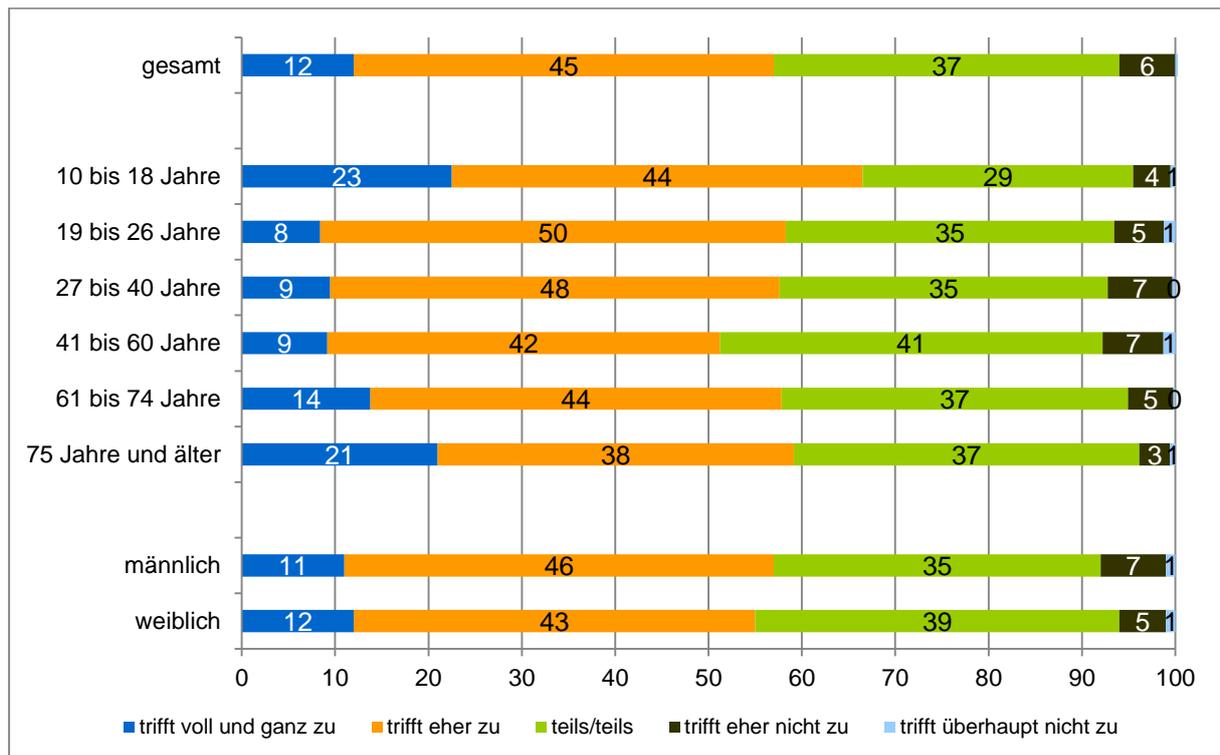


Abbildung 54: Braunschweig - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt? „Braunschweig ist, alles in allem, eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt“. Trifft diese Aussage Ihrer Meinung nach zu?; Angaben in Prozent; gesamt: N=2.791; Altersgruppen: N=2.769; Geschlecht: N=2.777.

Während zwischen Männern und Frauen nur unerhebliche Unterschiede in der Bewertung bestehen, urteilen die verschiedenen Altersgruppen teilweise abweichend voneinander. In der Tendenz wird die Sportfreundlichkeit Braunschweigs von den jüngsten Befragten am besten eingeschätzt, am kritischsten urteilen die Befragten zwischen 41 und 60 Jahren.

Werden die einzelnen Stadtbezirke im Vergleich zu der Gesamtstadt bewertet (vgl. Abbildung 55), kann davon ausgegangen werden, dass in der Regel der eigene Stadtbezirk kritischer bewertet wird als die Gesamtstadt.

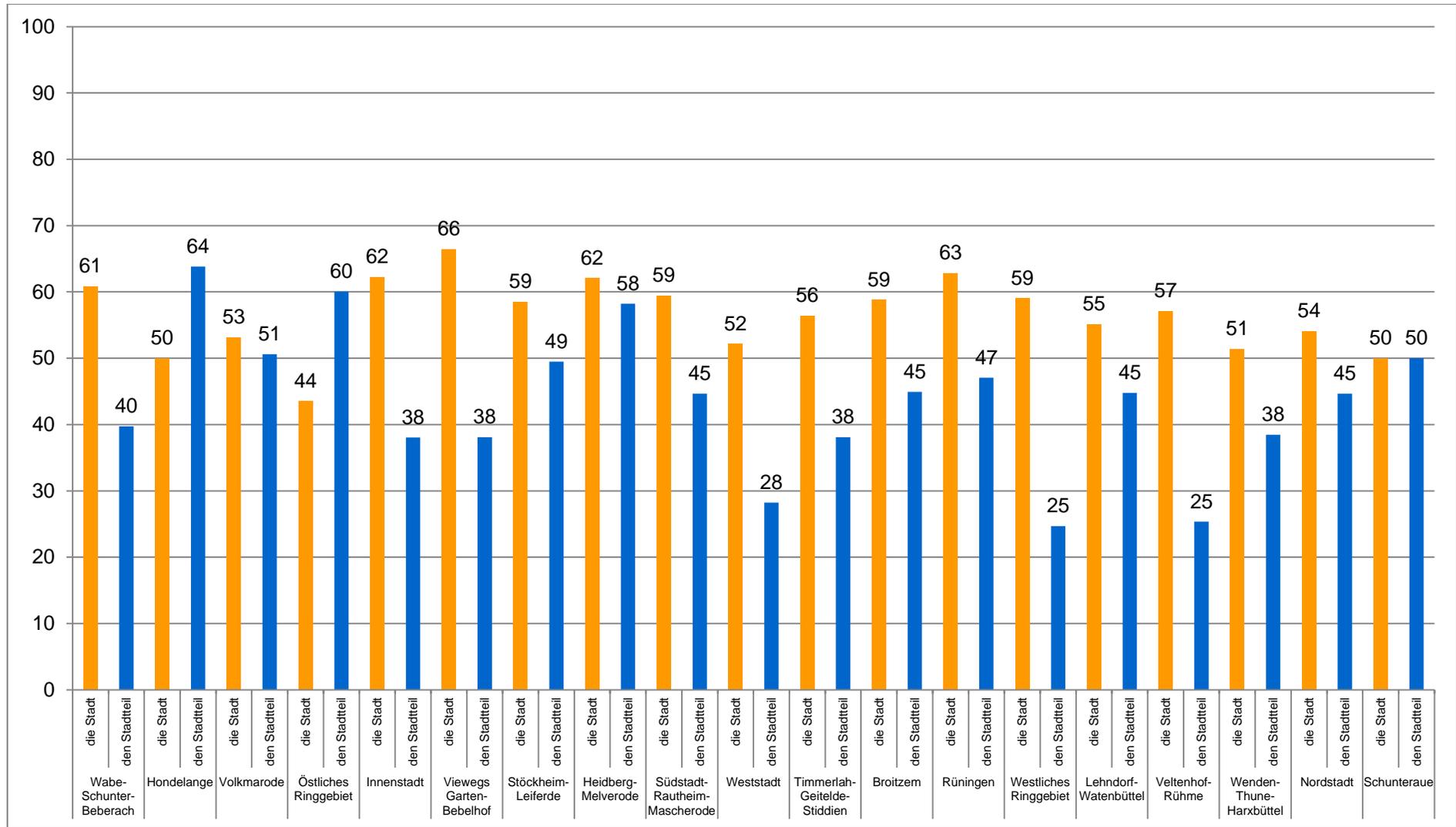


Abbildung 55: Sport- und bewegungsfreundliche Stadt – differenziert
 Zusammengefasste Prozentwerte von „trifft voll und ganz zu“ und „trifft zu“.

Im interkommunalen Vergleich wird deutlich, dass die ermittelten 57 Prozent positiver Zustimmung einen deutlich unterdurchschnittlichen Wert darstellen. Der interkommunale Mittelwert beträgt 63 Prozent, so dass Braunschweig hier sechs Prozentpunkten unter dem Durchschnitt liegt (vgl. Abbildung 56).

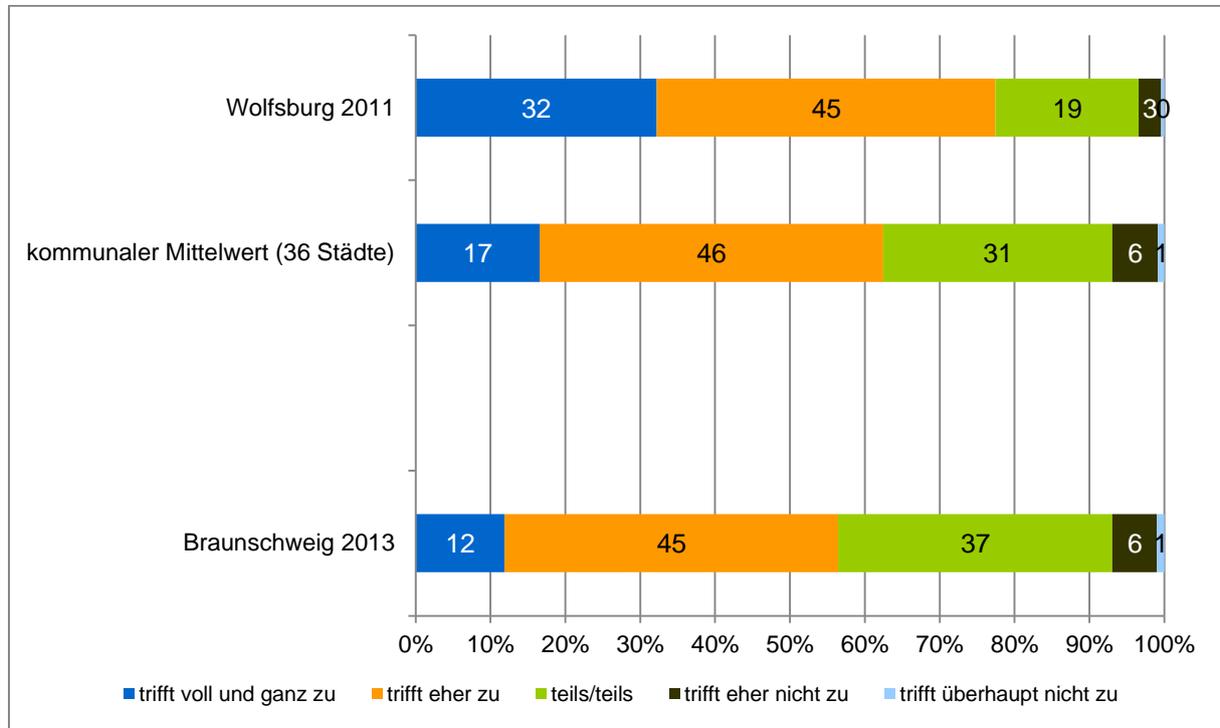


Abbildung 56: Sport- und bewegungsfreundliche Stadt – Städtevergleich
Angaben in Prozent.

Die präsentierten Befunde und Daten geben einen Überblick über das Sportverhalten der Braunschweiger Bevölkerung und zeigen auf, wie die Stadt und die Bedingungen für Sport und Bewegungen aus Sicht der Bürgerschaft wahrgenommen werden.

Der Wandel des Sports scheint sich auf Grundlage der dargestellten Befunde in Braunschweig bereits manifestiert zu haben. Neben dem organisierten Vereinssport hat sich auch in Braunschweig eine Sportkultur etabliert, die ihre Bezugspunkte jenseits der Anforderungen des Wettkampfsports findet und die mit den Schlagworten Pluralisierung und Individualisierung umschrieben werden kann. Die Vereine als traditionelle Sportanbieter haben auch in Braunschweig das alleinige Organisations- und Deutungsmonopol im Sport verloren.

Die kommunale Sportpolitik muss auf diese Veränderungen reagieren, möchte sie auf die Bedürfnisse aller sport- und bewegungsaktiven Bürgerinnen und Bürger eingehen.

5 Bedarfsermittlung der Sportvereine

5.1 Vereinsstruktur

5.1.1 Grundlagen

Ziel der Vereinsbefragung ist neben der Erhebung weiterer Grunddaten über die Vereine eine Analyse aus Vereinssicht zu spezifischen Problemlagen, z.B. zur Angebots- und Anlagenstruktur, zur interinstitutionellen Kooperation, zur Einschätzung von Leistungen der Stadt Braunschweig oder zu Zukunftsentwicklungen.

Um ein umfassendes Bild der Sportvereinslandschaft in Braunschweig zeichnen zu können, wurden alle Sportvereine mit Hilfe eines schriftlichen Fragebogens befragt. Von den 231 im Landessportbund Niedersachsen organisierten Vereinen antworteten 137, so dass mit einer Quote von 59,3 Prozent von einem guten Rücklauf ausgegangen werden kann. Zusätzlich wurden 15 Fachverbände in die Befragung einbezogen, von denen sechs antworteten. Die Aussagen der Fachverbände wurden insbesondere zu Bewertungsfragen ausgewertet. Die meisten der folgenden Ergebnisse der Befragung beruhen jedoch ausschließlich auf den Angaben der Sportvereine.

Tabelle 26: Rücklaufquote

	Befragte Vereine	Antwortende Vereine	Rücklauf in Prozent
Kleinverein bis 100 Mitglieder	117	53	45,3
Kleinverein 101 bis 300 Mitglieder	64	42	65,6
Mittelverein 301 bis 1.000 Mitglieder	39	33	84,6
Großverein über 1.000 Mitglieder	11	9	81,8
<i>gesamt</i>	<i>231</i>	<i>137</i>	<i>59,3</i>

Die Qualität des Datensatzes kann vor allem deshalb als sehr positiv beurteilt werden, da bei den Großvereinen mit über 1.000 Mitgliedern auch bei den Mittelvereinen eine überdurchschnittliche Rücklaufquote (82 bis 85 Prozent) zu beobachten ist. Von den kleinsten Vereinen haben dagegen nur 45 Prozent geantwortet. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass ein Großteil der Sportvereinsmitglieder in Braunschweig mit dieser Befragung erfasst werden konnte.

71 Prozent der eingehenden Fragebögen wurden vom Ersten Vorsitzenden, weitere 14 Prozent in Zusammenarbeit des gesamten Vorstandes ausgefüllt

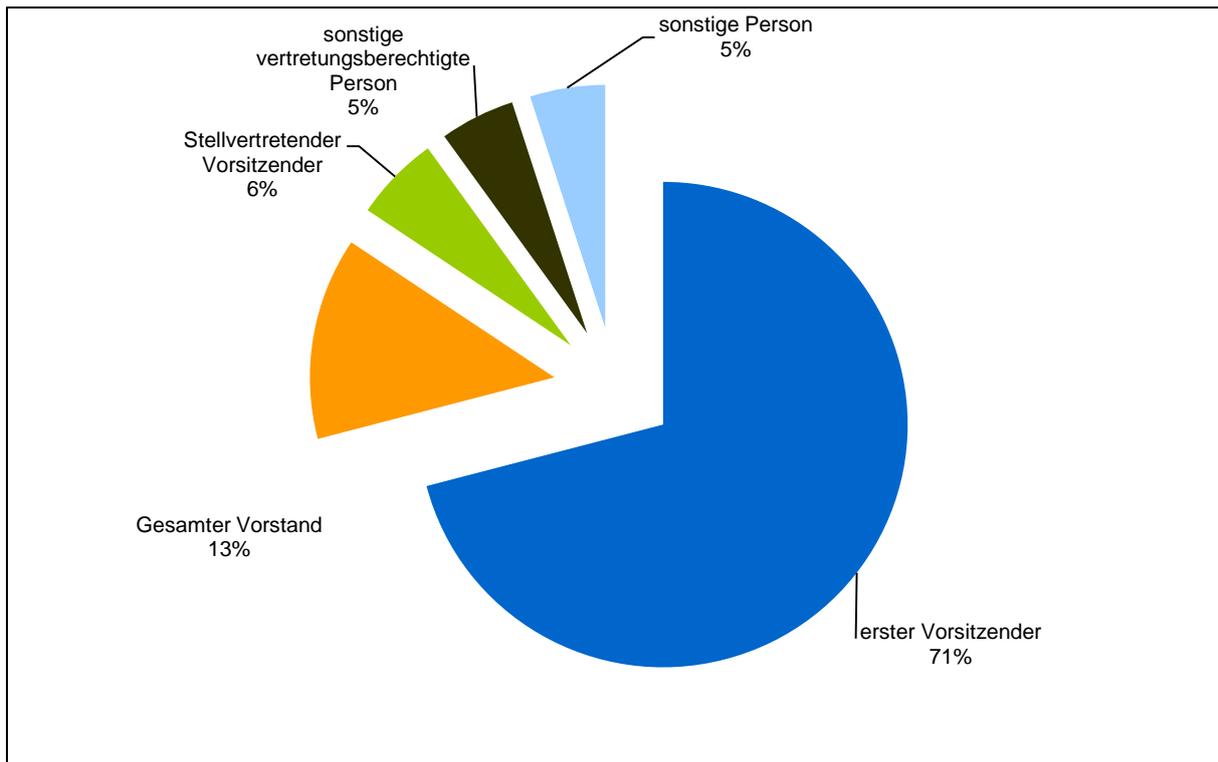


Abbildung 57: Bearbeiter des Fragebogens, Angaben in Prozent (N=141).

Im folgenden Kapitel sollen die insgesamt 137 Vereine anhand grundlegender Strukturdaten näher charakterisiert werden. 54 Prozent sind als Einspartenvereine, 46 Prozent als Mehrspartenvereine mit mehreren Abteilungen zu charakterisieren, wobei 14 Vereine über mindestens zehn Abteilungen verfügen und die maximale Abteilungszahl 19 Abteilungen umfasst.

Obwohl in der Stichprobe der Prozentsatz der kleinsten und kleinen Vereine nicht ganz der realen Verteilung entspricht, zeigt die folgende Aufteilung nach Vereinsgrößenklassen, dass fast 69 Prozent der befragten Vereine diesen Kategorien zugeordnet werden können. Dies ist für eine Stadt in der Größenordnung Braunschweigs ein relativ hoher Prozentsatz. Auch in Braunschweig lässt sich also die typische Struktur des Sportvereinswesens in Deutschland mit einer Dominanz kleiner und kleinster Vereine erkennen.

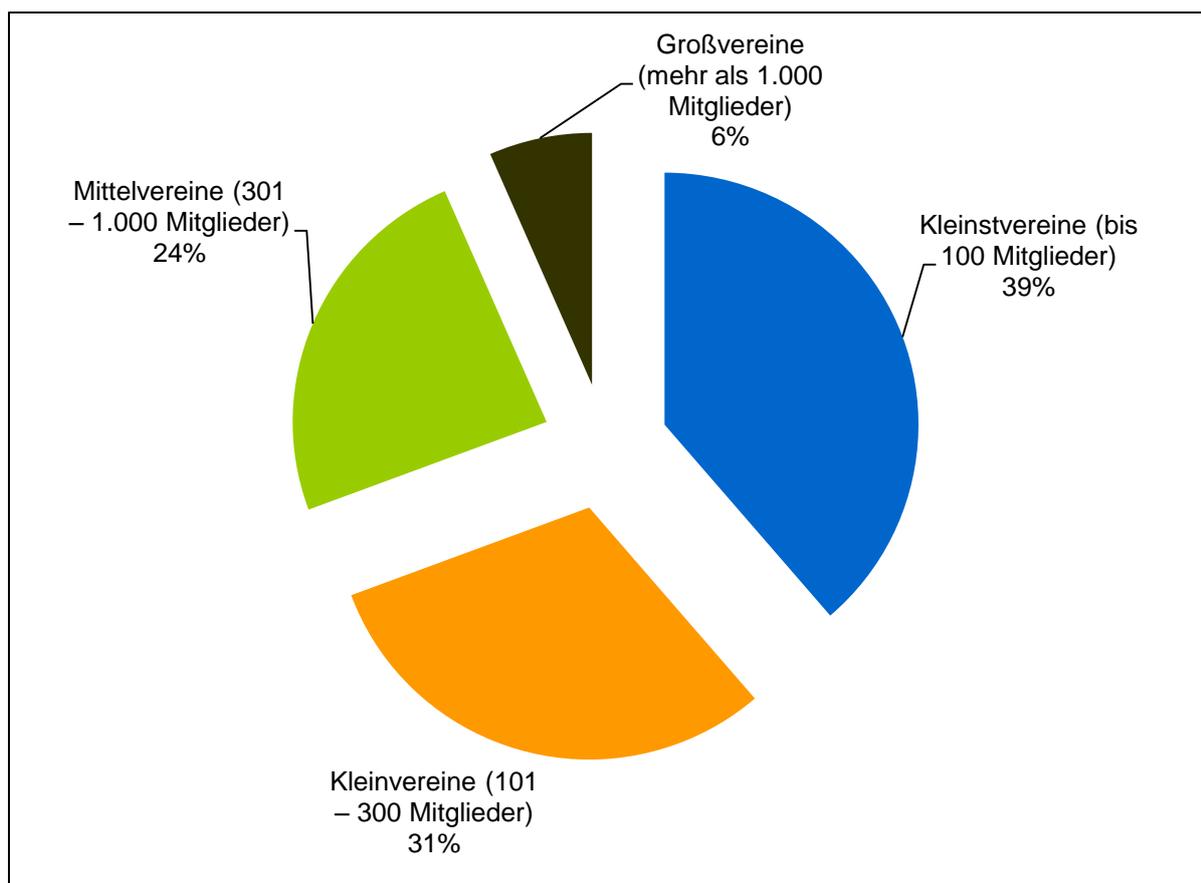


Abbildung 58: Vereinsgrößenklassen; Angaben in Prozent (N=137).

Neben den angeführten Vereinsgrößenklassen wurden für differenziertere Auswertungen weitere Klassifizierungen gebildet. Gemäß den ausgewerteten B-Zahlen der Vereinsstatistik wurden die Kategorien hallennutzend – nicht hallennutzend sowie platznutzend – nicht platznutzend eingeführt, um beispielsweise bei Analysen zur Sportanlagenstruktur die spezifischen Aussagen der direkt nutzenden Vereine spezifisch erheben zu können.

Einen Einblick in die Organisation der laufenden Geschäfte geben die Angaben zur Geschäftsführung. Ohne Geschäftsführer/-in kommen zwei Drittel der Vereine (66 Prozent) aus. Die Professionalisierung der Geschäftsführung steigt erwartungsgemäß mit wachsender Vereinsgröße an.

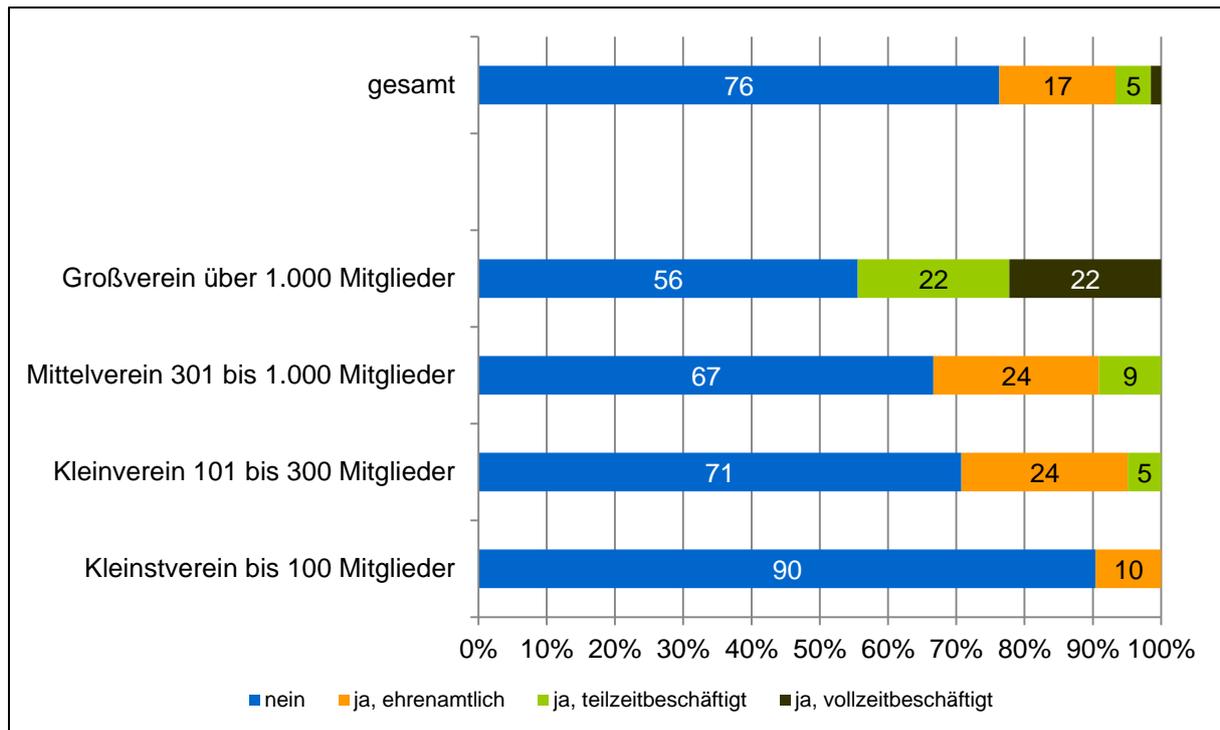


Abbildung 59: Geschäftsführung
 „Hat Ihr Verein eine(n) Geschäftsführer(in)?“; N=135; Angaben in Prozent.

Insgesamt weist ein Großteil der Braunschweiger Vereine im Bereich Geschäftsführung / Verwaltung einen vergleichsweise niedrigen Professionalisierungsgrad auf. Dies lässt einen gewissen Nachholbedarf in Bezug auf die Etablierung dieser Strukturen vermuten.

5.1.2 Mitgliedsbeiträge

Die antwortenden Vereine erheben durchschnittliche Jahresmitgliedsbeiträge in Höhe von 64 Euro (Kinder) und 109 Euro (Erwachsenenbeitrag). Familien müssen im Durchschnitt 194 Euro für ihre Vereinsaktivitäten ausgeben. Die Beiträge für Kinder beispielsweise schwanken dabei zwischen 2,5 und 300 Euro. Dies stellt ein Indiz für die Streuung und Unterschiedlichkeit innerhalb der Braunschweiger Vereinslandschaft dar.

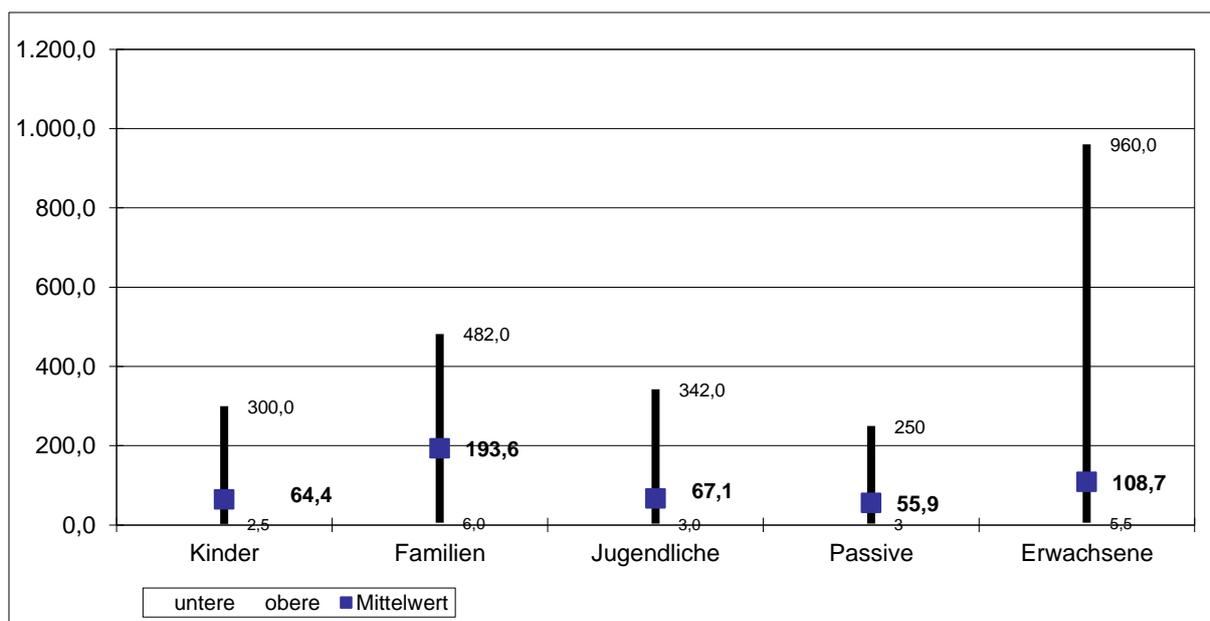


Abbildung 60: Spannweite der Mitgliedsbeiträge (alle Angaben in Euro) - N=63-129; angegeben sind jeweils der Minimal- und der Maximalwert sowie der Mittelwert.

Gefragt wurden die Vereine auch, ob sie Erfahrungen mit den Gutscheinen aus dem „Bildungs- und Teilhabepaket“ des Bundes für Kinder aus Hartz-IV-Familien haben.

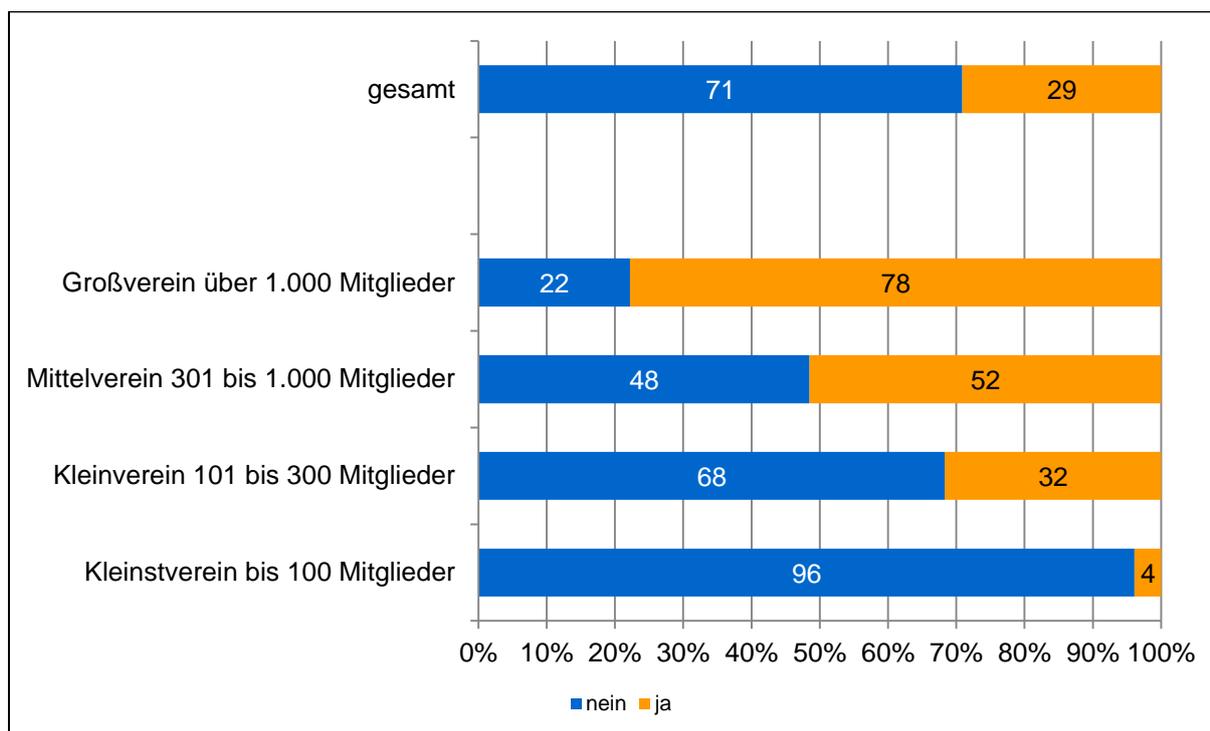


Abbildung 61: Erfahrungen mit dem Bildungs- und Teilhabepaket
 „Hat Ihr Verein Erfahrungen mit den Gutscheinen aus dem „Bildungs- und Teilhabepaket“ des Bundes für Kinder aus Hartz-IV-Familien?“; N=134; Angaben in Prozent.

Insgesamt 29 Prozent der Vereine können hier bereits auf Erfahrungen verweisen, wobei in diesem Bereich größere Vereine deutlich eher involviert sind. Bei der offenen Frage nach den gemachten Erfahrungen zeigen sich durchaus positive Stimmen, die insbesondere die reibungslose Zusammenarbeit

mit dem Jobcenter oder anderen Institutionen erwähnen (8 Nennungen). Kritisch (11 Nennungen) werden jedoch das umständliche Verfahren und der hohe und zeitintensive Verwaltungsaufwand, der mit ehrenamtlichen Strukturen nur schwer zu bewältigen ist, gesehen. Außerdem werden das mangelnde Interesse (5 Nennungen) sowie die fehlenden Informationen / fehlende Transparenz (4 Nennungen) als Manko angeführt.

5.2 Angebotsstruktur

5.2.1 Spezifische Sportangebote

Ein Indiz für die Anpassung der Vereine an ein sich veränderndes Sportverständnis stellt die Flexibilität der Vereine im Hinblick auf neue Angebotsformen dar. Über das herkömmliche sportartenorientierte Angebot hinaus weisen die Sportvereine heutzutage zum Teil auch ein breites Spektrum an adressatenspezifischen Angeboten, Angeboten in Kursform sowie zusätzlichen außerplanmäßigen sportlichen und nichtsportlichen Angeboten auf.

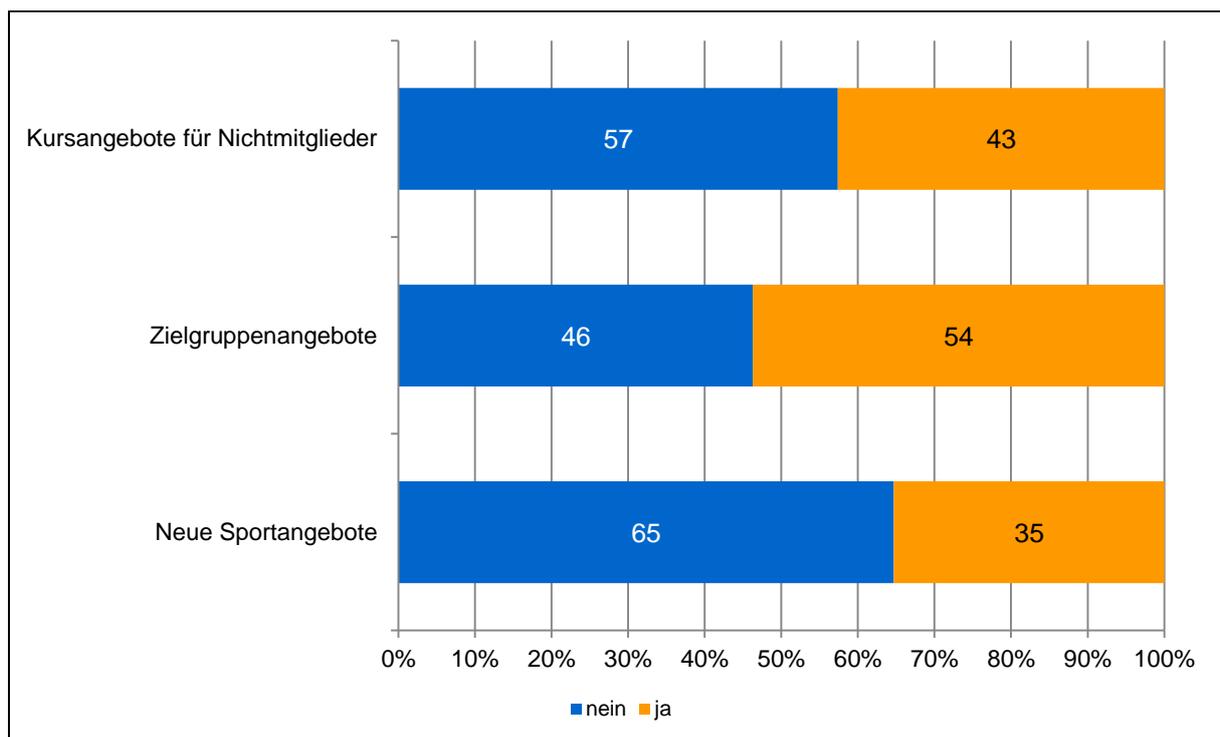


Abbildung 62: Spezielle Sportangebote (N=109-133); Angaben in Prozent.

35 Prozent der Sportvereine – insbesondere die größeren Vereine – in Braunschweig haben in den letzten fünf Jahren neue Sportangebote in ihr Leistungsprofil aufgenommen. In Bezug auf die Etablierung von Kursangeboten und Veranstaltungen, die auch Nichtmitgliedern offen stehen, ist eine relativ geringe Bereitschaft der Sportvereine in Braunschweig zu konstatieren. Kursangebote stellen eine Reaktion auf die im Zuge der Individualisierung des Sports veränderten Bindungsbedürfnisse der Sportaktiven dar. Von den Sportvereinen bieten 43 Prozent der Vereine Kursangebote oder Veranstaltungen an, die

auch Nichtmitgliedern offen stehen. Die Zahlen zeigen, dass diese Art des Sportangebots in Braunschweig zwar keine Seltenheit mehr darstellt und ein Teil der Braunschweiger Vereine die Modernisierung der Angebotsstrukturen in Angriff genommen hat. Eine Ausdehnung dieser Angebotsform ist dennoch anzuraten.

Eine größere Aufgeschlossenheit ist in Bezug auf Angebote für spezifische Zielgruppen festzustellen. In den Zielgruppenangeboten manifestiert sich der Trend, Bewegungsangebote nicht nur für die traditionelle Vereinsklientel, sondern für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen anzubieten. 53 Prozent der Sportvereine bieten adressatenspezifische Angebote an.

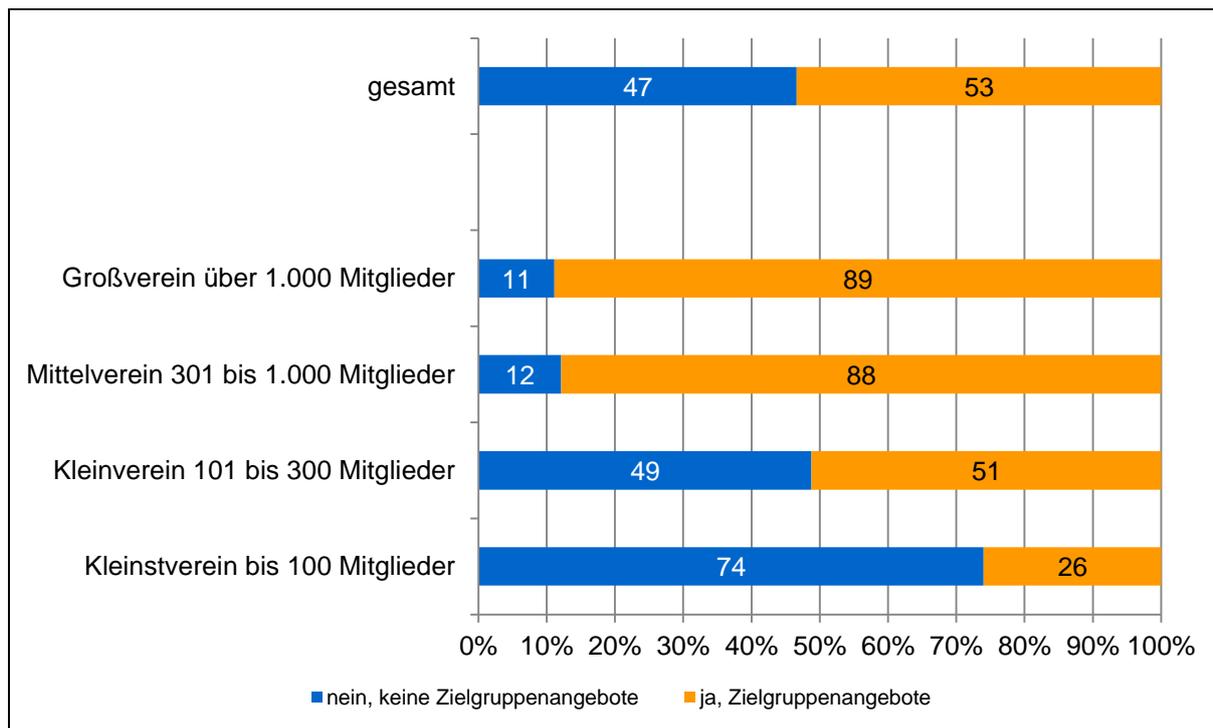


Abbildung 63: Zielgruppenangebote nach Vereinsgrößenklassen
 „Werden für bestimmte Zielgruppen spezielle Sportangebote vorgehalten?“; N=133; Angaben in Prozent.

Zielgruppenangebote werden – wie schon mehrfach in der Sportvereinsforschung belegt – eher von größeren Vereinen, die hierfür eher geeignete Strukturen besitzen, gemacht. Die folgende Tabelle zeigt die Schwerpunkte der adressatenorientierten Bewegungsprogramme in den Sportvereinen.

Tabelle 27: Adressatenorientierte Programme im Rahmen der Sportvereine

Zielgruppenangebote	n	Prozent der Antworten	Prozent der Fälle (antwortende Vereine)	Prozent aller Vereine (N=137)
Kinder im Vorschulalter	42	18,9	58,3	30,4
Senioren	41	18,5	56,9	29,7
Gesundheitssport (Prävention)	29	13,1	40,3	21,0
Kinder im Babyalter	26	11,7	36,1	18,8
Sonstige Zielgruppenangebote	19	8,6	26,4	13,8
Sportartübergreifende Angebote (Erwachsene)	17	7,7	23,6	12,3
Sport für Familien	14	6,3	19,4	10,1
Menschen mit Beeinträchtigungen	14	6,3	19,4	10,1
Rehabilitation und Nachsorge	7	3,2	9,7	5,1
Sport für Gruppen mit sozialen Problemen	7	3,2	9,7	5,1
Sportartübergreifend für Kinder / Jugendliche	6	2,7	8,3	4,3
<i>gültige Fälle: 72</i>	<i>222</i>	<i>100</i>		

5.2.2 Weiterentwicklung des Sportangebots

Ein wichtiges Thema der Sportentwicklungsplanung ist eine zukunfts- und bedarfsorientierte Anpassung und Weiterentwicklung des schon vielfältigen Sportangebots der Vereine. Hierbei handelt es sich sowohl um eine Verstärkung der adressatenspezifischen Angebote als auch um einen Ausbau der Angebote, die von den Sportvereinen in Kooperation mit anderen Organisationen und Institutionen angeboten werden. Hierzu wurde für verschiedene Items die Bereitschaft der Vereine, solche Angebote verstärkt zu organisieren, eruiert.

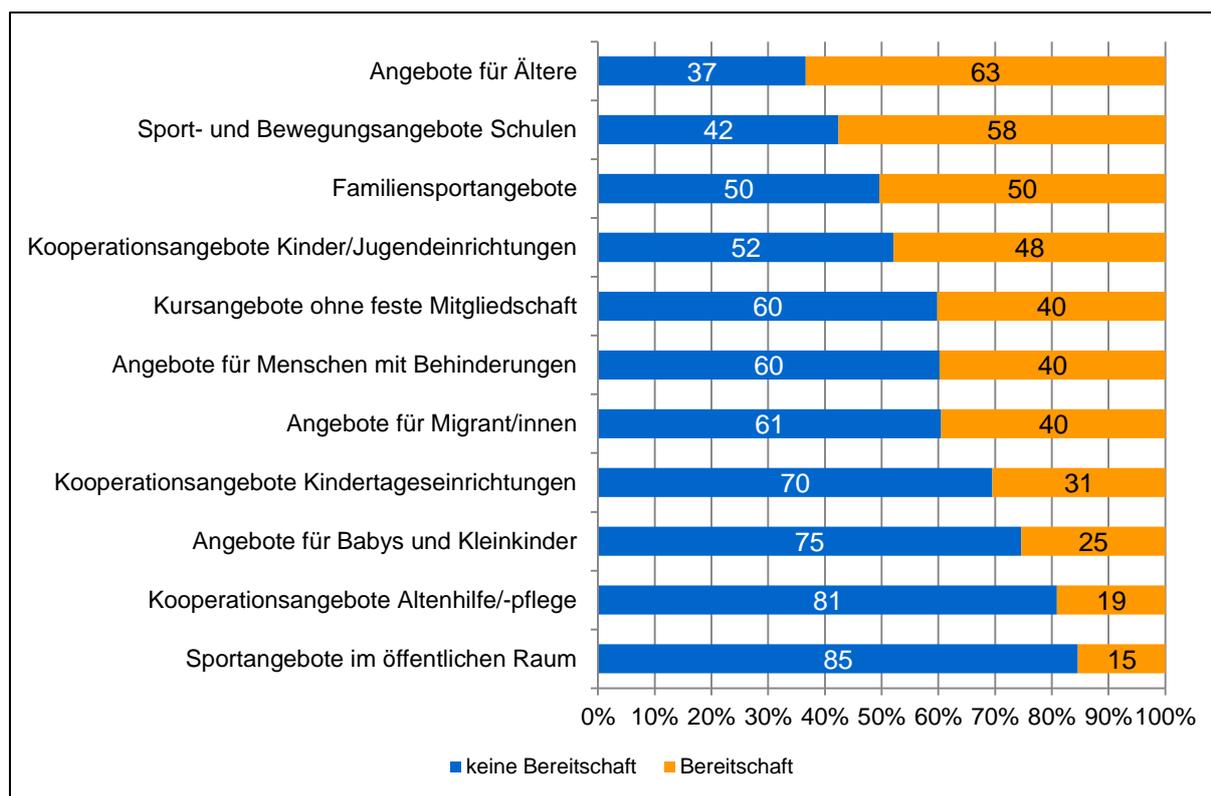


Abbildung 64: Bereitschaft zur verstärkten Organisation spezifischer Angebote
 „Bitte benennen Sie die Bereitschaft Ihres Vereins, in Zukunft verstärkt folgende Angebote zu organisieren.“;
 N=114-125; Angaben in Prozent.

Die Bereitschaft zu einem verstärkten Engagement ist in Bezug auf Angebote für Ältere, Kooperationsangebote mit den Schulen, integrative bzw. inklusive Angebote sowie Kurs- und Familienangebote durchaus vorhanden. Eine geringere Aufgeschlossenheit ist dagegen im Hinblick auf Kooperationen mit der Altenhilfe, eine Beteiligung an Sportangeboten im öffentlichen Raum oder Kleinkindangebote zu konstatieren. Hier kommt zum Ausdruck, dass natürlich nicht alle abgefragten Angebotstypen in das Repertoire aller Vereine – gleich welcher Struktur – passen. Dies verdeutlicht die differenziertere Betrachtung:

Tabelle 28: Bereitschaft zur Beteiligung an Angeboten differenziert nach Vereinsgrößenklassen (Mittelwerte von [0] = keine Bereitschaft bis [1] = Bereitschaft); *= $p < .05$; **= $p < .01$; ***= $p < .001$.

	Bereitschaft - Sportangebote öffentlicher Raum	Bereitschaft - Angebote Babys und Kleinkinder	Bereitschaft - Kooperation Kindertageseinrichtungen	Bereitschaft - Sportangebote an Schulen	Bereitschaft - Kooperation Kinder- und Jugendeinrichtungen	Bereitschaft - Angebote für Ältere	Bereitschaft - Kooperation Altenhilfe und Altenpflege
Kleinster Verein	,07	,02	,05	,31	,29	,51	,07
Kleinverein	,20	,18	,33	,63	,53	,47	,18
Mittelverein	,15	,63	,57	,81	,67	,87	,32
Großverein	,44	,63	,67	,89	,67	1,00	,44
Insgesamt	,16	,26	,31	,58	,48	,63	,19
	*	***	***	***	**	***	*

Wie erwartet steigt die Bereitschaft, sich an einer zukunftsorientierten Angebotserweiterung im Sinne der Sportentwicklungsplanung zu beteiligen, mit zunehmender Vereinsgröße an. Dies bezieht sich auf alle dargestellten Items, wobei hier nur die mit einer hohen Signifikanz aufgeführt werden.

Eine Weiterentwicklung des Sportangebots ist vor allem aufgrund des demographischen Wandels, der eine der größten Herausforderungen für die zukünftige Arbeit der Sportvereine darstellt, notwendig. Aus diesem Grund wurde abschließend zu diesem Komplex gefragt, ob sich die Sportvereine mit den möglichen Folgen des demographischen Wandels auseinandergesetzt haben und welche Konsequenzen sich daraus ergeben haben.

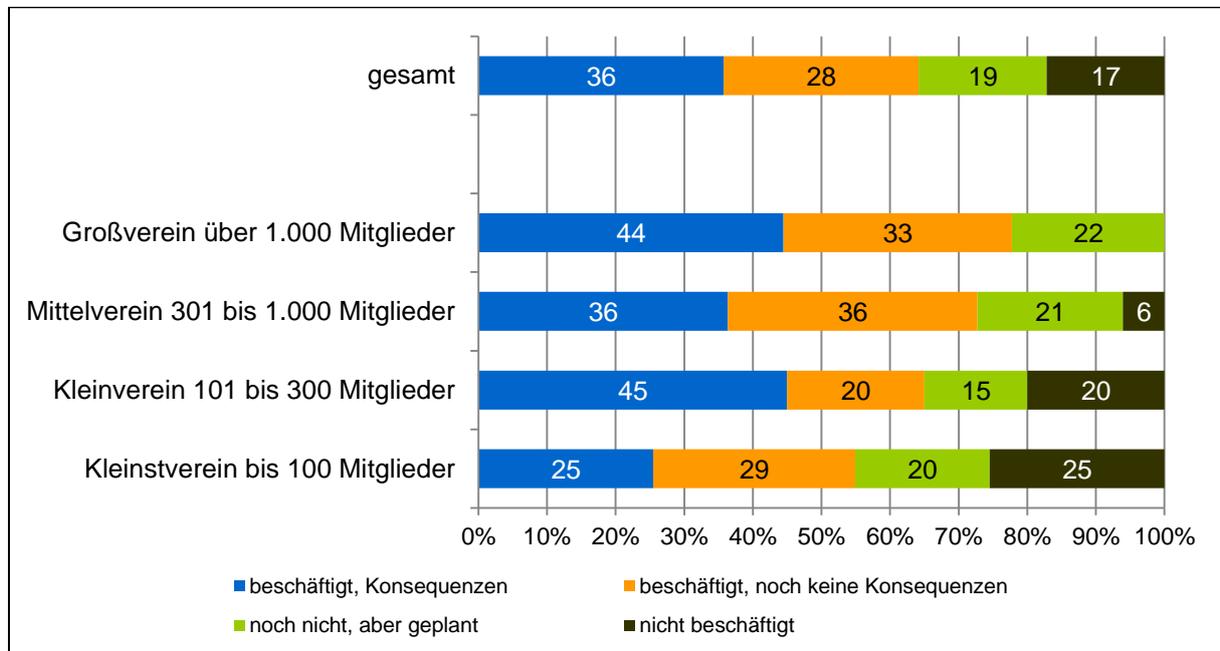


Abbildung 65: Auseinandersetzung mit dem demographischen Wandel
 „Hat sich Ihr Sportverein / Ihre Abteilung schon mit den möglichen Folgen des demographischen Wandels beschäftigt?"; N=134, Angaben in Prozent.

36 Prozent der Vereine, und dabei überproportional die Kleinstervereine, haben sich mit der demographischen Entwicklung noch nicht beschäftigt. Bei der offenen Frage nach den Hinderungsgründen werden v.a. die mangelnde Eignung der Sportart für Ältere (8 Nennungen), das Nichtvorhandensein diesbezüglicher Probleme (Zulauf Kinder und Jugendliche, Neubaugebiet, wachsender Verein, bereits ausgewogene Altersstruktur – 8 Nennungen) sowie die sowieso beengten Sportstättenkapazitäten, die keine weitere Mitgliedergewinnung ermöglichen, genannt.

36 Prozent der Vereine haben bereits Konsequenzen aus der demographischen Entwicklung gezogen. Hier lassen die offenen Antworten durchaus heterogene Strategien erkennen, die insbesondere einen Ausbau der Angebote für Ältere, aber auch für Kinder und Jugendliche, eine verbesserte Werbung, die Fort-/Ausbildung von Übungsleiter/innen für Ältere oder mit Migrationshintergrund sowie in wenigen Fällen eine verstärkte Kooperation mit anderen Vereinen und Institutionen umfassen. Die Ergebnisse zeigen, dass das Thema des demographischen Wandels in den Vereinen bereits angekommen ist, einheitliche Lösungsmöglichkeiten und Kooperationen jedoch verstärkt diskutiert werden sollten.

5.3 Sportanlagen

5.3.1 Besitz und Bedarf

Die Sportstättenstatistik der Länder deutet darauf hin, dass der Betrieb von Sportstätten heute nicht mehr nur den Kommunen obliegt. Mittlerweile hat sich in der Trägerschaft und im Betrieb von Sportanlagen ein Mix an Betreiberformen herausgebildet. Sportvereinen kommt dabei zunehmend eine Rolle als Träger und Betreiber von Außensportanlagen, Hallen und Räumen sowie weiteren Anlagen zu.

81 (60 Prozent) der 135 antwortenden Vereine verfügen nach eigenen Auskünften über Sportanlagen oder sonstige Immobilien in eigener Trägerschaft, wobei darunter Eigentum, Erbpacht sowie langfristige Pachtverträge fallen. Diese Immobilien verteilen sich wie folgt:

Tabelle 29: Vereinseigene Sportanlagen und Immobilien

	N	Prozent der Antworten	Prozent der Fälle (N=81)
Vereinsheim, Gaststätte, Kantine	54	30,9	66,7
Sportplatz	30	17,1	37,0
Tennisplatz	18	10,3	22,2
Schießanlage	18	10,3	22,2
Gymnastikraum	11	6,3	13,6
Turn- und Sporthalle	10	5,7	12,3
Bootshaus	6	3,4	7,4
Fitness-Studio	3	1,7	3,7
Krafttrainingsraum	2	1,1	2,5
Reitsportanlage	2	1,1	2,5
Tennishalle	1	,6	1,2
Sonstige Anlage	20	11,4	24,7
gesamt	175	100,0	216,0

In einer weiteren Frage wurden die Vereinsvertreter und -vertreterinnen darum gebeten, die derzeitige Sportanlagensituation für ihren Verein zu bewerten. Wie die folgende Abbildung zeigt, bewerten 43 Prozent der Vereine die derzeitige Sportanlagensituation in Braunschweig mit „sehr gut“ oder „gut“. Knapp ein Drittel der Vereine beurteilt die derzeitige Lage mit „ausreichend“ oder „schlecht“.

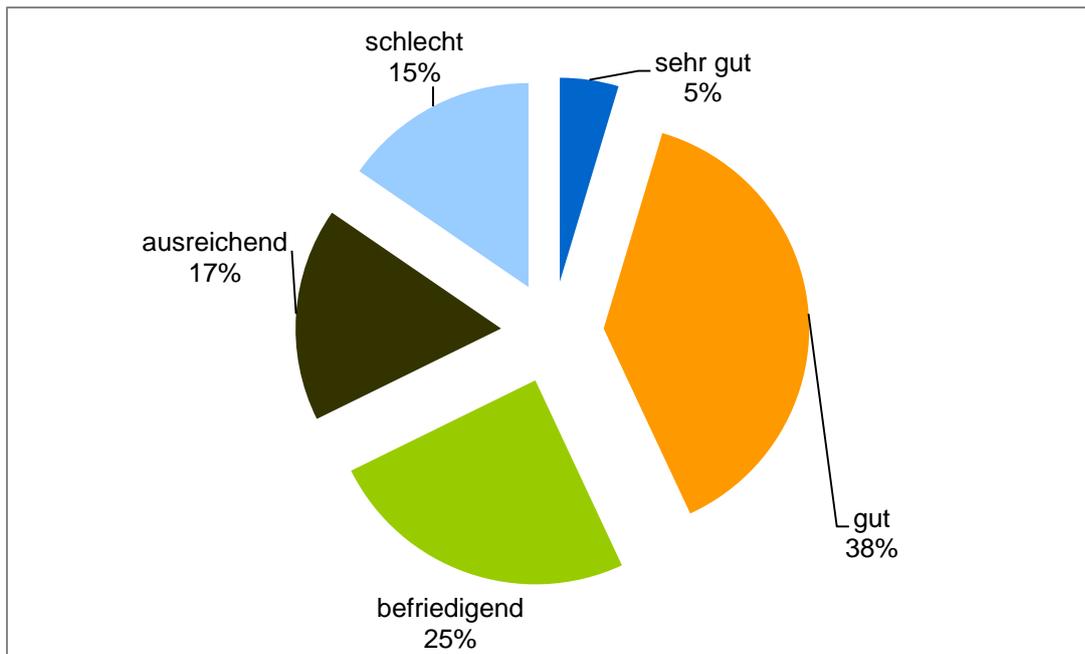


Abbildung 66: Bewertung der Sportanlagensituation

„Wie bewerten Sie insgesamt die Sportstättensituation für Ihren Verein in Braunschweig?“, N=130; Angaben in Prozent.

Insgesamt wird damit eine relativ kritische Haltung der Sportvereine zur Sportanlagenstruktur in Braunschweig deutlich. Eine detaillierte Auswertung zeigt, dass insbesondere die Großvereine die derzeitige Sportanlagensituation in Braunschweig schlechter einschätzen, wenn auch ohne statistische Signifikanz.

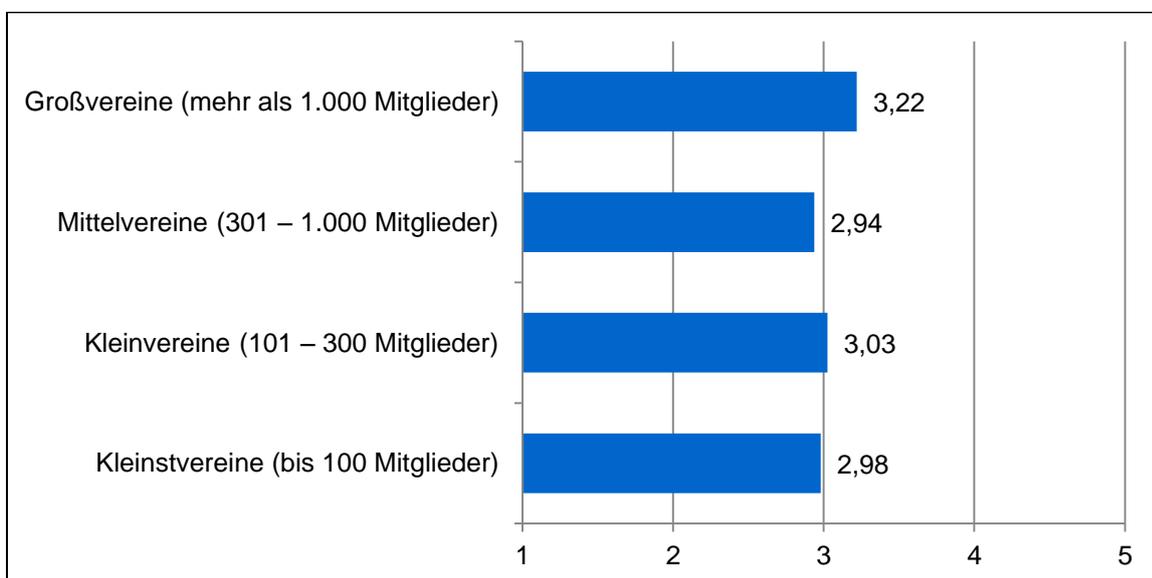


Abbildung 67: Bewertung der Sportanlagensituation in Braunschweig nach Vereinskategorien; Mittelwerte von (1) sehr gut bis (5) schlecht; N=130.

In einer weiteren Frage sollten die Vereine angeben, inwiefern die derzeit für den Übungs- und Wettkampfbetrieb zur Verfügung stehenden Zeiten in bestimmten Sportanlagen ausreichend sind.

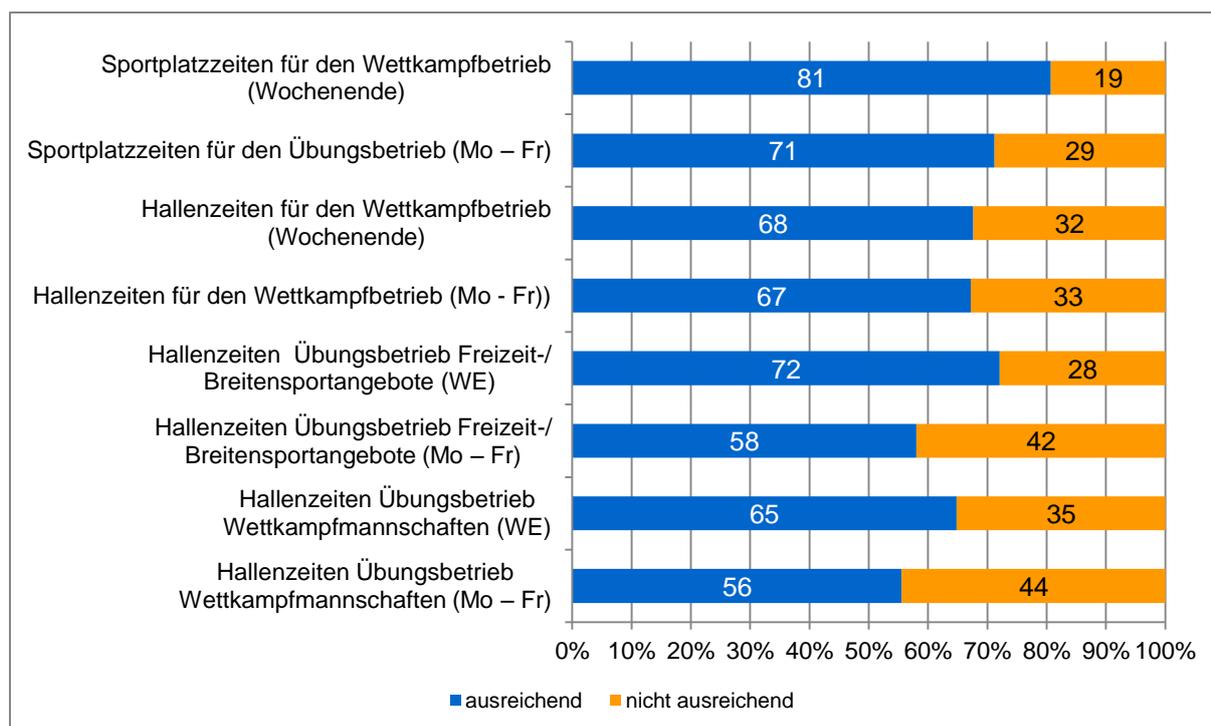


Abbildung 68: Sportstätten für den Übungs- und Wettkampfbetrieb
 „Sind die derzeit für den Übungs- und Wettkampfbetrieb Ihres Vereins zur Verfügung stehenden Zeiten in folgenden Sportanlagen ausreichend?"; N=57-81; Angaben in Prozent.

Eine hohe Zufriedenheit kann für den Übungs- und Wettkampfbetrieb auf dem Sportplatz und den Wettkampfbetrieb in den Hallen konstatiert werden. Am Wochenende treten in allen Kategorien weniger Probleme auf als an den Werktagen. Am ehesten scheinen Probleme beim Übungsbetrieb unter der Woche sowohl für Wettkampfmanschaften als auch für Breiten- und Freizeitsportangebote zu bestehen.

Tendenziell urteilen in Bezug auf die Hallen eher die Großvereine kritischer, bei den Sportplatzzeiten die kleinsten Vereine. Signifikante Unterschiede treten allerdings nur in Bezug auf den Übungsbetrieb unter der Woche von Wettkampfmanschaften auf. Größere Vereine sehen die Situation deutlich kritischer; 90 Prozent der Großvereine erachten die ihnen zur Verfügung stehenden Hallenzeiten für den Übungsbetrieb von Wettkampfmanschaften als nicht ausreichend.

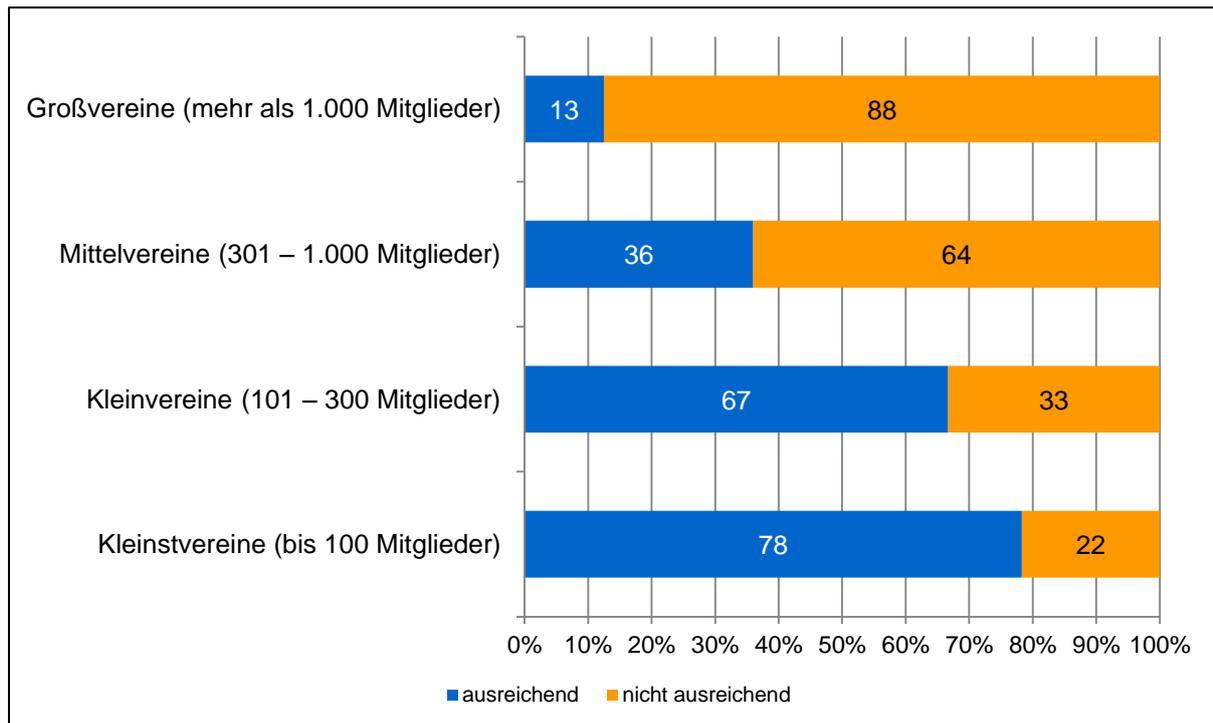


Abbildung 69: Hallenzeiten für den Übungsbetrieb von Wettkampfmanschaften nach Vereinsgrößen; N=77; Angaben in Prozent.

Interessant ist, dass die Sportplatzzeiten von den „platznutzenden“ Vereinen positiver bewertet werden (nicht signifikant). Die Vereine, die Hallen nutzen, sehen die Kapazitäten für den Übungsbetrieb der Wettkampfmanschaften deutlich kritischer als die übrigen Vereine.

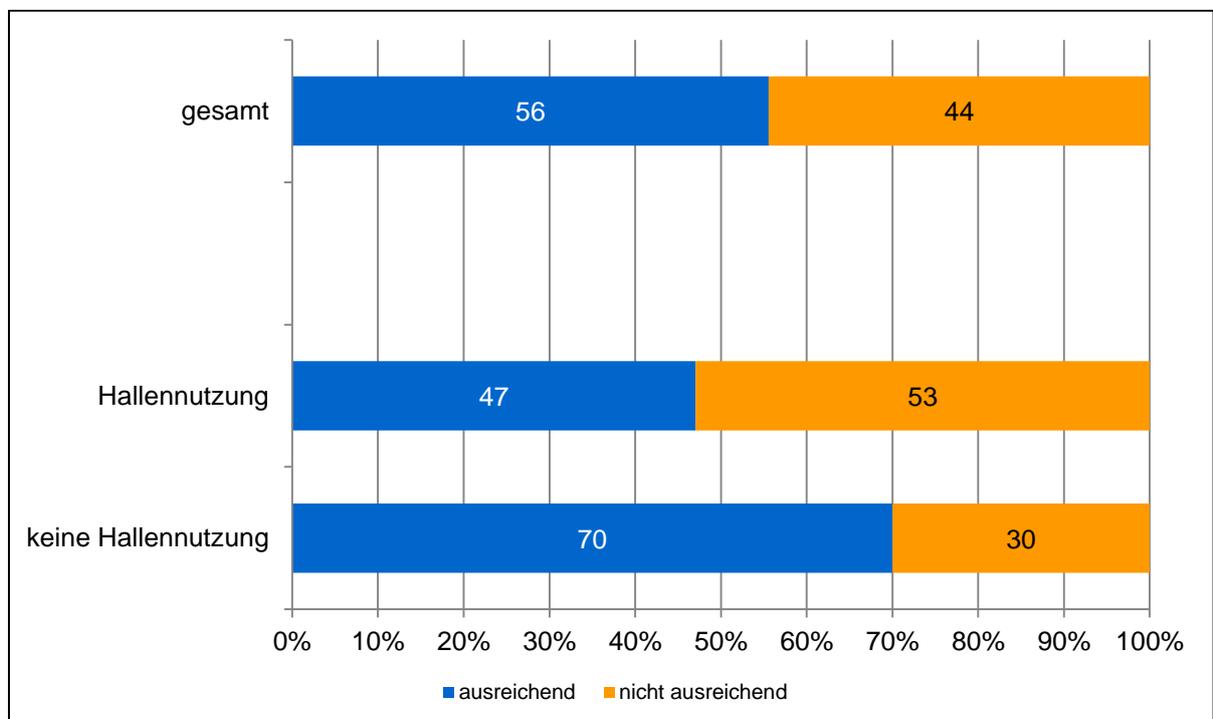


Abbildung 70: Hallenkapazitäten aus Sicht nach Hallennutzung; N=81; Angaben in Prozent.

5.3.2 Qualitative Bewertung der Sportanlagen

Zusätzlich wurden die Vereine gebeten, die von ihnen genutzten Sportanlagen nach unterschiedlichen Kriterien zu bewerten. Die folgenden Tabellen und Abbildungen zeigen die Einschätzungen zu verschiedenen Items.

Tabelle 30: Qualitative Bewertung von Sportanlagen (Mittelwerte auf einer dreistufigen Skala von (1) gut bis (3) schlecht)

Sportstätte	baulicher Zustand	Geräteausstattung	sanitäre Anlagen / Umkleiden	Eignung für Übungsbetrieb	Eignung für Wettkampfbetrieb
Turn- und Sporthalle	1,89	1,98	2,18	1,74	2,14
Gymnastikraum	1,77	1,87	2,02	1,63	2,27
Sportplatz	1,74	1,74	2,24	1,72	1,70
Leichtathletikanlage	2,00	1,92	2,25	2,00	2,30
Hallenbad	2,09	2,07	2,28	2,00	2,17
Freibad	1,33	1,50	1,67	1,33	1,33
Schießsportanlage	1,83	1,82	2,06	1,61	1,72
Reitanlage	1,67	1,33	2,33	1,33	2,00

Ein Überblick über die Bewertung der unterschiedlichen Anlagentypen zeigt, dass in der Regel mittlere Bewertungen auftreten und dass die größten Probleme in Bezug auf die sanitären Anlagen und die Umkleidebereiche auftreten. Beim baulichen Zustand und bei der Eignung für den Übungsbetrieb werden mit Ausnahme der Hallenbäder und der Leichtathletikanlagen alle Anlagentypen mit einer positiven Tendenz beurteilt. Etwas kritischer sehen die Vereine die Eignung mancher Anlagen für die Durchführung von Wettkämpfen.

In Bezug auf die Sportplätze wird der Zustand der sanitären Anlagen und Umkleiden unterdurchschnittlich beurteilt (MW=2,24), während die anderen Items mit Mittelwerten von rund 1,7 recht positiv beurteilt werden.

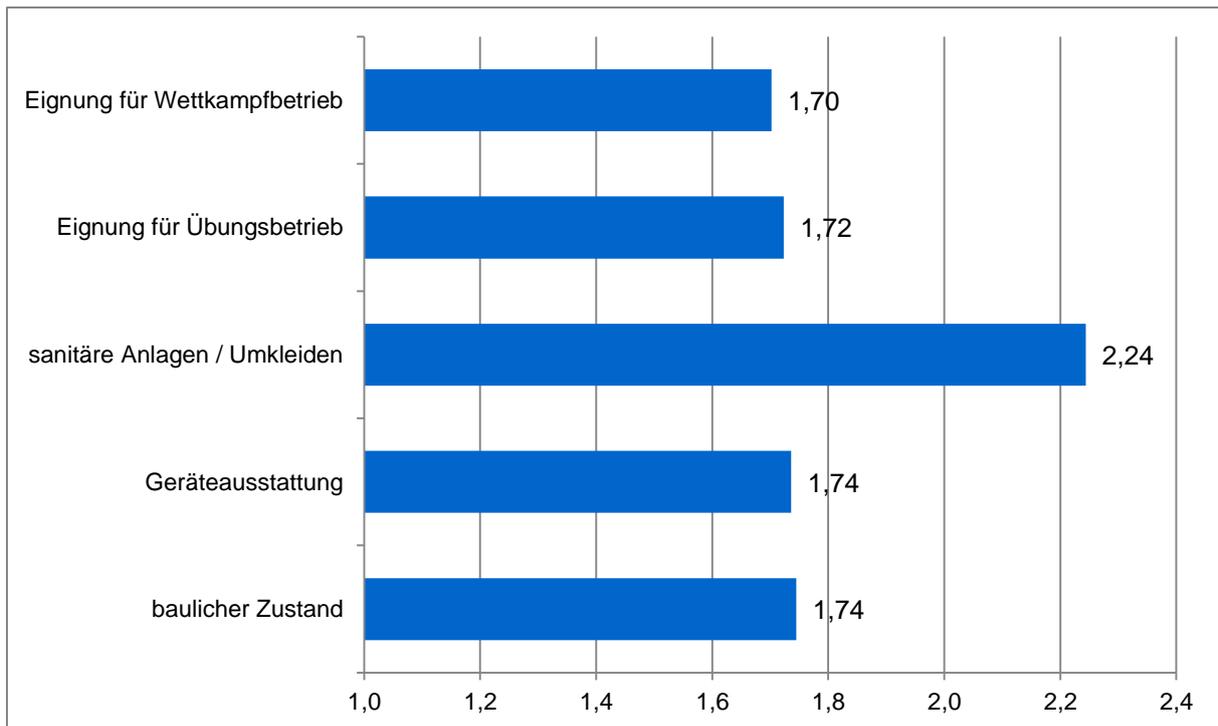


Abbildung 71: Bewertung der Sportplätze (n=36-49); Mittelwerte auf einer dreistufigen Skala von (1) gut bis (3) schlecht.

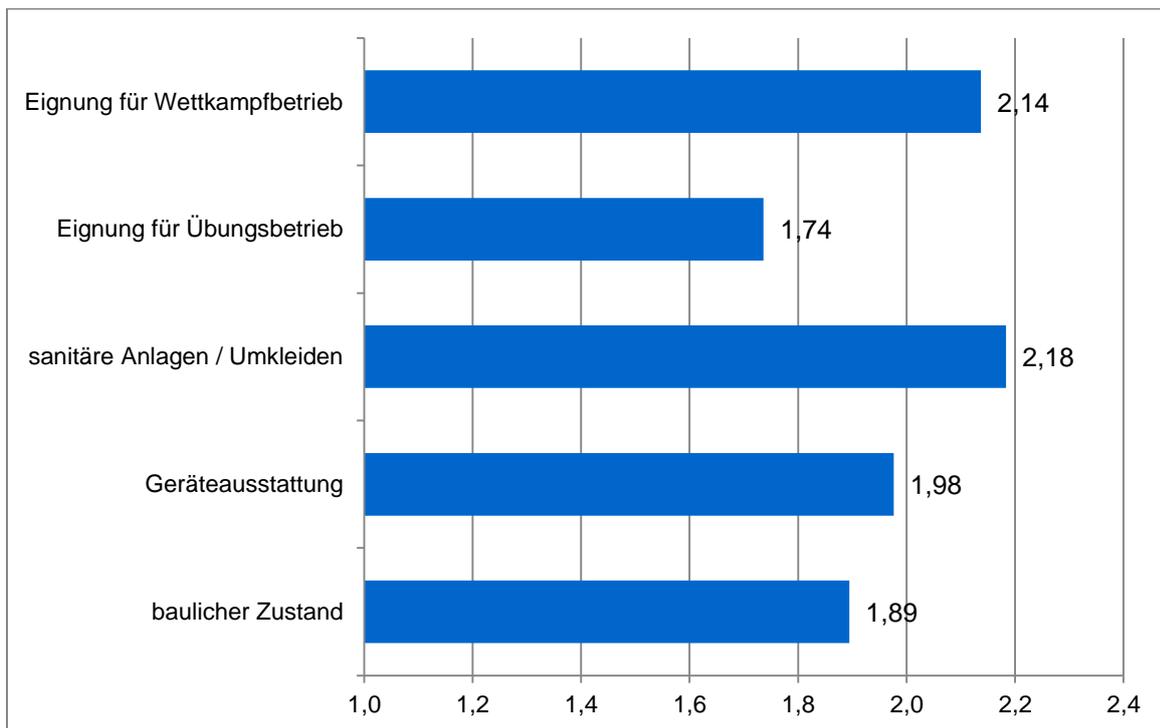


Abbildung 72: Bewertung der Sporthallen (n=62-74); Mittelwerte auf einer dreistufigen Skala von (1) gut bis (3) schlecht.

Überwiegend positiv wird auch die Qualität der vorhandenen Turn- und Sporthallen beurteilt, wobei bei den sanitären Anlagen und der Eignung für den Wettkampfbetrieb Abstriche gemacht werden müssen.

5.3.3 Die Zukunft von Sportstätten aus Sicht der Vereine

Den Sportvereinen wurden – korrespondierend zur Bevölkerungsbefragung – auch einige Thesen zu Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich zur Bewertung vorgelegt.

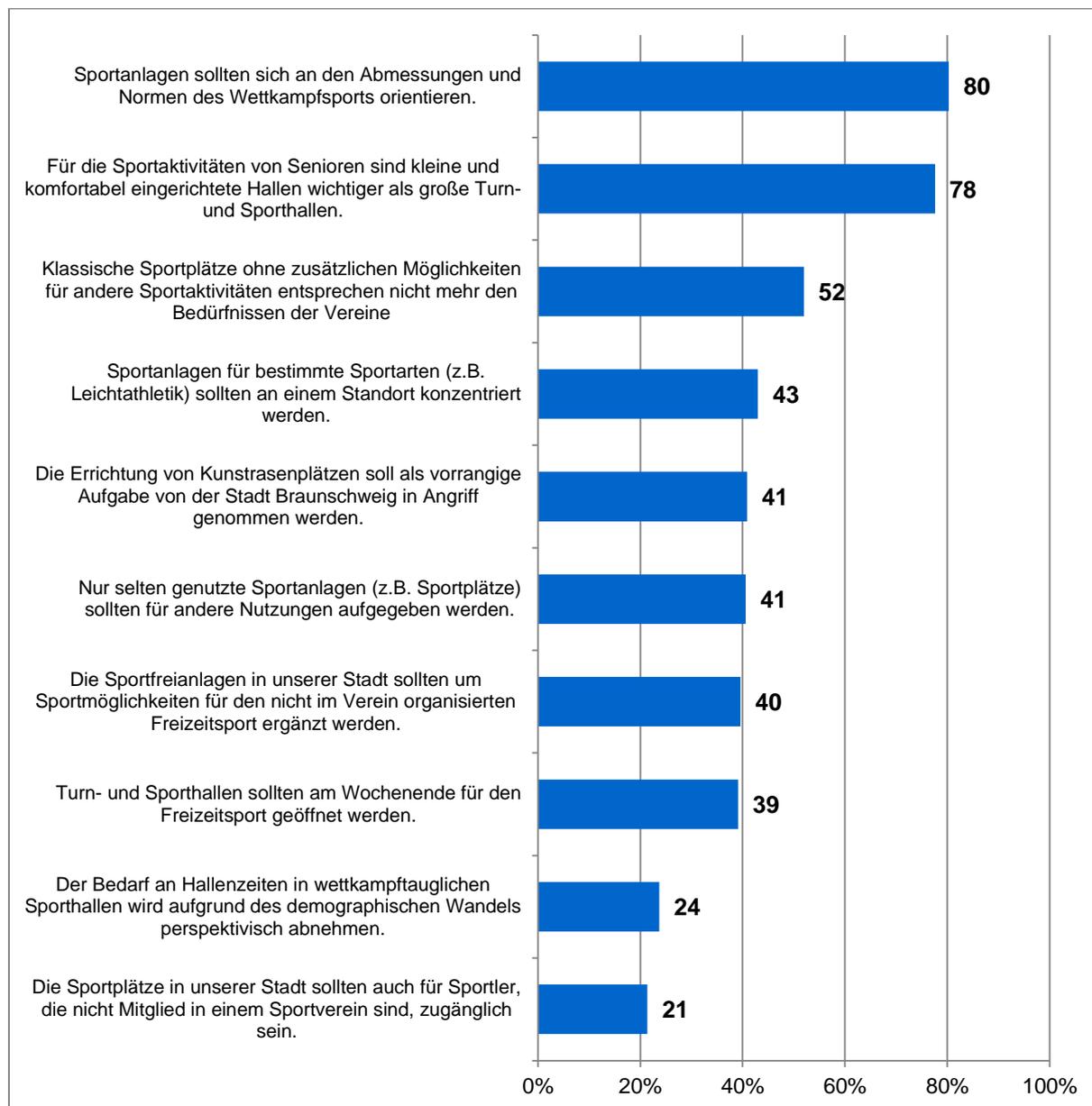


Abbildung 73: Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich aus Vereinssicht „Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?"; kumulierte Prozentwerte der Bewertungen „stimme voll und ganz zu“ und „stimme eher zu“ auf einer fünfstufigen Skala. N=93-117.

Für eine Orientierung an den Normen des Wettkampfsports sprechen sich ca. 80 Prozent der Vereine aus. Überwiegende Zustimmung besteht auch bei der These nach der Notwendigkeit kleiner und komfortabler Räume für den zunehmenden Sport älterer Menschen. Interessant ist, dass die These einer mangelnden Passung herkömmlicher Sportplätze mit den neuen Sportbedürfnissen der Vereine überwiegend positiv beurteilt wird. Geringere Zustimmungsraten erhalten dagegen die Thesen einer Zugänglichkeit von Sportplätzen für Nichtvereinsmitglieder und eines Rückgangs des Bedarfs an Hallenzeiten.

Differenzierte Auswertungen ergeben, dass die größeren Vereine eher den Bau von Kunstrasenplätzen befürworten, während die kleinen Vereine eher einer Zugänglichkeit der Sportplätze für Nichtmitglieder zustimmen können. Besonders interessant in Bezug auf die Weiterentwicklung der Sportaußenanlagen sind die Unterschiede zwischen Platz nutzenden und nicht nutzenden Vereinen. Die Vereine, die in ihrem Sportbetrieb intensiv die Sportplätze nutzen, unterstützen überproportional die Errichtung von Kunstrasenplätzen, während sie Ergänzungen für den Freizeitsport oder gar (erwartungsgemäß) die Öffnung der Sportplätze eher ablehnen.

Tabelle 31: Entwicklungsmöglichkeiten bei Sportstätten nach Vereinskategorien. Mittelwerte zwischen 1 (stimme voll und ganz zu) und 5 (stimme überhaupt nicht zu)

	Ergänzung Sportfreianlagen	Öffnung Hallen am Wochenende	Kunstrasenplätze als vorrangige Aufgabe	Zugänglichkeit der Sportplätze für Nichtmitglieder
Kleinverein bis 100 Mitglieder	2,62	2,64	3,42	3,00
Kleinverein 101 bis 300 Mitglieder	3,00	3,09	3,58	3,52
Mittelverein 301 bis 1.000 Mitglieder	2,96	2,87	1,94	3,85
Großverein über 1.000 Mitglieder	4,00	4,00	2,00	3,56
<i>Total</i>	<i>2,95</i>	<i>2,93</i>	<i>2,81</i>	<i>3,45</i>
keine Platznutzung	2,60	2,65	3,71	3,03
Platznutzung	3,36	3,33	2,06	3,96
<i>Total</i>	<i>2,95</i>	<i>2,93</i>	<i>2,81</i>	<i>3,43</i>
keine Hallennutzung	2,54	2,76	3,50	3,24
Hallennutzung	3,22	3,05	2,47	3,57
<i>Total</i>	<i>2,95</i>	<i>2,93</i>	<i>2,81</i>	<i>3,43</i>

Für einige Items war es aufgrund identischer Fragebatterien möglich, einen Vergleich zwischen Einschätzungen der Vereine und der Bevölkerung vorzunehmen. Hierbei sind bei vielen Items große Differenzen zwischen den Ergebnissen der beiden Befragungen zu konstatieren, etwa in Bezug auf die Öffnung von Sportanlagen oder deren Ergänzungen durch Angebote für den Freizeitsport, die von der Bevölkerung in ungleich höherem Maße favorisiert werden. Die Vereine befürworten dagegen erwartungsgemäß stärker eine Orientierung an den Normen des Wettkampfsports (vgl. Abbildung 74).

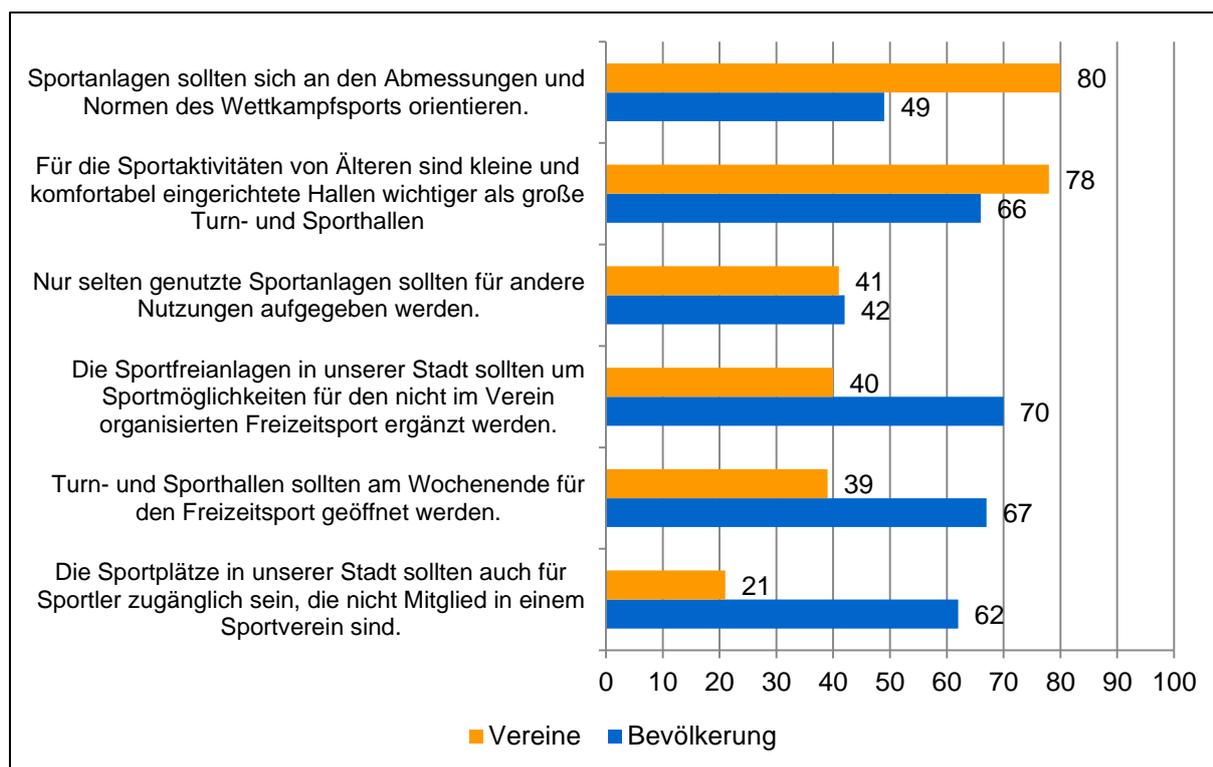


Abbildung 74: Entwicklungsmöglichkeiten – Vergleich Vereine und Bevölkerung. Kumulierte Prozentwerte von „sehr wichtig“ und „wichtig“ auf einer fünfstufigen Skala.

5.3.4 Beurteilung der Bädersituation

In einer letzten Fragebatterie wurden die Schwimmsportvereine bzw. die Vereine mit Schwimmsportabteilungen gebeten, spezifische Fragen zur Bädersituation in Braunschweig zu beantworten. In geringem Maße haben jedoch auch andere Vereine von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

Tabelle 32: Reservierte und genutzte Bahnenstunden in Bädern

	reservierte Stunden	genutzte Stunden
SSC Germania 08 e.V. Braunschweig	50	50
TC Seestern Braunschweig	9	9
Lebenshilfe Braunschweig e.V. ?	3	.
BTSV Eintracht von 1895 e.V.	7	7
Blindensportabteilung Blinden- und Sehbehindertenverband	2	2
SSG Braunschweig e.V.	40	40
Braunschweiger MTV von 1874 e.V.	21	21
Sportverein Lindenberg von 1949 e.V.	2	2
Braunschweiger Kanu-Club	16	16
FSV Braunschweig e.V.	4	4
FC Wenden 1920 e.V.	16	16
gesamt	170	167

Eine erste Übersicht zeigt, dass die von den Vereinen reservierten Bahnenstunden in den Braunschweiger Bädern auch regelmäßig genutzt werden. In einer weiteren Frage sollten die Vereine ange-

ben, inwiefern die derzeit für den Übungs- und Wettkampfbetrieb zur Verfügung stehenden Zeiten in den Bädern ausreichend sind.

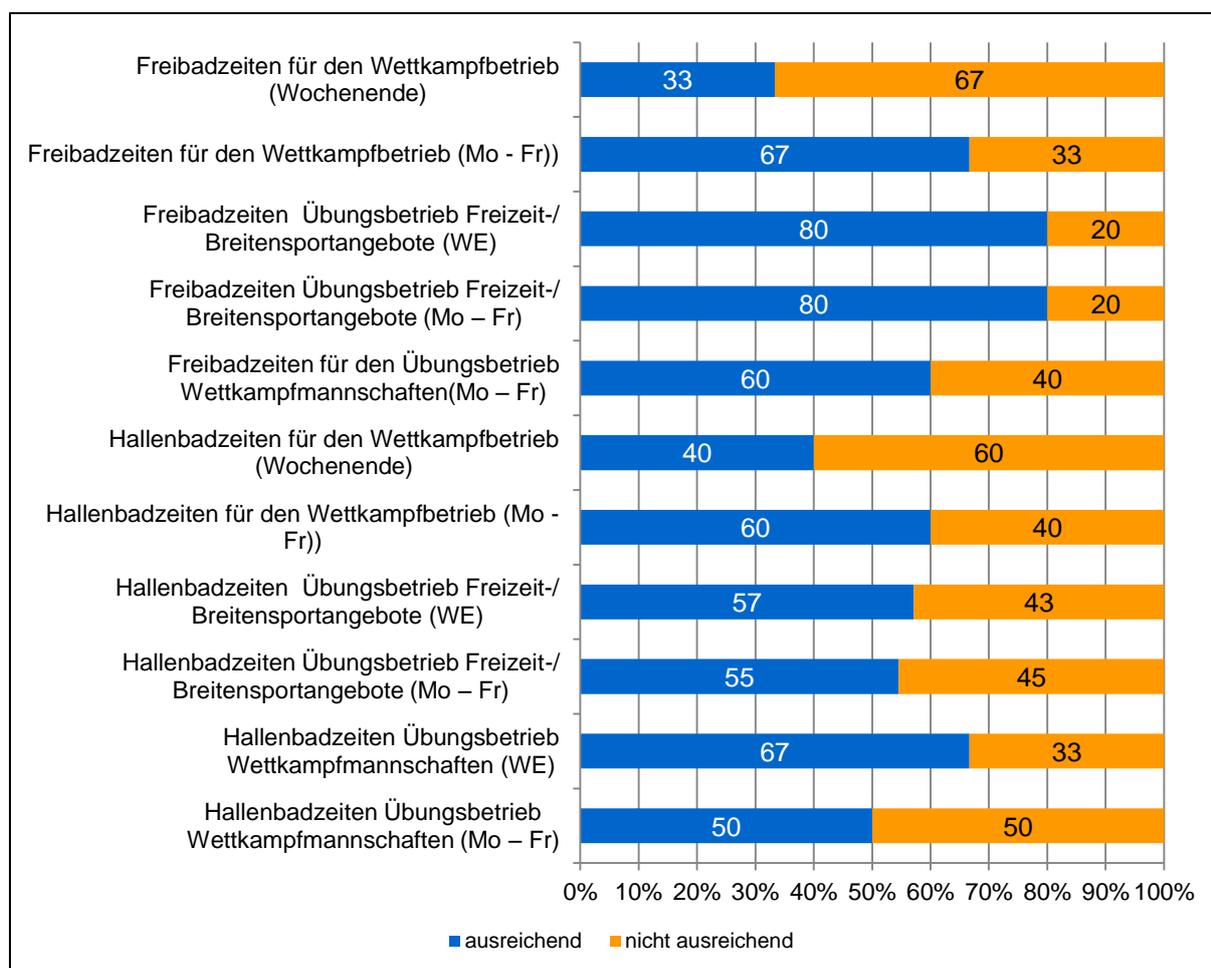


Abbildung 75: Ausreichende Zeiten in den Frei- und Hallenbädern

„Sind die derzeit für den Übungs- und Wettkampfbetrieb Ihres Vereins zur Verfügung stehenden Zeiten in folgenden Sportanlagen ausreichend?"; N=3-11

Die obige Abbildung verdeutlicht, dass aus Sicht der Vereine durchaus Optimierungspotenzial bei den Kapazitäten vorhanden ist, z.B. in Bezug auf Wettkampfzeiten am Wochenende. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass diese Zahlen aufgrund der geringen Fallzahlen (zum Teil nur drei Antworten) vorsichtig interpretiert werden müssen.

Tabelle 33: Zusätzlich benötigte Stunden in Bädern

Bereich	Stunden
Gesundheitssport	20
Schwimmbildung	11
Erwachsene	8
Leistungssport	5
Jugend	5

Zusätzlich werden aus Sicht der Vereine 49 Stunden in Bädern (davon 2 Stunden im Gesundheitssportbereich in Freibädern) benötigt, wobei hier insbesondere auf Potenzial im Gesundheitssport mit spezifischen räumlichen Anforderungen hingewiesen wird.

Bei der offenen Frage nach zu erwartenden Auswirkungen der Neustrukturierung der Bädersituation für die Sportvereine kommt eine durchaus kritische Sichtweise der Vereine zum Ausdruck. Insbesondere wird vor negativen Auswirkungen für die Grundlagenausbildung im Schwimmen sowie für Menschen mit Behinderung bzw. motorisch auffällige Kinder gewarnt.

Tabelle 34: Potenzielle Auswirkungen der Neustrukturierung der Bädersituation

Ist davon auszugehen, dass Nichtschwimmausbildung nicht in bisherigem Maße durchgeführt werden kann, da Wasserzeiten in geeigneten Becken fehlen
Konzentration in den Sportbädern; schlechte ungünstige Zeiten; Ausschluss der Schulen durch zu große Entfernung
keine geeigneten Bäder/freie Zeiten, um Schwimmernunterricht besonders für motorisch auffällige Kinder anzubieten
sehr schlechte: hätten Wassergymnastik anbieten können - so nicht mal versucht
Verschlechterung der Trainingssituation für Menschen mit Beeinträchtigung
fehlendes Wasserbecken; fehlendes Lehrbecken
direkt keine, jedoch mögliche Neuverteilung/Streichung der Bahnstunden im Sportbad Heidberg
durch Schließung von Wenden und Nordbad zu geringe Zeiten für Schwimmausbildung, obwohl diese Grundlage der Schwimmsportvereine bildet
benötigen Schwimmbecken mit 32 °C, ebenerdig - nur begrenzt möglich
durch Schließung der Korfstraße fehlt uns ein Bad mit Wassertemperatur von 28-32°C, das nur von Vereinen genutzt wird
keine
hoffentlich keine
da ohne Badebekleidung geschwommen wird, fallen die Zeiten wahrscheinlich weg und das Vereinsschwimmteam wird sich auflösen
unklare/unmögliche Nutzung eines Lehrschwimbeckens (Nichtschwimmer/Kinder)

Auch bei den abschließenden Kommentaren zum Thema Bäder in Braunschweig überwiegen die Bedenken bezüglich der Neustrukturierung der Bädersituation (vgl. die folgende Tabelle).

Tabelle 35: Anmerkungen zur Bädersituation

wünschenswert, eine grundsätzliche Neuverteilung und Bearbeitung aller Wasserzeiten vorzunehmen, um zusätzlichen Bedarf zu ermitteln und anzupassen
weniger Spaß, dafür mehr Sport und günstiger
keine geeigneten Bäder/freie Zeiten, um Schwimmernunterricht besonders für motorisch auffällige Kinder anzubieten
Schließung der Bäder (Wenden, Gliesmarode) bedeutet einen Verschlechterung der Trainingssituation
Nutzung von Becken für den Wasserballsport fehlt, speziell für Trainingszeiten; kleinere Lehrschwimmbecken (25m) fehlen
möchten den Übungsbetrieb für Behinderte im Nordbad fortsetzen, trotz Spaßbad
Konzept zur Bevorzugung eines Landesstützpunkts "Schwimmen" im Sportbad Heidberg steht aus
kann nicht akzeptiert werden, dass 1,5 Mio. Euro für Bad in Waggum ausgegeben werden; Geld wäre sinnvoller in einem Bad, in dem Schwimmausbildung ganzjährig möglich wäre investiert. Sämtliche Vereinwerden in neuem Bad zusammengeführt - Wasserfläche für Schwimmunterricht reicht dort nicht aus. Nutzung im neuen Bad noch unklar - für viele Vereine problematisch.
ist sehr wichtig, dass die Schulen mit ihren Schülern regelmäßig schwimmen gehen können!
bitte Vereinen mitteilen, welcher Sport im neuen Hallenbad, Hamburger Str. möglich sein wird
Beschluss zum Erhalt des Schwimmbades Waggum ist richtig - wozu brauchen wir ein Luxusschwimmbad?
es fehlen Therapiebäder für Gruppen mit 18 Personen (Bürgerbadepark nur für 10 Personen), dazu Lärmbelästigung; Parkplatzsituation BBP unzureichend (insbesondere bei Veranstaltungen VW-Halle)

Insgesamt zeigt die Haltung der involvierten Sportvereine, dass hier die Bedenken überwiegen, die für Veränderungsprozesse typisch sind. Allerdings geben die Kommentare auch wichtige Hinweise für Optimierungsmöglichkeiten. So sollte verstärkt über Möglichkeiten für Schwimmunterricht sowie für gesundheitsorientierte Angebote für unterschiedliche Zielgruppen nachgedacht werden. Obige Kommentare geben jedoch auch vorsichtige Hinweise darauf, dass die Kommunikation zwischen Stadtbad GmbH, Stadtverwaltung und den Vereinen verbessert werden sollte mit dem Ziel, gemeinsam ein Nutzungskonzept für die verschiedenen Bäder in Braunschweig zu erarbeiten.

5.4 Kooperationen

5.4.1 Interinstitutionelle Vernetzung

Um gemeinsame Ressourcen zu nutzen und Synergieeffekte im Bereich des Managements zu erreichen, ist eine Kooperation der Vereine untereinander, aber auch eine Vernetzung mit anderen kommunalen Einrichtungen und Organisationen unabdingbar. Deshalb wurde in der Vereinsstrukturhebung auch nach den bisherigen Kooperationserfahrungen der Vereine gefragt.

Die erste Frage bezieht sich auf das Verhältnis der Vereine zu anderen Sportvereinen in der näheren Umgebung. Dabei ergibt sich das in Abbildung 76 dargestellte Bild.

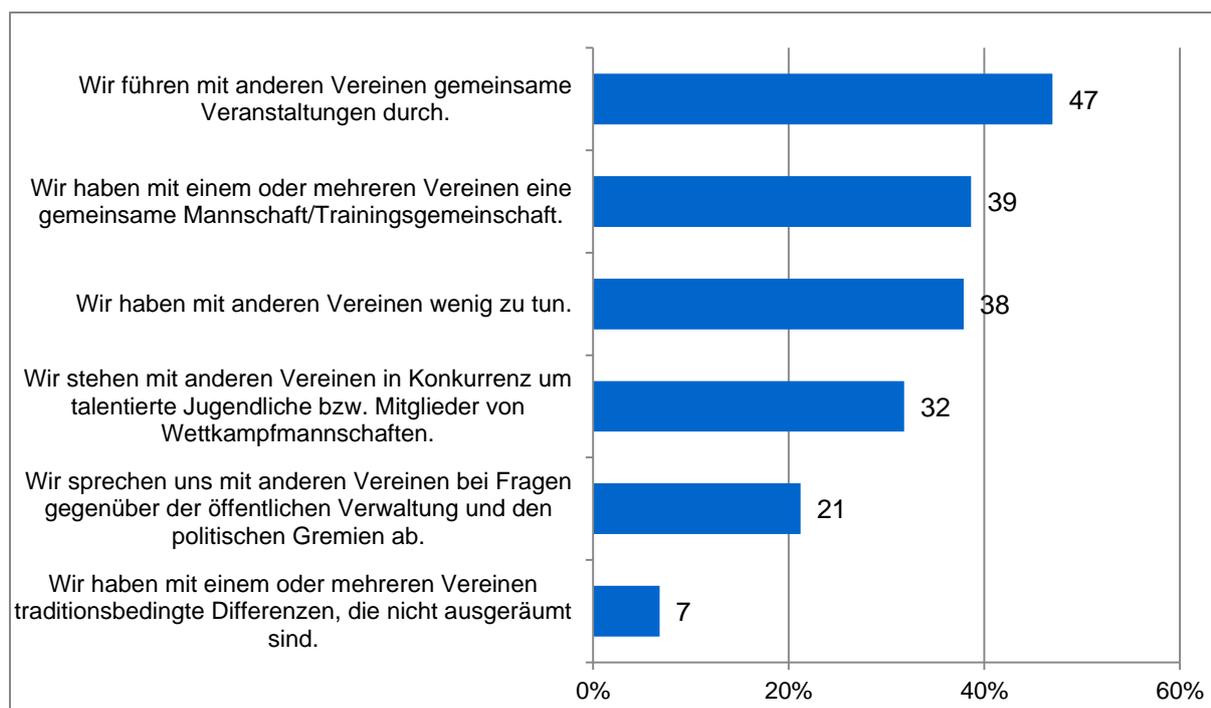


Abbildung 76: Verhältnis zu anderen Sportvereinen
 „Wie ist das Verhältnis Ihres Vereins zu anderen Sportvereinen?“; Mehrfachantworten möglich; n=242; Prozentwerte bezogen auf die Fälle, N=132; Angaben in Prozent.

Insgesamt überwiegen Kooperationsbemühungen (z.B. in Bezug auf gemeinsame Veranstaltungen oder Mannschaften bzw. Trainingsgemeinschaften) gegenüber Konkurrenzverhältnissen. 47 bzw. 39 Prozent der Vereine arbeiten hier bereits mit anderen Vereinen zusammen. Andererseits werden auch in Bezug auf die Konkurrenz um talentierte Jugendliche im Wettkampfsport nennenswerte Prozentwerte (32%) angegeben. In der Zusammenschau mit der Tatsache, dass 38 Prozent der Vereine angeben, relativ isoliert ihrer Vereinstätigkeit nachzugehen und mit anderen Vereinen relativ wenig Kontakt zu haben, scheint in Bezug auf eine Ausdehnung der Vereinsk Kooperationen in Braunschweig Handlungsbedarf zu bestehen.

Eine Verbesserung der Vereinsk Kooperation bietet zusätzliche Chancen, etwa in Bezug auf die gemeinsame Nutzung räumlicher Ressourcen, die Einrichtung gemeinsamer Trainings- und Übungsgruppen und die Durchführung außersportlicher Angebote. Zusätzlich können ein Austausch qualifizierten Personals oder die Bildung gemeinsamer Wettkampfgemeinschaften positive Wirkungen nach sich ziehen. Gerade in diesen Bereichen wären – ebenso wie bei gemeinsamen Talentsichtungsmaßnahmen – Synergieeffekte in Richtung eines längerfristigen und wettkampforientierten Bindungsverhaltens zu erreichen. Zudem wäre es empfehlenswert, im Bereich Sport und Integration oder anderen Feldern sozialer Arbeit zu kooperieren.

Wie die folgende Tabelle zeigt, sind dabei bei den größeren Vereinen eher Trainingsgemeinschaften, aber auch Konkurrenzverhältnisse mit anderen Vereinen zu beobachten. Kleine Vereine gestalten ihr Vereinsleben erwartungsgemäß öfter isoliert von den anderen Vereinen.

Tabelle 36: Verhältnis zu anderen Vereinen nach Vereinsgrößenklassen (Angaben in Prozent)

	mit anderen Vereinen wenig zu tun	Konkurrenz um Talente und Wettkämpfer	gemeinsame Mannschaften/ Trainingsgemeinschaften
Kleinvereine (bis 100 Mitglieder)	42,9	26,5	30,6
Kleinvereine (101 – 300 Mitglieder)	40,0	22,5	35,0
Mittelvereine (301 – 1.000 Mitglieder)	34,4	37,5	40,6
Großvereine (mehr als 1.000 Mitglieder)	10,0	80,0	90,0

Bei der Betrachtung der interinstitutionellen Kooperation mit anderen kommunalen Institutionen und Organisationen zeigt die folgende Grafik, dass etwa die Hälfte der Vereine mit den Schulen und rund 40 Prozent mit anderen Sportvereinen kooperieren, während mit anderen abgefragten Organisationen nur eine geringe Zusammenarbeit besteht.

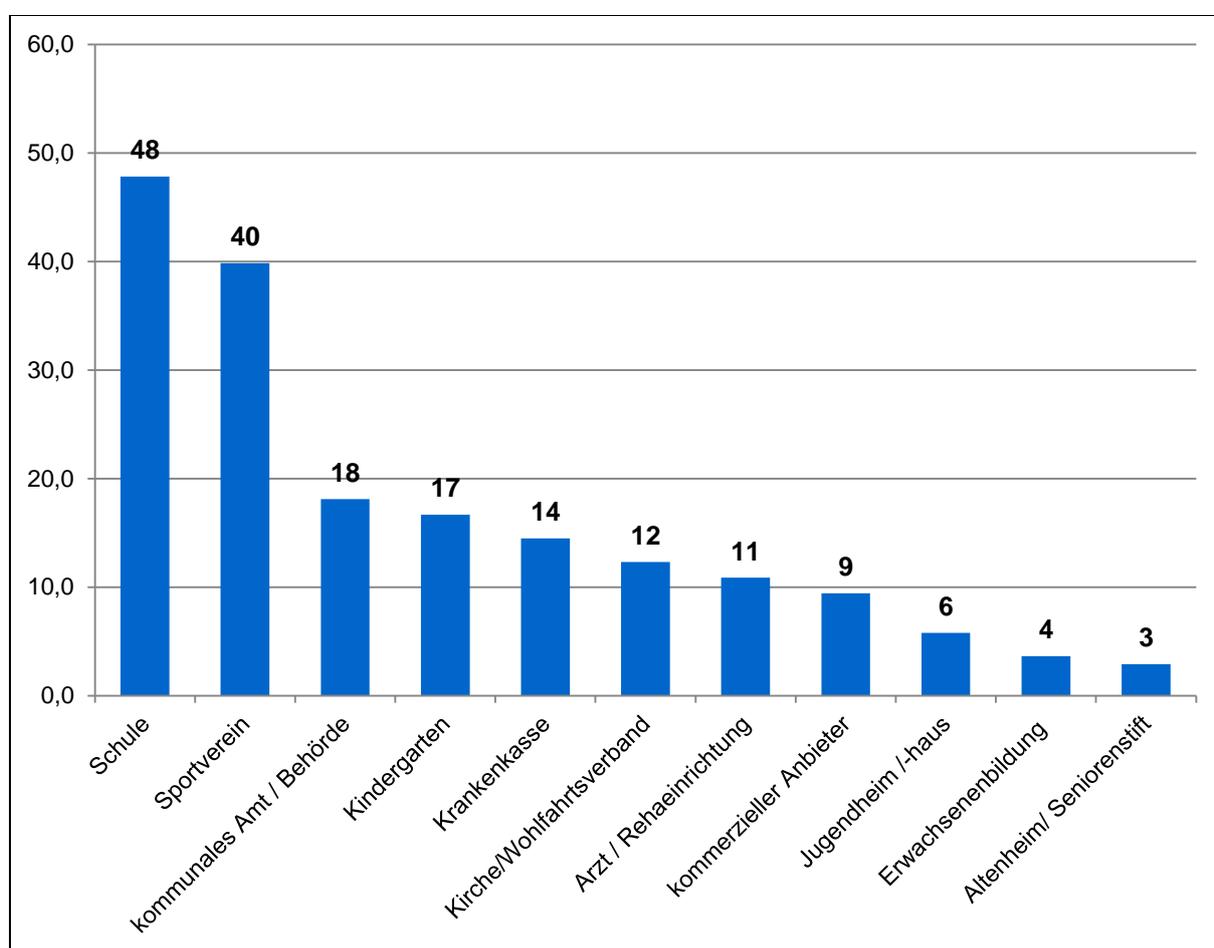


Abbildung 77: Kooperation mit anderen Institutionen und Organisationen
 „Kooperiert Ihr Verein mit anderen Institutionen und Organisationen?“; Prozentwerte in Bezug auf alle Vereine (N=138).

Die Fragestellung erlaubt auch eine nähere Charakterisierung der Inhalte der Kooperationen. Dabei zeigt sich, dass sich die Kooperationen (z.B. mit den kommunalen Ämtern, Jugendhäusern oder Ärzten) größtenteils auf den Austausch von Informationen erstrecken, während z.B. mit den Schulen, der Erwachsenenbildung oder mit Kindertageseinrichtungen alle abgefragten Kooperationsformen, insbesondere die Zusammenarbeit bei der Angebotserstellung, einen nennenswerten Anteil ausmachen.

Der Austausch von Personal ist insgesamt am wenigsten verbreitet. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Kooperationsbemühungen der Sportvereine mit anderen Institutionen noch stark verbesserungsfähig sind.

Tabelle 37: Inhalte der Kooperation (die Prozentwerte in den vier rechten Spalten beziehen sich auf die Zahl der Vereine, die mit dieser Organisation kooperieren)

	Zahl der Vereine	Prozent aller Vereine	Austausch Information	Austausch Personal	Angebots-erstellung	Nutzung Sportan-lagen
Schule	66	47,8	38	14	65	70
Sportverein	55	39,9	66	22	51	66
kommunales Amt / Behörde	25	18,1	92		8	24
Kindergarten	23	16,7	39	13	44	44
Krankenkasse	20	14,5	40		80	5
Kirche/Wohlfahrtsverband	17	12,3	65		65	12
Arzt / Rehaeinrichtung	15	10,9	53	13	47	20
kommerzieller Anbieter	13	9,4	54	23	39	46
Jugendheim /-haus	8	5,8	63		38	38
Erwachsenenbildung	5	3,6	60	20	60	20
Altenheim/ Seniorenstift	4	2,9	25		50	25

Die Kooperationen der Sportvereine untereinander sind zwar durchaus vorhanden, rund 40 Prozent der Vereine unterhalten hier eine Zusammenarbeit auf unterschiedlichen Ebenen. Dabei legen die Zahlen nahe, dass hier eher die „lockeren“ Kontakte, die sich aus der gemeinsamen Zuteilung einer Sportstätte bzw. durch den Austausch von Informationen ergeben, als die intensivere Zusammenarbeit etwa durch gemeinsames Personal dominieren.

Eine differenzierte Analyse des Hauptkooperationspartners „Schule“ verdeutlicht, dass auch hier die größeren Vereine weitaus aktiver sind. Zählt man die Vereine, die lediglich Informationen mit Schulen austauschen bzw. Sportstätten gemeinsam bzw. hintereinander nutzen, nicht als kooperierende Vereine, so ergibt sich in Bezug auf die Schulen folgendes Bild: 33 Prozent aller Vereine betreiben eine intensivere Kooperation mit Schulen, wobei dieser Prozentsatz bei Großvereinen auf 89 Prozent ansteigt. Die Struktur größerer Vereine ermöglicht offensichtlich hier eine intensivere Zusammenarbeit als die der kleineren Einheiten.

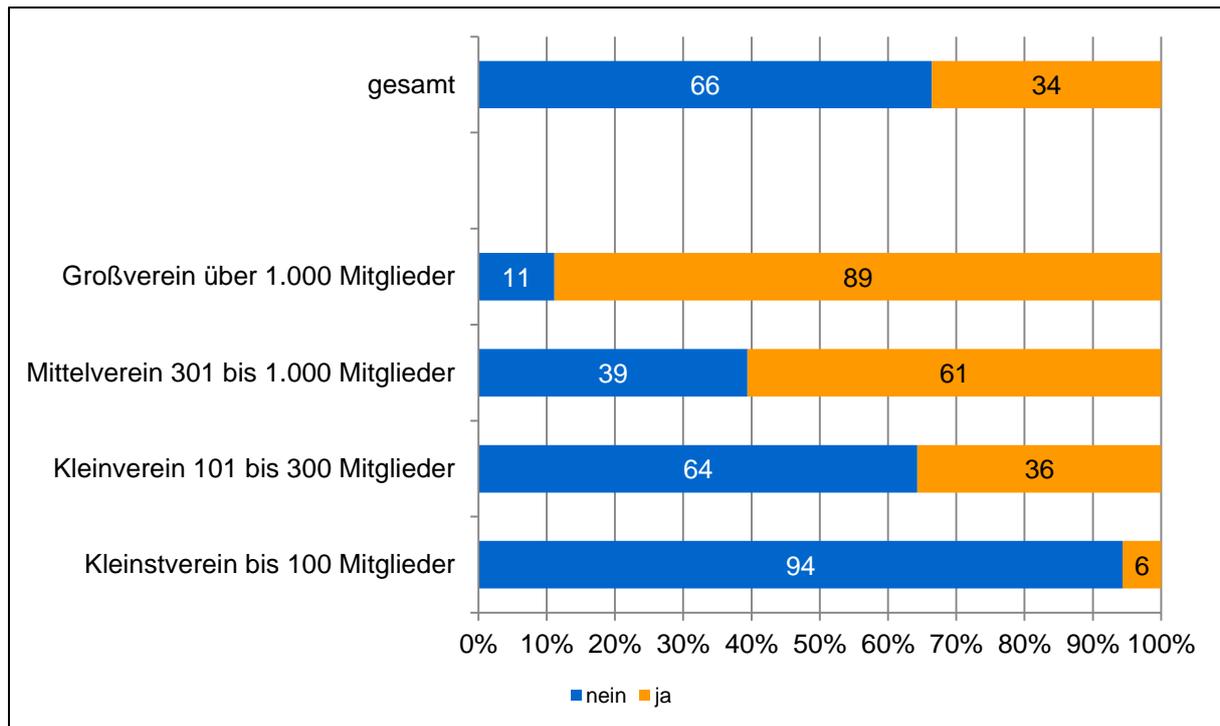


Abbildung 78: Kooperation mit Schulen (ohne Item „Information“ und „Sportstättenbelegung“); N=137; Angaben in Prozent.

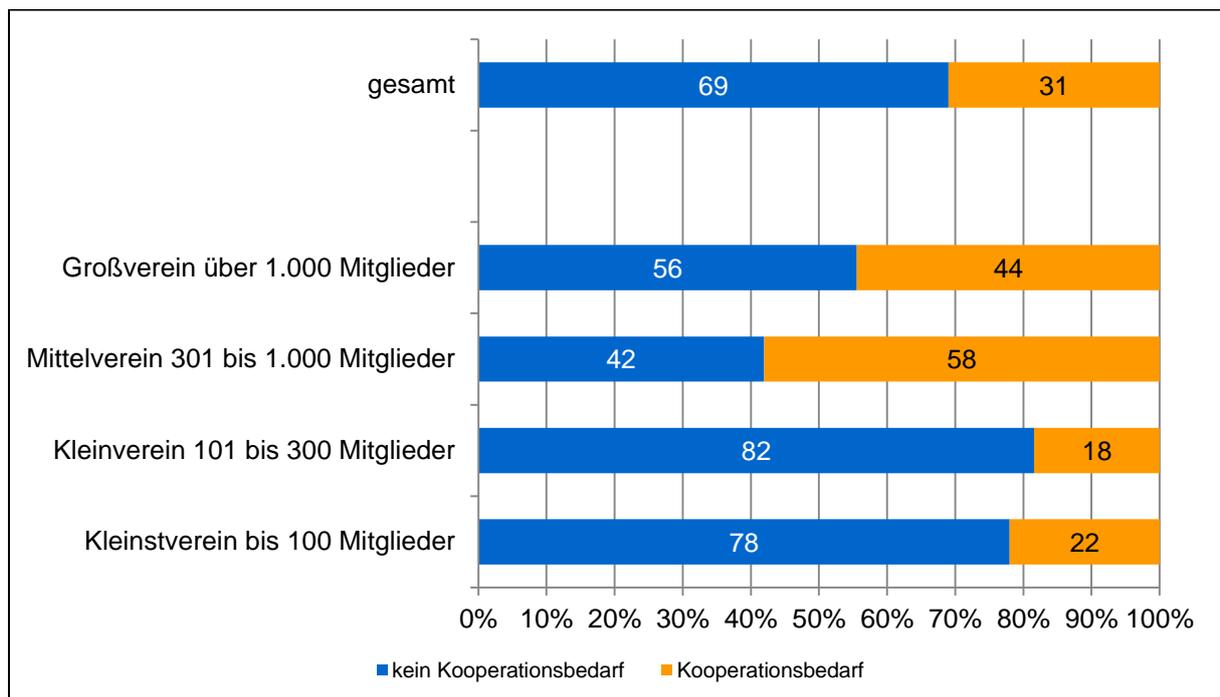


Abbildung 79: Kooperationsbedarf
„Besteht aus Ihrer Sicht ein Bedarf im Aufbau / Ausbau einer Zusammenarbeit mit Sportvereinen oder mit anderen Institutionen?“; N=128, Angaben in Prozent.

Einen Bedarf nach einem Ausbau der Kooperationen mit anderen Institutionen sieht fast ein Drittel der Vereine in Braunschweig, wobei der Kooperationsbedarf mit der Größe des Vereins zunimmt. So sehen 58 Prozent der Mittelvereine einen erhöhten Kooperationsbedarf.

5.4.2 Sportangebote im Ganztagsbetrieb

Kooperationen sind insbesondere durch die Entwicklung der Schulen zu Ganztagschulen für die Sportvereine lebensnotwendig. Insofern wurde in der Untersuchung die Frage gestellt, ob die Sportvereine daran interessiert sind, sich in Zukunft verstärkt in Sport- und Bewegungsangebote im Rahmen des Ganztagsbetriebs der Braunschweiger Schulen einzubringen.

In Bezug auf die Frage nach dem Interesse des Vereins, sich in Zukunft verstärkt in Sport- und Bewegungsangebote im Rahmen des Ganztagsbetriebs der Schulen einzubringen, kann mit zunehmender Vereinsgröße ein Anwachsen des Interesses konstatiert werden. Über 70 Prozent der Groß- und Mittelvereine signalisieren ein großes oder zumindest bedingtes Interesse in dieser Frage.

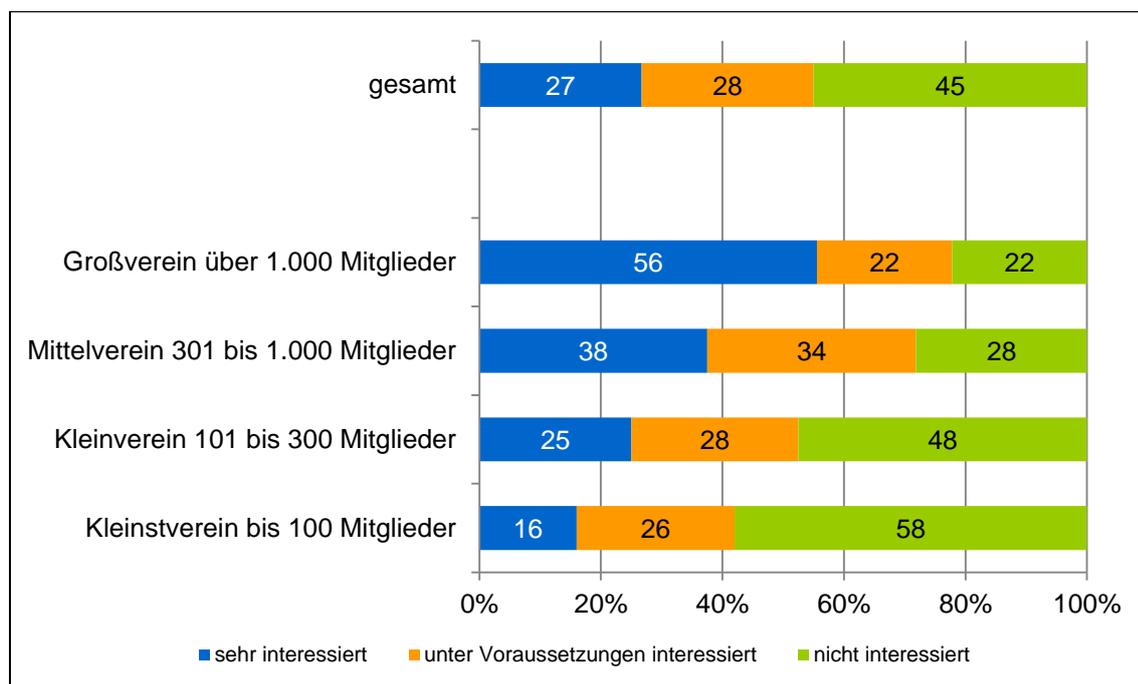


Abbildung 80: Interesse an Sport- und Bewegungsangeboten im Ganztagsbetrieb
 „Ist Ihr Verein interessiert, sich in Zukunft verstärkt in Sport- und Bewegungsangebote im Rahmen des Ganztagsbetriebs der Schulen einzubringen?“; N=131; Angaben in Prozent.

Das größere Interesse der großen Vereine hängt wiederum mit den vorhandenen Möglichkeiten zusammen, wie die Antworten auf die offenen Fragen nach den Voraussetzungen bzw. Hinderungsgründen für eine erfolgreiche Arbeit innerhalb des Ganztagsbetriebs nahelegen.

Tabelle 38: Hinderungsgründe für Engagement in der Ganztagesbetreuung

	Nennungen
Eignung Sportarten (z.B. Schießsport)	14
Zahl der Übungsleiter / Trainer	13
zeitliche Verfügbarkeit der ÜL / Trainer	10
keine Schule in der Nähe	3
fehlende Infrastruktur (Hallenkapazitäten)	2
Interesse Schule / Schüler	2
zu kleiner Verein	2
keine Vorteile für Verein	2
Sonstiges	5
gesamt	53

Bei der Frage nach den Hinderungsgründen dominieren die personellen Faktoren (fehlende bzw. zeitliche Verfügbarkeit von Übungsleitern: insgesamt 23 Nennungen), gefolgt von der mangelnden Eignung der angebotenen Sportarten (14 Nennungen). Als Voraussetzung für eine verstärkte Zusammenarbeit im Rahmen des Ganztagsbetriebs wird insbesondere die Verfügbarkeit von geeignetem Personal (insgesamt 12 Nennungen) genannt, gefolgt von ausreichenden Hallenkapazitäten und dem Einhalten bestimmter, für den Verein möglicher Zeiten (je sechs Nennungen). Auch die Kosten bzw. die Finanzierung werden mit insgesamt Nennungen als wesentliches Kriterium genannt. All dies verdeutlicht, dass in Bezug auf die Kooperation Schule – Verein im Rahmen der Ganztagesbetreuung unter Ausnutzung der vorhandenen Fördermöglichkeiten intelligente und kreative Lösungen für die Beschäftigung von geeignetem Personal gefunden werden müssen – ein Thema, das im Rahmen der Sportentwicklungsplanung für die Stadt Braunschweig behandelt werden sollte.

Tabelle 39: Voraussetzungen für Engagement in der Ganztagesbetreuung

	Nennungen
Personal / Übungsleiter	12
Infrastruktur (v.a. Hallenkapazitäten)	6
nur bestimmte Zeiten	6
Personalkosten (Finanzierung Übungsleiter)	3
Finanzierung allgemein	3
bestimmte Vereinsgröße	2
Koordination / Aufsicht Schulen	2
Sonstiges	8
gesamt	42

5.5 Kommunale Sportpolitik und -förderung

5.5.1 Sport in der kommunalen Sportpolitik

Die Sportvereine werden in ihrer Arbeit in vielfältiger Weise von der Stadt unterstützt, sei es in finanzieller und verwaltungstechnischer Hinsicht oder durch die Überlassung kommunaler Sportanlagen bzw. Hilfen zum Erhalt vereinseigener Sportstätten. Das Verhältnis zwischen kommunalen Behörden und Gremien auf der einen und dem organisierten Sport auf der anderen Seite ist dabei nicht immer ungetrübt. Stadt und Verein unterliegen unterschiedlichen Zwängen und Handlungslogiken, so dass Interessengegensätze und Spannungen möglich sind. In den Einzelbewertungen, die Abbildung 81 zu entnehmen sind, kommt eine z.T. kritische Sichtweise der Vereine gegenüber der kommunalen Sportverwaltung und -politik zum Ausdruck.⁴

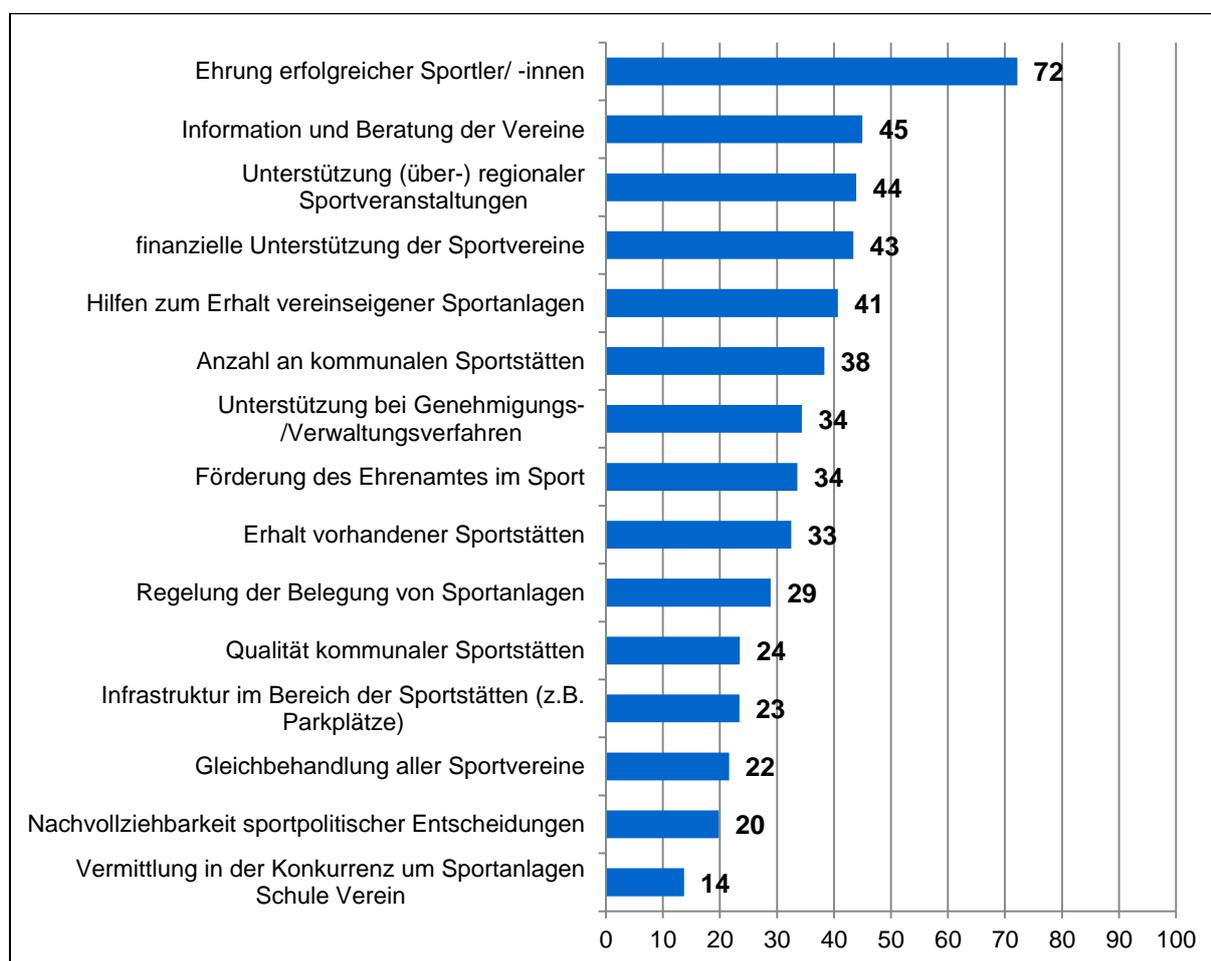


Abbildung 81: Beurteilung der Leistungen der Stadt Braunschweig „Wie beurteilen Sie die Stadt Braunschweig im Hinblick auf...“; kumulierte Prozentwerte der Bewertungen „sehr gut“ und „gut“ auf einer fünfstufigen Skala; N=66-122.

⁴ An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass die Befragung der Sportvereine im Februar / März 2013 gestartet wurde und damit erst kurze Zeit nach der Neustrukturierung der Verantwortlichkeiten für den Sport innerhalb der Stadtverwaltung Braunschweig. Das Sportreferat hat zum 1.7.2012 seine Arbeit aufgenommen. Es ist davon auszugehen, dass ein Großteil der Bewertungen sich nicht auf das neugegründete Sportreferat bezieht, sondern auf die langjährigen Erfahrungen mit der Stadtverwaltung Braunschweig bis zu diesem Zeitpunkt.

Zum besseren Verständnis sollen einige Aussagen eine gesonderte Betrachtung finden. Als erster Problemkomplex erfolgt eine Einschätzung der verwaltungstechnischen Fragen, die alle Sportvereine betreffen. Die Regelung der Belegung von Sportaußenanlagen und Sporthallen wird dabei mit nur 29 Prozent positiver Beurteilungen überwiegend kritisch gesehen, während die anderen Items in diesem Bereich (Unterstützung bei Genehmigungs- und Verwaltungsverfahren, Information und Beratung der Vereine) mit positiven Wertungen zwischen 34 und 45 Prozent mittelmäßig beurteilt werden. Bei diesen Themen scheint eine gute Basis für die Regelung der verwaltungstechnischen Fragen bereits vorhanden zu sein, wobei ein Nachdenken über eine Optimierung der Belegung von nach diesen Ergebnissen durchaus weiter ins Auge gefasst werden sollte.

Auch im Bereich Sportstätten überwiegen die kritischeren Töne, und zwar insbesondere in Bezug auf die Infrastruktur und die Qualität der Sportstätten. Demgegenüber wird die Ehrung erfolgreicher Sportler/-innen von 72 Prozent der Vereine positiv bewertet und auch die Unterstützung überregionaler Sportveranstaltungen steht mit an der Spitze der Rangreihenfolge. Am Schluss des Rankings finden sich mit der Vermittlung zwischen Schule und Verein bezüglich Sportanlagenbelegung, der Nachvollziehbarkeit sportpolitischer Entscheidungen und der Gleichbehandlung der Sportvereine Items, die sich auf Konfliktlösungsprozesse und erhöhte Transparenz bei Entscheidungen beziehen. Hier könnte eine Verbesserung der vorhandenen Informations- und Kommunikationsstrukturen Abhilfe schaffen.

Insgesamt bieten die Beurteilungen der Stadt Braunschweig aus Sicht der Vereine einen wichtigen Anhaltspunkt für eine Optimierung des Verhältnisses zwischen Sportvereinen und Stadt. Viele der angesprochenen Punkte sind ohne großen finanziellen Aufwand, beispielsweise durch eine Optimierung der Kooperationsstrukturen zwischen Stadt(-verwaltung) und den Vereinen, zu verbessern und auch kurzfristig zu realisieren.

Signifikante Unterschiede sind bei einer differenzierten Analyse der Mittelwerte (zwischen 1=sehr gut und 5=mangelhaft) nach Vereinsgrößenklassen nicht zu beobachten. Hallennutzende Vereine beurteilen die Anzahl an Sportstätten deutlich kritischer (MW 3,28) als die Vereine, die keine Hallen nutzen (MW = 2,62 – $p < .001$).

5.5.2 Kommunale Sportförderung

In Bezug auf die städtische Sportförderung kommt in der obigen Abbildung eine mittlere Wertung zum Ausdruck (Förderung des Ehrenamtes, finanzielle Unterstützung). Die städtische Sportförderung wird anhand einer weiteren Frage noch genauer aus Sicht der Vereine charakterisiert.

In Abbildung 82 kommt eine überwiegend positive Beurteilung der bisherigen Förderpraxis zum Ausdruck. Lediglich elf Prozent der Vereine urteilen hier mit ausreichend oder schlecht, während 54 Prozent die Noten „sehr gut“ und „gut“ verteilen. Signifikante Unterschiede nach Vereinsgrößen sind hier nicht zu beobachten.

In Bezug auf eine Anpassung der Sportförderung wurde in einer Fragebatterie abgefragt, welche Schwerpunkte aus Sicht der Vereine verstärkt gefördert werden sollten.

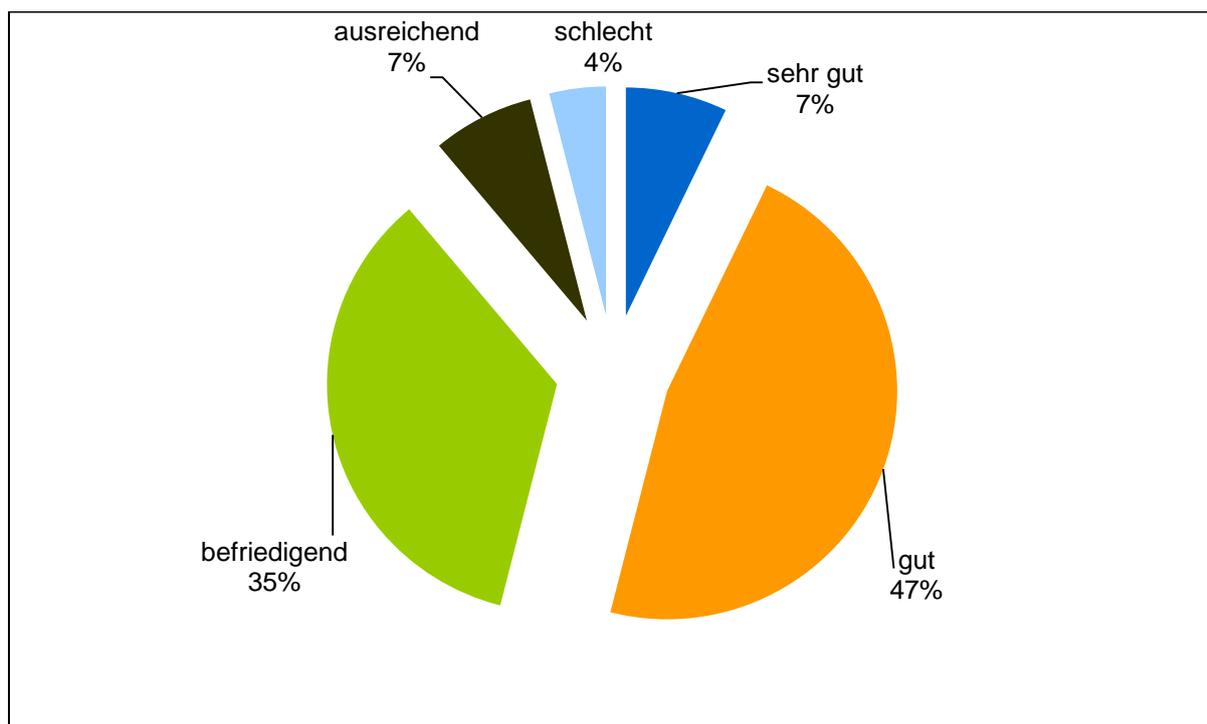


Abbildung 82: Bewertung der städtischen Sportförderung
Wie bewerten Sie die Sportförderung in Braunschweig?; N=126

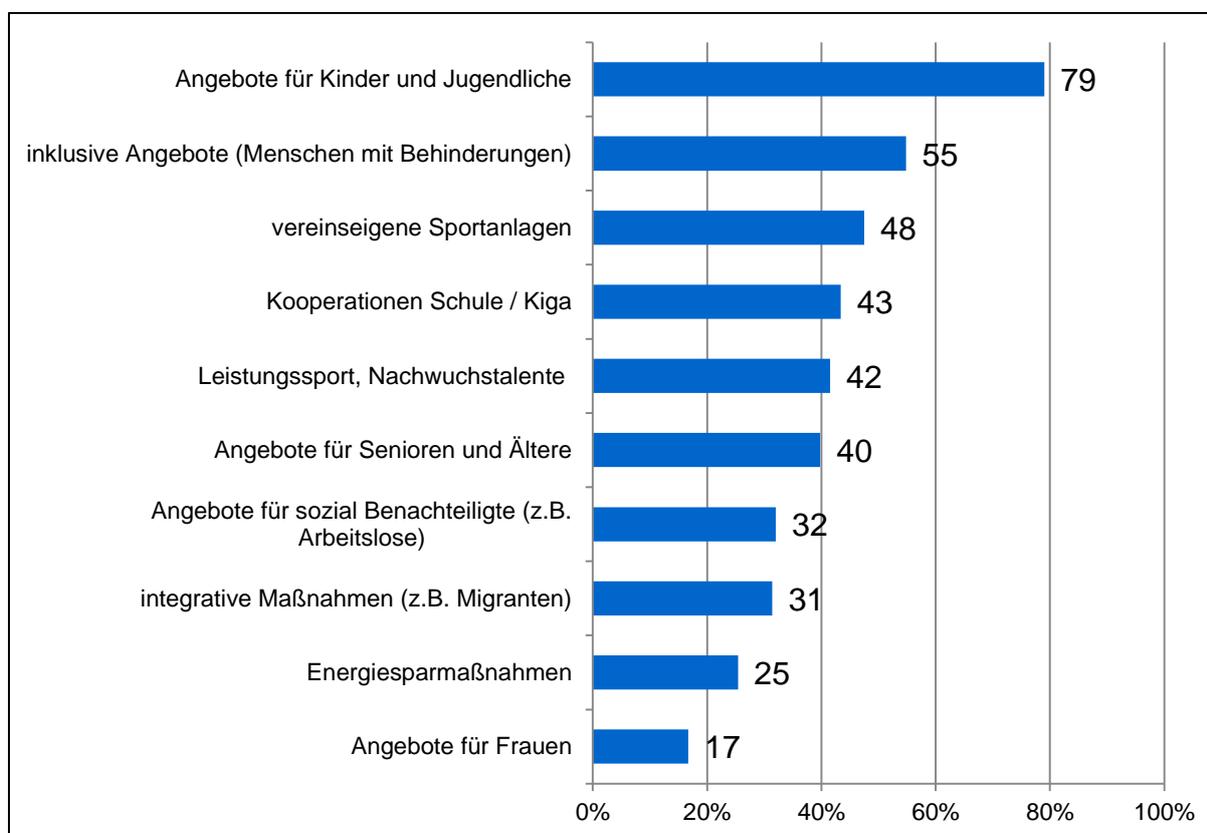


Abbildung 83: Anpassung der Sportförderung
„Zu den Sportförderrichtlinien der Stadt Braunschweig folgen nun einige Aussagen. Geben Sie bitte jeweils an, inwieweit Sie den folgenden Aussagen zustimmen“; kumulierte Prozentwerte der Bewertungen „stimme voll und ganz zu“ und „stimme eher zu“ auf einer fünfstufigen Skala; N=114-126.

Nach den Ergebnissen (vgl. Abbildung 83) sollte auch weiterhin ein Schwerpunkt auf die Förderung der Kinder- und Jugendarbeit der Sportvereine gelegt werden. Dieser Wunsch der Vereine entspricht der aktuellen Debatte zur kommunalen Sportförderung, in der insbesondere gemeinwohlorientierte Leistungen der Sportvereine wie die Kinder- und Jugendarbeit, integrative/ inklusive Maßnahmen oder Kooperationsbestrebungen als besonders förderwürdig betrachtet werden. Aber auch eine Einschränkung der Förderung des Leistungssports sollte aus Sicht der Vereine nicht in Erwägung gezogen werden: 42 Prozent der Vereine halten hier eine spezielle Förderung für notwendig. Weniger bedeutsam erscheint aus Sicht der Vereine eine spezielle Förderung von Angeboten für Frauen oder von Energie-sparmaßnahmen.

Bei den konkreten Vorschlägen kommen z.T. sehr vereinspezifische Änderungswünsche zum Ausdruck, die sich z.B. auf die Förderung spezieller Sportarten beziehen. Die weiteren Punkte sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Tabelle 40: Anpassung der Sportförderrichtlinien

Veränderungen	Nennungen
Transparenz, klare Kriterien, Gleichbehandlung	7
vereinseigene Sportanlagen/Energiekosten	5
Kleine Vereine	5
Spezielle Sportarten	4
Kosten für Wettkämpfe / Veranstaltungen	4
(Ausbildung) Übungsleiter/-innen	3
Weg von einseitiger Leistungssportförderung	3
Insgesamt mehr Finanzmittel	3
Bürokratischer Aufwand	2

5.6 Problemdimensionen und Entwicklungstendenzen

5.6.1 Problemdimensionen der Vereine

In den bisherigen Ausführungen wurden schon Probleme aus Sicht der Braunschweiger Sportvereine thematisiert – etwa im Hinblick auf Sportstätten, Kooperationen, Gewinnung von Übungsleiter/-innen oder die Zusammenarbeit mit der Stadt Braunschweig. Im folgenden Analyseschritt werden spezifische Problemdimensionen zusammenfassend dargestellt. Die aktuelle Debatte der Sportvereinsforschung identifiziert wesentliche Problemkomplexe des organisierten Sports, die den Braunschweiger Sportvereinen zur Beurteilung vorgelegt wurden.

Die ehrenamtliche Mitarbeit und die Gewinnung geeigneter Übungsleiter und Trainer stellen in der Gesamtschau aller Vereine die größten Probleme dar. 49 bzw. 38 Prozent der Vereine bezeichnen diesen Punkt als relativ großes Problem (Problemstufe 4 oder 5). Auch in Bezug auf die Gewinnung von Kindern und Jugendlichen und die Sportstättensituation signalisieren etwa 30 Prozent der Vereine größere Probleme. Die Finanzsituation stellt ein relativ kleines Problem dar, während die Konkurrenz durch gewerbliche Anbieter von der überwiegenden Mehrheit der Vereine als unproblematisch einge-

stuft wird. Ob dies an einem gesunden Selbstbewusstsein der beteiligten Vereine oder an einer reibungslosen Aufteilung des „Sportmarktes“ liegt, bleibt zu diskutieren.

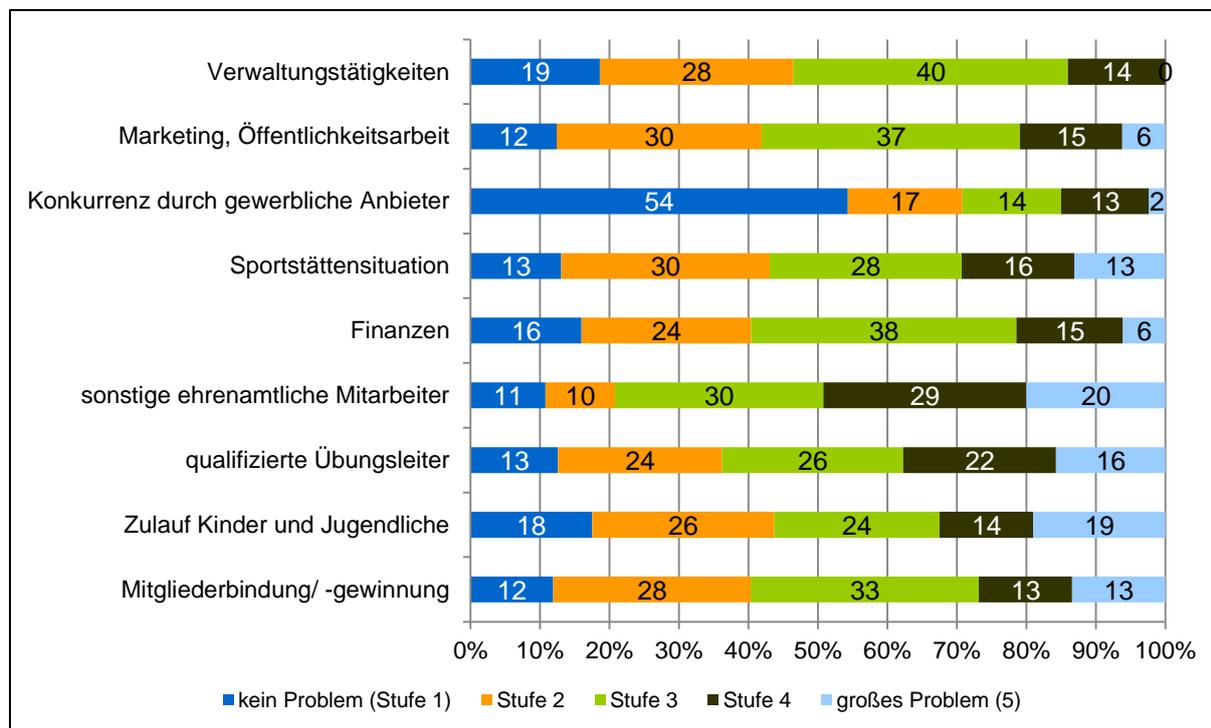


Abbildung 84: Problemdimensionen der Vereine
 „Welche spezifischen Probleme gibt es derzeit in Ihrem Verein?“, Angaben in Prozent, N=126-134.

Auffallend ist, dass Großvereine die geringsten Probleme in Bezug auf die Bindung von Mitgliedern oder den Zulauf von Kindern und Jugendlichen haben, während sie hinsichtlich der ehrenamtlichen Mitarbeit und der Sportstätten den größten Problemdruck signalisieren.

Tabelle 41: Problemdimensionen nach Vereinsgrößenklassen; Mittelwerte von 1=kein Problem bis 5=großes Problem

	Mitgliederbindung/-gewinnung	Zulauf Kinder und Jugendliche	sonstige ehrenamtliche Mitarbeiter	Sportstättensituation
Kleinverein bis 100 Mitglieder	3,37	3,70	3,11	2,66
Kleinverein 101 bis 300 Mitglieder	2,71	2,75	3,34	2,85
Mittelverein 301 bis 1.000 Mitglieder	2,61	2,30	3,52	3,03
Großverein über 1.000 Mitglieder	2,10	2,10	4,10	3,40
Total	2,88	2,90	3,36	2,87
	p<.001	p<.001	n.s.	n.s.

5.6.2 Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen

Die Vereinsvertreter hatten in einer Fragebatterie 16 potenzielle Veränderungen in den Braunschweiger Sportstrukturen nach ihrer Wichtigkeit zu bewerten. In einem ersten Schritt soll die Rangfolge der Wichtigkeit der Ziele summarisch dargestellt werden.



Abbildung 85: Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen in Braunschweig
 „Welche Veränderungen und Schwerpunktsetzungen wären aus Ihrer Sicht bei den Sportstrukturen in Braunschweig wünschenswert?“, kumulierte Prozentwerte der Antworten „sehr wichtig“ und „wichtig“ auf einer fünfstufigen Skala; N=125-129.

Die Rangfolge der gewünschten Veränderungen kann in mehrere Bereiche gegliedert werden: Den höchsten Grad an Zustimmung (zwischen 72 und 91 Prozent) erfahren neben der Förderung der Kinder- und Jugendarbeit der Vereine sportpolitische Themen wie die stärkere Berücksichtigung des Sports durch die Kommunalpolitik oder der Ausbau von Bewegungsangeboten in den Kindergärten. Hohe Akzeptanz (ab 50 Prozent Zustimmung) ist auch bei weiteren Fragen der Kooperation und z.T. der Angebotsgestaltung und -erweiterung (inklusive der Übungsleiterqualifikation) zu konstatieren, während die Items, die einen stärkeren Eingriff in die gewohnte Praxis und traditionelle Strukturen beinhalten, am Ende der Skala zu finden sind. Hierzu zählen die Fragen nach einer Professionalisierung der Sportvereine oder nach der Notwendigkeit von Fusionen der Vereine.

Die Rangfolge der wünschenswerten Veränderungen ist insgesamt als Indiz dafür zu werten, dass die Braunschweiger Vereine Innovationen durchaus aufgeschlossen gegenüber stehen bzw. eine Anpassung ihrer Arbeit an die geänderten Bedingungen in Gesellschaft und Sport für notwendig erachten – allerdings erst dann, wenn die klassischen Stärken gewährleistet und die größten Probleme gelöst sind. Als gemeinsamer Nenner aller Vereine ist festzuhalten, dass zwar Anpassungen an die sich verändernde Sportwirklichkeit befürwortet, gravierende Eingriffe in die traditionellen Strukturen jedoch mehrheitlich abgelehnt werden.

Diese Feststellung erhält vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Sportverhaltensstudie, in der wünschenswerte Veränderungen der Arbeit der Sportvereine aus Sicht der Bevölkerung mit einer identischen Fragebatterie thematisiert wurden, erhöhte Relevanz (vgl. Kapitel 4.5.2). Die Befunde weisen darauf hin, dass die Bevölkerung den Innovationsbedarf der Vereine höher einschätzt als die Vereine selbst.

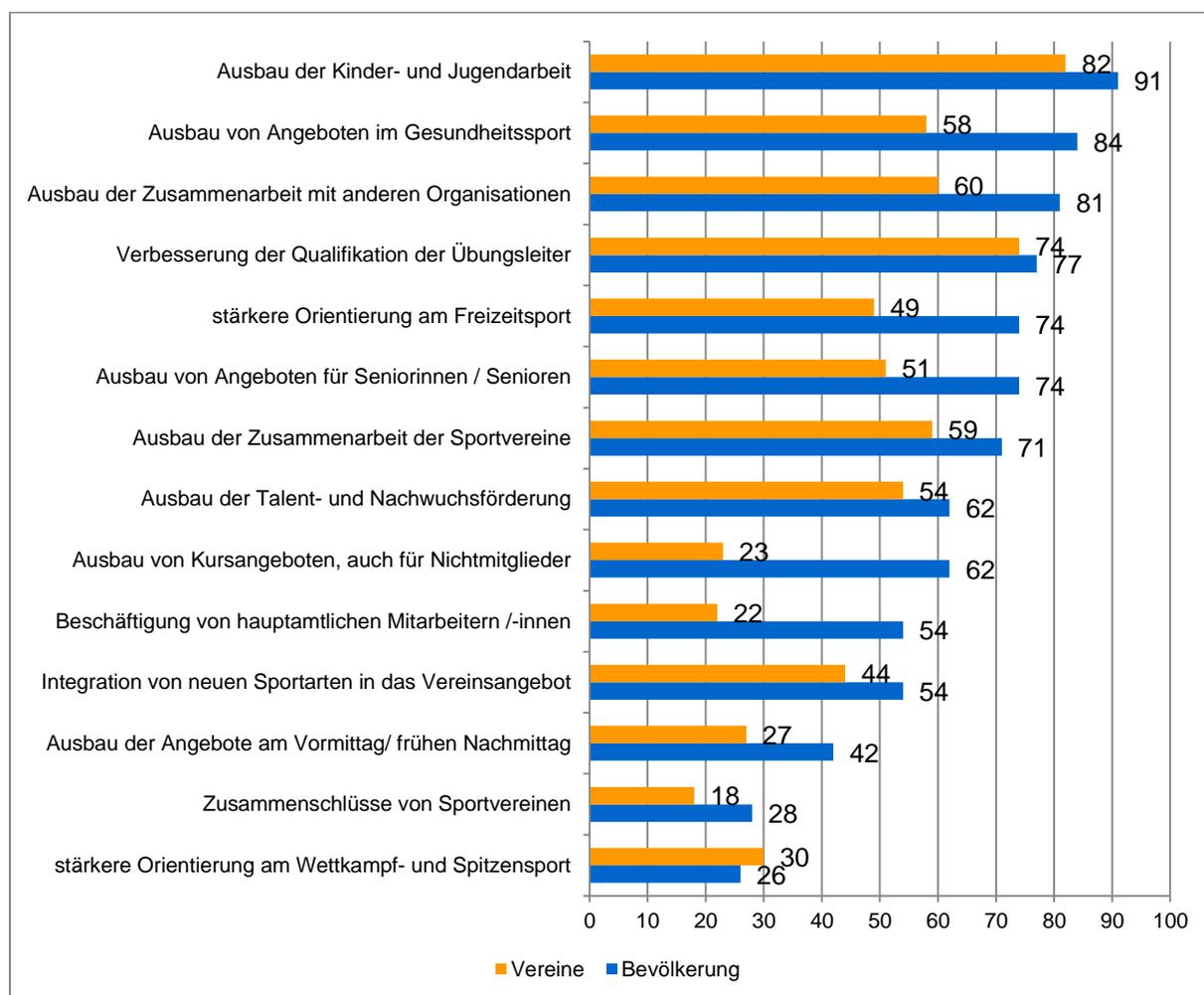


Abbildung 86: Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen in Braunschweig – Vereinsstudie und Bevölkerungsbefragung im Vergleich (kumulierte Prozentwerte „sehr wichtig“ und „wichtig“).

Differenzen ergeben sich einerseits in Bezug auf eine Anpassung des bestehenden Angebots an sich verändernde Sportbedürfnisse. Den Ausbau von freizeit- bzw. gesundheitsorientierten Angeboten wünschen sich in Braunschweig z.B. zwischen 74 und 84 Prozent der Bevölkerung, einen Ausbau von Kurs-

angeboten für Nichtmitglieder 62 Prozent. Der Vergleich mit den deutlich niedrigeren Werten aus der Vereinsstudie verdeutlicht, dass einige Braunschweiger Vereine die Zeichen der Zeit und die Chancen noch nicht erkannt haben, die sich aus einer Orientierung an den Wünschen der Bevölkerung ergeben. Eine Diskussion über eine stärkere Öffnung, Erneuerung und Flexibilität des Sportangebots sollte daher Eingang in die praktische Vereinsarbeit finden.

Ebenso sind Differenzen in Bezug auf Kooperationen und Professionalisierung der Sportvereine zu beobachten, die von der Bevölkerung in ungleich stärkerem Maße gewünscht werden als von den Vereinen selbst. Auch hier entspricht die Innovationsbereitschaft der Vereine nicht ganz den Anforderungen, die aus Sicht der Bevölkerung artikuliert werden. Auf der anderen Seite muss jedoch festgestellt werden, dass bei vielen Items weitgehende Übereinstimmungen zwischen Sportvereinen und Bevölkerung identifiziert werden können – ein Beleg für die vorhandene Innovationsbereitschaft der Sportvereine in Braunschweig. Die in den Ergebnissen zu Tage tretenden spezifischen Interessen der Vereine sind durchaus berechtigt und sollten in der Sportentwicklungsplanung Berücksichtigung finden.

5.7 Stadtsportbund Braunschweig

Neben der Einschätzung der öffentlichen Sportpolitik und Verwaltung durch die Braunschweiger Vereine ist es für die Sportentwicklungsplanung hilfreich zu wissen, wie die Sportvereine die Leistungen ihrer eigenen Dachorganisation, d.h. des Stadtsportbundes Braunschweig, einschätzen und welche Aufgaben sie für seine Arbeit als besonders wichtig erachten.

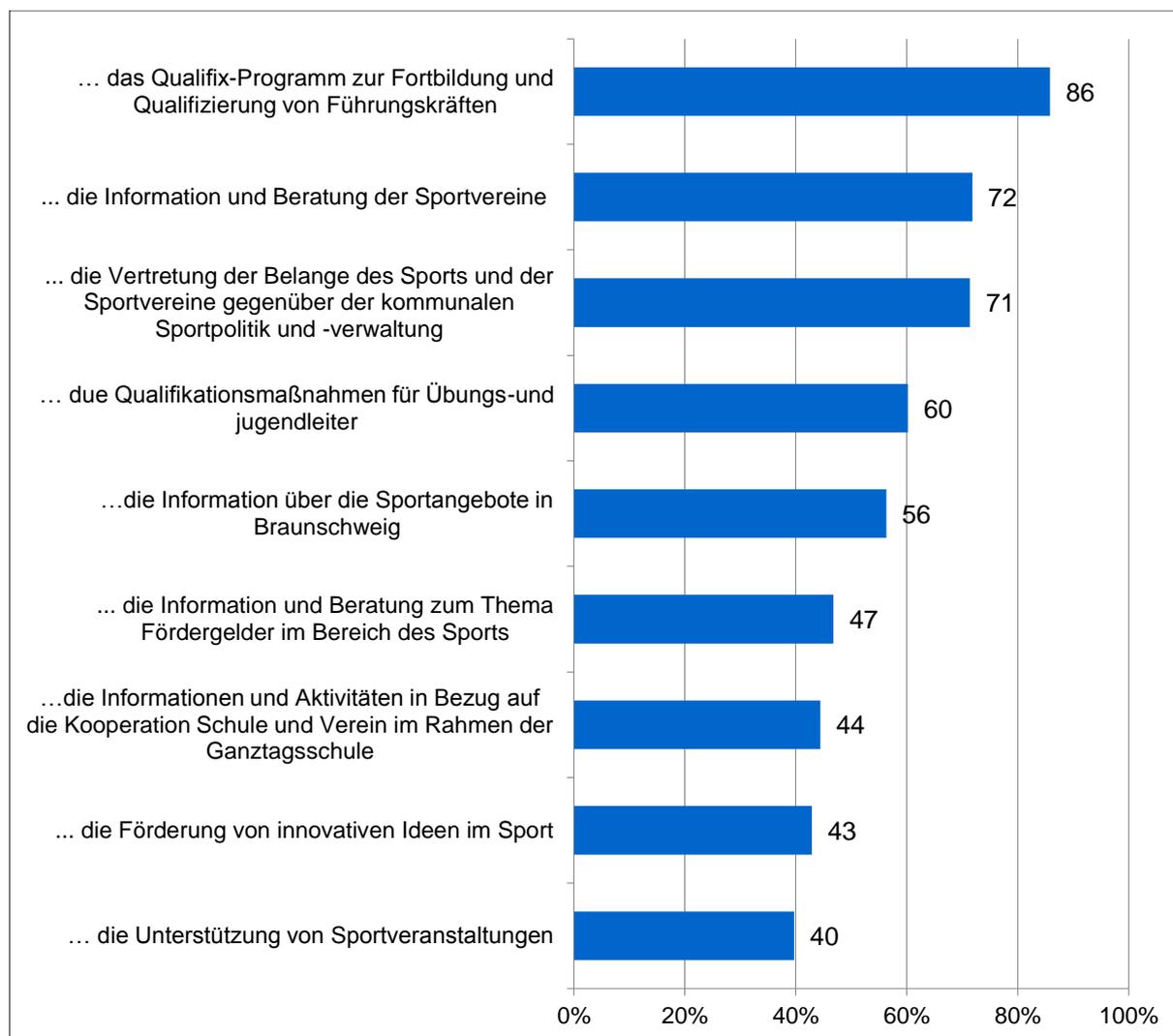


Abbildung 87: Beurteilung der Leistungen des Stadtsportbundes Braunschweig
 „Wie beurteilen Sie die Leistungen des Stadtsportbundes Braunschweig im Hinblick auf...“; kumulierte Prozentwerte von (1) sehr gut und (2) gut auf einer sechsstufigen Skala; N=73-124.

Die bisherigen Leistungen des Stadtsportbundes werden von den befragten Sportvereinen überwiegend positiv eingeschätzt. Die besten Bewertungen erhalten mit über 70 Prozent sehr gut und gut das Qualifizierungsprogramm „Qualifix“, die Information und Beratung der Vereine sowie die Vertretung des Sports gegenüber der kommunalen Politik und Verwaltung. Weniger gut werden die Unterstützung von Sportveranstaltungen oder die Förderung innovativer Ideen beurteilt.

Allerdings zeigt sich bei der Priorisierung der Aufgaben des Stadtsportbundes aus Sicht der Vereine, dass seine Anstrengungen bei der Information und Beratung der Vereine zum Thema Fördergelder

noch verstärkt werden sollten: Über 90% der befragten Vereine halten dies für eine wichtige oder sehr wichtige Aufgabe des Stadtsportbundes. Neben Information und Beratung nimmt die Vertretung der Belange der Sportvereine gegenüber der Kommunalpolitik und -verwaltung einen weiteren Spitzenplatz auf der Aufgaben-Prioritätenliste ein. Als weniger wichtige Aufgabe wird von den Vereinen insbesondere die Übernahme von Verwaltungstätigkeiten gegen Entgelt gesehen.



Abbildung 88: Beurteilung der Leistungen des Stadtsportbundes Braunschweig

„Wir haben einige Thesen zu möglichen Aufgaben des Stadtsportbundes Braunschweig zusammengestellt. Bitte geben Sie zu jedem der folgenden Punkte an, wie wichtig diese Entwicklungsmöglichkeiten für Ihren Verein sind“; kumulierte Prozentwerte von (1) sehr wichtig bis (2) wichtig auf einer fünfstufigen Skala; N=114-133.

Größere Vereine halten insbesondere hauptamtliche Trainer, Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen und die Vertretung gegenüber der Kommune für wichtigere Aufgaben des Stadtsportbundes als die kleineren Vereine.

Tabelle 42: Aufgaben des Stadtsportbundes. Mittelwerte von (5) sehr wichtig bis (1) völlig unwichtig

	Vertretung gegen- über Kommune	Kooperationen Ver- eine / Kindergärten	Hauptamtliche Trainer Gesund- heitssport / Kurse
Kleinsteverein bis 100 Mitglieder	4,09	2,83	2,97
Kleinverein 101 bis 300 Mitglieder	4,43	2,94	2,83
Mittelverein 301 bis 1.000 Mitglieder	4,45	3,50	3,37
Großverein über 1.000 Mitglieder	4,70	3,60	3,89
<i>Total</i>	<i>4,34</i>	<i>3,16</i>	<i>3,14</i>

5.8 Zusammenfassung der Ergebnisse der Vereinsbefragung

Die Sportvereine in Braunschweig haben sich mit rund 60 Prozent Rücklauf gut an der Befragung beteiligt. Auf der Basis von 137 antwortenden Vereinen ist mit dieser Befragung eine Analyse aus Vereinssicht zu spezifischen Problemlagen, z.B. zur Angebots- und Anlagenstruktur, zur interinstitutionellen Kooperation, zur Einschätzung von Leistungen der Stadt Braunschweig oder zu Zukunftsentwicklungen möglich.

Braunschweig besitzt in Bezug auf die Strukturmerkmale Größe, Abteilungszahl und Alter eine sehr differenzierte und äußerst heterogene Vereinslandschaft. Kleinst- und Kleinvereinen mit bis zu 300 Mitgliedern, die circa 70 Prozent der Vereine ausmachen, stehen Mittel- und Großvereine gegenüber, die in ihren Vereinsstrategien und -philosophien ganz eigene Schwerpunkte favorisieren.

Die Vereine verfügen über ein vielfältiges Abteilungswesen und ein reichhaltiges Sportangebot, das sich sowohl auf wettkampfs- als auch auf freizeitorientierte Angebote erstreckt. In Bezug auf eine an den Bedürfnissen der Bevölkerung orientierte Erweiterung des Sportangebots zeigen sich viele Vereine innovationsbereit. Zahlreiche neue Angebote und Angebotsformen wurden von den Sportvereinen – insbesondere den größeren Vereinen – etabliert und auf ganz unterschiedliche Zielgruppen zugeschnitten. Die Bevölkerung wünscht sich von den Sportvereinen neben einer Ausdehnung des Kursangebots eine verstärkte Orientierung an gesundheitsspezifischen und freizeitsportlichen Angeboten. Wenn die Sportvereine ihr Angebot weiter auf die Wünsche der Bevölkerung zuschneiden wollen, sollten gesundheits-, freizeit- oder zielgruppenorientierte Angebote vermehrt in die praktische Vereinsarbeit Eingang finden.

In Bezug auf die Sportstättensituation beziehen die Sportvereine eine relativ kritische Position, wobei durch verschiedene Auswertungen belegt ist, dass aus Sicht der Vereine am ehesten Engpässe bei den Hallenzeiten für den Übungs- und Trainingsbetrieb unter der Woche bestehen. Auffallend ist, dass die größeren Vereine die Sportstättensituation deutlich kritischer bewerten.

Trotz einer vorhandenen guten Basis kann für den Bereich der von der Sportpolitik und -wissenschaft zunehmend geforderten interinstitutionellen Kooperation ein gewisser Handlungsbedarf konstatiert werden. Dies bezieht sich sowohl auf die Kooperationen der Vereine untereinander als auch auf Kooperationen mit anderen Institutionen, die bisher nur mit den Schulen in nennenswertem Umfang stattfin-

den und im Rahmen der zunehmenden Ganztagesbetreuung noch zunehmen werden. In gleichem Maße bietet – angesichts von teilweise kritischen Einschätzungen zur Sportpolitik in Braunschweig – auch eine Optimierung der Kooperations- und Kommunikationsstrukturen zwischen den Vereinen und der kommunalen Sportpolitik Chancen für die künftige Sportentwicklung.

Die Sportvereine befürworten zwar vorsichtige Anpassungen an die sich verändernde Sportwirklichkeit, lehnen in ihrer Mehrheit jedoch strukturelle Eingriffe in die traditionelle Vereinslandschaft ab (z.B. Fusionen, Professionalisierung).

Insgesamt zeichnet die Untersuchung ein positives Bild der Sportvereine. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass die Sportvereine gut daran tun, ihre Zukunft aktiv zu gestalten und sich auf neue Entwicklungen offen einzulassen. Die Innovationskraft und die Orientierung an den Bedürfnissen der Bevölkerung scheinen (noch) nicht bei allen Vereinen in entsprechendem Maße ausgeprägt zu sein. Wenn es die Vereine schaffen, ihre traditionellen Stärken mit der modernen Sportwirklichkeit zu verbinden, steht einer gelingenden Sportvereinsentwicklung nichts mehr im Wege.

6 Bilanzierung des Sportstättenbedarfs

6.1 Der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung

Anfang der 1990er Jahre wurde ein erster Vorentwurf des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft präsentiert, seit 2000 ist der Leitfaden in der publizierten Form gültig. Ziel dieses Leitfadens ist die Berechnung von tatsächlichen Bedarfen, orientiert am Sportverhalten der Bevölkerung. Durch ein umfassendes und z.T. auch aufwändiges Berechnungsverfahren mit den Variablen Sportart, Sportler, Häufigkeit und durchschnittliche Dauer, Fläche pro Sportler, Belegungsdichte und Betriebsdauer der Anlage werden Flächenbedarfe ermittelt und diese den vorhandenen Flächen gegenübergestellt. Anhand dieser Bestands-Bedarfs-Bilanzierung ergeben sich Anhaltspunkte für die Konzipierung weiterer Maßnahmen (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000; Hartmann, 2000). Der Leitfaden stellt einen Wechsel zu einer verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung dar. Die Verfasser sind davon überzeugt, einen „praxisgerechten und zugleich wissenschaftlich fundierten Leitfaden“ entwickelt zu haben, der „Vorteile bei der Anwendung in der Praxis“ bietet und darüber hinaus eine „sachlich fundierte Begründung des Bedarfs an Sportstätten und sachgerechte Vorbereitung von Entscheidungen“ (Hartmann, 2000, S. 18) ermöglicht.

Für die Sportentwicklungsplanung in Braunschweig wurden unter Berücksichtigung des Sportverhaltens und des Bestandes an Sportanlagen entsprechende Bilanzierungen vorgenommen, die nachfolgend dargestellt werden.

6.2 Planungsschritte und -parameter

Basis der nachfolgenden Bilanzierungen zum Sportstättenbedarf bildet eine Grundformel, die der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung jeder Berechnung zugrunde legt. „Dazu wird durch Multiplikation des Sportbedarfs mit dem Zuordnungsfaktor und durch anschließende Division mit der Belegungsdichte, der Nutzungsdauer der Sportanlagen und dem Auslastungsfaktor der Bedarf an Sportstätten bestimmt“ (BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 25). Der Sportbedarf berechnet sich aus der Multiplikation von Sportlern (= Einwohner x Aktivenquote x Präferenzfaktor) mit der Häufigkeit und Dauer für jede Sportart. Folgende Parameter haben wir den Berechnungen zugrunde gelegt:

- Einwohner: Für Braunschweig wird eine Einwohnerzahl von 226.825 Personen im Alter ab 10 Jahren verzeichnet (Quelle: Stadt Braunschweig, Einwohnerstatistik vom 01.01.2013, Hauptwohnsitze).
- Aktivenquote: Die Aktivenquote ergibt sich aus der repräsentativen Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten. Demnach sind 69,90 Prozent der Befragten mindestens einmal pro Woche sportlich aktiv (vgl. Kapitel 4.2.1).

- Präferenzfaktor: Für jede Sportartengruppe lässt sich über die Bevölkerungsbefragung der Anteil der Aktiven ermitteln. Beispielsweise geben 9,5 Prozent der Sportaktiven an, im Fußballsport aktiv zu sein. Der Präferenzfaktor ist daher für Fußball 0,095. Der Präferenzfaktor liegt immer zwischen 0 und 1.
- Sportler: Aus der Multiplikation der oben aufgeführten Parameter lässt sich die Zahl der Sportler errechnen. Um auch die Kinder und Jugendlichen im Alter unter 10 Jahren, die in der Sportverhaltensstudie nicht befragt werden, aber eine hohe Relevanz im Sportgeschehen einnehmen, in gebührendem Maße zu berücksichtigen, wird zur Zahl der Sportler die Anzahl der vereinsorganisierten Sportler im Alter unter 10 Jahre addiert (Quelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Niedersachsen vom 31.12.2012).
- Sportbedarf: Die Zahl der Sportler wird mit der Häufigkeit der Sportausübung (Einheiten pro Woche) und der Dauer der Sportaktivität pro Einheit multipliziert, um den Sportbedarf für jede Sportartengruppe berechnen zu können.
- Zuordnungsfaktor: Während die oben aufgeführten Werte aus den Bevölkerungs- und Mitgliederstatistiken sowie aus der Sportverhaltensstudie abgeleitet werden können, ist die Bestimmung des Zuordnungsfaktors nicht geregelt. „Mit dem Zuordnungsfaktor wird festgelegt, welcher Anteil einer Sportart auf welcher Sportanlage bzw. Sportgelegenheit ausgeübt wird“ (BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 27). Diese Formulierung lässt offen, ob der Zuordnungsfaktor normativ festgelegt oder aus der Sportverhaltensstudie übernommen wird. Wir übernehmen in Anlehnung an alle veröffentlichten Berechnungen die Werte, die in der Sportverhaltensstudie ermittelt wurden. Dabei unterscheiden wir zwischen Sommer- und Winterwerten.

Die Parameter im Nenner der Grundformel des „Leitfadens“ (Belegungsdichte, Nutzungsdauer, Auslastungsfaktor) können nicht berechnet, sondern müssen festgelegt werden. Dies geschieht in den einschlägigen Publikationen auf unterschiedliche Weise, einerseits durch den Verweis auf Sportfachverbände und andere Referenzdaten, andererseits durch Definitionen und Absprachen vor Ort.

Diese Interpretationsspielräume innerhalb des Instrumentariums des „Leitfadens“ bergen Diskussionsstoff in sich und eröffnen Handlungsspielräume, da z.B. eine Veränderung der Nutzungsdauer oder der Auslastung der kommunalen Sportanlagen auch eine geänderte Zahl an erforderlichen Anlageneinheiten bzw. Sportstätten nach sich zieht. Aus diesem Grunde bietet es sich an, durch modellhafte Alternativrechnungen der kooperativen Planungsgruppe und den kommunalen Entscheidungsträgern Grundlagen für eine Interpretation, Plausibilitätsprüfung und Beschlussfassung zu geben. (vgl. Köhl & Bach, 1998, S. 4–14 in Verbindung mit Abb. 9-1ff). Im Folgenden werden auch diese Parameter kurz erläutert:

- Belegungsdichte: Die Belegungsdichte regelt, wie viele Sportler eine Sportanlage gleichzeitig nutzen können oder sollen. Der „Leitfaden“ gibt zwar für jede Sportart eine Belegungsdichte an (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 73ff). Diese Werte sind aber nicht in jedem Fall unumstritten (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2003, S. 166; Hübner & Wulf, 2011, S. 200).
- Nutzungsdauer: Die Nutzungsdauer gibt an, wie viele Wochenstunden die Anlage genutzt werden kann. In der Regel bezieht sich die Nutzungsdauer auf den Übungsbetrieb – Schulsport und Wettkampfbetrieb am Wochenende werden nicht in die Nutzungsdauer eingerechnet. Die Nutzungsdauer kann nicht für alle Sportanlagen einheitlich festgelegt werden, da beispielsweise Ruhe-, Pflege- und Erholungszeiten zu berücksichtigen sind. Der „Leitfaden“ stellt hier nur zum Teil Orientierungswerte bereit, so dass teilweise „die jeweiligen Parameter vor Ort erfasst werden müssen“ (Hübner et al., 2003, S. 166, Hübner & Wulf, 2011, S.201) bzw. auf Erfahrungs- und Vergleichswerte aus anderen Kommunen zurückgegriffen wird.

- **Auslastungsfaktor:** Der letzte Faktor zur Berechnung des Sportstättenbedarfs geht auf die Auslastung einer Sportanlage ein. „Aus Beobachtungen zur Nutzung von Sportanlagen ist bekannt, dass die Auslastung im Verlauf eines Tages, einer Woche oder einer Saison unterschiedlich hoch ist“ (BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 27). Der Auslastungsfaktor gibt daher den Grad der zu erreichenden Auslastung im Verhältnis zur maximal möglichen Auslastung an. Bei einer „programmierten“ Nutzung von Sportstätten (z.B. Sporthalle) ist dabei von einer hohen Auslastung, bei einer „nichtprogrammierten“ Nutzung (z.B. Freibad) von einer niedrigen Auslastung auszugehen (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 43f.; Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003, S. 53). Für Sporthallen ist laut Leitfaden (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 44) ein Wert um 0,85, für Sportplätze ein Wert um 0,30, für Hallenbäder ein Wert um 0,45 und für Freibäder ein Wert kleiner als 0,30 anzusetzen. Hübner, Pfitzner und Wulf (2003, S. 167) heben hervor, dass die Auslastungsfaktoren „letztendlich normativ zu setzen“ sind. Dabei ist eine Orientierung an modellhaften Planungen aus anderen Kommunen vorzunehmen.

Bei der nun folgenden Bilanzierung wird davon ausgegangen, dass die Sportlerinnen und Sportler ihren Sport ausschließlich in Braunschweig ausüben. Da aus Kapitel 4.3 bekannt ist, dass ein gewisser Bruchteil der Aktivitäten außerhalb von Braunschweig ausgeübt wird, jedoch auch über mögliche Sport-Einpendler keine Daten vorliegen, sind die folgenden Bilanzwerte lediglich Näherungswerte und bedürfen in der Kooperativen Planung einer kritischen Diskussion.

Im Folgenden stellen wir die Bedarfsberechnung der vereinsorganisierten Bevölkerung vor.

6.3 Bilanzierung des Bedarfs an Sportplätzen

Zu den Sportplätzen werden nachfolgend die Sportanlagen „Großspielfelder“, „Kleinspielfelder“ und „Kampfbahnen“ gezählt. Kleinspielfelder werden dabei mit 0,5 Anlageneinheiten berechnet. Diesen Sportanlagen werden die Sportarten American Football, Baseball, Fußball, Hockey und Leichtathletik zugeordnet.

Tabelle 43: Parameter „Nutzungsdauer“ für die Berechnungen des Bedarfs an Sportplätzen⁵

	mit Beleuchtung		ohne Beleuchtung	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Naturrasenbelag	20	10	20	0
Kunstrasenbelag	25	25	20	0
Tennenbelag	25	25	20	0
Kunststoff	0	0	0	0
Ricoten	25	25	20	0

Der Bestand weist für Braunschweig insgesamt 124 anrechenbare Anlageneinheiten im Sommer sowie 73,5 Anlageneinheiten im Winter auf.⁶

⁵ Die durchschnittliche Nutzungsdauer ergibt sich aus der Berechnung des Mittelwertes für die verschiedenen Feldbeläge (vgl. Hübner & Wulf, 2011, S. 146); wir gehen von einer Nutzung der Sportaußenanlagen im Zeitraum zwischen 17 und 22 Uhr aus.

⁶ Einige Schulsportanlagen werden nicht angerechnet, ebensowenig wie Sportanlagen des Landes Niedersachsen, das BTSV-Stadion und die Nebenplätze sowie Kleinspielfelder unter einer Größe von 1.120qm.

Tabelle 44: Weitere Parameter für die Berechnungen des Bedarfs an Sportplätzen

	Sommer	Winter
Belegungsdichte Ballsport	20	20
Belegungsdichte Kampfbahn Typ A	60	60
Belegungsdichte Kampfbahn Typ B	50	50
Belegungsdichte Kampfbahn Typ C	40	40
Nutzungsdauer	21,1	15,2
Auslastungsfaktor	0,7	0,7

Für die Bilanzierung des Anlagenbedarfs für den Fußballsport, den Hockeysport und für Leichtathletik orientieren wir uns im Wesentlichen an den von der Forschungsgruppe Kommunale Sportentwicklung der Universität Wuppertal angewandten Parametern (vgl. Hübner et al., 2003, S. 164). Die zugrunde gelegten Parameter können der Tabelle 43 und der Tabelle 44 entnommen werden. Lediglich bei der Nutzungsdauer von Rasenplätzen mit Beleuchtungsanlage im Winter orientieren wir uns an der realen Nutzung in Braunschweig (10 anstatt 8 Wochenstunden).

Setzt man die jeweiligen Werte auch für die anderen Sportarten in die oben beschriebene Grundformel ein, kann folgende Bedarfsberechnung und Bilanzierung für die Sportplätze vorgenommen werden (vgl. Tabelle 45). Den Bedarf an Leichtathletik-Anlagen berechnen wir anhand des Anlagentyps „Kampfbahn Typ C“.

Tabelle 45: Bestands-Bedarfs-Bilanzierung Sportplätze (vereinsorganisierte Bevölkerung)

	Vereinsorganisierte Bevölkerung	
	Sommer	Winter
American Football	3,7	5,1
Baseball	0,5	0,0
Fußball	92,8	42,1
Hockey	7,1	0,0
Leichtathletik	4,2	2,1
Summe Bedarf	108,2	49,4
Summe Bestand	124,0	73,5
Bilanz	15,8	24,1

Die Bilanzierungsergebnisse zeigen eine Überversorgung mit Sportplätzen im Sommer sowie im Winter. Zu berücksichtigen ist, dass es sich um eine gesamtstädtische Bilanzierung handelt, bei der davon ausgegangen wird, dass die Sportlerinnen und Sportler mobil sind und grundsätzlich jedes Spielfeld nutzen können.

Tabelle 46: Prognose Sportplätze (vereinsorganisierte Bevölkerung)

	Jahr 2013		Jahr 2025	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
American Football	3,7	5,1	3,8	5,3
Baseball	0,5	0,0	0,4	0,0
Fußball	92,8	42,1	90,6	41,1
Hockey	7,1	0,0	8,4	0,0
Leichtathletik	4,2	2,1	3,9	2,0
<i>Summe Bedarf</i>	<i>108,2</i>	<i>49,4</i>	<i>107,1</i>	<i>48,4</i>
<i>Summe Bestand</i>	<i>124,0</i>	<i>73,5</i>	<i>124,0</i>	<i>73,5</i>
<i>Bilanz</i>	<i>15,8</i>	<i>24,1</i>	<i>16,9</i>	<i>25,1</i>

Auf Grundlage der Bevölkerungsprognose haben wir eine Abschätzung des Bedarfs in den kommenden Jahren vorgenommen (siehe hierzu auch Kapitel 2.1). Basierend auf den uns vorliegenden Zahlen haben wir die Präferenzfaktoren der Sportarten für das Jahr 2025 neu berechnet, die Dauer und Häufigkeit sowie die Zuordnungsfaktoren haben wir als Konstante übernommen. Zugleich haben wir eine Abschätzung der zukünftigen Mitgliederzahlen aller Mitglieder bis 10 Jahre vorgenommen. Der Präferenzfaktor von Fußball wird von 9,5 auf 9,0 sinken, die Präferenzfaktoren aller anderen Ballsportarten werden ebenfalls sinken.

In Tabelle 46 ist dargestellt, wie sich der Bedarf an Sportplätzen für die vereinsorganisierte Bevölkerung voraussichtlich entwickeln wird. Demnach sinkt mittel- bis langfristig der Bedarf an Sportplätzen leicht ab. Dies ist bedingt durch die rückläufigen Zahlen an Kindern und Jugendlichen, was sich insbesondere im Fußballsport bemerkbar machen wird. Trotz des Rückgangs des Bedarfs an Klein- und Großspielfeldern ist im Jahr 2025 bei einem gleichbleibenden Sportstättenbestand und einer gleichbleibenden Ausstattung mit Beleuchtungsanlagen von einer weiterhin guten Versorgung auszugehen.

6.4 Bilanzierung der Hallen und Räume

Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung können in verschiedene Typen klassifiziert werden. Neben Einzelhallen bis zu einer Größe von 15x27 Metern können mehrteilige Hallen erfasst werden. Daneben zählen auch kleinere Räumlichkeiten, die sportiv genutzt werden, zu den Hallen und Räumen (z.B. Krafträume, Gymnastikräume). Der Bedarf an Einzelhallen bzw. Zwei- und Dreifachhallen orientiert sich an den sportfunktionalen Voraussetzungen jeder Sportart. Der Übungsbetrieb der Wettkampfmannschaften im Handball- und Hallenhockeysport bedarf dabei laut Leitfaden einer Mindestgröße von zwei Anlageneinheiten Einzelhalle bzw. einer Nettosportfläche von 968 Quadratmetern (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 73ff.; Rütten et al., 2003, S. 63; Hübner & Wulf, 2011, S. 200). Die nachfolgenden Bilanzierungen orientieren sich an diesen sportfunktionalen Bedarfen.

Die Bilanzierung des Bedarfs an Hallen und Räumen erfolgt über einen Abgleich der vorhandenen Anlageneinheiten (AE) mit dem rechnerischen Bedarf. Turn- und Sporthallen werden über den Bedarf

an Einzelhallen berechnet; eine Einzelhalle (=1AE) entspricht dem Standardmaß von 15x27 Metern (=405qm). Bei Zwei- und Dreifachhallen, die v.a. für die Sportspiele Handball und Hockey benötigt werden, entspricht eine Anlageneinheit einer Nettosportfläche von 968 Quadratmetern (22x44 Meter). Gymnastikräume werden im Leitfaden als Räume definiert, deren Nettosportfläche größer oder gleich 100qm ist; eine Anlageneinheit Gymnastikraum entspricht daher einer Nettosportfläche von 100qm.

Bei der Bilanzierung haben wir die Hallen des Landes Niedersachsen (Bereitschaftspolizei, TU Braunschweig) dem Bestand hinzugezählt, da dort auch Vereinssport stattfindet.

6.4.1 Bilanzierung Gymnastikräume

Für die Bilanzierung der Gymnastikräume werden folgende Parameter eingesetzt: Aus den Belegungsplänen geht hervor, dass die durchschnittliche Nutzungsdauer der Gymnastikräume für den Sportbetrieb auf 46,9 Wochenstunden festgelegt werden kann. Die Belegungsdichte gibt der Leitfaden für Gymnastik mit 10 Personen pro Anlageneinheit an (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 75), ein Wert, der auch von Hübner und Wulf (2011, S. 200) übernommen wird. Dieser Wert erscheint uns aus der täglichen Sportpraxis eher zu niedrig gegriffen. Da im „Leitfaden“ an anderer Stelle (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 93f.) eine Belegungsdichte von 16 für Gymnastikräume angeführt wird, werden im Folgenden mit diesem Wert die Berechnungen durchgeführt. Der Auslastungsfaktor wird auf 0,95 festgelegt.

Tabelle 47: Bilanzierung Gymnastikräume (vereinsorganisierte Bevölkerung)

	vereinsorganisierte Bevölkerung	
	Sommer	Winter
Gymnastik	36,7	54,3
<i>Bedarf</i>	36,7	54,3
<i>Bestand</i>	13,6	13,6
<i>Bilanz</i>	-23,1	-40,7

Setzt man die Werte in die Berechnungsformel ein, ergibt sich im Winter eine deutliche Unterversorgung mit Gymnastikräumen. Diese Unterversorgung beläuft sich im Sommer auf 23 Anlageneinheiten, im Winter auf 41 Anlageneinheiten.

6.4.2 Bilanzierung Einzelhallen

Eine Anlageneinheit Einzelhalle entspricht dem Standardmaß von 15x27 Metern (405qm Nettosportfläche). Die Bestandsaufnahme zeigt für Braunschweig 52 Anlageneinheiten an Einzelhallen. Die durchschnittliche Nutzungsdauer wird auf 33,1 Wochenstunden für den Übungsbetrieb von Montag bis Freitag festgelegt. Die Belegungsdichte variiert je nach Sportart. In Anlehnung an den Leitfaden (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 73ff.) gehen wir von einer Belegung von 20 Personen

pro Anlageneinheit aus. Ausnahme bilden Badminton, Tischtennis und Turnsport. Dort gehen wir in Anlehnung an den Leitfaden von 12 bzw. 16 bzw. 25 Personen pro Anlageneinheit aus.

Tabelle 48: Bilanzierung Einzelhallen (vereinsorganisierte Bevölkerung)

	vereinsorganisierte Bevölkerung	
	Sommer	Winter
Badminton	16,1	17,4
Basketball	8,8	15,2
Boxen	3,7	3,5
Fechten	0,1	0,1
Fußball	3,3	25,3
Leichtathletik	0,2	2,7
Tischtennis	8,7	10,4
Turnsport	7,7	8,9
Volleyball	7,7	8,9
<i>Bedarf</i>	<i>56,2</i>	<i>92,4</i>
<i>Bestand</i>	<i>52,0</i>	<i>52,0</i>
<i>Bilanz</i>	<i>-4,2</i>	<i>-40,4</i>

Die Angaben zum Auslastungsfaktor schwanken in der Literatur zwischen 0,75 (Köhl & Bach, 1998, S. 4–13), 0,83 und 0,85 (BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 44/93) oder 0,80 und 0,90 (Hübner & Wulf, 2011, S. 201). Da die Nutzungszeiten von Turn- und Sporthallen in der Regel zugeteilt werden und damit eine „programmierte Nutzung“ (Köhl & Bach, 1998, S. 4–13) stattfindet, wird der Auslastungsfaktor auf 0,95 festgelegt.

Die Bilanzierung für den Winter zeigt eine deutliche Unterversorgung mit Einzelhallen auf. Für die vereinsorganisierte Bevölkerung beläuft sich diese Unterdeckung demnach auf 40 Anlageneinheiten. Dabei entfallen alleine auf den vereinsorganisierten Fußballsport 25 Anlageneinheiten (im Sommer beträgt der Bedarf des vereinsorganisierten Fußballsports lediglich drei Anlageneinheiten).

Der Bedarf an Einzelhallen kann mit dem Bestand an Mehrfachhallen verrechnet werden. Daher empfiehlt sich, die anschließende Bilanzierung der Mehrfachhallen in die Interpretation einzubeziehen.

6.4.3 Bilanzierung Zwei- und Dreifachhallen

Ebenfalls kann der Bedarf für Mehrfachhallen berechnet werden. Eine Anlageneinheit entspricht hier der Fläche von 968 Quadratmetern (22x44m). Zwei- und Dreifachhallen stehen dabei vorrangig für den Handball- und Hallenhockeysport zur Verfügung. Die Belegungsdichten sind laut Leitfaden für den Handball- und Hockeysport identisch und betragen 20 Sportler pro Anlageneinheit (vgl. Hübner & Wulf, 2011, S. 200). Die durchschnittliche Nutzungsdauer für den Übungsbetrieb von Montag bis Freitag liegt laut Belegungsplänen bei 30,8 Wochenstunden. Der Auslastungsfaktor orientiert sich an dem Wert, der für Einzelhallen gilt.

Tabelle 49: Bilanzierung für Zwei- und Dreifachhallen (vereinsorganisierte Bevölkerung)

	vereinsorganisierte Bevölkerung	
	Sommer	Winter
Handball	10,4	16,7
Hockey	0,4	5,1
<i>Bedarf</i>	<i>10,7</i>	<i>21,8</i>
<i>Bestand</i>	<i>34,0</i>	<i>34,0</i>
<i>Bilanz</i>	<i>23,3</i>	<i>12,2</i>

Die Bilanzierung zeigt im Sommer einen Überschuss von 23 Anlageneinheiten auf, im Winter sogar einen Überschuss von 12 Anlageneinheiten Mehrfachhalle.

6.4.4 Zusammenfassende Bilanzierung der Einzel- und Mehrfachhallen

Wie oben bereits erwähnt, ist eine zusammenfassende Betrachtung der Bilanzierungsergebnisse für die Einzelhallen und für die Mehrfachhallen notwendig, da eine gegenseitige Verrechnung möglich ist. Die Mehrfachhallen können in der Regel durch ihre Teilbarkeit auch als Einzelhallen betrachtet werden, wobei eine Zweifeldhalle dann als zwei Anlageneinheiten Einzelhalle und eine Dreifeldhalle als drei Anlageneinheiten Einzelhalle behandelt werden. Nach dieser Berechnung finden sich in Braunschweig insgesamt 126 Anlageneinheiten an Einzelhallen.

Tabelle 50: Bilanzierung umgerechnet auf Einzelhallen (vereinsorganisierte Bevölkerung)

1AE = 15x27m (405qm)	vereinsorganisierte Bevölkerung	
	Sommer	Winter
Badminton	16,1	17,4
Basketball	8,8	15,2
Boxen	3,7	3,5
Fechten	0,1	0,1
Fußball	3,3	25,3
Handball*	20,2	32,6
Hockey*	0,7	9,9
Leichtathletik	0,2	2,7
Tischtennis	8,7	10,4
Turnsport	7,7	8,9
Volleyball	7,7	8,9
<i>Bedarf</i>	<i>77,1</i>	<i>134,9</i>
<i>Bestand**</i>	<i>126,0</i>	<i>126,0</i>
<i>Bilanz</i>	<i>48,9</i>	<i>-8,9</i>

* Diese Sportarten werden Zweifachhallen zugeordnet

** Zweifachhallen wurden mit 2 AE Einzelhalle berücksichtigt, Dreifachhallen mit 3 AE Einzelhalle

Bei einer gegenseitigen Verrechnung ergibt die Bilanzierung deutliche Überkapazitäten bei den Einzel- und Mehrfachhallen im Sommer sowie eine Unterversorgung von neun Anlageneinheiten Einzelhalle im Winter.

6.4.5 Bilanzierung weiterer Hallen und Räume

Neben Gymnastikräumen, Einzelhallen und Zwei- und Dreifachhallen können weitere Hallen und Räume für den Sport der Bevölkerung bilanziert werden. Dabei handelt es sich um Kampfsporträume für den Budo- und Kampfsport sowie um Räume für den Tanzsport.

In der Bestandsaufnahme wird eine Anlageneinheit Dojo (Kampfsporträume) ausgewiesen. Bei der Bedarfsberechnung gehen wir von einer potenziellen Nutzungsdauer von 70 Wochenstunden aus, der Auslastungsfaktor orientiert sich analog zum Wert für Einzelhallen. Die Bilanzierung ergibt einen Bedarf von ca. fünf Anlageneinheiten Dojo-Raum, dem ein Bestand von einer Anlageneinheit gegenüber steht. Es wird also ein zusätzlicher Bedarf von vier Anlageneinheiten ermittelt.

Tabelle 51: Bilanzierung Budo-/Kampfsporträume (vereinsorganisierte Bevölkerung)

	vereinsorganisierte Bevölkerung	
	Sommer	Winter
Budo-/Kampfsport	4	4,6
<i>Bedarf</i>	4	4,6
<i>Bestand</i>	1	1
<i>Bilanz</i>	-3	-3,6

Bezüglich der Tanzsportsäle ist im Winter von einer Überversorgung von ca. neun Anlageneinheiten auszugehen, wie Tabelle 52 aufzeigt. Zu bedenken ist hier, dass auch gewerbliche Räume (Tanzstudios) in die Bestandsaufnahme eingeflossen sind.

Tabelle 52: Bilanzierung Tanzsportsäle (vereinsorganisierte Bevölkerung)

	vereinsorganisierte Bevölkerung	
	Sommer	Winter
Tanzsport	3,9	4,1
<i>Bedarf</i>	3,9	4,1
<i>Bestand</i>	13	13
<i>Bilanz</i>	9,1	8,9

6.4.6 Prognostische Abschätzung des Hallenbedarfs

Analog zur Prognose des Bedarfs an Sportplätzen haben wir basierend auf der Bevölkerungsprognose auch den prognostischen Bedarf an Hallen und Räumen berechnet (jeweils Winterbedarf).

Für die Gymnastikräume zeichnet sich eine relativ konstante Nachfrage ab. Daraus leitet sich auch für das Jahr 2025 eine deutliche Unterdeckung mit Gymnastikräumen ab.

Tabelle 53: Prognose Bedarf Gymnastikräume (vereinsorganisierte Bevölkerung, Winterwerte)

	Jahr 2013 Winter	Jahr 2025 Winter
Gymnastik	54	53
<i>Bedarf</i>	54	53
<i>Bestand</i>	14	14
<i>Bilanz</i>	-41	-39

Bei den Einzelhallen ist ebenfalls mit einer konstanten Nachfrage zu rechnen, so dass auch hier die konstatierte Unterversorgung auf längere Sicht bestehen bleibt.

Tabelle 54: Prognose Bedarf Einzelhallen (vereinsorganisierte Bevölkerung, Winterwerte)

	Jahr 2013 Winter	Jahr 2025 Winter
Badminton	17	18
Basketball	15	15
Boxen	4	3
Fechten	0	0
Fußball	25	25
Leichtathletik	3	3
Tischtennis	10	10
Turnsport	9	9
Volleyball	9	9
	0	0
<i>Bedarf</i>	92	91
<i>Bestand</i>	52	52
<i>Bilanz</i>	-40	-39

Bei den Mehrfachhallen wird die Überversorgung leicht zunehmen, da die Nachfrage nach Handball sinken wird.

Tabelle 55: Prognose Bedarf Mehrfachhallen (vereinsorganisierte Bevölkerung, Winterwerte)

	Jahr 2013 Winter	Jahr 2025 Winter
Handball	17	15
Hockey	5	6
<i>Bedarf</i>	22	21
<i>Bestand</i>	34	34
<i>Bilanz</i>	12	13

Auch die gegenseitige Verrechnung von Einzel- und Mehrfachhallen zeigt eine Unterversorgung im Winter auch im Jahr 2025 auf.

Tabelle 56: Prognose Bedarf Einzel- und Mehrfachhallen (umgerechnet auf Einzelhallen, vereinsorganisierte Bevölkerung, Winterwerte)

1AE = 15x27m (405qm)	Jahr 2013 Winter	Jahr 2025 Winter
Badminton	17	18
Basketball	15	15
Boxen	4	3
Fechten	0	0
Fußball	25	25
Handball*	33	30
Hockey*	10	12
Leichtathletik	3	3
Tischtennis	10	10
Turnsport	9	9
Volleyball	9	9
<i>Bedarf</i>	<i>135</i>	<i>133</i>
<i>Bestand**</i>	<i>126</i>	<i>126</i>
<i>Bilanz</i>	<i>-9</i>	<i>-7</i>

* Diese Sportarten werden Zweifachhallen zugeordnet

** Zweifachhallen wurden mit 2 AE Einzelhalle berücksichtigt, Dreifachhallen mit 3 AE Einzelhalle

6.5 Bilanzierung von Tennisanlagen

Ergänzend zu den Sportplätzen und den Hallen und Räumen für Sport und Mehrzwecknutzung kann eine Bestands-Bedarfs-Bilanzierung für den Tennissport vorgenommen werden. Allerdings, und dies muss einschränkend vorangestellt werden, sind für diese Anlagentypen bisher wenig verlässliche Daten und Planungsparameter der Literatur zu entnehmen.⁷

Für den Tennissport müssen Freianlagen sowie Felder in Hallen unterschieden werden. Ein Tennisfeld entspricht einer Anlageneinheit. In Anlehnung an Köhl & Bach (1998) werden bei der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung für den Tennissport folgende Annahmen getroffen:

- Die durchschnittliche Belegungsdichte beträgt allgemein 3 Personen pro Anlageneinheit.
- Der Auslastungsfaktor wird für Freianlagen auf 50 Prozent festgelegt, für die gedeckten Anlagen wird ein Auslastungsfaktor von 85 Prozent definiert.
- Die durchschnittliche Nutzungsdauer (Montag bis Sonntag) wird für Freianlagen auf durchschnittlich 90 Wochenstunden festgelegt, bei den gedeckten Anlagen beläuft sie 105 Wochenstunden.

Wie die Bestandserhebung ergeben hat, gibt es in Braunschweig 96 Tennisfelder auf Freianlagen sowie 17 Plätze in Hallen. Folgt man den Berechnungen des BISP und legt dabei die oben genannten Parameter für den Tennissport zugrunde, ist im Sommer ein Bedarf an Freianlagen von 39 Feldern zu konstatieren. Dem stehen 96 Felder gegenüber, was einen Überschuss von 57 Feldern entspricht. Bei den gedeckten Plätzen ist im Winter von einer ausgeglichenen Versorgung auszugehen.

Tabelle 57: Bedarf-Bestands-Bilanzierung Tennisanlagen (vereinsorganisierter Bevölkerung)

	Freianlagen		Hallen	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Tennisfelder	39,4	0,0	0,5	15,0
<i>Summe Bedarf</i>	<i>39,4</i>	<i>0,0</i>	<i>0,5</i>	<i>15,0</i>
<i>Summe Bestand</i>	<i>96,0</i>	<i>0,0</i>	<i>17,0</i>	<i>17,0</i>
Bilanz	56,6	0,0	16,5	2,0

⁷ Bilanzierungen für den Tennissport finden sich u.a. bei Hübner, Pfitzner & Wulf, 2003; Hübner & Wulf, 2004; Gabler et al., 2003.

6.6 Bilanzierung des Bedarfs an Wasserflächen

6.6.1 Bilanzierung von Wasserflächen – eine kritische Anmerkung

Die Bilanzierung des Bedarfs an Wasserflächen weist einige Schwierigkeiten auf. Zunächst bleibt festzuhalten, dass der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung zwar Kennwerte für die Belegungsdichte und den Auslastungsfaktor definiert (vgl. BISP, 2000, S. 44 und S. 79), diese Werte jedoch in der Praxis oftmals bemängelt und daher nur modifiziert verwendet werden.

So geht beispielsweise der Leitfaden für die Hallenbäder von einem Auslastungsfaktor von 0,45 aus, bei den Freibädern von kleiner als 0,30. Weilandt hingegen verwendet für die Bedarfsberechnung in Bremerhaven (Weilandt, 1996, S. 120f.) Werte von 0,5 für Hallenbäder, für die Freibäder wird überhaupt kein Auslastungsfaktor angegeben. Gleiches gilt auch für die Belegungsdichte. Während der Leitfaden für allgemeines Schwimmen von einer Belegungsdichte von 60 Sportlern ausgeht, legt Weilandt (1996, S. 120) eine Belegungsdichte von 224 Personen in Freibädern und von 140 Personen in Hallenbädern fest. Andere Publikationen setzen z.T. komplett andere Werte ein (z.B. Jakubczyk, 2008, S. 134 für Jena einen Auslastungsgrad von 0,55 bzw. 0,62 in Hallenbädern, keine Ausweisung der Belegungsdichte; Jakubczyk, 2010, S. 64f. für Gera einen Auslastungsgrad von 0,63 bzw. 0,75 in Hallenbädern ohne Ausweisung einer Belegungsdichte). Rütten und Hedwig (2010) weisen in ihrem Bericht zur Sportentwicklungsplanung für Duisburg ebenfalls keine Auslastungsfaktoren aus, die Belegungsdichten variieren zwischen 12 und 96 Sportlern. Für Nordhorn weisen Breuer et al (2012, S. 36) eine Belegungsdichte von 66 Personen und einen Auslastungsfaktor von 100 Prozent aus.

Es scheint, dass die Berechnungsgrundlagen einer gewissen Beliebigkeit unterliegen und es daher auch nur wenige Bilanzierungen für Wasserflächen gibt. „Für die Berechnung der notwendigen Badkapazitäten gibt es zu wenige Richtwerte, mit denen eine fundierte Berechnung nach BISP-Leitfaden möglich ist“, so Wadsack (2009, S. 228) in seinem Bericht zur Sportentwicklungsplanung für Salzgitter. Auch in den aktuellen Richtlinien für den Bäderbau wird die Anwendung des Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung für die Ermittlung von Wasserflächen kritisch eingeschätzt: „Es hat sich aber herausgestellt, dass diese Methode eher für eine programmierte Nutzung (Schul- und Vereinsbedarf) geeignet ist und die in Bädern übliche spontane Nutzung nur schlecht abbilden kann. Sie wird in der Bäderentwicklungsplanung daher kaum verwendet“ (Koordinierungskreis Bäder, 2013, S. 24).

Trotz der methodischen Unsicherheiten verwenden wir den „Leitfaden“ zur groben Abschätzung des Bedarfs an Wasserflächen in Braunschweig. Da die teils normative Festlegung der verschiedenen Parameter Gestaltungs- und Interpretationsspielräume eröffnet, werden wir im Folgenden mehrere Varianten berechnen, die sich v.a. in der Wahl des Auslastungsgrades unterscheiden (vgl. Kapitel 6.6.5). Der „Leitfaden“ stellt derzeit den *state of the art* bei der Berechnung von Sportstättenbedarfen dar. Eine richtwertorientierte Berechnung (bestimmte Quadratmeterzahl an Wasserfläche pro Einwohner multipliziert mit der Gesamteinwohnerzahl) verbietet sich, da sich das Nachfrageverhalten der Bevölkerung und die Sportpraxis in den Vereinen und bei den anderen Anbietern gewandelt haben und heute teilweise andere Anforderungen an die Ausgestaltung der Wasserflächen gestellt werden.

6.6.2 Ermittlung des Bedarfs der Bevölkerung

Die Ermittlung des Bedarfs an Wasserflächen für die Bevölkerung erfolgt trotz der methodischen Unsicherheiten nach den Vorgaben des Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung und unter Verwendung der Daten zum Sportverhalten der Braunschweiger Bevölkerung.⁸ Wir berücksichtigen für den Schwimmsport zunächst nur den Bedarf der nicht-organisierten Schwimmsportler (die Bedarfe der Schulen und der Schwimmsportvereine werden separat berechnet). In unseren Berechnungen haben wir alle Braunschweiger, die in der Befragung angegeben haben, Schwimmsport zu betreiben, in die Berechnung einbezogen. Wie bereits an anderer Stelle des Berichtes dargestellt, über aber 12 Prozent der Schwimmsportler ihren Sport ausschließlich außerhalb von Braunschweig aus. Da wir nicht ermitteln können, wieviele Schwimmsportler nach Braunschweig einpendeln, verzichten wir an dieser Stelle auf eine Korrektur der Bedarfsberechnung.

Für Braunschweig gehen wir von folgenden Parametern aus:

- Dauer und Häufigkeit: Aus der Bevölkerungsbefragung können die Werte für die Häufigkeit und die Dauer der nicht-vereinsorganisierten Schwimmsportaktivitäten ermittelt werden. Demnach wird nicht-vereinsorganisierter Schwimmsport im Sommer durchschnittlich 1,43 mal mit einer durchschnittlichen Dauer von 1,10 Stunden betrieben (Winter: 0,99 mal à 1,03 Stunden).
- Nutzungsdauer: Die Nutzungsdauer entspricht der durchschnittlichen Öffnungszeit der Bäder. Die Freibäder erreichen einen Durchschnittswert von 86 Wochenstunden, die Hallenbäder im Sommer von 82,6 Wochenstunden und im Winter von 85,4 Wochenstunden. Diese Werte wurden von der Stadtbad GmbH zur Verfügung gestellt bzw. den jeweiligen Homepages der Internetseiten entnommen.
- Zuordnungsfaktor: Im Sommer werden 38 Prozent der Schwimmsportaktivitäten im Hallenbad ausgeübt (44 Prozent im Freibad), im Winter liegt der Zuordnungsfaktor für das Hallenbad bei 90 Prozent.
- Belegungsdichte: Hier orientieren wir uns an den Angaben von Weilandt (1996), der u.E. darauf hinweist, dass der Leitfaden fälschlicherweise Besucher mit Sportlern gleichsetzt. Die Erfahrungen zeigen jedoch, dass nicht alle Besucher gleichzeitig im Wasser sind und sich ein großer Teil außerhalb der Wasserflächen aufhält. Wir legen für die Freibäder eine Belegungsdichte von 224 Personen fest, für die Hallenbäder von 140 Personen.
- Auslastungsfaktor: Bezüglich des Auslastungsfaktors orientieren wir uns zunächst an den Werten, die der Leitfaden vorgibt. Für Freibäder gehen wir von einer Auslastung von 30% aus, bei den Hallenbädern von 45%.
- Anrechenbarer Bestand: Für die Bedarfsberechnung des nicht-vereinsorganisierten Schwimmsports beziehen wir alle Freibäder und alle Hallenbäder mit Ausnahme der Lehrschwimmbecken ein.

Setzt man die Werte entsprechend der Formel ein, ergibt sich folgendes Bild (siehe Tabelle 58). Dem Bestand von 8,3 Anlageneinheiten in Freibädern steht ein Bedarf von ca. sechs Anlageneinheiten gegenüber, so dass hier eine Überkapazität von knapp etwa zwei Anlageneinheiten bzw. von ca. 800qm Wasserfläche zu konstatieren ist.

⁸ Da die Berechnungen des „Leitfadens“ auf dem ermittelten Sportverhalten der Bevölkerung basieren und uns keine Daten zum Sportverhalten der Kinder unter 10 Jahren vorliegen, können wir keine Aussage zum Bedarf der Kinder bis 10 Jahren machen. Die Bedarfe der Kinder unter 10 Jahren bezüglich der Wasserflächen fließen jedoch bei der Bedarfsberechnung der Schulen und der Sportvereine ein (vgl. die Kapitel 0 und 6.6.4).

Im Winter liegt der Bedarf bei den Hallenbädern bei rund neun Anlageneinheiten, dem gegenüber steht ein Bestand von knapp 12 Anlageneinheiten. Daraus resultiert eine Überkapazität von drei Anlageneinheiten.

Tabelle 58: Bilanzierung Wasserflächen nicht-vereinsorganisierter Schwimmsport

	Freibad		Hallenbad	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Schwimmen/Baden	6,1		5,9	8,7
<i>Bedarf</i>	6,1		5,9	8,7
<i>Bestand</i>	8,3		11,7	11,7
<i>Bilanz</i>	2,3		5,8	3,0

Auf Grundlage der Bevölkerungsvorausschätzung der Stadt Braunschweig ist es möglich, den künftigen Bedarf an Wasserflächen abzuschätzen. Bedingt durch die Zunahme der Altersgruppen, die Schwimmsport verstärkt nachfragen, wird sich der Präferenzfaktor für Schwimmen / Baden von heute von 34,8 Prozent auf 36,0 Prozent im Jahr 2025 erhöhen. Wie in Tabelle 59 dargestellt, wird die Nachfrage nach Wasserflächen in Hallenbädern bis zum Jahr 2025 leicht ansteigen.

Tabelle 59: Prognose Wasserflächen für den nicht-vereinsorganisierten Schwimmsport

	Freibad		Hallenbad	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Schwimmen/Baden	6,4		6,3	9,2
<i>Bedarf</i>	6,4		6,3	9,2
<i>Bestand</i>	8,3		11,7	11,7
<i>Bilanz</i>	1,9		5,4	2,5

6.6.3 Ermittlung des Bedarfs der Sportvereine

Aus der Befragung der Sportvereine kann der Bedarf an Bahnenstunden ermittelt werden. Demnach geben die Sportvereine an, derzeit über 170 Bahnenstunden zu verfügen. Zudem geben sie einen weiteren Bedarf von 49 Bahnenstunden an. Dies ergibt zusammen einen Bedarf von 219 Bahnenstunden.

Die meisten Braunschweiger Sportvereine, die im Schwimmsport aktiv sind, melden ihren Bedarf an den Kreisschwimmverband, der dann die zur Verfügung stehenden Bahnenzeiten verwaltet. Aus den Angaben des Kreisschwimmverbandes geht hervor, dass die Braunschweiger Sportvereine derzeit rund 411 Bahnenstunden in den Braunschweiger Bädern reserviert haben (siehe Tabelle 60). Die Angaben der Sportvereine aus der Befragung und die beim Kreisschwimmverband vorhandene Datenbasis weisen also deutliche Diskrepanzen auf. Im Folgenden verwenden wir zum einen die Angaben des Kreisschwimmverbandes weiter, um den Maximalbedarf abschätzen zu können. Darüber hinaus addieren wir die Angaben / Bedarfe der Vereine hinzu, die nicht durch den Kreisschwimmverband vertreten sind. In Fällen, in denen die Angaben der Sportvereine aus der Befragung niedriger liegen als die beim Kreisschwimmverband registrierten Zahlen nehmen wir jeweils den höheren Wert an.⁹ Zusammen ergibt dies einen Bedarf von 459,1 Bahnenstunden

Diese 459,1 Bahnenstunden können in einem Hallenbad-Mehrzweckbecken (10mx25m) mit vier Bahnen durchgeführt werden. Geht man davon aus, dass der Übungsbetrieb des Schwimmsports unter der Woche an 35 Wochenstunden (z.B. 15-22 Uhr) durchgeführt wird, ergibt sich ein Anlagenbedarf von 3,3 Anlageneinheiten ($459 / 4 = 114,8$; $114,8 / 35 = 3,3$) in Hallenbädern.

⁹ Z.B. gibt der SSC Germania Seestern in der Befragung 50 reservierte Bahnenstunden sowie 12 zusätzlich benötigte Bahnenstunden an, beim Kreisschwimmverband sind aber 106 Bahnenstunden erfasst, daher übernehmen wir für die Berechnung die 106 Bahnenstunden.

Tabelle 60: Bahnenstunden der Sportvereine

Sportverein		aus Befragung der Sportvereine				Angaben des Kreis- schwimmverbandes (Stand Oktober 2013)	zusammengefasster Bedarf
		an der Befra- gung teilge- nommen	Anzahl reservier- te Bahnen- stunden	Anzahl genutzte Bahnenstunden	zusätzlicher Bedarf	Anzahl reservierte Bahnenstunden	
Blindensportabteilung Blinden- und Sehbehindertenverband		ja	2	2			2
Braunschweiger Kanu-Club		ja	16	16			16
Braunschweiger MTV von 1874 e.V.	M	ja	21	21	11	22,3	32 (21+11)
BTSV Eintracht von 1895 e.V.	E	ja	7	7	4	18	18
FC Wenden 1920 e.V.	W	ja	16	16		22,5	22,5
FSV Braunschweig e.V.	F	ja	4	4		10	10
Kneipp-Verein Braunschweig		ja			5		5
Lebenshilfe Braunschweig e.V.		ja	3		6		6
Sportverein Lindenberg von 1949 e.V.		ja	2	2			2
SSC Germania 08 e.V. Braunschweig	G	ja	50	50	12	106	106
SSG Braunschweig e.V.	SG	ja	40	40		39,5	39,5
TC Seestern Braunschweig	S	ja	9	9	11	13	20 (9+11)
SG Blau-Gold Braunschweig	BG	nein				11,5	11,5
Landesschwimmverband Niedersachsen (Stützpunkte)	LSN	nicht befragt				30,5	30,5
BSV Ölper 2000	Ö	nein				35,5	35,5
Polizei-Sportverein Braunschweig	P	nein				43,5	43,5
SLS Braunschweig	SL	nein				3	3
Tauchclub Delphin	D	nein				6	6
Tauchclub Nautilus	N	nein				3,3	3,3
Tauchclub Qualle	Q	nein				16	16
USC Braunschweig	U	nein				13,3	13,3
Jugenddorf	CJD	nicht befragt					0
DLRG	DL	nein				7,5	7,5
ruhende Zeiten						10	10
Summen			170	167	49	411,4	459,1

6.6.4 Ermittlung des Bedarfs der Schulen

Auch der Schulsportbedarf wird in die Untersuchung mit einbezogen. Aus der Befragung der Schulen geht hervor, dass die Schulen derzeit 225,8 Bahnenstunden reserviert haben. Davon sind 40 Bahnenstunden abzuziehen, die entweder in einem eigenen Bad (Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte) oder in Bädern außerhalb von Braunschweig (Grundschule Rünigen) genutzt werden. Somit beläuft sich der von den Schulen in der Befragung angegebene Bedarf an Bahnenstunden in städtischen Hallenbädern auf 185,8 Bahnenstunden. Darüber hinaus geben die Schulen einen weiteren Bedarf von 21 Bahnenstunden an.

Die Angaben der Schulen aus der Befragung stimmen größtenteils mit den Angaben, die im Fachbereich 40 zu den reservierten Bahnenstunden vorliegen, überein. Der Fachbereich 40 verzeichnet bei den Schulen, die sich an der Befragung beteiligt haben, insgesamt 190 Bahnenstunden in städtischen Hallenbädern. Darüber hinaus sind beim Fachbereich 40 weitere 59 Bahnenstunden von den Schulen erfasst, die sich nicht an der Befragung beteiligt haben.

Zur tatsächlichen Nutzung der reservierten Bahnenstunden liegen zwei Quellenangaben vor. Zum einen geht aus der Befragung der Schulen hervor, dass von den 185,8 reservierten Bahnenstunden insgesamt 170,3 Bahnenstunden (91,7 Prozent) tatsächlich genutzt werden. Die zweite Quelle stammt von der Stadtbad GmbH, die ebenfalls die Anzahl der von den Schulen genutzten Bahnenstunden erfasst. In Tabelle 61 bis Tabelle 63 sind die jeweiligen Prozentwerte der von den Schulen genutzten Bahnenstunden nach den Aufzeichnungen der Stadtbad GmbH ablesbar. In Tabelle 64 sind die durchschnittlichen Nutzungsquoten nach Schulformen dargestellt.

Für die Berechnung des Bedarfs von Bahnenstunden der Schulen in städtischen Hallenbädern orientieren wir uns im Folgenden an den Angaben des Fachbereichs 40, da hier alle Schulen (auch diejenigen, die sich nicht an der Befragung beteiligt haben) erfasst sind. Demnach beläuft sich der Bedarf an Bahnenstunden auf 249 Bahnenstunden (190 + 59). Zu diesem Bedarf addieren wir die von den Schulen in der Befragung genannten zusätzlich gewünschten Bahnenstunden von 21 Stunden, was in der Summe dann 270 Bahnenstunden ergibt. Dies ist der Maximalwert, den wir bei den folgenden Berechnungen anlegen.

Diese 270 Bahnenstunden können in einem Mehrzweckbecken (10mx25m) durchgeführt werden, wobei wir davon ausgehen, dass nicht alle vier Bahnen genutzt werden, sondern maximal drei Bahnen durch den Schulsport genutzt werden. Gründe hierzu sehen wir v.a. in der Aufsicht durch die betreuenden Lehrer. In der Berechnung stellt sich folgendes Ergebnis dar: Die 270 Bahnenstunden werden in drei Bahnen durchgeführt, wobei die Durchführung des Schwimmsportunterrichtes in der Zeit zwischen 8 und 15 Uhr erfolgt (normative Vorgabe). Dies entspricht einem Kontingent von 35 Wochenstunden. Umgerechnet in Anlageneinheiten bedeutet dies einen Bedarf von 2,6 Anlageneinheiten für den Schulsport ($270 / 3 = 90$; $90 / 35 = 2,6$).

Tabelle 61: Nutzung von städtischen Bädern - Bahnenstunden der Schulen (Gegenüberstellung der Angaben der Schulen und der Daten aus dem FB 40 / Stadtbad GmbH (nur Schulen, die sich an der Befragung beteiligt haben))

Schule	aus Befragung der Schulen				Angaben des FB 40 / Stadtbad GmbH	
	an der Befragung teilgenommen	Anzahl reservierte Bahnenstunden	Anzahl genutzte Bahnenstunden	zusätzlicher Bedarf	Anzahl reservierte Bahnenstunden bei FB 40	Anzahl tatsächlich genutzte Stunden in % laut Angaben Stadtbad GmbH
BER BBS Berufsbildende Schulen V	ja	2	2		1	74
BER BBS Helene-Engelbrecht-Schule	ja	0	0		0	0
BER BBS Johannes-Selenka-Schule	ja	0	0		0	0
BER BBS Otto-Bennemann-Schule	ja	2	2		0*	Keine Erkenntnisse
FöS Heinrich-Kielhorn-Schule	ja	2	2		4	41
FöS Oswald-Berkhan-Schule	ja	12	12		14**	82
FREI Braunschweig-Kolleg	ja	2	2		1	71
FREI Freie Schule Braunschweig	ja	2	2		1	67
FREI Kämmer International Bilingual School	ja	2	2		1	54
FREI Oskar-Kämmer-Schule	ja	0	0		0	0
GS Am Schwarzen Berge	ja	2	2		2	70
GS Bebelhof	ja	2	2		3*****	65
GS Broitzem	ja	2			0*	Keine Erkenntnisse
GS Bültenweg	ja	1	1		2	65
GS Bürgerstraße	ja	3	3		3	56
GS Comeniusstraße	ja	2	2		5	76
GS Diesterwegstraße	ja	3	3	4	2**	91
GS Edith Stein	ja	4	4		9	67
GS Gartenstadt	ja	2	1,5		2	66
GS Gliesmarode	ja	1	1		1	85
GS Heinrichstraße	ja	1	1		1	84
GS Hohestieg	ja	1	1		2	74
GS Hondelage	ja	2	1		2	78
GS Klint	ja	2	2		4	71
GS Lamme	ja	2	2	2	2	83
GS Lehdorf	ja	2	2		0*	Keine Erkenntnisse
GS Lindbergsiedlung	ja	2			2	43
GS Mascheroder Holz	ja	1	1		0**	0
GS Melderode	ja	2	2		2	83
GS Querum	ja	1	1		1	71
GS Rautheim	ja	1	1		2	85

GS Rheinring	ja	2	2		2	82
GS Schunteraue	ja	2	2		4	86
GS St. Josef	ja	1,8	1,8		0*	Keine Erkenntnisse
GS Stöckheim	ja	2	2		5	61
GS Völkenrode/Watenbüttel	ja	4	4		2**	78
GS Volkmarode	ja	2	2		2	93
GS Waggum	ja	2	2		4	88
GS Wenden	ja	3	3		3	89
GS/HS Pestalozzistraße	ja	6	6		2**	77
Gym Gaußschule	ja	9	9		2***	0
Gym Hoffmann-von-Fallerleben-Schule	ja	6	6		0*	Keine Erkenntnisse
Gym Kleine Burg	ja	10	8		8**	52
Gym Lessinggymnasium	ja	8	2		13	12
Gym Martino Katharineum	ja	4	4	6	4**	16
Gym Neue Oberschule	ja	5	5		13	52
Gym Ricarda-Huch-Schule	ja	10	9	1	9	59
Gym Wilhelm-Gymnasium	ja	7	7		12	73
HS Heidberg	ja	0	0		0****	Keine Erkenntnisse
HS Volkmarode	ja	1	1		1	64
IGS Franzsches Feld	ja	12	12	2	11	44
IGS Heidberg	ja	2	2		1	51
IGS Querum	ja	12	11		14	34
RS Heidberg	ja	4	4		0****	Keine Erkenntnisse
RS John-F.-Kennedy-Platz	ja	1	1	6	1	54
RS LebenLernen	ja	2	2		2	54
RS Maschstraße	ja	4	4		4**	59
RS Nibelungen-Realschule	ja	1	1		2	43
SUMME		185,8	170,3	21	190	

* ausschließliche Nutzung Lehrschwimmbecken Otto-Bennemann-Schule

** zusätzliche Nutzung Lehrschwimmbecken Otto-Bennemann-Schule

*** zusätzliche Nutzung Lehrschwimmbecken Schulzentrum Heidberg

**** ausschließliche Nutzung Lehrschwimmbecken Schulzentrum Heidberg

***** zusätzliche Nutzung Therapiebecken Hans-Würtz-Schule

Tabelle 62: Nutzung von städtischen Bädern - Bahnenstunden der Schulen (Gegenüberstellung der Angaben der Schulen und der Daten aus dem FB 40 / Stadtbad GmbH (nur Schulen, die sich nicht an der Befragung beteiligt haben))

Schule	aus Befragung der Schulen				Angaben des FB 40 / Stadtbad GmbH	
	an der Befragung teilgenommen	Anzahl reservierte Bahnenstunden	Anzahl genutzte Bahnenstunden	zusätzlicher Bedarf	Anzahl reservierte Bahnenstunden bei FB 40	Anzahl tatsächlich genutzte Stunden in % laut Angaben Stadtbad GmbH
BER Technikakademie	nein				0	0
FöS Astrid-Lindgren-Schule	nein				7	74
FöS Hans-Würtz-Schule	nein				5****	55
FREI Abendgymnasium	nein				0	0
FREI Arbeiterwohlfahrt (Lotte-Lemke-Schule)	nein				0	0
FREI Bildungsvereinigung Arbeit und Leben	nein				0	0
FREI Christliche Schule Braunschweig	nein				1	82
FREI CJD Christopherusschule (Gymnasien)	nein				8	68
FREI Freie Waldorfschule	nein				2	80
FREI CJD Hans-Georg-Karg-Schule	nein				0	0
FREI Remenhof-Schule	nein				0	0
GS Altmühlstraße	nein				2	82
GS Heidberg	nein				4	79
GS Heinrichstraße	nein				1	84
GS Ilmenaustraße	nein				2	74
GS Isoldestraße	nein				3	94
GS Röhme	nein				3	83
GS Timmerlah	nein				4	83
IGS Volkmarode	nein				3	49
IGS Wilhelm-Bracke-Gesamtschule	nein				18	69
RS Georg-Eckert-Straße	nein				0	0
RS Volkmarode	nein				0	0
SUMME					59	

- * ausschließliche Nutzung Lehrschwimmbecken Otto-Bennemann-Schule
- ** zusätzliche Nutzung Lehrschwimmbecken Otto-Bennmann-Schule
- *** zusätzliche Nutzung Lehrschwimmbecken Schulzentrum Heidberg
- **** ausschließliche Nutzung Lehrschwimmbecken Schulzentrum Heidberg
- ***** zusätzliche Nutzung Therapiebecken Hans-Würtz-Schule

Tabelle 63: Nutzung von anderen Bädern - Bahnenstunden der Schulen (Gegenüberstellung der Angaben der Schulen und der Daten aus dem FB 40 / Stadtbad GmbH (nur Schulen, die sich an der Befragung beteiligt haben))

Schule	aus Befragung der Schulen				Angaben des FB 40 / Stadtbad GmbH	
	an der Befragung teilgenommen	Anzahl reservierte Bahnenstunden	Anzahl genutzte Bahnenstunden	zusätzlicher Bedarf	Anzahl reservierte Bahnenstunden bei FB 40	Anzahl tatsächlich genutzte Stunden in % laut Angaben Stadtbad GmbH
FREI LBZH Braunschweig 1.)	ja	36	18		eigenes Bad	Keine Erkenntnisse
GS HS Rünigen 1.)	ja	4	4		SZ Thiede	Keine Erkenntnisse
SUMME		40	22			

* ausschließliche Nutzung Lehrschwimmbecken Otto-Bennemann-Schule

** zusätzliche Nutzung Lehrschwimmbecken Otto-Bennemann-Schule

*** zusätzliche Nutzung Lehrschwimmbecken Schulzentrum Heidberg

**** ausschließliche Nutzung Lehrschwimmbecken Schulzentrum Heidberg

***** zusätzliche Nutzung Therapiebecken Hans-Würtz-Schule

Tabelle 64: Durchschnittliche Nutzungsquoten von städtischen Bädern, differenziert nach Schulform (Quelle: eigene Berechnung auf Grundlage der Angaben der Stadtbad GmbH)

Schulform	durchschnittliche Nutzungsquote in Prozent auf Basis der Angaben der Stadtbad GmbH
Berufsbildende Schulen (BER)	16,5
Förderschulen (FöS)	63,0
Schulen in freier Trägerschaft (FREI)	28,1
Grundschulen (GS)	72,7
Gymnasien (Gym)	37,7
Hauptschulen (HS)	32,0
Integrierte Gesamtschulen (IGS)	49,4
Realschulen (RS)	30,0
MITTELWERT	50,7

Anmerkung: Es wurden die Werte aller Schulen, die von der Stadtbad GmbH erfasst werden, in diese Berechnung einbezogen

6.6.5 Zusammenfassende Bilanzierung

Um Aussagen über die Versorgung mit Wasserflächen in Braunschweig treffen zu können, müssen die Teilergebnisse der Bedarfsermittlungen addiert und dem Bestand gegenüber gestellt werden. Wie Tabelle 65 zeigt, wird für den Braunschweiger Schwimmsport insgesamt ein Bedarf von sechs Anlageneinheiten in Freibädern und von knapp 15 Anlageneinheiten in Hallenbädern im Winter ermittelt. Dem steht ein Bestand von 8,3 Anlageneinheiten in Freibädern bzw. von 13,4 Anlageneinheiten in Hallenbädern (11,7AE) und Lehrschwimmb Becken (1,7AE) gegenüber.

Tabelle 65: Zusammenfassende Bilanzierung

	Freibad		Hallenbad	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Bedarf Bevölkerung	6,1		5,9	8,7
Bedarf Sportvereine			3,3	3,3
Bedarf Schulen			2,6	2,6
<i>Bedarf</i>	<i>6,1</i>		<i>11,8</i>	<i>14,6</i>
<i>Bestand Freibäder/Hallenbäder</i>	<i>8,3</i>		<i>11,7</i>	<i>11,7</i>
<i>Bestand Lehrschwimmb Becken</i>			<i>1,7</i>	<i>1,7</i>
<i>Bilanz</i>	<i>2,3</i>		<i>1,6</i>	<i>-1,2</i>

Zusammengefasst bedeutet dies, dass die aktuellen Wasserflächen in den Freibädern eine Tendenz zur Überversorgung aufweisen¹⁰ und bei den Hallenbädern aktuell von einer im Winter nicht ausreichenden Versorgungslage auszugehen ist.

In der prognostischen Abschätzung und unter der Annahme einer konstanten Bedarfsnachfrage der Schulen und der Sportvereine wird sich die nicht ausreichende Versorgungslage bei den Hallenbädern im Winter weiter verstärken; es wird prognostisch ein Defizit von rund 1,7 Anlageneinheiten (rund 425qm Wasserfläche) ermittelt.

Tabelle 66: Zusammenfassende Prognose Wasserflächen (Jahr 2025)

Variante 3	Freibad		Hallenbad	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Bedarf Bevölkerung	6,4		6,3	9,2
Bedarf Sportvereine			3,3	3,3
Bedarf Schulen			2,6	2,6
<i>Bedarf</i>	<i>6,4</i>		<i>12,2</i>	<i>15,1</i>
<i>Bestand Freibäder/Hallenbäder</i>	<i>8,3</i>		<i>11,7</i>	<i>11,7</i>
<i>Bestand Lehrschwimmb Becken</i>			<i>1,7</i>	<i>1,7</i>
<i>Bilanz</i>	<i>1,9</i>		<i>1,3</i>	<i>-1,7</i>

Da wir aufgezeigt haben, dass durch eine normative Setzung bestimmter Faktoren das Bilanzierungsergebnis beeinflusst wird, stellen wir bezüglich des Auslastungsfaktors zwei Varianten vor. Wie darge-

¹⁰ Relativierend muss bei den Freibädern beachtet werden, dass sich der Auslastungsfaktor mit 0,30 an der oberen Grenze der vom BISp angegebenen Werte befindet. Weiterhin ist darauf hinzuweisen, dass die Belegungsdichte von Freibädern je nach Witterung auch niedriger ausfallen kann. Daraus ergibt sich der Konsequenz unter Umständen ein höherer Bedarf an Wasserflächen.

legt, wird bei einer angenommenen Auslastung der Hallenbäder von 45 Prozent (konservativer Auslastungsgrad) im Winter eine Unterversorgung von aktuell einer Anlageneinheit und prognostisch von 1,8 Anlageneinheiten ermittelt.

Tabelle 67: Zusammenfassende Prognose Wasserflächen (Jahr 2025) in Hallenbädern (Winterbedarf) - Varianten

	Variante 45% Jahr 2025	Variante 50% Jahr 2025	Variante 55% Jahr 2025
Bedarf Bevölkerung	9,2	8,3	7,5
Bedarf Sportvereine	3,3	3,3	3,3
Bedarf Schulen	2,6	2,6	2,6
<i>Bedarf</i>	<i>15,1</i>	<i>14,2</i>	<i>13,4</i>
<i>Bestand Freibäder/Hallenbäder</i>	<i>11,7</i>	<i>11,7</i>	<i>11,7</i>
<i>Bestand Lehrschwimmbecken</i>	<i>1,7</i>	<i>1,7</i>	<i>1,7</i>
<i>Bilanz</i>	<i>-1,7</i>	<i>-0,8</i>	<i>0,0</i>

Es ist aber davon auszugehen, dass der Auslastungsgrad in den Braunschweiger Hallenbädern derzeit über diesen 45 Prozent liegt. Insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Attraktivierung der Wasserflächen durch die Errichtung der Wasserwelt wird davon auszugehen sein, dass die Besucherzahlen und damit der Auslastungsgrad sich in den kommenden Jahren erhöhen werden. Erhöht man den Auslastungsfaktor beispielsweise um zehn Prozentpunkte, ergibt sich ein völlig anderes Ergebnis und gibt in der Folge ggfs. auch wichtige Hinweise für die politische Diskussion.

Wie Tabelle 67 zeigt, gehen wir bei den Varianten von einer konstanten Nachfrage der Schulen und schwimmsporttreibenden Sportvereinen aus und legen die verschiedenen Auslastungsfaktoren nur beim Bedarf des nicht-vereinsgebundenen Schwimmsports an. Durch eine verbesserte Auslastung der Hallenbadkapazitäten reduziert sich der Bedarf an Wasserflächen kontinuierlich, spätestens ab einem Auslastungsgrad von 55 Prozent gleichen sich Bestand und Bedarf an. Aus diesem Grund empfehlen wir zunächst eine Diskussion des zu erzielenden Auslastungsgrades von Hallenbädern in Braunschweig, bevor bauliche Maßnahmen erwogen werden.

6.7 Zusammenfassung der Bilanzierungsergebnisse und Folgerungen

Zusammenfassend können folgende Kernergebnisse für die Bilanzierung des Sportstättenbedarfs festgehalten werden:

1. Der Bestand bei den Sportplätzen (Groß- und Kleinspielfelder, Kampfbahnen) ist im Sommer sowie im Winter mehr als ausreichend. In einer längerfristigen Perspektive wird der Bedarf an Sportplätzen zwar zurückgehen, daher wird bei gleichbleibendem Bestand und gleichbleibender Ausstattung weiterhin eine gute Versorgung vorhanden sein.
2. Bei den Hallen und Räumen werden teilweise Unterdeckungen mit kommunalen oder vereins-eigenen Räumlichkeiten ermittelt. Die Bilanzierung weist Unterdeckungen insbesondere für die Gymnastikräume, Einzelhallen und Kampfsporträume aus. Die Unterdeckung bei den Einzelhallen kann teilweise durch die Überkapazitäten mit Mehrfachhallen aufgefangen werden, jedoch ist insgesamt für Braunschweig von einem Defizit an Hallenflächen auszugehen. Dieses Defizit wird sich auch prognostisch nicht wesentlich abschwächen.
3. Als Konsequenz sollte geprüft werden, ob bei den Hallen eine Entlastung durch eine Belegungssteuerung erreicht werden kann. Insbesondere ist die Belegung durch den Fußballsport kritisch zu hinterfragen. Auch ist eine Mitnutzung anderer Räumlichkeiten (sog. nutzungs-offene Räume) zu thematisieren, ebenso bauliche Maßnahmen.
4. Bei den Tennisfeldern ist im Bereich der Freianlagen von einer massiven Überversorgung auszugehen, bei den gedeckten Feldern hingegen von einer ausgeglichenen Versorgung.
5. Für die Bäder ist eine Überversorgung mit Freibädern und eine Unterdeckung bei den Hallenbädern festzuhalten. Prognostisch wird die Unterdeckung in den Hallenbädern anwachsen.

7 Literaturverzeichnis

- Beck-Gernsheim, E. (2007). *Wir und die Anderen. Kopftuch, Zwangsheirat und andere Missverständnisse*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Breuer, C. (Hrsg.).(2010). *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem. Konzeption einer Sportverhaltensberichterstattung für das Land Nordrhein-Westfalen*. Köln: Verl. Sport und Buch Strauß.
- Breuer, C., Hallmann, K. & Meier, R. (2012). *Sportentwicklungsplan für die Stadt Nordhorn 2011-2015*. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorn-dorf: Hoffmann.
- DVS - Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, DOSB - Deutscher Olympischer Sportbund & DST - Deutscher Städtetag (2010). *Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung*. http://www.sportentwicklungsplanung.de/downloads/Memorandum_Sportentwicklungsplanung_2010.pdf.
- Eckl, S. (2008). *Kooperative Planung in der kommunalen Sportpolitik. Evaluation eines bürgerbeteiligenden Verfahrens in der kommunalen Sportentwicklungsplanung*. Berlin: Lit.
- Eckl, S. & Wetterich, J. (2007). Kommunale Sportförderung in Deutschland. In S. Eckl & J. Wetterich (Hrsg.), *Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune* (S. 15–112). Berlin: Lit.
- Gabler, H., Klenk, C., Nagel, S. & Zinsmeister, M. (2003). *Sportstätten, Vereins- und Freizeitsport in Rottenburg am Neckar*. (Beiträge zur Stadtentwicklung Rottenburg am Neckar, Bd. 20). Rottenburg am Neckar: Stadt Rottenburg.
- Geißler, R. & Meyer, T. (2002). Struktur und Entwicklung der Bevölkerung. In R. Geißler & T. Meyer (Hrsg.), *Die Sozialstruktur Deutschlands. Die gesellschaftliche Entwicklung vor und nach der Vereinigung* (S. 49–80). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Gross, P. (1994). *Die Multioptionsgesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hartmann, D. (2000). Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung* (S. 15–18). Aachen: Meyer & Meyer.
- Haverkamp, N. & Willimczik, K. (2005). Vom Wesen zum Nicht-Wesen des Sports. Sport als ontologische Kategorie und als kognitives Konzept. *Sportwissenschaft*, 35 (3), 271 - 290.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein*. Schorndorf: Hofmann.
- Holm, K. (1986). *Die Befragung I*. (3. Aufl.). Tübingen: Franke.
- Hübner, H., Pfitzner, M. & Wulf, O. (Hrsg.). (2002). *Grundlagen der Sportentwicklung in Rheine. Sportstätten. Sportstättenatlas. Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H., Pfitzner, M. & Wulf, O. (Hrsg.). (2003). *Grundlagen der Sportentwicklung in Wetzlar. Sportstätten. Sportstättenatlas. Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2004). *Grundlagen der Sportentwicklung in Bremen. Sportverhalten - Sportstättenatlas - Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H. & Wulf, O. (Hrsg.) (2011). *Grundlagen der Sportentwicklung in Mannheim*. Münster: Lit.
- Jakubczyk, P. (2008). *Sportentwicklungsplan Stadt Jena*. Weimar: PCD mbh.
- Jakubczyk, P. (2010). *Sportentwicklungsplan Gera 2009-2020*. Weimar: PCD mbh.
- Köhl, W. & Bach, L. (1998). *Sportentwicklungsplan der Stadt Buchholz in der Nordheide*. Reutlingen.
- Koordinierungskreis Bäder (2013). *Richtlinien für den Bäderbau*. Essen: KOK.
- Pries, L. (2001). *Internationale Migration*. Bielefeld: transcript.
- Rittner, V. (2003a). *Der Einfluss gesellschaftlicher Trends auf den Sport. Bedeutungssteigerung und Veränderung des Sports*. unter www.sport-gestaltet-zukunft.de.
- Rittner, V. (2003b). Für eine Erneuerung der kommunalen Sportpolitik. Das Ideal einer innovativen kommunalen Sportpolitik. *Der Städtetag* (7-8), 27–31.
- Rütten, A. & Hartwig, N. (2010). *Sportentwicklungsplan der Stadt Duisburg*. Erlangen-Nürnberg: FAU.

- Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2003). *Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung* (Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 14). Frankfurt am Main: Landessportbund Hessen.
- Schemel, H.-J. & Strasdas, W. (1998). *Bewegungsraum Stadt. Bausteine zur Schaffung umweltfreundlicher Sport- und Spielgelegenheiten; Forschungsbericht im Auftrag des Umweltbundesamtes*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Schnell, R., Hill, P. & Esser, E. (1993). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (4. Aufl.). München/Wien: Oldenbourg.
- Schwark, J. (1994). Kritische Anmerkungen zur Ermittlung von Sportaktivenquoten. In D. Jütting & P. Lichtenauer (Hrsg.), *Bewegungskultur in der modernen Stadt: Bericht über die 1. Münsteraner Sommeruniversität* (S. 279-287). Münster: Lit.
- Wadsack, R., Roberg, K. & Wach, G. (2009). *Umfassende Sportentwicklung(splanung) Salzgitter 2020*. Salzgitter: FH Braunschweig/Wolfenbüttel.
- Weilandt, M. (1996). *Sportentwicklungsplanung Bremerhaven*. Bremerhaven: Stadt Bremerhaven.
- Wetterich, J. (2002). *Kooperative Sportentwicklungsplanung. Ein bürgernaher Weg zu neuen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen* (Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 12). Aachen: Meyer & Meyer.
- Wetterich, J., Eckl, S. & Schabert, W. (2009). *Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Wieland, H., Wetterich, J., Klopfer, M. & Schrader, H. (2001). *Agenda 21. Spiel-, Sport- und Bewegungsräume in der Stadt* (Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 10). Aachen: Meyer & Meyer.
- Willimczik, K. (2007). Die Vielfalt des Sports. Kognitive Konzepte der Gegenwart zur Binnendifferenzierung des Sports. *Sportwissenschaft* 37 (1), 19 - 37.
- Wopp, C. (2002). Selbstorganisiertes Sporttreiben. In J. Dieckert & C. Wopp (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsport* (S. 175-184). Schorndorf: Hofmann.
- Wopp, C. (2012). *Orientierungshilfe zur kommunalen Sportentwicklungsplanung*. (Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 16). Frankfurt am Main: Landessportbund Hessen.